

# KATECHESEN

über den

# GÖTTLICHEN WILLEN



## REIHE 9:



## DIE KOSTBARE PERLE

## SCHULE DES GÖTTLICHEN WIL- LENS

# **Meditationen über die Gabe des Göttlichen Willen, das *Wunder aller Wunder*, angedeutet in der Heiligen Schrift und der Tradition der Kirche**

**anhand der Schriften der Dienerin Gottes Luisa Piccarreta**

**von Don Leonardo Maria Pompei**

Mit Genehmigung übersetzt aus dem Italienischen (und leicht abgeändert) aus:

[www.donleonardomariapompei.it/phocadownload/filelist.php?id=69&code=U2N1b2xhIGRlbGxhIERpdmluYSBWb2xvbnRh](http://www.donleonardomariapompei.it/phocadownload/filelist.php?id=69&code=U2N1b2xhIGRlbGxhIERpdmluYSBWb2xvbnRh)

(**Scuola della Divina Volontà** – Meditazioni sulla Divina Volontà, a cura di don Leonardo M. Pompei, sugli scritti della serva di Dio Luisa Piccarreta – e-book)

bzw. [www.youtube.com/watch?v=g5AHB6RfZYU](https://www.youtube.com/watch?v=g5AHB6RfZYU) und [www.youtube.com/watch?v=ghYESW65kOE](https://www.youtube.com/watch?v=ghYESW65kOE) (Was der Göttliche Wille NICHT ist - Cosa NON è la Divina Volontà, Teil 1 und 2, von Don Leonardo M. Pompei)

von DI Irmengard Haslinger, August 2019

(Die Zitate aus dem BUCH DES HIMMELS (BDH) sind entnommen aus: [www.amazon.de/BDH-Beta-version-ebook/dp/B07JK7GJC6/ref=sr\\_1\\_1?ie=UTF8&qid=1539978789&sr=8-1&keywords=bdh+beta#reader\\_B07JK7GJC6](http://www.amazon.de/BDH-Beta-version-ebook/dp/B07JK7GJC6/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1539978789&sr=8-1&keywords=bdh+beta#reader_B07JK7GJC6) )



Pater Don Leonardo Maria Pompei

*Vorwort:*

Diese Katechese, die in gewisser Weise eine Kurzzusammenfassung der vorherigen Katechesen darstellt, aber noch weiter in die Tiefe geht, wurde von Don Leonardo Maria Pompei unter dem Titel „*Scuola della Divina Volontà – Schule des Göttlichen Willens*“ publiziert.

Don Leonardo Maria Pompei (Pfarrer der Kirche „Maria Himmelfahrt“ in der italienischen Gemeinde Sermoneta in der zur Region Latium gehörenden Provinz Latina) hat eine spezielle Ausbildung in dogmatischer Theologie und ist in seiner Heimat unter den Gläubigen wegen seiner Aktivität für die Verbreitung des wahren katholischen Glaubens in den sozialen Medien sehr bekannt. Er lebt schon seit vielen Jahren in der Spiritualität des Göttlichen Willens und hat diesbezüglich ein umfangreiches Apostolat auf seiner Webseite aufgebaut, mit Videoblog und YouTube Beiträgen ([www.donleonardomariapompei.it](http://www.donleonardomariapompei.it)). In dieser wunderbaren „*Schule des Göttlichen Willens*“, die Don Leonardo als e-Buch publiziert hat, schöpft er aus seinem reichen Erfahrungsschatz und erklärt uns die

relevanten Konzepte von den Grundlagen des Göttlichen Willens bis zur praktischen Ausübung und gibt konkrete Tipps und Hilfen für das tägliche Leben in Ihm (besonders in den Betrachtungspunkten zu jedem Thema, die sehr in die Tiefe führen), wobei ein und dieselbe Materie oft unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet wird. Zudem weist er in vielen Zitaten und Stellen aus der Hl. Schrift nach, dass die Lehre des Göttlichen Willens schon in der Bibel und der Tradition der Katholischen Kirche verankert ist. – Als großer *Marienerhörer*, der die „*Totus-Tuus*“-Marienweihe gemäß der *Vollkommenen Andacht zu Maria* des hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort schätzt und lebt, legt er auch glaubwürdig dar, dass das Leben im Göttlichen Willen gleichsam eine natürliche Folge dieser in Wahrheit gelebten Hingabe an Maria ist.

## Inhaltsverzeichnis

<b>EINFÜHRENDE BEGRIFFE</b> .....	5
<b>Das Höchste FIAT und die Gabe des Lebens im Göttlichen Willen</b> .....	5
<b>Luisa Piccarreta und ihre Schriften, durch die der Herr den Menschen die Gabe des Göttlichen Willens schenken wollte</b> .....	8
<b>Das größte Geschenk aller Zeiten</b> .....	11
<b>Das Geheimnis, das seit Jahrhunderten verborgen war</b> .....	15
<b>Der Ratschluss Gottes über das Reich seines Willens auf Erden</b> .....	19
<b>Altes und Neues</b> .....	22
<b>„Siehe, Ich mache alles Neu“</b> .....	25
<b>Sich von allem lösen und die Gabe des Göttlichen Willens annehmen</b> .....	30
<b>DIE AKTE</b> .....	34
<b>Göttliche Akte. Das „Ich liebe dich“ Gottes und das „ich liebe Dich“ der Seele</b> .....	34
<b>Der vorausgehende Akt, der Akt der Vereinigung und der aktuelle Akt</b> .....	37
<b>Die Vereinigung unseres ganzen Wesens mit dem Göttlichen Willen</b> .....	40
<b>Die Akte im Göttlichen Willen: Kontinuierlich und kreativ</b> .....	43
<b>Die Aktivität der Seele im Göttlichen Willen. Den Göttlichen Willen in alle Handlungen einladen.</b> .....	47
<b>Die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen im vorausgehenden und im aktuellen Akt. Die „Rundgänge“ der Seele im Göttlichen Willen</b> .....	51
<b>DAS FIAT DER SCHÖPFUNG, DER ERLÖSUNG UND DER HEILIGUNG</b> .....	59
<b>Eintauchen in die Liebe des Fiat der Schöpfung</b> .....	59
<b>Das FIAT, das dritte FIAT</b> .....	62
<b>Das Fiat der Schöpfung, der Erlösung und der Heiligung</b> .....	66
<b>Der Beginn des FIAT der Heiligung</b> .....	69

Der Weg des dritten FIAT .....	73
<b>DIE RUNDEN</b> .....	76
Der Rundgang der Seele im Göttlichen Willen.....	76
Die schnellste und hervorragendste Weise, um heilig zu werden .....	79
Der Akt des Himmels und die Tugend-Konstellationen .....	82
Die Macht der im Göttlichen Willen getanen Akte .....	86
Aktuelle Akte im Fiat der Schöpfung: Der Akt der Sonne und des Mondes .....	89
Der Akt des Windes.....	92
Die „Rundgänge“. Das FIAT der Schöpfung und der Erlösung.....	95
Rundgänge im Fiat der Schöpfung mit und wie Maria .....	99
<b>DER WILLE GOTTES UND DER WILLE DES MENSCHEN</b> .....	103
Der Wille und seine große Bedeutung .....	103
Alles liegt am Willen.....	106
Der EINE Akt des Göttlichen Willens und die Lumpen des menschlichen Eigenwillens.....	110
Den Göttlichen Willen TUN .....	113
Im Göttlichen Willen LEBEN .....	116
<b>LEBEN UND EIGENSCHAFTEN DER SÖHNE UND TÖCHTER DES REICHES DES GÖTTLICHEN WILLENS</b> .....	119
Klein werden wie ein Kind, um die Gabe annehmen zu können .....	119
Die Aufgabe der Söhne und Töchter des Göttlichen Willens. Das FIAT der Heiligung.....	123
Die Stufen auf dem Weg des Göttlichen Willens. Die Hl. Kommunion im Göttlichen Willen .....	127
Ordnung, Demut und Gehorsam .....	130
Der Weg des Göttlichen Willens ist ganz innerlich .....	133
Das Leben im „Fiat Voluntas Tua“ .....	136
„Jesus, ich liebe Dich im Göttlichen Willen“ .....	138
Die Gabe des Göttlichen Willens immer tiefer kennenlernen und bekanntmachen .....	141
Die Glückseligkeit im Göttlichen Willen .....	147
<b>DER TRIUMPH DES UNBEFLECKTEN HERZENS MARIENS IM REICH DES GÖTTLICHEN WILLENS</b> .....	150
<b>DAS LICHT DER WAHRHEIT</b> .....	153
<b>WAS DER GÖTTLICHE WILLE NICHT IST</b> .....	154

## MEDITATIONEN ÜBER DEN GÖTTLICHEN WILLEN

**Gebet vor jeder Meditation:** *Jesus ich liebe Dich. Komm, Göttlicher Wille, in mir zu beten und dann opfere dieses Gebet Dir auf als wäre es das meine, um für die Gebete aller Genugtuung zu leisten und dem Vater die Ehre zu geben, die Ihm alle Geschöpfe erweisen sollten.*

*Unbefleckte Königin, meine Himmlische Mutter, ich komme zu Dir und bitte Dich innig, dass Du mich ins Reich des Göttlichen Willens geleitest. Heilige Mutter, die Du die Königin dieses Reiches bist, lass mich in ihm leben, damit es von deinen Kindern bevölkert sei. Daher vertraue ich mich Dir an, o erhabene Königin, damit Du mich in dieses Reich führst und mein ganzes Wesen leitest, damit ich für immer im Göttlichen Willen lebe. Sei Du meine Mutter, der ich meinen Willen überantworte, damit Du mir dafür den Göttlichen Willen gibst, und ich sicher sei, dieses Reich nicht mehr zu verlassen. Erleuchte mich also durch diese Meditation, damit ich stets tiefer begreife, was „Wille Gottes“ heißt und was das Leben in Ihm bedeutet. Ave Maria...*

## EINFÜHRENDE BEGRIFFE

### Das Höchste FIAT und die Gabe des Lebens im Göttlichen Willen

Jesus spricht im Buch des Himmels (BDH, Band 12, 24.1. und 2.2.1921):

„Aus einem einzigen **Fiat** [dem höchsten Göttlichen FIAT] von Mir gingen Abermilliarden von Sternen hervor, aus dem **Fiat mihi** meiner Mutter [dem FIAT Mariens], mit dem die Erlösung begann, entsprangen viele Milliarden von Akten der Gnade, die sich den Seelen mitteilen... Das dritte **Fiat** wird die Herrlichkeit und Ehre des Fiat der Schöpfung vollenden, und wird die Bestätigung und Entfaltung der Früchte des Fiat der Erlösung darstellen [dies ist und soll das FIAT von uns Gläubigen sein].“

Der Herr möchte uns die Gabe des Göttlichen Willens jetzt schenken:

„Du musst wissen, dass das Leben in unserem Willen eine Gabe ist, die unsere Großzügigkeit den Menschen schenken möchte, und mit dieser Gabe wird er sich verwandelt fühlen: von einem Armen wird er zu einem Reichen, von einem Schwachen zu einem Starken, von Unwissendem zu einem Gebildeten; aus einem Sklaven niedriger Leidenschaften wird er zu einem süßen und freiwilligen Gefangenen eines ganz heiligen Willens, der ihn nicht gefangen hält, sondern zum König über sich selbst, über die göttlichen Güter und alle geschaffenen Dinge macht. Er gleicht einem Armen, der elende Lumpen trägt, in einer türlosen Hütte wohnt und somit Dieben und Feinden ausgesetzt ist. Er hat auch nicht genug Brot, um seinen Hunger zu stillen und muss darum betteln. Würde ihm nun ein König eine Million schenken, dann wäre das Los des Armen verwandelt, und er würde nicht länger als armer Bettler erscheinen, sondern als Herr und Besitzer von Palästen und Villen. Er kleidet sich würdig, hat überreich zu essen und kann sogar anderen helfen. Was veränderte das Los jenes Armen? Die geschenkte Million! Wenn nun schnödes Geld das Los eines armen Unglücklichen abändern kann, um wie viel mehr dann die große Gabe unseres Willens, die Wir den Menschengeschlechtern schenken! Diese wird ihr trauriges Los verwandeln, ausgenommen jene, die freiwillig in ihrem Unglück bleiben wollen; umso mehr, als diese Gabe dem Menschen schon beim Ursprung seiner Erschaffung verliehen wurde, und er sie undankbar zurückwies, indem er seinen eigenen Willen tat und sich dem Unseren entzog. – Wer sich nun disponiert, unseren Willen zu tun, bereitet den würdigen und edlen Platz, um diese große und unendliche Gabe zu verwahren. Die Wahrheiten über unser Fiat werden ihm helfen und ihn auf überraschende

Weise auf den Empfang dieser Gabe vorbereiten, und was die Menschen bis heute nicht bekamen, können sie morgen erhalten...“ (BDH, Band 30, 30.4.1932)

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Das Höchste Fiat.** Durch das Fiat („es geschehe, es möge so sein“) wollte die Heiligste Dreifaltigkeit in einem souveränen freien und unentgeltlichen Akt das ganze Universum ins Dasein rufen, nur damit sich ihre ewige Liebe und Glückseligkeit „außerhalb Ihrer selbst“ jedem Geschöpf auf die eigene Art mitteilen konnten. Diese Mitteilung erreichte die höchste und absolute Stufe im menschlichen Geschöpf, das nach dem Abbild und Gleichnis Gottes geschaffen war und im Paradies vor dem Sündenfall die Fülle aller Gaben und Gnaden besaß. Der Mensch war gänzlich mit der unendlichen Macht des HÖCHSTEN FIAT vereint, das ihn geschaffen, zum Herrscher über die ganze Schöpfung bestellt und ihn der göttlichen, unsterblichen, leidensunfähigen Natur teilhaftig gemacht hatte; so besaß er auch die übernatürliche Kenntnis Gottes, war mit eingegossener Wissenschaft begabt, und alles Geschaffene war ihm vollständig untertan. Leider haben unsere Stammeltern in der Prüfung durch die erste Sünde ihre vollkommene Zustimmung zum Höchsten Fiat zurückgenommen und das hässlichste Monster hervorgebracht, das je gesehen wurde, die einzige Ursache all unserer Leiden, Schmerzen und des Todes, nämlich den „(von Gott losgelösten) Eigenwillen“. Er ist die einzige Ursache unserer Qualen, von schrecklichen Martern ohne Verdienst, von allen Übeln, von Leiden, Trostlosigkeit, von der Revolte der Schöpfung, von Trauer, Tränen und Tod. Bedenken wir, dass das Motto des Begründers des zeitgenössischen Satanismus (Aleister Crowley) war: „*Tu, was du willst*“. Zu tun, was man will (d.h., dem eigenen Willen zu folgen, heißt, sich in die Hände dessen zu begeben, der uns hasst und möchte, dass schon unser irdisches Leben ein reiner Vorgeschmack auf die Hölle ist.

**2. Das „Fiat mihi“ der Gottesmutter.** Wäre der Mensch in der Einheit mit dem Höchsten Fiat verblieben, dann hätte dieses JA Mariens ruhig und sanft und auf das Ziel gerichtet sein sollen, die Zweite Göttliche Person – mit ihrem aktiven und wirkenden Göttlichen Willen – auf der Erde zu inthronisieren, als Ersten der Menschen und (dank der Hypostatischen Union) als Mittel zur höchstmöglichen Einheit zwischen Gott und Mensch. Aufgrund des Sündenfalls war dieses Fiat Mariens in Wirklichkeit aber ein heroischer und unermesslich großer Akt, weil es die Weihe von Jesus und Maria an den Gehorsam und an das Kreuz bezeichnete, die einzigen Hilfsmittel, um den Menschen zur vollkommenen Einheit mit dem Höchsten Fiat Gottes zurückzuführen.

**3. Das dritte Fiat** ist jenes, das wir alle unserem Gott zu geben berufen sind, um ins Reich des Göttlichen Willens einzugehen, besonders nachdem Jesus durch die kleine Tochter des Göttlichen Willens, die Dienerin Gottes Luisa Piccarreta, das Geheimnis dieser erhabenen und göttlichen Form der Heiligung offenbaren wollte. (Anm.: *Obwohl, wie Jesus im BDH ganz klar feststellt und Dr. Joseph Iannuzzi in seiner Dissertation betont, der Seele drei Bedingungen für den unmittelbaren Empfang der Gabe des Göttlichen Willens genügen, nämlich der Stand der Gnade, das entschlossene Verlangen danach und die rechte Intention (mit diesen drei Bedingungen beginnt die Seele sofort, mit ihren mit dem einen Akt Gottes vereinten Akten auf alle Geschöpfe aller Zeiten einzuwirken, sie wird aber in der Regel immer wieder Ein- und Austritte aus dem Göttlichen Willen machen und die Gabe vorerst als Leihgabe besitzen)*, kommt sie natürlich nicht von heute auf morgen zum Gipfel). Der erste Schritt ist die Bemühung, NUR und IMMER den Willen Gottes zu tun, und unbedingt auf jede Form einer freiwilligen Sünde zu verzichten; dies ist schon viel, ja sehr viel, es ist der Weg der Heiligung, den alle Heiligen gegangen sind. Aber dieses Leben im Göttlichen Willen ist, wie Jesus selbst erklärt, noch viel mehr. Es bedeutet, schon auf dieser Erde der Göttlichen Allmacht, Fülle, Königsherrschaft und Glückseligkeit teilhaftig zu werden, und zwar REAL (nicht symbolisch oder metaphorisch gemeint). Im Göttlichen Willen „zu leben“ ist größer und unermesslich mehr heiligend als den Willen Gottes (nur)

„zu tun“ (was schon sehr viel ist!). Diese Gabe des Göttlichen Willens möchte die Großmut Gottes jetzt allen Seelen schenken, wenn diese nur ihr Herz dafür öffnen und sie annehmen. Sie steht für alle bereit, außer jenen, die freiwillig in ihrem Unglück bleiben wollen und diese Gabe von so großer und immenser Tragweite aus Unwissenheit, Oberflächlichkeit, Angst usw. zurückweisen. Der Herr bewahre uns vor solch einem Unglück! Wer wäre so töricht, es abzulehnen, von einem Armen zu einem Reichen zu werden, von einem Schwachen zu einem Starken, König über sich selbst und die ganze Schöpfung zu werden, statt Sklave niedriger Laster wie Stolz, Geiz, Unreinheit, Zorn, Neid, Trägheit, Unmäßigkeit und von Leidenschaften und psychologischen Störungen zu sein, die das Leben zu einem Vorzimmer der Hölle machen, wie Traurigkeit, Angst, Furcht, Depression, Verzweiflung, Verslossenheit in sich selbst, Schutzmechanismen und offene Wunden, die tausend Plagen und Probleme verursachen? Zudem Streit, Uneinigkeit, Spannungen, Polemik, Spaltungen, Groll, Rivalität, endlose Schwätzereien, vulgäre Worte, Bosheit jeder Art? Der Göttliche Wille macht von all diesem frei, weil Er seine Jünger an seiner Macht und Liebe teilhaben lässt und sie somit frei, reich und glücklich macht.

**4. Das Gleichnis vom zerlumpten Bettler.** Die treffende Metapher, die Jesus hier benützt, lässt uns diese „Berufung“ gut verstehen. Nach der Erbsünde (und vielen aktuellen persönlichen Sünden) gleichen wir armen, in Fetzen gehüllten Bettlern, die in einer Hütte wohnen, unzähligen Gefahren ausgesetzt sind und ihr Leben mit Almosen fristen und jenes Mindestmaß an Affekten, Liebe und Verständnis suchen, nach denen alle Menschen trachten, aber fast niemand findet, weil unsere Brüder und Schwestern nicht weniger Bettler sind als wir, und sie selbst das brauchen würden, was wir in ihnen suchen. Der göttliche König wollte uns in seiner Barmherzigkeit aus dieser Lage freikaufen und uns nicht nur die Würde von Kindern Gottes wiedergeben (*denken wir an das Gleichnis vom Verlorenen Sohn*), sondern uns an seinem Leben und der ewigen Glückseligkeit Anteil gaben. Nun, Gott ist in seiner ewigen und dreieinigen Liebe vollkommen glücklich, Er ist allmächtig, weil Ihm alles untertan ist, Er ist reich, weil Er jedes Gut besitzt. Alle diese seine Eigenschaften und Merkmale sind im Akt seines Willens enthalten, der sie einschließt und besitzt und sie im Fiat der Schöpfung verströmt und mitgeteilt hat. Wer in der Einheit mit dem Göttlichen Willen ist, findet schon hier auf Erden die Glückseligkeit, der lebt die Gemeinschaft mit allen Menschen (Freunden und Feinden) und mit der gesamten Schöpfung. Er wird so angefüllt sein mit Freude und Liebe Gottes, dass er sie nicht mehr erbetteln braucht, sondern – während er auch die Liebe und Zuneigung aller annimmt – sie stets, überall und allen geben können wird.

#### **5. Wie beginnen wir konkret damit, im Göttlichen Willen zu leben?**

Beten wir vor allem jeden Morgen den **VORAUSGEHENDEN AKT DER VEREINIGUNG MIT DEM GÖTTLICHEN WILLEN:**

Jesus, ich liebe Dich mit deinem Willen! Komm, Göttlicher Wille, in mir zu beten und dann opfere dieses Gebet Dir auf als wäre es das meine, um für die Gebete aller Genugtuung zu leisten und dem Vater die Ehre zu geben, die Ihm alle Geschöpfe erweisen sollten.

Wir sind nichts, Gott ist Alles; Vater, wir lieben Dich.

Komm, Göttlicher Wille,

in meinem Geist zu denken,

in meinem Blut zu fließen,

in meinen Augen zu schauen,

in meinen Ohren zu hören,

in meiner Stimme zu sprechen,

in meinem Atem zu atmen,

in meinem Herzen zu schlagen,

Dich in meiner Bewegung zu bewegen, und in meinen Schritten zu gehen, um alle Geschöpfe aufzusuchen und sie alle zu Dir zurückzuholen.

Komm, Göttlicher Wille, in mein Schreiben und schreibe dein Gesetz in unsere Seelen ein.

Komm in mein Lesen und präge deine Wahrheiten als Leben in mein Herz ein.

Komm, um in meinen Händen zu arbeiten.

Komm, in meinem Leiden zu leiden, und möge meine Seele verzehrt und vereinigt werden mit deinem Willen und eine lebendige Gekreuzigte sein zur Ehre des Vaters,

Komm, in mir zu beten, und dann opfere dieses Gebet Dir auf als das meine, um für die Gebete aller Genugtuung zu leisten und dem Vater die Herrlichkeit zu geben, die alle Geschöpfe Ihm schulden.

Jesus, wir lieben Dich mit deinem Willen! Komm, Göttlicher Wille und umfange in uns alles, was wir heute nach deinem Willen tun sollen; alles geschehe in deinem Göttlichen Willen, um Dir die Vergeltung der Liebe, Anbetung und Ehre darzubringen, als hätten alle Menschen gleich beim Erwachen Dir diese vollständige Erwidern gegeben.

Jesus, wir lieben Dich mit deinem Willen! Komm, Göttlicher Wille, in uns anzubeten. Und da dein Wille alle Akte bis ins Unendliche vermehrt, so will ich Dir die Genugtuung erweisen, so als hätten alle der Hl. Messe im Göttlichen Willen beigewohnt und allen die Frucht des Hl. Opfers geben, um für alle die Rettung und Heiligung im Göttlichen Willen zu erleben.

Jesus, ich liebe Dich mit deinem Willen! Komm, Göttlicher Wille in diese hl. Kommunion, weil ich Dich nicht nur *meiner* Seele, sondern allen Seelen schenken möchte, die Dich nicht empfangen, zur Sühne für unsere Sünden und zur Ehre des Vaters.

Ganz wichtig ist es, sich so oft wie möglich die *aktuelle* Vereinigung mit dem Göttlichen Willen z.B. durch kurze Stoßgebete bewusst zu machen und sich natürlich vor jeder Sünde und vor allem zu hüten, was uns auf irgendeine Weise von der Vereinigung mit Gott und seiner Hl. Mutter trennen oder ablenken kann, die auf diesem Weg unsere höchste und sichere Führerin ist.

## **Luisa Piccarreta und ihre Schriften, durch die der Herr den Menschen die Gabe des Göttlichen Willens schenken wollte**

**1. Wer ist Luisa?** So deutlich ist die Hand Gottes in Luisa gegenwärtig, als wollte Er in ihr seine Unterschrift hinterlassen. Obwohl sie nichts äußerlich Aufsehenerregendes tat, zweifelte niemand am offensichtlichen Wirken Gottes in ihr und ihrem ganzen Leben, sodass man sie in ihrer Heimatstadt Corato „Luisa, die Heilige“ nannte. Jesus erklärte im Hinblick auf alles, was Luisa schrieb und wirkte: „Ich wünsche, dass ganz deutlich wird, dass *Ich* der Urheber bin... (Luisa hatte ja nur eine zweijährige Grundschulausbildung genossen). Alles was du, Luisa, geschrieben und getan hast, ist *Mein Werk*.“ Monsignore Resta, einer der zwei Theologen, die mit der vatikanischen Prüfung von Luisas Schriften befasst waren, bezeugte Folgendes: „Ich habe in ihnen *nichts gegen den Glauben oder die Moral* gefunden; es hat mich im Gegenteil sehr erbaut, wie sie irrtumsfrei von den erhabensten Begriffen der Theologie, wie z.B. der Heiligsten Dreifaltigkeit, sprach. Und dort, wo unsere lieben Heiligen ganze



Räume mit erklärenden Büchern angefüllt haben, beschreibt Luisa mit der Einfachheit eines Kindes klar und fehlerlos diese Konzepte.“

Es ist auch wichtig zu wissen, dass diese Schriften keine Diktate waren, außer den „*Stundenuhr der Passion unseres Herrn Jesus Christus*“ und dem Werk „*Die Jungfrau Maria im Reich des Göttlichen Willens*“, das ihr die Gottesmutter diktiert hatte. Alle anderen Einträge schrieb sie Tag für Tag am darauffolgenden Abend in ihr Tagebuch, z.B. schrieb sie am 6. Oktober gegen 22 oder 23 Uhr das auf, was sie am vorherigen Tag, also am 5. Oktober, mit Jesus erlebt, gesehen, gehört und getan hatte.

**2. Durch Luisas Schriften schenkt der Herr der Menschheit eine wunderbare Gabe.** Worüber spricht Jesus in diesen 36 Bänden („*Buch des Himmels*“ genannt)? Jesus beginnt, in Form eines Tagebuches, mit Grundlegendem und gelangt schließlich in Band 36 zu den erhabensten Konzepten und Begriffen über den GÖTTLICHEN WILLEN und über die große Sehnsucht Gottes, dass der Mensch von Neuem zur ursprünglichen Einheit mit Gott zurückkehre, die Adam und Eva vor dem Sündenfall besaßen, und diese Einheit soll sich noch auf Erden verwirklichen. In diesem Satz steckt eigentlich die Zusammenfassung der zentralen Aussage ihrer Schriften: **DIE RÜCKKEHR DES MENSCHEN ZU JENER URSPRÜNGLICHEN EINHEIT MIT GOTT, DIE ADAM UND EVA VOR DEM SÜNDFALL BESASSEN.** So brennend wünscht der Herr diese Rückkehr, dass man bei vielen Stellen von Luisas Tagebuch Tränen der Ergriffenheit vergießen möchte, wenn man die innige Besorgtheit des Herrn sieht, der uns der Verwirklichung dieses seines Wunsches näherbringen will. Davon ist also in den Schriften Luisas die Rede. Es handelt sich natürlich um eine *innerliche Vereinigung*, gemäß dem Wort Jesu: „*Das Reich Gottes ist in euch.*“ Gewiss wird dann, wenn der Wille Gottes in jeder Seele auf Erden wie im Himmel herrscht, auch das Paradies auf Erden herrschen: Das Reich Gottes wird dann in Fülle erscheinen, wenn das Reich im Herzen jedes Menschen errichtet ist. Jesus gebraucht als wahrer Lehrer das Wort Gottes, um Luisa an verschiedenen Stellen der Hl. Schrift zu erklären, was das „Reich Gottes in uns“ ist. Die Heilige Mutter Kirche schaut auf diese als höchster und sicherer Kompass, der die Heiligkeit dieses göttlichen Weges bezeugt. Bezüglich des Vater-Unser-Gebetes erklärt der Herr, dass Er betete „*Dein Reich komme*“, weil seine Ankunft noch ausstand; „wäre das Reich mit meiner Präsenz als „Christus, König des Universums“ schon gekommen, so hätte Ich meinem Vater dafür gedankt... stattdessen sagte Ich: es **komme**. Und zwar deshalb, weil das Reich dort ist, wo sich alle seine Komponenten befinden: der König, die Königin, der Palast, die Untergebenen... „*Dafür habe ich die Kirche eingesetzt*“, sagt Jesus, „*um dieses mein Reich Tag für Tag aufzubauen*“, mit den großen Heiligen, die alle Wege geebnet und die Straßen gebahnt und in immer größerer Intensität dieses Verlangens Gottes veranschaulicht haben. In jenem Wunsch Jesu sehen wir klar die Einheit, von der oben die Rede war: „*Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden*“, d.h. der Wille Gottes muss zu unserem Leben werden und soll so getan werden, wie Er im Himmel getan wird. Wie aber „tut“ man den Willen Gottes im Himmel? Er wird nicht getan, sondern gelebt! An einer anderen Stelle sagt Jesus: „*Was das Wasser für den Fisch ist, sollte der Wille Gottes für die Menschen sein.*“ Das Wasser ist *alles* für den Fisch, seine Wohnung, der Ort, wo er sich aufhält, seine Nahrung und den Sauerstoff findet, wo er schläft...“ so sollte der Göttliche Wille auch für uns ALLES sein. Ein anderes Beispiel der Einheit finden wir im 17. Kapitel des Johannesevangeliums, wo Jesus beim letzten Abendmahl betet: „*Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.*“ Bis jetzt haben wir diese Worte Jesu meist so verstanden, dass Jesus die ganze Welt als einzige Familie sehen möchte, dass wir *eine* Familie in der Katholischen Kirche bilden. Er wollte aber laut den Schriften Luisas mit diesen Worten ganz klar ausdrücken, dass Er den Vater darum gebeten hat, dass die Menschen zu jener Einheit von früher zurückkehren, zu jener Einheit, die Gott am Anfang für die Menschheit vorgesehen hatte, d.h. dass wir eine Einheit mit Ihm bilden, so wie Er *eins* mit dem Vater ist. *Aber wie* sind Jesus und der Vater *eins*? Sie sind *eins* von Natur aus, von Göttlicher Natur, ein einziger Gott. Wir müssen *eins* werden dem Verlangen nach, im Wirken, im Willen, im Leben, im Herzschlag.

In einer idealen Familie bilden alle Kinder eine Einheit. Der Vater sagt z.B.: „Nun stehen wir auf, um...“ und alle ergänzen: „um das Geschirr abzuwaschen“. Wenn sie wirklich so handelten, könnte man sagen, dass jene Familie einen einzigen Willen hat: Es reicht, dass einer anfängt, und alle anderen beenden dann den Satz. Jesus betonte, dass dies die von Ihm gewünschte Einheit mit Gott ist, die wir jetzt von neuem erlangen können, wie es vor der Ursünde war.

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Einfachheit und Demut des Werkzeuges.** Der Völkerapostel schreibt: „*Seht doch auf eure Berufung, Brüder! Da sind nicht viele Weise im irdischen Sinn, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme, sondern das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen, und das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten, damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott.*“ (1 Kor. 1, 27-29). Die Kirchengeschichte ist voll von diesen Zeugnissen (scheinbar) absoluter Unzulänglichkeit der von Gott für seine Pläne erwählten Werkzeuge. Denken wir nur an die drei kleinen Hirtenkinder Francesco, Jacinta und Lucia. „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht ins Himmelreich eingehen“, spricht der göttliche Meister im Evangelium. Wie das Werkzeug klein ist, so sollen auch wir uns als Adressaten klein machen, um einen Schatz zu empfangen, den Gott stets in irdenen Gefäßen anbietet; der Herr drängt seine Gaben auch niemandem auf. Sie müssen als solche erkannt und akzeptiert werden. Der erste Punkt, welcher der Betrachtung wert ist, ist die Öffnung des Herzens für die Gabe Gottes, welcher der Freiheit des Menschen nie Gewalt antut.

**2. Die Schriften** enthalten eine überaus hohe Theologie (insbesondere eine trinitarische, welche die höchste und erhabenste darstellt, die aber auch schwieriger ist als die Dogmatik und die Grundlage der ganzen Katholischen Lehre ist), sowie sehr hohe asketische Lehren, weil es das Ziel der Gabe des Göttlichen Willens ist, den Menschen zu jener großen und tiefen Vereinigung mit Gott zurückbringen, die vor der Erbsünde bestand, d.h. zu einer solchen Liebes-Verschmelzung mit dem Göttlichen Willen, dass die Seele in allem in voller und perfekter Harmonie mit Ihm ist. Die Zeichen dafür, ob eine Seele, die diesen Weg mit Vertrauen, Freude, Liebe, Ausdauer, Geduld und Beharrlichkeit gegangen ist, nun zur Vereinigung mit dem Göttlichen Willen gelangt ist, sind vor allem zwei: Unerschütterlicher FRIEDE (dieser ist nach allen Meistern des geistlichen Lebens das gewisse und sicherste Zeichen, dass die Seele im Göttlichen Willen ist) und die Fähigkeit, in wirklich allen Ereignissen das Wirken des Göttlichen Willens zu erkennen und sich stets unfehlbar mit Ihm zu vereinen, sowohl in dem, was wir willentlich tun (vom indifferentesten und allgemeinen, wie essen und gehen, bis hin zu den höheren Dingen wie beten, beichten usw.), wie auch in ALLEM (Günstigem und Widrigem), das der Göttliche Wille vor uns hinstellt, ohne dass wir je weder die Ruhe noch den inneren Frieden noch die tiefe Freude verlieren und keine andere innere Haltung kennen, als die vollständige und perfekte Liebe zu Gott und die bedingungslose Liebe zum Nächsten in all ihren Formen.

**3. Dein Reich komme.** Jesus hat gesagt: „Das Reich Gottes ist *in euch*“. Diesen Weg zu gehen, heißt also nach einem reichen *innerlichen Leben* zu streben. Nur *ein* Geschöpf hat den Göttlichen Willen auf vollkommenste Weise gelebt: Die Heiligste Jungfrau Maria, deren „Fiat mihi“ auf wunderbare Weise das Höchste Fiat küsste und mit Ihm „verschmolz“. Wir wissen, dass der Heilige Ludwig Maria Grignon von Montfort den Weg der gänzlichen und vollständigen Vereinigung mit Unserer Lieben Frau als Mittel zur sicheren, vollständigen und vollkommenen Heiligung gelehrt und dabei betont hat, dass die gelebte Weihe des *Totus Tuus* nicht in erster Linie aus *äußeren* Übungen besteht (z.B. dem Weiheakt, dem Beten des Magnificat, der Kette um den Hals oder am Handgelenk, der Feier des 25. März usw.) – obwohl auch diese wichtig sind – sondern in der *inneren* Vereinigung mit dem Leben und der

Gesinnung Mariens. Daher scheint der Weg des Göttlichen Willens mit dem Eintritt in das Reich Gottes und der Bildung dieses Reiches *in* uns als die vollkommene Verwirklichung der von Montfort gelehrt Form der Marienweihe und ist überaus heiligend für die Seelen. Wenn dieses Reich in der Seele Gestalt annimmt, wird diese (in der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen) zur Herrin über sich selbst, über die eigenen Akte, Gedanken, Wünsche, Handlungen und Reaktionen, von denen keiner mehr der Kontrolle der göttlichen Wünsche entkommt. Ist das ein Traum? Vielleicht nicht, wenn Jesus selbst bekräftigt, dass wir das jeden Tag im Vater Unser erbitten, und wenn das Kommen seines Reiches in die Herzen der Bedeutung des Wassers für die Fische gleicht, d.h., dass die Seele ruhig im friedlichen Meer des Göttlichen Willens schwimmt, ohne Ihn jemals durch die geringste Sünde oder freiwillige Unvollkommenheit zu verlassen. Ein wunderschöner Plan! „Dein Reich komme!“

**4. Alle sollen eins sein, wie Du, Vater, in Mir bist und Ich in Dir bin.** Die Heiligkeit bedeutet Vereinigung, „Fusion“ mit Gott. Die Heilige Katharina von Siena sagte, dass die Ursache für jedes Problem und Unglück des Menschen nur dies ist, dass er seinen eigenen Willen tut und nicht den Göttlichen. Woher kommt all unser Elend? Nicht von außerhalb, sondern aus unserem Inneren. Die Gottesmutter persönlich sagt im einzigen Werk Luisas, das Sie ihr „diktiert“ hat („Die Jungfrau Maria im Reich des Göttlichen Willens“): „Meine liebste Tochter, höre auf deine Mama; leg deine Hand auf dein Herz, erzähle Mir deine Geheimnisse: Wie oft warst du *unglücklich, gequält, verbittert*, weil du deinen Willen getan hast? Du hast den Göttlichen Willen ausgeschlossen und bist in das Labyrinth aller Übel gefallen. Der Göttliche Wille wollte dich rein und heilig, glücklich und schön machen, mit einer zaubernden Schönheit. Du aber hast, indem du deinen Willen getan hast, Ihn bekämpft und Ihn mit Schmerzen aus seiner teuren Wohnung, die deine Seele ist, vertrieben. Höre, Kind meines Herzens, dies ist ein Schmerz für deine Mutter, die in dir nicht die Sonne des Göttlichen Fiat sieht, sondern die dicke Finsternis der Nacht deines menschlichen Willens. Aber auf, Mut! Wenn du Mir versprichst, deinen Willen in meine Hände zu legen, schließe Ich, deine himmlische Mutter, dich in meine Arme, nehme dich auf meinen Schoß und werde in dir das Leben des Göttlichen Willens wieder ordnen, und auch du wirst, nach so vielen Tränen, die Ich geweint habe, mein Lächeln bilden, mein Fest und das Lächeln und die Freude der Allerheiligsten Dreifaltigkeit.“ Unsere liebste Mutter zum Lächeln zu bringen ist die schönste Berufung! Aber auch auf unserem Angesicht wird ein unvergängliches Lächeln erscheinen, wenn wir die Tiefe dieser großen Wahrheit begreifen (dass wirklich *alle* Übel nur von unserem menschlichen Eigenwillen stammen) und wir uns dann auf diesen Weg zum Himmel machen. Es reicht, wenn wir aufbrechen – dann kommt er uns entgegen und gibt uns alle nötige Hilfe, um den Weg erfolgreich zurückzulegen.

## **Das größte Geschenk aller Zeiten**

In unserer Zeit nun gibt es Menschen, welche die große Gnade haben, Bücher mit einem ganz speziellen Inhalt in Händen zu halten: „**Buch des Himmels**“ (BDH) lesen wir unter anderem im langen Titel auf der ersten Seite eines jeden Bandes dieser Serie. Es handelt sich um ganz außerordentliche „Offenbarungen“ über das Leben jenes *einen* selben Willens, der in den drei Göttlichen Personen ist, das Leben des **Göttlichen Willens**. Vertieft man sich in diese neuen Erkenntnisse, die uns von Jesus durch seine kleine – aber in den Augen derer, die aus reiner Gnade einige Strahlen jener außerordentlichen inneren Erfahrung erhaschen konnten, in welche diese auserwählte Seele in der Ausführung ihrer Mission zum Wohl der ganzen Menschheit geführt wurde, *sehr großen* – Braut Jesu und Sühneseele, Luisa Piccarreta, geschenkt wurden, dann wird im Herzen spontan der Wunsch wach, dem Herrn für dieses große unerwartete Geschenk, das größte, das Gott der Menschheit geschenkt hat, zu danken! Der Herr aber zeigt uns nun, dass Er von uns nicht bloß menschlichen Dank erwartet, wie es die ganzen Jahrtausende lang so üblich war, sondern göttlichen! Er hatte uns in Adam, dem Stammvater des Men-

schengeschlechts, göttlich erschaffen und uns als Gabe, welche die bloße menschliche Natur in absoluter Weise übertrifft, seinen eigenen Göttlichen Willen als Stütze für unseren menschlichen Willen geschenkt. Diesen Göttlichen Willen sollte der Mensch als Prinzip und Leben jeden Aktes aufnehmen und mit Ihm so dem Schöpfer eine ständige Erwidern der göttlichen Liebe darbringen, die Gottes würdig ist. Leider hat jedoch der Mensch jene Gabe, diesen Göttlichen Willen, als eigenes Leben zurückgewiesen, und Adam, der zuvor das „Juwel“ seines Schöpfers war, die „schöne Statue“, wie Er ihn selbst bezeichnete, wurde für Gott Anlass zu großem Schmerz. Da der Mensch von dieser ersten Sünde an bloß nach seinem menschlichen Willen lebte, sehen wir nun *um uns* und *in uns* die katastrophalen Konsequenzen... Selbst die Natur, die in ihren unzähligen und wunderbaren Elementen den Menschen umgibt und die zu Diensten des Menschen erschaffen wurde, deren König er sein sollte, lehnt sich jetzt gegen ihren König auf, weil sie, die noch im Göttlichen Willen lebt, nicht einem Menschen gehorchen kann, der nur mehr in seinem eigenen, dem Willen Gottes entgegengesetzten Willen lebt. Die Konsequenzen sind Erbeben, Überschwemmungen, Katastrophen. Wie groß ist der Schmerz dieses Göttlichen Willens: Obwohl Er jeden menschlichen Willen erschafft und ständig am Leben hält, wird Er von diesem verkannt und bekämpft!

Aber Gott ist Gott und Er weiß seine Pläne zu vollenden! Daher hat Er nach Jahrtausenden (die für Ihn wie ein einziger Punkt sind), in der Heiligsten Jungfrau Maria – jener wunderbaren Kreatur, die vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis an, stets in diesem Göttlichen Willen gelebt und ihren menschlichen Willen zu Füßen des Thrones Gottes gebunden hat – wieder das erste Verbindungsglied zwischen dem Göttlichen und dem menschlichen Willen eingesetzt. Und diese Himmlische Königin hilft in unserer Zeit mit ihrer ständigen mütterlichen Präsenz in allen Teilen der Welt ihren Kindern dabei, in Gott wieder den Schöpfer und liebenden Vater zu erkennen, der in alles Geschaffene seine Liebe zu uns hineingelegt hat, sein „Ich liebe dich“ für mich und jeden von uns (wie Jesus zu Luisa sagt), und der als Antwort auf sein „Ich liebe dich“ unser „ich liebe Dich“ erwartet. Mit mütterlicher Sorgfalt bereitet uns die Himmelskönigin auf die Ankunft des Reiches ihres Sohnes und des Vaters mitten unter uns vor, wie es zu Beginn der Schöpfung mit seinem Göttlichen Willen herrschte.

In den Schriften von Luisa Piccarreta bringt uns Jesus schrittweise zur Erkenntnis dieses Göttlichen Willens und dazu, von neuem in Ihm zu leben. Er lehrt uns, *seinen Willen in all unsere Akte, die inneren und äußeren, die willkürlichen und unwillkürlichen einzuladen*, damit unsere Akte nicht mehr von einem menschlichen, sondern vom Göttlichen Willen in uns ausgeführt werden, und wir so dem Vater göttliche Glorie, göttliche Liebe, göttliche Danksagung, Anbetung, Lobpreis, ... darbringen – lauter ***göttliche Akte***, die Ihm somit für alles und im Namen aller *göttliche Genugtuung* darbringen. Nur ein göttlicher Akt, also ein vom Göttlichen Willen, den wir in jenen Akt gerufen haben, vollbrachter Akt, ist ein vollständiger Akt, welcher folglich der Höchsten Majestät göttliche Genugtuung gibt, für alles und für alle Geschöpfe.

Unsere ersten Schritte in diesem Leben werden also darin bestehen, uns in allem mit dem Göttlichen Willen zu vereinen und Ihn durch die „*aktuellen Akte*“ in uns einzuladen: „Komm, Göttlicher Wille, in mir zu denken..., Komm, Göttlicher Wille, in mir zu sprechen,... in mir zu atmen..., in mir zu gehen... Komm, schau in mir, komm, Göttlicher Wille und arbeite in meinen Händen... bete in mir, ruhe Dich aus in mir, komm und liebe in mir, sühne in mir...“

Der Katechismus der Kath. Kirche stellt unter Nr. 521 fest: „*Alles, was Christus gelebt hat, lässt Er uns in Ihm leben, und Er lebt es in uns.*“ Die Schriften Luisas führen uns gerade dahin wieder zurück, das Leben Jesu in uns zu wiederholen:

- sie geben uns Einblick in das ***Innenleben*** Jesu (bisher kannten wir nur das äußere Leben Jesu, seine Predigten, Wunder, Heilungen...)

- sie zeigen uns, was sein Göttlicher Wille mit seinem menschlichen Willen (da Er wahrer Gott und wahrer Mensch war) gewirkt hat.
- sie lassen uns erkennen, wie in *Jesus alles im Göttlichen Willen getan und gelebt wurde und in Ihm verblieb*; dieser sein Wille wurde, mit seinem menschlichen Willen zusammenwirkend, zum „Depot“ aller seiner Akte; alles verblieb in Jesus in seinem Göttlichen Willen und wartet darauf...
- ... dass wir in diesem Willen leben und alle Akte des Lebens Jesu ergreifen und sie uns „zu eigen machen“, damit sie zum Leben jedes unserer Akte werden.

Dies alles ist möglich, weil Gott ein einziger ewiger Akt ist, und somit alles in seinem Göttlichen Willen gegenwärtig ist. So sind die Schöpfung, die Erlösung und die Heiligung „im Akt“, d.h. als würden sie gerade geschehen. Da Jesu menschlicher Wille stets in vollkommener Vereinigung mit seinem Göttlichen Willen war, sind *all seine Akte und alles, was Er (inner- und außerhalb von Ihm Selbst) in seinem irdischen Leben getan hat, stets „im Akt“, stets gegenwärtig und stehen immerdar jener Seele zur Verfügung, welche sie nehmen möchte*. Nehmen wir daher dieses unser wertvolles Erbe der göttlichen Akte Jesu in Besitz, das Geschenk des Erlösers. Wir tun also folgendes:

1. Wir nehmen im Göttlichen Willen alle Akte Jesu, „eignen sie uns an“, um unserem Gott göttliche Akte zurückzugeben (dies war ja der Zweck, warum Er dem Menschen bei seiner Erschaffung den Göttlichen Willen als Leben seiner Akte gegeben hatte).
2. Wir legen unsere Gedanken in die Gedanken Jesu und nehmen uns seine Gedanken, machen sie uns zu eigen, um dem Vater göttliche Gedanken zurück zu schenken, die Ihm für jeden geschöpflichen Gedanken göttlichen Ruhm, Liebe, Anbetung, Danksagung, Sühne,... erweisen.
3. Wir legen unsere Worte, Schritte, Werke, Herzschläge, Gefühle... in die Gedanken, Schritte, Werke, Herzschläge, Gefühle Jesu und nehmen uns seine Worte, Schritte, usw., machen sie uns zu eigen, um Ihm und der Höchsten Majestät lauter göttliche Akte, vollständige Akte zu geben, die Akte Jesu selbst, der das Göttliche Wort des Vaters ist.
4. Nachdem wir uns die Akte der Heiligsten Menschheit Jesu angeeignet haben, treten wir im Göttlichen Willen – in dem alles und alle gegenwärtig sind – in jeden Gedanken, jedes Wort, jeden Schritt, alle Werke, Herzschläge, Gefühle... aller Geschöpfe ein und geben ihnen allen die Akte Jesu selbst (d.h. seine Gedanken, Worte, Schritte, Werke...) und dann bringen wir all diese Akte dem Vater, damit Er sich freue, so viele Jesus vor sich zu haben (wir wissen ja, dass uns der Vater nur dann als seine Kinder anerkennt, wenn wir ebenso viele Jesus sind, d.h. mit den Akten der Menschheit seines Sohnes bekleidet sind, und somit die Gedanken, Worte, Gefühle,... und alle Akte Jesu als unser Leben in uns haben).

Wenn wir so, wie Adam und Eva im Stand der Unschuld, jeden unserer Akte im Göttlichen Willen leben, mit denselben Akten und Absichten wie Jesus, in Ihm und mit Ihm vereint, dann bringen wir die ganze Menschheit zum Vater zurück, und dann wird Gott in seinem Geschöpf, dem Menschen, wieder sein „Juwel“, „seine schöne Statue“ erkennen, an denen Er wie in den ersten Zeiten sein Wohlgefallen hat und „seine göttlichen Spiele spielt“. Der Mensch wird wieder zur Freude des Vaterherzens und kehrt so zur Ordnung und zum ursprünglichen Plan Gottes mit dem Menschen zurück (vgl. den Titel, den Jesus selbst diesen Schriften verleihen wollte: *„Das Reich des FIAT unter den Menschen – Buch des Himmels – Der Aufruf an das Geschöpf zur Rückkehr zur Ordnung, an den Platz und zum Zweck, wofür es von Gott erschaffen wurde“*). Das alles ist sehr einfach und zugleich unendlich groß und erhaben, wie Gott es in seinen Absichten ist!

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Die verlorene und wiedergefundene „Gabe“.** Diese Meditation bietet einen wundervollen und synthetischen Überblick über all das, was Gott der Menschheit mit dieser Gabe schenken wollte. Die Gabe des Göttlichen Willens bedeutet die volle Vergöttlichung des Menschen und aller seiner Akte, die wegen der vollkommenen Vereinigung mit dem Göttlichen Willen unendlichen und ewigen Wert erlangen, und somit dem Herrn die höchstmögliche Glorie darbringen, die maximale Fürbittekraft, und nach dem Sündenfall, die größtmögliche Kraft der Wiedergutmachung aufweisen. Der Grund für die eminente Bedeutung des Wirkens in absoluter Einheit mit dem Göttlichen Willen ist durchaus einfach. Gott ist ewig und unendlich und ist in sich selbst ewige und unendliche Liebe. Die Erschaffung von freien und intelligenten Wesen nach seinem Abbild und Gleichnis – des Menschen, des Hauptwerkes der materiellen Schöpfung – ist ein Akt reiner und ewiger Liebe. Da nun Gott unendlich ist, kann Er nur von sich selbst in adäquater Weise geliebt werden (und in der Tat ist das innertrinitarische Leben ewige und unendliche gegenseitige Liebe der Drei Göttlichen Personen); daher schenkte Er unseren Stammeltern die Gabe des Göttlichen Willens, damit sie Ihm mit dieser Gabe die Erwidmung einer würdigen und Ihm angemessenen Liebe anbieten konnten. Wie die Heiligen lehrten, soll der Mensch „dem Herrn die Ehre geben“, ja es ist seine erste Pflicht. Nun, die Ehre Gottes ist in sich selbst unendlich, da es die Glorie ist, die Er besitzt, insofern Er Gott ist (die Theologen reden in diesem Zusammenhang von der „essentiellen Glorie“, die dem Herrn niemand, auch nicht alle Sünden des Universums rauben können). Die Ehre Gottes jedoch erglänzt in seiner Schöpfung („die Himmel erzählen die Ehre Gottes und vom Werk seiner Hände kündigt das Firmament“, liest man in Psalm 18) und die Schöpfung ist angehalten, diese Ehre zu erkennen und Ihm zurückzugeben (diese Ehre ist „akzidentell“ und kann dem Herrn durch die Sünde des Menschen geraubt werden). Die nicht vernunftbegabten Geschöpfe tun dies automatisch durch ihr einfaches Dasein und indem sie das tun, was ihnen aufgrund der Gesetze vom Schöpfer eingeschrieben wurde (selbst ein Stein untersteht diesem Gesetz, weil ja auch die leblose Materie aus Atomen zusammengesetzt ist, deren Inneres aus Energie und Bewegung besteht); die intelligenten Geschöpfe hingegen sollen dies bewirken, indem sie sich mit dem Göttlichen Willen vereinen (um ihren eigenen Akten unendlichen Wert zu verleihen) und Ihm in allem gehorsam sind. Durch die Sünde verloren unsere Stammeltern den Gehorsam, den ihnen alles Geschaffene als seinen Herren erweisen hätte sollen und sie zogen sich sogar den körperlichen Tod zu. Durch die Erlösung wurde diese Ordnung in Jesus und Maria wiederhergestellt. Durch die Offenbarungen an Luisa wird die Gabe (des Göttlichen Willens) den Menschen zur Verfügung gestellt, die sie annehmen werden.

**2. Die Gottesmutter und ihr FIAT.** Die erste menschliche Kreatur, die wieder zum Leben im Zustand unserer Stammeltern zurückkehrte, was sowohl ihre heilige und unbefleckte Empfängnis wie auch ihre absolute Einheit mit dem Höchsten Fiat betrifft, war die Heiligste Jungfrau Maria, die – nach Jesus – unsere größte Lehrmeisterin sowohl für das *Tun* als auch das *Leben* im Göttlichen Willen ist. Diese Einheit mit dem Fiat war schon im ersten Augenblick ihrer Empfängnis verwirklicht und Maria bewahrte sie ein Leben lang, sodass Sie ihrem menschlichen Willen nicht den geringsten Akt ohne eine absolute Vereinigung mit dem Willen Gottes gewährte. Die wahrhaft marianischen Seelen werden im Weg des Göttlichen Willens eine ganz natürliche, logische und konsequente Weiterführung der wahren Andacht zu Maria sehen, denn nur wenn man im Göttlichen Willen lebt und Ihn in allem erfüllt, wird man, wie der hl. Maximilian Maria Kolbe zu sagen pflegte, „zu einer zweiten Maria in Leben, Worten und Werken.“ Die Seelen, die den Göttlichen Willen in Einheit mit Maria leben, unterscheiden sich durch ihren unverwechselbaren Stil und ihre Art zu leben. Vier Tugenden ragen in diesen Seelen besonders hervor: Vor allem absolute **Liebe** (zu Gott und den Nächsten) im Bemühen einer vollkommenen Befolgung des doppelten Liebesgebotes. Dies bringt eine Art und Weise zu handeln mit sich, die sich Lichtjahre von jener der Welt unterscheidet, und man könnte unzählige Beispiele anführen. Aber eine marianische Seele, die im Göttlichen Willen lebt, erwirbt eine solche Liebeskraft und Fein-

fähigkeit, auch den geringsten Verstoß gegen die Liebe zu vermeiden, dass sie unmöglich unbeachtet bleiben kann. Gleich danach kommt die absolute Demut, weshalb sich diese Seelen wirklich für die „niedrigsten“ der Geschöpfe halten, sich (auf heilige Weise) geringschätzen und gern verachtet und unbekannt sind. Vor Arroganz, Stolz, Hochmut, Hybris, Anmaßung, Dünkel, Sturheit, Selbstgerechtigkeit, Geltungssucht, Großtuerei und Übermut fliehen sie wie vor der Pest. Das dritte ist der bedingungslose absolute **Gehorsam** gegen Gott, nicht nur in Verpflichtendem (den zehn Geboten, den Geboten der Kirche, den zivilen Pflichten, den Verpflichtungen des Lebensstandes), sondern auch im Geringsten, das sie als Gott wohlgefällig oder wohlgefälliger erkennen. Sie sind auch Vorbilder im Gehorsam, der denen geschuldet wird, die Gott vertreten: Der Papst und die legitimen Hirten der Kirche, die Priester, die Autorität über die Seele besitzen (Pfarrer, Beichtvater, geistlicher Leiter), sowie die eigenen „gottgegebenen“ Vorgesetzten (der Ehemann für die Frau, der Bischof für die Priester, der Klosterobere für die Gottgeweihten). Und sie wagen es nicht im Geringsten, vom Gehorsam, vom Respekt und von der Ehre abzuweichen, die den Stellvertretern Gottes geschuldet wird. Das vierte ist eine absolute **Reinheit**, nicht nur in Taten besteht (diese Seelen verabscheuen die geringste Unreinheit), sondern auch in Gesten, Worten, Gedanken und in einem Äußeren, das in allem keusch, bescheiden und aufbauend ist. Von Maria lernen sie schrittweise, aber entschlossen, in ununterbrochener Einheit mit dem Göttlichen Willen und der Gegenwart Gottes zu leben, bis sie zu einem hohen Grad der Vereinigung mit Gott gelangen.

**3. Die Auswirkungen der Einheit mit dem einen Akt des ewigen FIAT.** Wenn wir uns durch die aktuellen Akte mit dem ewigen Fiat vereinigen, werden diese außergewöhnlichen Wirkungen hervorgebracht: Jeder unserer Akte gleicht einer Sonne und wirkt auf alle Geschöpfe aller Zeiten ein; jeder Akt gibt Gott unendliche Ehre (wie Er es verdient) und unendliche Liebe, die Seiner würdig ist und hat für die Seele, die den Akt verrichtet, eine unendlich heiligende und verdienstliche Bedeutung (sie vermehrt die Glorie im Himmel); er hat eine unermesslich große Macht, begangene Sünden wiedergutmachen, weshalb ein einziger Akt in Vereinigung mit dem Göttlichen Willen unzählige Sünden der Menschen sühnt; er hat eine unendliche Bittkraft, weshalb jene Akte unzählige göttliche Gnaden und Segnungen für sich und die ganze Menschheit erlehen. Darüber hinaus kann und soll sich die Seele – durch die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen, der stets im Akt ist und das gesamte Universum durchdringt – mit allen Geschöpfen (besonders den undankbaren Menschen) vereinen, um auch an ihrer Stelle und in ihnen, alle gebührenden Sühneleistungen, das Lob, den Dank und die Anbetung der intelligenten Geschöpfe darzubringen, welche diese Pflicht unterlassen und somit viel dazu beitragen, Gnade und Barmherzigkeit auf Kirche und Welt herabzuziehen. Die Seelen, die den Göttlichen Willen tun, könnte man so charakterisieren: Keine Kriege, keine Revolutionen, kein aggressiver Stil, keine erbarmungslose Kritik gegen alles und alle, kein eitles Besserwissen usw. Sie besitzen die unermessliche Kraft Mariens, die *ganz innerlich* ist. Und sie wissen und glauben, dass sie mit dieser unsichtbaren, aber immensen Kraft die Kirche und die Welt zum Besseren wenden können.

## **Das Geheimnis, das seit Jahrhunderten verborgen war**

Als Luisa Piccarreta eines Tages den Herrn fragte, warum Er diese Wahrheiten nicht geoffenbart habe, als Er und seine Mutter auf Erden waren, antwortete Jesus, dass „die Menschen in den Dingen Gottes noch zu unreif waren und Ihn nicht verstehen hätten können“. Andererseits hat Jesus zu Nikodemus einmal gesagt, als dieser des Nachts zu Ihm kam: „*Wenn ich zu euch über irdische Dinge gesprochen habe und ihr nicht glaubt, wie werdet ihr glauben, wenn ich zu euch über himmlische Dinge spreche?*“ (Joh. 3,12). Nun werden auch andere Worte Jesu klarer: „*Meine Nahrung ist, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat und sein Werk zu Ende zu führen*“ (Joh. 4,34). Indem nämlich Jesus in seinen Akten, die Er alle immer im Göttlichen Willen gelebt hat, auf göttliche Weise die Akte aller Menschen

wiedergutmacht hat – und zwar angefangen vom gefallenem Adam bis zum letzten Menschen, der auf Erden sein wird – hat Er, in Ihm selbst, den Menschen zu einem Leben in Gottes ursprünglichem Plan zurückgeführt, damit der Mensch also in jeder Lebensäußerung und jedem Akt dem Herrn eine kontinuierliche göttliche Liebesantwort auf die Liebe Gottes gebe. Und jetzt erwartet Jesus von uns, dass wir uns diese Akte, die Er schon auf göttliche Weise für jeden von uns wiederhergestellt hat, zu eigen machen und mit ihnen dem Vater dieselbe Liebe und die gleiche göttliche Herrlichkeit darbringen, die sein Eingeborener Sohn Ihm gibt. Dies ist das Wasser, das unseren Durst stillt, bis es in uns „zur sprudelnden Quelle wird, deren Wasser ewiges Leben schenkt“ (Joh. 4,14): Es ist dieses im Göttlichen Willen gelebte Leben, diese in göttlicher Weise getanen Akte mit dem einzigen Zweck, Gott die Ehre zu geben! Dies ist wirklich die wahre „Gabe Gottes“, das „lebendige Wasser“ (Joh. 4,10), um das wir nach dem Wunsch des Herrn jetzt bitten sollen. Und erst mit dieser *Gabe* gehen die Worte Jesu ganz in Erfüllung: „Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere vollbringen, ... Alles, um was ihr in meinem Namen bittet, werde ich tun, damit der Vater im Sohn verherrlicht wird“ (Joh. 14,12-13): Wenn wir unsere Akte in die Akte Jesu legen und uns dafür die Akte seiner Heiligsten Menschheit zu unseren eigenen machen, dann können wir im Göttlichen Willen unsere göttlichen Werke bis ins Unendliche vermehren, dann werden wir die göttlichen Leben bis ins Unendliche vermehren und dem Vater dadurch unendliche göttliche Ehre geben, in den göttlichen Akten des Sohnes (die wir uns angeeignet haben), im dem *einen* Göttlichen Willen, der in den Drei Göttlichen Personen ist. Und es ist gerade die Dritte Göttliche Person, der Heilige Geist, den uns der Vater im Namen des Sohnes sendet (vgl. Joh. 14,25), der uns alles lehrt, uns an die Worte Jesu erinnert und sie uns verständlich macht.

Dieses Leben im Göttlichen Willen gibt uns den wahren (inneren und äußeren) Frieden, der uns von Jesus verheißen wurde, und wahre Gemeinschaft mit der Dreifaltigkeit. Wenn wir alle unsere Akte in der Einheit des Lichtes des Göttlichen Willens tun, werden wir jenen Frieden Gottes erfahren, den Jesus uns gibt, und den die Welt (d.h. das Leben im menschlichen Willen) nicht geben kann (vgl. Joh. 4,27). Wenn wir uns – im Göttlichen Willen – die Akte Jesu zu Eigen machen, werden wir den Vater wirklich sehen, werden aus *seinem* Leben leben, und der Vater wird seine göttlichen Werke in uns vollbringen: „Philippus, wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.... Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und dass der Vater in mir ist?... Der Vater, der in mir bleibt, vollbringt seine Werke“ (Joh. 14,9-10). Es sind die Akte Jesu, die wir uns angeeignet haben, die mit dem Vater die Werke des Vaters vollbringen.

Im Lichte dieser Wahrheiten über das Leben im Göttlichen Willen – die uns auf wunderbare Weise in diesen Schriften der Dienerin Gottes Luisa Piccarreta vor Augen geführt werden – wird jetzt noch klarer, was Jesus meint, wenn Er sagt: „Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen“ (Joh. 15,5): Mit dem Leben Jesu in uns, das wir uns angeeignet haben, geben wir dem Vater die gleichen Früchte, die Ihm Jesus dargebracht hat; und der Vater wird in uns – weil wir mit Jesus „verschmolzen“ und gleichsam so viele weitere Jesus sind – dieselben Werke vollbringen, die Er in seinem Menschgewordenen Sohn getan hat.

Im Kolosserbrief schreibt der heilige Paulus: „Wir hören nicht auf, inständig für euch zu beten, dass ihr in aller Weisheit und Einsicht, die der Geist schenkt, den Willen des Herrn ganz erkennt“ (Kol. 1,9). Und im Brief an die Epheser fügt er hinzu: „Er (Gott) hat uns das Geheimnis seines Willens kundgetan... Er hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen, in Christus alles zu vereinen, alles, was im Himmel und auf Erden ist“ (Eph. 1,9-10). So ist also der Göttliche Wille Objekt der erhabensten Erkenntnis, und auch ein Geheimnis, das „seit ewigen Zeiten im Geiste Gottes verborgen war“ (vgl. Röm. 16,25; Eph. 3, 1-5, 9-12 usw.). Deshalb wollen wir uns im Göttlichen Willen das Gebet Jesu zu Eigen machen und in Ihm den Vater bitten, den Heiligen Geist in Fülle auf die Kirche



und die ganze Menschheit auszugießen, weil Jesus uns verheißen hat: *„Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden“* (Joh. 16, 12-15). Wenn wir so, Abschnitt für Abschnitt, mit Jesus „verschmolzen“ leben, mit allen unseren Akten in den Akten Jesu, werden wir an dem teilhaben, was Jesus besitzt. *„Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und damit ich in ihnen bin“* (Joh. 17,26). *„Dies ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast“* (Joh. 17,3): Dieses Wissen, das Jesus uns in Bezug auf ein Leben im Göttlichen Willen offenbart, das in der Einheit des Lichts des *einen* Willens gelebt wird, der in den Drei Göttlichen Personen ist, lässt uns Gemeinschaft haben mit dem wahren Leben Gottes und versetzt uns in die Ewigkeit Gottes. Dann wird unser Leben wahrhaft *eins* sein in Gott, *eins* im Leben Gottes selbst; unsere Akte werden „*eins*“ im *einen* und ewigen Akt Gottes sein: *„Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein.“* (Joh. 17,21).

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Sie hätten es nicht verstehen können.** Das Leben im Göttlichen Willen setzt ein gewisses Mindestmaß an Kenntnis und Verständnis dieser Gabe Gottes voraus, was nur in einer Seele möglich ist, die über die nötige Disposition verfügt, sie anzunehmen. Was sind diese Dispositionen? Sicherlich eine große Offenheit des Herzens und des Verstandes, die sowohl Vorurteile vermeidet und sich auch durch mögliche anfängliche Schwierigkeit beim Verständnis nicht entmutigen lässt. Zuvor muss aber in der Seele eine innere geistige Reife vorhanden sein, die von einem schon gewählten und gegangenen Weg der Heiligung abhängt. Mir persönlich erscheint die Schule des Göttlichen Willens wie eine Art „Universität“ des Glaubens und der Spiritualität, in die man nicht schon am Beginn der Bekehrung und des Heiligungsweges eintritt, sondern wenn man schon ein solides Stück Weges im Glauben mit seinen Wachstumsetappen gegangen ist. Es ist meine feste Überzeugung, dass dieser wunderbare Weg sowohl die natürliche Vollendung, wie auch die „Einmündung“ von jener ganz besonderen (und wenig verstandenen) ausgezeichneten Form der Weihe an Maria als Sklaven der Liebe („Totus Tuus“) ist, die der große marianische Heilige Ludwig Maria Grignion von Montfort (1673-1716) lehrte und in diesem Traktat unter anderem auch das gesamte lehrmäßige und spirituelle Gerüst zum richtigen Verständnis der Gabe liefert. Seit der Zeit der frühen Kirchenväter wurde der Weg der Heiligkeit klar in drei Abschnitte unterteilt: in Anfänger, Fortgeschrittene und Vollkommene. Die ersten sind die „Neubekehrten“, also jene, die – als sie die Gnade und das Licht aufnahmen, erkannten, dass sie große Sünder waren. Sie haben dann in aufrichtiger Reue beschlossen, die Finsternis der Todsünde hinter sich zu lassen, um als Kinder Gottes im Licht zu leben. Die Fortgeschrittenen sind jene, die sich nicht mit einem Leben des „gewöhnlichen“ Glaubens begnügen, sondern weiter gehen möchten, mehr beten, die Sakramente häufiger und besser empfangen und alle Formen freiwilliger und vorsätzlicher Sünden bekämpfen wollen, auch wenn es sich um „Kleinigkeiten“ (lässliche Sünden) handelt. Die Vollkommenen sind nicht jene, die schon Heilige sind, sondern solche, die mit fester Entschlossenheit und Entschiedenheit den Weg zur Heiligkeit unternehmen: In diesem Stadium beten sie viel und gut (dabei ist immer auch das geistige, nicht nur mündliche, Gebet gemeint, die häufige, wenn nicht tägliche, eucharistische Anbetung, der gesamte heilige Rosenkranz, die geistliche Lesung), empfangen sie häufig und andächtig die Sakramente (tägliche Hl. Messe und Kommunion, wöchentliche Beichte), bemühen sich um Opfer, Selbstverleugnung und Buße, bekämpfen die eigenen Untugenden und Mängel, um alle Unvollkommenheiten zu erkennen, zu korrigieren und in jeder Tugend zu wachsen. In „maria-

nischen“ Begriffen entsprechen diese drei Stufen jenen: Es gibt Seelen, die im Gehorsam gegen die Bitte Unserer Lieben Frau von Fatima, die Weihe an ihr Unbeflecktes Herz vollziehen, wobei hier die einzige Voraussetzung ist, dass man nicht in einem Zustand des Kompromisses mit der Todsünde lebt (*Anfänger*); dann gibt es jene, welche sich ein bisschen mehr mit dem geistlichen und asketischen Leben beschäftigen und im Wissen und Gehorsam gegen die Wünsche der Madonna sich Ihr als „Diener“ weihen (*Fortgeschrittene*); endlich gibt es die, welche sich nach Heiligkeit, d.h. nach der Vollkommenheit des christlichen Lebens, sehnen, das die heroische Tugendübung einschließt, welche die „Totus tuus“-Weihe als Liebessklaven ablegen und die freiwillig immer das zu tun wählen, was sie für den Willen Mariens halten. Der Weg des Göttlichen Willens ist offensichtlich für die dritte Gruppe geeignet, die sich ernsthaft heiligen und Gott nichts und aus keinem Grund etwas verweigern wollen. Diese Seelen beschränken sich also nicht auf das *Tun* des Willens Gottes, sondern begreifen leicht, was es bedeutet, „im Willen Gottes zu sein und zu wirken“ und beginnen, dies zu leben – zur größten Heiligung nicht nur der eigenen Person, sondern der ganzen Schöpfung, zur höchsten Verherrlichung Gottes und zur wirksamsten Wiedergutmachung der Sünden der Welt. Wie ein Anfänger nicht viel vom Göttlichen Willen begreifen würde (weil er nicht in der Lage dazu ist), so hätte die allgemeine geistige Unreife zur Zeit Jesu praktisch kaum jemandem erlaubt, die Gabe zu verstehen und sie anzunehmen.

**2. *Meinen Frieden gebe ich euch, nicht wie die Welt ihn gibt.*** Wer im Göttlichen Willen zu leben beginnt, der verkostet und erfährt – wie oft betont – einen so tiefen, sanften und übernatürlichen (inneren und äußeren) Frieden, den er noch nie erlebt und verspürt hat. Gott ist absoluter Friede und wie ein friedvolles Meer und der Friede, den das Herz des Menschen fühlt, ist direkt proportional dazu, ob und wie sehr er den Willen Gottes tut, genauso wie Aufregung, Unruhe, Unordnung, Hast, Wut, Ungeduld, Zorn, Empörung (und ähnliches) direkt proportional dazu sind, in welchem Grad man vom menschlichen Willen lebt. Es sind fast algebraische Gesetze, die lauten „Entweder – Oder“, „Etwas Drittes gibt es nicht“: Entweder ist man im Frieden oder in der Unruhe, entweder im Göttlichen oder im menschlichen Willen. Die Welt kann (manchmal) jenen armseligen Frieden geben, der von der Abwesenheit schwerwiegender gegenteiliger Gründe abhängt oder auch von einem im Laster eingeschlaferten Gewissen, welches das Leid und den Schmerz betäubt, den wir uns selbst zufügen, wenn wir den eigenen Willen tun. Aber dieser Friede hält nie lange an, er ist instabil und dazu bestimmt, fortwährenden und manchmal unvorhergesehen „Explosionen“ Platz zu machen. Der „Friede“ dieser Seele ist wie ein Minenfeld, wo beim ersten falschen Schritt die scheinbare Ruhe explodiert und Krawall ausbricht. Das genaue Gegenteil ist die Seele, die im Frieden Jesu lebt, welcher der Friede jener ist, die im Göttlichen Willen leben: Sie wird durch nichts erschüttert oder gestört, wären es auch schwerwiegendste Katastrophen, quälendsten Quellen von Sorgen, unheimliche und gefährliche Widrigkeiten. Sie ruht friedlich im göttlichen Ozean des Höchsten Fiat und beunruhigt und ärgert sich über nichts, macht sich um nichts Sorgen, sondern arbeitet, denkt und spricht weiter ruhig, kraftvoll und effektiv im Göttlichen Willen, sie vertraut alles Gott an, nimmt alles aus seinen Händen entgegen und heiligt sich im Göttlichen Willen unter ständigem Lobpreis, verborgen und geschützt in der Innerlichkeit ihres eigenen Herzens, das sich unaufhörlich in allen Akten mit dem Göttlichen Willen vereint, um sein ständiges, wahres und ununterbrochenes *Fiat* auszusprechen!

**3. *Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht!*** Diese Worte Jesus an die Samariterin am Jakobsbrunnen von Sichem, die uns die Kirche nicht zufällig am dritten Fastensonntag des ersten liturgischen Zyklus präsentiert – waren eine Prophezeiung der höchsten Gabe, die Er viele Jahrhunderte später offenbaren sollte und zu der der Heilige Geist, der „*uns an alles erinnert, was Jesus gesagt hat und in die ganze Wahrheit einführt*“ jene Seelen unweigerlich und unfehlbar hinführt, die sich nicht dagegen sträuben. Diese Worte wiederholt Jesus denen, die zum ersten Mal mit der Gabe des Göttlichen Willens in Kontakt kommen, damit sie erkennen, dass dies nicht „eine Spiritualität“ unter vielen

ist, keine „Option“, die bloß das innere Leben verschönert und auf das man übereilt und unachtsam auch glauben könnte, zu verzichten. Jesus sagt zu Luisa im BDH, Band 11, 8.3.1914:

„Mein Wille ist das Wunder der Wunder, Er ist das Geheimnis, um das Licht, die Heiligkeit, die Reichtümer zu finden; Er ist das Geheimnis zu allen Schätzen; ein Geheimnis, das nicht erkannt, und daher weder geschätzt noch geliebt wird. Du wenigstens schätze und liebe es und mache es denen bekannt, die du dafür bereit siehst.“

Es erfordert sicherlich eine frühere und aktuelle Vorbereitung und gute innere asketische und mentale Dispositionen, damit die Gabe angenommen und verstanden werden kann. Wer sich aber weigert, für den wird – so glaube ich – der traurige Tag kommen, an dem er sich die Haare rauft, weil für ihn der Zug abgefahren ist, der ihn zum höchsten Grad der Heiligkeit auf Erden und zur größten Glorie im Himmel hätte führen können. Wir haben nur dieses *eine* irdische Leben und können weder die Zeit anhalten noch zurückgehen und das noch einmal durchleben, was wir nicht bestanden haben, oder damals falsche Entscheidungen rückgängig machen; wir können nur frei wählen, was wir mit der restlichen Lebenszeit tun wollen. Wer diesen Weg begonnen hat, soll sich an die zwei Ausdrücke halten: **„Ich weiche nicht zurück“**, d.h. er soll fest entschlossen sein, ohne Schwanken oder Bedenken dran-zubleiben, was auch immer passiert. Wer nämlich seine Hand an diesen göttlichen Pflug legt und dann weggeht oder sich umdreht, der begeht – abgesehen davon, dass er nicht für das Reich des Göttlichen Willens taugt – die größte Torheit, die man sich vorstellen kann; und zudem an das Wort **„Fiat“**, weil die Bereiche, Augenblicke und Akte allmählich verschwinden, wo die Seele ihren eigenen Willen tut. Die Seele fusioniert sich („verschmilzt“) nach und nach mit dem Willen Gottes, sie geht in Ihm auf und wird zu einem ununterbrochenen Hymnus jener ständigen Liebe zu Gott, die in der Menschheit Jesu vollendet ist („Jesus, ich liebe Dich mit deinem Willen“), der die göttliche Symphonie der Seele auf Erden darstellt in der Erwartung, sich dem Chor des Ewigen Lobes an die Göttliche Majestät anzuschließen.

## **Der Ratschluss Gottes über das Reich seines Willens auf Erden**

Das Leben im Göttlichen Willen bringt uns in die innigste Gemeinschaft mit Gott und stellt somit die größte Gnade dar; es ist die wahre zukünftige Gabe, die wir erwarten müssen, ein Geschenk, das mit der künftigen Offenbarung oder Parusie Christi verknüpft ist: *„Deshalb umgürtet euch und macht euch bereit! Seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi geschenkt wird“*, mahnt uns der Apostel Petrus (1 Pt. 1,13). Und der heilige Johannes fügt in seinem ersten Brief hinzu: *„Liebe Brüder, jetzt sind wir Kinder Gottes. Aber was wir sein werden, ist noch nicht offenbar geworden. Wir wissen, dass wir ihm ähnlich sein werden, wenn er offenbar wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist“* (1 Joh. 3,2). Nach dem hl. Johannes gibt es also eine künftige Offenbarung, die Jesus und uns betrifft, und die uns zur verlorengegangenen Ähnlichkeit mit Gott zurückbringen wird.

Gott schuf den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis, sagt uns die Bibel. Die drei Kräfte (Erinnerung, Intellekt, Wille), mit denen Gott die menschliche Natur ausgestattet hatte, sind nach seinem Abbild: Der Wille nach dem Bild des Vaters; der Intellekt das Bild des Sohnes; das Gedächtnis das Bild des Heiligen Geistes. Aber Gott hatte uns – über unsere menschliche Natur hinaus – auch seinen Göttlichen Willen als reines Geschenk verliehen, damit Er das Leben jeder unserer Akte sei (der inneren, äußeren, willentlichen und unwillentlichen). Dieser Göttliche Wille machte den Menschen göttlich, Gott ähnlich, zu Kindern, die in allem dem Vater gleichen: Wir waren seine Freude und sein Ruhm. Aber zu unserem größten Unglück haben wir dieses Geschenk zurückgewiesen (in der Sünde Adams und unseren persönlichen Sünden), indem sich unser kleiner menschlicher Wille seinem unendlichen

Willen widersetzte. Und nur aus seiner übergroßen Barmherzigkeit heraus möchte Gott in unserer Zeit seinen ersten Plan mit dem Menschen wiederherstellen:

„Alle meine Worte über meinen Willen an dich sind nichts anderes als die Ausführung unseres Beschlusses, der *ab aeterno* im Rat der Heiligsten Dreifaltigkeit getroffen wurde, dass nämlich unser Wille sein Reich auf der Erde haben muss. Unsere Ratschlüsse sind unfehlbar, niemand kann Uns an deren Ausführung hindern. Wie die Schöpfung und die Erlösung beschlossen wurden, ***so ist auch das Reich unseres Willens auf Erden festgesetzt.***“

sagt Jesus am 2. Oktober 1938 (BDH Band 36) zu Luisa Piccarreta. Und weiter:

„Ich komme zu euch mit einem Herzen, das sich überwältigt sieht von den Flammen der Liebe. Komme als Vater zu seinen vielgeliebten Kindern, und meine Liebe ist so groß, dass Ich bei ihnen verbleiben und mit ihnen ein gemeinschaftliches Leben führen möchte, in dem nur *ein* Wille und *eine* Liebe wirksam sind... Seht Mich an: Jeder Tropfen meines Blutes, jedes Leid, jede meiner Handlungen, jeder meiner Schritte wetteifern miteinander, euch meinen Göttlichen Willen darzubieten... Durch meine Menschheit habe Ich euch alles vorbereitet, Gnaden, Beistand, Licht und Stärke für euch erlangt, um ein so großes Gut in Empfang zu nehmen. Von meiner Seite ist alles getan, nun erwarte Ich, dass auch ihr euren Teil tut... Meine Kinder, warum kommt ihr nicht zu eurem Vater? Warum entfernt ihr euch von Mir, um in Armut und Elend zu darben? Eure Übel sind Wunden für mein Herz, und Ich bin es schon müde, auf euch zu warten. Und da ihr nicht kommt und Ich Meine Liebe, die in Mir wie Feuer brennt, nicht mehr meistern kann, suche Ich euch auf und bringe euch das erhabene Geschenk meines Willens... Ich komme wie ein König mitten unter die Völker, aber nicht um Steuern und Abgaben zu fordern, nein, nein; Ich komme, weil ich euren Willen, euer Elend, eure Schwächen, alle eure Übel will. Meine Majestät will all das haben, was euch quält, unglücklich und ruhelos macht, um es zu begraben und ganz in meiner Liebe zu verbrennen, und als wohltätiger, friedliebender und großmütiger König, der Ich bin, euch als Gegengabe meinen Willen, meine zärtlichste Liebe, meine Reichtümer, meine Glückseligkeit mit dem Frieden und der reinsten Freuden schenken. Wenn ihr Mir euren Willen hingebt, ist alles getan; ihr werdet Mich vollauf glücklich machen und selbst glücklich sein. Himmel und Erde werden euch zulächeln, ***meine Himmlische Mutter*** wird für euch Mutter und Königin sein. Schon ist Sie dabei, sich mitten in die Völker und Nationen zu begeben, um sie vorzubereiten und zu disponieren, die Herrschaft des Reiches meines Willens zu empfangen, da Sie das hohe Gut kennt, das euch das Reich meines Willens zurückbringt, und um meine glühende Sehnsucht zu stillen, meine Tränen zu trocknen und da Sie euch als ihre wahren Kinder liebt. Sie war es, die für Mich die Völker vorbereitete, Mich vom Himmel auf die Erde herabsteigen zu lassen, und ***Ihr und ihrer mütterlichen Liebe vertraue Ich es an, dass Sie für Mich die Seelen und Völker vorbereite, ein so großes Geschenk zu empfangen.*** So hört Mich denn an, meine Kinder! Lest aufmerksam diese Seiten, die Ich euch vorlege, und ihr werdet das Bedürfnis empfinden, aus meinem Willen zu leben.“ (Aus den Drei Appellen, verfasst von Luisa Piccarreta).

Diese zärtliche und dringende Einladung richtet unser Himmlischer Vater an uns, dass wir wieder als seine wahren Kinder leben, die aus seinem eigenen göttlichen Leben und seinem Göttlichen Willen leben! So werden unserem Verstand und unserem Herzen die Worte Jesu jetzt noch klarer: „*Ich gehe fort und ich komme wieder zu euch zurück*“ (Joh. 14,28): Er kehrt als König zu seinen zärtlich geliebten Kindern zurück, um mit dem Leben seines eigenen Göttlichen Willens zu herrschen! Wie Er seine Kirche seit zweitausend Jahren das Gebet zum Vater beten hieß, so kehrt Er jetzt zurück, um „wie im Himmel so auf Erden“ zu herrschen!

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Die größte Gnade.** Wie schon oft gesagt, gibt es keine größere Gnade als die Gabe des Göttlichen Willens, die es uns armen, begrenzten, unvollkommenen und sündhaften Geschöpfen, die an allem bedürftig sind, ermöglicht, „als Gott“ zu leben und zu wirken, d.h., vor allem Ihm die gebührende größtmögliche Ehre zu erweisen, auf geheimnisvolle, aber wirksame Weise an der Bekehrung und Rettung von Tausenden von Seelen mitzuwirken, und die Hand der göttlichen Gerechtigkeit aufzuhalten durch die unendliche Wiedergutmachung, die wir Ihm für die unzähligen Sünden der Menschheit anbieten. Wie es schon im Garten Eden war, werden alle unsere Akte, die inneren (Gedanken, Emotionen, Wünsche), die äußeren (Worte, Werke und Handlungen), die willentlichen (alle bewussten und absichtlichen Akte, Gedanken, Worte, Handlungen oder Unterlassungen) und die unwillentlichen (Atmung, Blinzeln, Herzschlag, Blutkreislauf, Verdauung, unbewusste Gehirntätigkeit, Schlaf, Träume, Aktivitäten jeder einzelnen Zelle und der Atome, aus denen sie besteht usw.) mit dem *einen* und Höchsten Akt verbunden und von Gott persönlich zu eigen gemacht, wodurch sie – ich wiederhole es, weil man nie genug darüber staunen kann – unbegrenzten und ewigen Wert, Wirksamkeit und Verdienst erlangen. Durch die Taufe sind wir Kinder Gottes, aber im Göttlichen Willen werden wir „kleine Götter“ sein, bekleidet mit – soweit es einem menschlichen Geschöpf möglich ist – göttlichen Gaben und Eigenschaften, absolut unbesiegbar durch die Bosheit der höllischen Schlange, die *nichts* gegen den Göttlichen Willen vermag.

**2. Ein ewiger und unfehlbarer Ratschluss.** Die Offenbarung, dass das Reich des Göttlichen Willens auf der Erde ein „himmlischer Ratschluss ist, der von der Heiligsten Dreifaltigkeit ab aeterno verkündet wurde“ ist eine Atombombe, die unser Herz mit Freude und Glück erfüllen muss. Den Göttlichen Willen könnte man nämlich nach unserem Verständnis und unserer Diktion in zwei große Kategorien unterteilen: Der Göttliche Wille, der sich mit Sicherheit und unfehlbar erfüllt, was auch immer die Zweitursachen (der freie Wille von Engeln und Menschen) sind, und der (von diesen Zweitursachen) „bedingte Göttliche Wille“ (offensichtlich basierend auf Gottes weiser und begründeter Wahl), der nicht den Charakter absoluter Gewissheit und Unfehlbarkeit hat, eben weil Er von frei und intelligent geschaffenen Geschöpfen vereitelt werden kann. Es ist einfach wunderbar zu wissen, dass die Seele, die schon jetzt, wo der Göttliche Wille offensichtlich *nicht* allgemein in Welt und Kirche herrscht, als Pionier und Herold dieses Wunders, das Gott den Menschen geschenkt hat, in diese ganz göttliche Welt eintritt, dann im Herzen und in der Seele das vorauskostet, was Gott jenen bereitet hat, die Ihn lieben und sein wunderbares „Ich liebe dich“ willkommen heißen, das Er den Menschen, seinen kostbaren Edelsteinen sagt, die nach seinem Bild geschaffen wurden.

**3. Dem Göttlichen Willen all unsere Übel geben, um seine unendlichen Güter zu erhalten.** Wer von uns hat sich noch nie vom Himmlischen Vater entfernt, wer ist sich nicht bewusst, dass er armselig ist, nichts Gutes zuwege bringt, sondern nur Unzulänglichkeiten? Wenn man alle kennen und auflisten würde, müsste man sterben, wie Jesus selbst zur heiligen Faustina Kowalska sagte („wenn du die Tiefe des Abgrundes deiner Armut kenntest, würdest du vor Schmerz sterben“). Wer von uns sieht sich nicht selbst als wahre Ansammlung von Übeln und Hässlichkeit jeder Art und Gattung? Wer von uns fühlt sich nicht zutiefst unglücklich, fast immer unruhig, oft gequält und beunruhigt von unzähligen Gedanken, Sorgen und Ängsten jeglicher Art? Und wenn uns Jesus persönlich bittet, seiner Hoheit all diesen üblen „Müll“ zu bringen, damit er (wie unreine Schlacke) im Feuer seiner Liebe verbrannt werde, könnte man so töricht sein und sich weigern? Zumal der Herr uns im Gegenzug „seine zärtliche Liebe“, „seine Schätze“ und „seine Glückseligkeit“ anbietet, einen Frieden und eine Freude, die unerschütterlich und unverlierbar sind? Und das zum alleinigen Preis, dass wir Ihm in allem unseren ekelhaften, kleinlichen und elenden menschlichen Willen überlassen, wobei Er uns volle Glückseligkeit auch schon in dieser Welt verheißt? Zweierlei ist zu tun: Dem Göttlichen Willen alle *Akte* unseres Willens zu überlassen (gar nichts zu tun, ohne dass wir uns durch den aktuellen Akt mit dem Göttlichen Willen verbunden haben) und Ihm alle *Handlungen* (Aktionen) unseres Willens zu geben (d.h.

uns zu bemühen, nie etwas zu tun, von dem wir wissen, dass es nicht Gottes Wille ist und uns unentwegt danach zu fragen, selbst beim Kleinsten).

**4. Maria bereitet für die Seelen das Reich des Göttlichen Willens und bringt es ihnen.** Die vielen – anerkannten oder noch nicht anerkannten – marianischen Erscheinungen können wir angesichts dieser Worte Jesu in neuem Licht sehen. Maria ist dabei, die Menschheit unaufhörlich mit mütterlicher Besorgtheit auf den Empfang der Gabe des Göttlichen Willens zu bereiten. Es ist meine feste Überzeugung, dass der so sehr ersehnte Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens – das in immerwährender, voller, totaler und grenzenloser Vereinigung mit dem Höchsten Fiat gelebt hat – nichts anderes ist als das Kommen des Reiches des Göttlichen Willens auf Erden, das die Gottesmutter jetzt gleichsam vorwegnehmend bei jenen beginnt, die diese Gabe aus ihren jungfräulichen, reinsten und zärtlichen Händen annehmen. Und vielleicht sind die Apostel der letzten Zeiten, von denen Montfort spricht, jene großen Seelen von nie zuvor gesehenen Heiligkeit, welche das Evangelium auch in stürmischen Zeiten furchtlos verkünden, gerade die Pioniere des Reiches des Göttlichen Willens? *„Welche Bedeutung werden aber diese Diener und Kinder Mariä besitzen? Sie werden in ihrem brennenden Eifer für die Ehre Gottes überall das Feuer göttlicher Liebe entzünden. Sie werden wie scharfe Pfeile in der Hand der mächtigen Jungfrau sein, um ihre Feinde zu durchbohren. Als Söhne Levis, wohlgeläutert durch das Feuer großer Trübsale und fest vereint mit Gott, werden sie in ihrem Herzen das Gold der Liebe, in ihrem Geiste den Weihrauch des Gebetes, an ihrem Leib die Myrrhe der Abtötung tragen und überall den Armen und Geringen ein Wohlgeruch Christi sein, während sie bei den Großen, den Reichen und stolzen Weltkindern den Geruch des Todes hinterlassen werden. Gleich donnernden Wolken, die beim geringsten Hauche des Heiligen Geistes durch die Lüfte fliegen, werden sie, ohne auf andere unzeitige Rücksicht zu nehmen und ohne sich selbst durch freudige oder schmerzliche Ereignisse beeinflussen zu lassen, den Regen des Wortes Gottes und des ewigen Lebens verbreiten. Sie werden donnern gegen die Sünde und gegen die Welt, und dadurch den Teufel und seinen Anhang niederschlagen; alle diejenigen aber, zu welchen sie vom Allerhöchsten gesandt werden, werden sie mit dem zweischneidigen Schwerte des Wortes Gottes durchbohren, sei es zum Leben, sei es zum Tode. Sie werden als die wahren Apostel der letzten Zeiten auftreten, die der Herr der Heerscharen mit der Gabe des Wortes und mit der Macht ausstatten wird, Wunder zu wirken und glorreiche Siege über seine Feinde davonzutragen. Ohne Gold und Silber aber, was noch wichtiger ist, auch ohne Sorgen werden sie inmitten der anderen Priester und Kleriker wirken, und mit den Silberschwingen der Taube überall hinfliegen, wohin der Heilige Geist sie rufen wird, um zur Förderung der Ehre Gottes und des Heiles der Seelen tätig zu sein. Dort, wo sie gepredigt haben, werden sie nichts zurücklassen als das Gold der Liebe, welche die Vollendung des ganzen Gesetzes ist. Endlich müssen wir wissen, dass sie als wahre Schüler Jesu Christi in den Fußstapfen seiner Armut, Demut, Weltverachtung und Liebe wandeln und anderen den schmalen Weg zu Gott in reiner Wahrheit zeigen werden. Dabei werden sie sich nach dem heiligen Evangelium und nicht nach den Grundsätzen der Welt richten, ohne Ansehen der Person, ohne Schonung, ohne unangebrachte Rücksicht oder Furcht vor einem Sterblichen, mag er auch noch so mächtig sein. Sie werden in ihrem Munde das zweischneidige Schwert des Wortes Gottes führen, auf ihren Schultern die blutige Fahne des Kreuzes, das Kruzifix in der Rechten, den Rosenkranz in der Linken, die heiligsten Namen Jesu und Mariä in ihrem Herzen und die Bescheidenheit und Abtötung Jesu Christi in ihrem ganzen Wesen tragen. Das sind die großen Männer, die kommen werden, die Maria auf Befehl des Allerhöchsten ausrüsten wird, um sein Reich auszubreiten“* (Traktat über die wahre Andacht zu Maria, 56-59). Zu träumen ist keine Sünde... Aber wenn dies ein Traum ist, dann bitten wir den Herrn, dass Er die Güte habe, uns nicht aufzuwecken...

## **Altes und Neues**

„Vor euch, Brüder, konnte ich aber nicht wie vor Geisterfüllten reden; ihr wart noch irdisch eingestellt, unmündige Kinder in Christus. Milch gab ich euch zu trinken statt fester Speise; denn diese konntet ihr noch nicht vertragen. Ihr könnt es aber auch jetzt noch nicht; denn ihr seid immer noch irdisch eingestellt. Oder seid ihr nicht irdisch eingestellt, handelt ihr nicht sehr menschlich, wenn Eifersucht und Streit unter euch herrschen?“ (1 Kor. 3, 1-3) Der Wert unserer Akte hängt von jeder neuen Erkenntnis des Göttlichen Willens ab. „Je besser du meinen Willen kennst, umso wertvoller wird dein Akt sein“, sagt der Herr (Band 13, 25.8.1921). Schrittweise belehrt Jesus die Seele über seinen Willen und erweitert ihre Fassungskraft und bereitet sie für eine noch größere Erkenntnis. Im Maß, wie wir eine Sache kennen, lieben wir sie, und wenn wir sie lieben, schätzen, ersehnen und erbiten wir sie und bereiten wir uns auf ihren Empfang vor.

Wenn wir etwas lieben und uns dafür interessieren, dann sprechen wir davon: „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“ (Mt. 6,12), und „wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund“ (Mt. 12,34) sagt der Herr. Wenn unser Mund nicht vom Göttlichen Willen auf die neue Art spricht, wie Er sie Luisa gelehrt hat, dann kennen wir Ihn noch nicht und ist er für uns noch nicht jener geliebte Schatz, der das Leben erfüllt. „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn, grub ihn aber wieder ein. Und in seiner Freude verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte den Acker. Auch ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er eine besonders wertvolle Perle fand, verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte sie“ (Mt. 13,44-46). „Bittet und ihr werdet empfangen, sucht, dann werdet ihr finden, klopfet an, dann wird euch aufgetan“ (Mt. 7,7). Wer diese kostbare Perle gefunden hat, der wird alles verkaufen, um sie zu besitzen. Eben dies hat der Hl. Paulus gemeint, als er die vielfältigen Charismen mit der Liebe verglichen hat (die Göttliche Liebe, die aus seinem Willen quillt): „Die Liebe hört niemals auf. Prophetisches Reden hat ein Ende, Zungenrede verstummt, Erkenntnis vergeht. Denn Stückwerk ist unser Erkennen, Stückwerk unser prophetisches Reden; wenn aber das Vollendete kommt, vergeht alles Stückwerk. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war.“ (1 Kor. 13,8-11)

Nicht nur das Unvollkommene muss dem Vollkommenen den Platz überlassen, nicht nur das Kindische lässt man weg, wenn man wie Jesus „an Alter, Weisheit und Gnade“ zunimmt. Nicht nur die Sterne werden im Licht der Sonne absorbiert, wenn der neue Tag aufsteigt. Gerade jenes Frühere (das damals nützlich und gut war) wird danach unnütz, ja sogar ein „Verlust“ und Hindernis für das Bessere: „Was mir damals ein Gewinn war, das habe ich um Christi Willen als Verlust erkannt. Ja noch mehr: ich sehe alles als Verlust an, weil die Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, alles übertrifft. Sinecwegem habe ich alles aufgegeben und halte es für Unrat, um Christus zu gewinnen und in ihm zu sein. Nicht meine eigene Gerechtigkeit suche ich, die aus dem Gesetz hervorgeht, sondern jene, die durch den Glauben an Christus kommt, die Gerechtigkeit, die Gott aufgrund des Glaubens schenkt.“ (Phil. 3,7-9)

Besitzen ist dasselbe wie besessen-werden. Und es ist unmöglich, zwei Herren zu dienen. Etwas aufzugeben, was man besitzt und liebt ist ein wenig so, als gäbe man von sich selbst etwas auf. Heißt ein bisschen sterben, einer Anhänglichkeit sterben, heißt „sich selbst verleugnen“, eine notwendige Voraussetzung für die Nachfolge Christi. „Denn wer räumt dir einen Vorrang ein? Was hast du, das du nicht empfangen hättest? Wenn du es aber empfangen hast, warum rühmst du dich, als hättest du es nicht empfangen?“ (1 Kor. 4,7) Gibt es etwas, das ich dem Herrn, wenn Er es von mir verlangt, verweigern würde, nachdem ich von Ihm alles habe, was ich bin und besitze? Denn „wo dein Schatz ist, dort ist auch dein Herz“. Wir müssen wählen! Mit den Worten des hl. Franz von Assisi: „Um alles zu besitzen, darf man nichts auf der Welt haben“, oder mit Johannes dem Täufer: „Er muss wachsen, ich aber abnehmen.“ (Joh. 3,30)

Wenn wir eine Flasche mit Wasser füllen wollen, genügt es nicht, sie unter den Wasserstrahl zu halten, man muss auch den Verschluss entfernen. Wollen wir das Licht und den Geschmack am Leben im Willen Gottes in unseren Verstand und unser Herz dringen lassen, so reicht es nicht, die wunderbaren Schriften Luisas „gelesen zu haben“, sondern wir müssen den „Stöpsel“ unseres menschlichen Willens, unseres „Ego“ entfernen, das etwas für sich selbst zurückbehalten will, das sich sogar an die Gaben Gottes hängt, statt an den Gott der Gaben – unter der Tarnung des scheinbar Guten, der Tugend, des Apostolats, sogar der Heiligkeit ...

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Unmündige Kinder und reife Erwachsene.** Das Geschenk des Göttlichen Willens ist die feste Nahrung für eine echte und tiefe Heiligkeit. In den früheren Meditationen haben wir bereits gesehen, dass jene heilige und göttliche Speise – um verkostet und assimiliert zu werden – schon eine gewisse geistliche Reife benötigt (man denke an den Vergleich mit der Universität). Auch Paulus wusste, als er der Gemeinde von Korinth schrieb, dass man gewisse Gesetze des geistlichen Wachstums berücksichtigen muss; und wie in der Natur nichts sprunghaft oder plötzlich voranschreitet, sondern allmählich wächst, so ist es auch im inneren Leben. Wer die Gabe des Göttlichen Willens nicht versteht, so fehlt ihm entweder die spirituelle Reife oder er ist trotz der Reife entmutigt und erschreckt über die erhabene Höhe dieser Wahrheiten, oder (was noch schlimmer ist) er lehnt sie ab und ignoriert sie, weil er sie eben wegen seiner ungenügenden Disposition, d.h. wegen versteckter Anhänglichkeiten (möglicherweise sogar) an die Gaben Gottes nicht begreift, und ihm das einzig notwendige fehlt: Aus tiefstem Inneren nur und stets das tun zu wollen, was Gott will, mit der Bereitschaft, sich von allem und jedem zu lösen, wenn Gott es so wünscht.

**2. Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden** (2 Kor. 5,17). Die Gleichnisse vom Schatz im Acker und von der kostbaren Perle sowie die wunderbare Stelle im Philipperbrief scheinen genau im Hinblick auf die Gabe des Göttlichen Willens verfasst zu sein. Es geht um etwas so Großes und Heiliges, dass es unvermeidlich alle spirituellen Energien der Seele absorbiert und sie gleichsam zwingt, die höchste Wahl zu treffen: Das Vergangene abzuschütteln und so vieles wegzulassen, was zuvor vielleicht für das innere Leben sogar nützlich war, aber das nun zumindest hinderlich wurde, und das ganze innere Leben auf den Göttlichen Willen zu konzentrieren, um so weit zu kommen, dass man nicht einmal einen Wimpernschlag außerhalb des Göttlichen Willens tut. Die Seele empfindet es als wahre Wiedergeburt und klaren Schnitt zwischen dem Früheren und dem Jetzigen. Es geht sicher nicht darum zu leugnen, was an Gutem und Heiligem getan und gelebt wurde, aber im Licht der Erkenntnis merkt die Seele, dass alles Frühere im goldenen Weg des göttlichen Fiat enthalten ist und bei weitem übertroffen wird. Dieses Wissen wächst von Tag zu Tag, und mit ihm die Liebe und mit der Liebe das Leben im Göttlichen Willen; und durch die Entdeckung seiner geheimen Schönheiten wächst der Wunsch, diese Gabe jenen bekanntzumachen, die für ihren Empfang disponiert scheinen.

**3. Der Göttliche Wille ist die Liebe.** Wie Paulus im Hohelied der Liebe treffend feststellt, sind jene noch „Kinder“ und „Unvollkommene“, die den absoluten Vorrang der Liebe nicht begriffen haben, der sich mit dem Göttlichen Willen deckt. Gott ist Liebe, und sein Wollen, das mit seinem total einfachen Wesen ein *Einziges* bildet, ist nichts anderes als absolute Liebe. Eine Seele, die im Göttlichen Willen lebt, ist ganz in die Liebe umgewandelt und lebt diese Liebe vereint mit den inneren Dispositionen Jesu, der nicht nur den Vater und die Seelen auf vollkommene, sondern auch auf göttliche Weise (mit unendlichen und ewigen Akten) liebte. Der Beweis, dass wir beginnen, in das Reich des Fiat einzutreten, ist diese Liebe, die von Tag zu Tag exponentiell zunimmt: Liebe zu Gott (und so wird das ständige Weilen in seiner Gegenwart zur Gewohnheit, und nicht lästig und langweilig, sondern einfach); Liebe zum Nächsten, wobei all jene endlosen und fortwährenden üblichen Fehler gegen die Liebe



aufhören, und die Seele einen ganz übernatürlichen Stil erwirbt. Man braucht sich bloß die zwölf Kennzeichen der Nächstenliebe (Die Liebe ist langmütig, gütig, sie ereifert sich nicht, prahlt nicht, bläht sich nicht auf, sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach, freut sich nicht über das Unrecht, sondern an der Wahrheit, erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand) vor Augen führen, um das Thermometer des Reiches des Göttlichen Willens in uns zu messen.

**4. Den Stöpsel entfernen.** Gott verlangt von allen, die diese Gabe annehmen wollen, „den Verschluss des eigenen Willens zu entfernen“, in eine Dimension der vollen Verfügbarkeit einzutreten, sich in allem ganz „aus der Bahn werfen zu lassen“, Horizonte zu verändern, sowie die Art des früheren Denkens, Vorgehens und Wirkens, erworbene Stile und eingefleischte, alte Gewohnheiten, die der neuen Lebensart hinderlich sind, aufzugeben. Wir können und dürfen innerlich an nichts gebunden sein, um das *Alles* des Göttlichen Willens zu besitzen. Wir müssen auch sehr achtgeben auf jene unter dem Aspekt des Guten getarnten Anhänglichkeiten: Alles wird relativ vor dem Göttlichen Willen. Einige Beispiele sollen das erläutern. Jemand könnte denken: „Ich möchte gerne gesund bleiben, um jeden Tag die hl. Messe zu besuchen und viele gute Werke zu tun.“ Aber wenn der Göttliche Wille von dir das Opfer der Krankheit verlangt und dir schickt, dann bringe nicht die Entschuldigung vor, zur Messe gehen und gute Werke tun zu wollen, sondern opfere deine Krankheit auf. Ein zweiter wäre gerne reich, um für wohltätige Zwecke zu spenden. Wenn aber der Göttliche Wille andere Pläne hat, dann opfere Ihm die Armut auf, ohne mit der Wimper zu zucken. Wieder ein anderer wünscht sich viele Kinder und hat aber nur wenige oder keine. Er ist frustriert, weil das erste Gut in der Ehe ja darin besteht, mit Gott an der Zeugung von Nachkommen mitzuwirken. Aber vielleicht verlangt der Herr von dir das Opfer, darauf zu verzichten. Opfere es auf und verstehe! Oder ein Priester wird versetzt und sorgt sich, weil es noch Vieles gibt, das seine Präsenz benötigen würde; das alles könnte nun den Bach runtergehen, wenn er das verlassen oder halbfertig zurücklassen müsste. Es ist gut, wenn er alles der göttlichen Vorsehung anvertraut und dorthin geht, wo Gott will. Jemand verzweifelt vielleicht über die Probleme in Welt und Kirche und legt sich Revolutionspläne und seltsame Kampfstrategien zurecht, um auf diese Weise die Situationen zu ändern. Ein Kind des Göttlichen Willens aber verbindet sich mit Diesem und ändert die Dinge auf göttliche Weise: Er betet, opfert sich auf, tut Buße, sühnt, gibt ein gutes Beispiel und bleibt dem Evangelium treu, das er verkündet oder in voller Gemeinschaft und Einheit mit dem unveränderlichen Lehramt der Kirche bezeugt. Nicht *mehr*. Das sind nur kleine Beispiele für diverse Situationen. Der Stöpsel muss entfernt und die Flasche unserer Seele soll von allem frei werden, wenn sie mit dem Göttlichen Willen angefüllt werden soll.

### „Siehe, Ich mache alles Neu“

„Die auf Erden erkannten Wahrheiten werden – da sie Göttliche Samen sind, die Seligkeiten, Freude, usw. keimen lassen – im Himmel, wenn die Seele in ihrer Heimat ist, *elektrische Verbindungsdrähte* sein, durch welche die Gottheit aus ihrem Schoß ebenso viele Akte der Seligkeiten entspringen lassen wird, wie viele Wahrheiten die Seele gekannt hat.... Glaubst du, dass der ganze Himmel sich aller meiner Güter bewusst ist? Nein, nein! O, wie viel bleibt ihm noch, um sich zu erfreuen, was er heute noch nicht genießt! Jedes Geschöpf, das in den Himmel kommt und eine zusätzliche Wahrheit gekannt hat, die den anderen nicht bekannt ist, wird in sich den Samen tragen, um aus Mir *neue* Befriedigung, *neue* Freuden und *neue* Schönheit ausströmen zu lassen, deren Ursache und Quelle gleichsam diese Seele sein wird, und die anderen werden daran teilhaben. Die letzten Tage werden nicht kommen, ehe Ich nicht Seelen finde, die disponiert sind, alle meine Wahrheiten zu enthüllen, damit das himmlische Jerusalem von meiner vollständigen Ehre wiederhülle; und alle Seligen werden an all meinen Seligkeiten teilnehmen, manche als direkte Ursache,

weil sie diese Wahrheit gekannt haben, andere als indirekte Ursache durch jene, die sie gekannt haben.“ (Band 13, 25.1.1922)

„Wenn Ich eine meiner Wahrheiten offenbare, die noch nicht bekannt ist, so ist dies eine *neue* Schöpfung, die Ich schaffe.“ (Band 15, 1.7.1923)

„Mein Wort ist schöpferisch, und wenn Ich spreche, um eine Wahrheit bekanntzumachen, die Mir angehört, sind das nichts anderes als *neue* Göttliche Schöpfungen, die Ich in der Seele bewirke“ (Band 13, 30.1.1922).

„Meine Tochter, du weißt nicht, was es Mir bedeutet, meine Wahrheiten mitzuteilen, daher wunderst du dich über meine Freude und die unwiderstehliche Kraft, die Mich drängt, Mich dem Geschöpf mitzuteilen; und wer Mich bereitwillig anhört, stellt meine Freude und Wonne dar, wenn Ich mit ihm spreche. Wisse: wenn Ich eine meiner Wahrheiten offenbare, die *noch nicht bekannt* ist, so ist dies eine *neue* Schöpfung, die Ich mache, und es ist meine große Freude, die vielen Güter und Geheimnisse aus Mir hervorgehen zu lassen, die Ich in Mir berge. Doch so viel Ich darüber auch spreche, möchte Ich – da Ich dieser stets neue Akt bin, der sich nie wiederholt – stets weiterreden; und wenn Ich rede, bleibt stets noch etwas Neues, das Ich erzählen möchte, denn die *Neuheit* geht nie in Mir aus; *Ich bin immer neu in der Liebe, neu in der Schönheit, neu in den Freuden und in den Harmonien, Ich bin neu in allem und immerdar*, und daher ermüde Ich niemanden und habe stets *Neues* zu geben und zu sagen, und die unwiderstehliche Kraft, die Mich drängt, Mich zu offenbaren, ist meine unermessliche Liebe.“ (Band 15, 1.7.1923).

**Es ist eine große Freude für Jesus, die Wahrheiten über seinen Willen zu offenbaren:** Jede Wahrheit verstärkt das Band der Einheit mit Luisa und mit der ganzen Menschheit:

„Bis jetzt habe Ich dir geoffenbart, was meine Menschheit tat, ihre Tugenden, ihre Leiden, um die Menschheitsfamilie zur Erbin der Schätze meiner Menschheit einzusetzen. Nun will Ich noch weiter gehen und den Menschen zu erkennen geben, was mein Wille in meiner Menschheit tat, um die neuen Geschlechter zu Erben meines Willens, der Wirkungen, des Wertes, den Er birgt, einzusetzen. *Höre Mich daher aufmerksam an* und verliere nichts von den Wirkungen und dem Wert dieses meines Willens, um treue Überbringerin dieser Schätze sein zu können, das erste Band der Vereinigung mit meinem Willen und der Kommunikation mit den anderen Geschöpfen.“ (Band 13, 6.9.1921)

Je mehr man vom Göttlichen Willen kennt, umso mehr empfängt man in der Tat von Ihm.

„Von den inneren Akten, die meine Menschheit im Göttlichen Willen aus Liebe für alle tat, weiß man wenig oder nichts... Die Kenntnis bringt den Wert, die Wirkungen, das Leben dieses Gutes mit sich... wenn Ich etwas bekannt mache, dann deshalb, weil Ich geben will.“ (Band 14, 19.10.1922)

„Du siehst nun, wie notwendig es ist, dass mein Wille in allen Beziehungen, in den Wundern, den Wirkungen, im Wert erkannt werde, das was Ich in diesem Willen für die Geschöpfe tat und das, was sie tun sollen; diese Kenntnis wird ein mächtiger Magnet sein, um die Geschöpfe anzuziehen, damit sie das Erbe meines Willens empfangen, *und um die Generation der Kinder des Lichtes in der Welt erscheinen zu lassen*.“ (Band 14, 27.10.1922)

Die Seele besitzt den Göttlichen Willen, insoweit Er sich manifestiert und sie Ihn erkennt (vgl. Band 14, 6.11.1922).

„Wenn Ich von meinem Willen spreche, um Ihn der Seele bekannt zu machen, möchte Ich ihr meine eigene Gottheit eingießen, und somit ein zweites Ich-Selbst; ...wenn Ich von meinem Wil-

len spreche, scheint meine Liebe überbordend, um den Wohnsitz meines Willens im Herzen der Seele zu bilden.“ (Band 15, 16.2.1923)

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Elektrische Verbindungsdrähte.** Die Glückseligkeit, so lehren die Theologen und Geisteslehrer, ist der Zweck, für den wir geschaffen wurden: Gott von Angesicht zu Angesicht zu schauen, in einer Einheit von unendlicher und unauflöslicher Liebe, um seine unendliche Schönheit und „seine Welt“ zu verkosten, die staunenswert und unendlich ist. Wie groß wird die Glückseligkeit der Heiligen im Himmel sein? Umso größer, je mehr das göttliche Wesen ihnen an Erkenntnis und Genuss seiner Wahrheiten und seiner Schönheit gibt, und dies hängt von den im Leben erworbenen Verdiensten ab. Unter diesen gibt es auch das Verdienst für die Kenntnis, weil es die erste Pflicht eines jeden Christen ist, Gott kennenzulernen. „Gott hat uns ja geschaffen, damit wir Ihn in diesem Leben *erkennen*, lieben, Ihm dienen und Ihn im nächsten Leben genießen.“ Aber fast kein Sterblicher tut das, wofür er geschaffen wurde. Wer verwendet seine Zeit – und auch viel Zeit – um Gott mehr und besser kennenzulernen? Wer verzichtet auf viele – auch erlaubte und gute Vergnügen, um mehr Zeit für die Erkenntnis Gottes zu haben, wohl wissend, dass man nicht lieben kann, was man nicht kennt, und man keinem dienen kann, den man nicht liebt und man nicht begreift, dass Er im höchsten Grad würdig ist, dass man ihm dient? Daher werden die Seelen, die jene äußerst erhabenen Wahrheiten über den Göttlichen Willen aufnehmen, die Jesus eindeutig schenken möchte und wünscht, dass sie aufgenommen werden, eine umso größere Seligkeit genießen, je mehr Wahrheiten sie erkannt, verstanden und gelebt haben. Und nur jene Seelen werden *direkt* diese Akte der Glückseligkeit genießen, die neue Wonnen, neue Freuden, neue Ekstasen und neue göttliche Glückseligkeiten hervorbringen werden. Die Seelen, welche dies nicht *direkt* erkannt haben, werden – auch im Himmel – erst von den Kindern des Lichtes „entflammt“ werden, in dem Sinne, dass sie diese Güter nicht (direkt) genießen werden, die jenen vorbehalten sind, die das Licht aufgenommen, alles andere losgelassen und in diese ganz göttliche Welt eingetaucht sind, aber sie werden *die Spiegelungen* jener überaus großen Freude und Wonne der glückseligen Kinder des Göttlichen Willens verkosten. Daher also werden sie von Jesus „*elektrische Drähte*“ genannt, weil ohne sie das Licht von der Göttlichen Zentrale die anderen nicht erreichen wird, die sich im Leben nicht bemühen wollten, es kennenzulernen (die kleinen Glühbirnen, die also ausgeschaltet bleiben werden). Der Heilige Geist möge uns die unermessliche Bedeutung dieser Verheißungen Jesu in der Tiefe erkennen lassen...

**2. Eine neue Schöpfung. Schönheit, so alt und immer neu!** Jesus sagt von sich selbst: „*Ich bin die Wahrheit ... Dazu bin ich geboren und in die Welt gekommen, um für die Wahrheit Zeugnis abzulegen: Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.*“ (Joh. 14,6; 18,37) Wie unsere Seele nur dasjenige leicht versteht, was unsere Aufmerksamkeit erregt, so entsteht jede neue Schöpfung aus einer neuen Kenntnis, einer neuen Offenbarung. Wann wird zum Beispiel in uns die Reue und der Wunsch nach einer guten Generalbeichte geboren? Wenn wir die Wahrheit über die Sünde und einzelne Sünden annehmen und erkennen, dass das, was gut und schön oder vielleicht unbedeutend schien, in Wirklichkeit Gift, Tod für die Seele und Ursache aller Übel ist. Eine Wahrheit, die angenommen wird, kann das Leben völlig umkrepeln. Ein Sünder, der sich bekehrt, ist das emblematische Beispiel für die Neue Schöpfung. Der alte Mensch stirbt und es ersteht eine neue Person, die manchmal nicht wiederzuerkennen ist. Das Gleiche – aber noch viel großartiger – ist der Fall bei den Mitteilungen Gottes über seinen Willen. Die 36 Bände des „Buches des Himmels“ (*libro di cielo* – noch nie war ein Name passender als dieser) sind sicherlich ein unermessliches Meer, das es zu erkunden, zu verstehen, zu verkosten, zu lieben und vor allem zu leben gilt. Wer diesen Meditationen aufmerksam folgt, dessen Herz muss unweigerlich vor Freude zerspringen und staunend jubeln bei einigen dieser Offenbarungen und Mitteilungen. Zu Recht sagt Jesus, dass jede dieser Wahrheiten eine neue Schöpfung ist, die unse-

re Seele in eine Welt mit göttlichen Horizonten versetzt und somit radikal (und absolut zum Besseren) verändert. Wenn die Seele kooperiert und mitwirkt, wird dieser Prozess nie aufhören, weil die Schönheit, die Wahrheit, der göttliche Glanz „per definitionem“ *unerschöpflich* sind und daher weder ermüden noch Überdruß oder Langeweile erzeugen können, sondern (auch schon in dieser Welt) in der aufnehmenden Seele immer neue Glückseligkeit hervorbringen: „*Ich bin immer neu in der Liebe, neu in der Schönheit, neu in den Freuden und in den Harmonien, Ich bin neu in allem und immerdar, und daher ermüde Ich niemanden und habe stets Neues zu geben und zu sagen.*“ Darum ruft der heilige Augustinus, überwältigt von Freude über dieses Wissen, in den „Bekenntnissen“ (*Confessiones*) aus: „Spät habe ich dich geliebt, Schönheit so alt und immer neu“, und beklagt die Torheit, Freude und Glück in armseligen Geschöpfen gesucht zu haben, in denen nichts als Armut, Elend und alles Böse zu finden ist, da sie alle Sklaven und Gefangene des höllischen Ungeheuers des menschlichen Eigenwillens sind. Die Ewigkeit wird nicht ausreichen, um Gott angemessen für diese unermessliche Gabe zu danken.

Es ist nicht schwer zu verstehen, wie und warum die ***Erkenntnis einer neuen Wahrheit eine neue Schöpfung ist***. Die Seelen (und damit die Personen) verändern sich merklich auf Grundlage der Dinge, an die sie glauben, und somit aufgrund der Prinzipien, nach denen sie handeln. Wenn das Licht, das Jesus ist, mir die Gewissheit mitteilt, dass eine bestimmte Sache der Wille Gottes ist und wenn mein Herz nichts anderes will, als dies zu tun, ist es klar, dass dies signifikante und offensichtliche Veränderungen in der Person hervorbringen wird, bis sie geradezu „eine andere Person“ wird. Nehmen wir ein Beispiel: Die richtige Erkenntnis des Höchsten Fiat und des Willens Gottes bedeutet, über die Tatsache erleuchtet zu sein, dass alles, was Gott ist und tut, allein von der Liebe motiviert ist, die *eins* ist mit dem Göttlichen Willen. Das wirkt sich sogleich in zweifacher Weise auf die Seele aus: Zunächst betrachtet sie alles, was ihr widerfährt, mit neuen Augen und mit total unterschiedlichen Reaktionen als zuvor; zweitens wird die Seele – weil sie verpflichtet ist, dementsprechend zu handeln – versuchen, nur aus Liebe und mit Liebe gegen alle zu handeln. Ihre Manieren, ihre Blicke, Worte, alles, was sie tut und sagt, werden sich völlig von dem unterscheiden, was ein bloß menschliches Handeln, Sprechen, Denken und Überlegen charakterisiert. Wenn ich im Licht der Wahrheit erkenne, dass sogar der kleinste Gedanke, die geringste (auch unbewusste) Handlung, die ich in Vereinigung mit dem Höchsten FIAT vollziehe (was ganz einfach durch einen bloßen inneren Akt geschieht), einen ewigen, unermesslichen und unendlichen Wert gewinnt und sich mit den vollkommenen Intentionen Jesu (größte Ehre Gottes, Rettung der Seelen und Wiedergutmachung für die Sünden) verbindet, dann werde ich offensichtlich versuchen, mit größtmöglicher Aufmerksamkeit die Akte der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen immer mehr zu vervielfältigen, damit nichts an meinem Handeln, Denken und Sprechen einer so großen und außergewöhnlichen Wirksamkeit beraubt sei, usw. Es ist wirklich eine neue Schöpfung und die Auswirkungen davon nehmen sowohl die Seele selbst als auch die Menschen ihrer Umgebung wahr.

**3. Sei aufmerksam, Mich anzuhören!** Wehe denen, die töricht und oberflächlich guten Samen auf den Weg streuen, der aber sofort von der höllischen Schlange verschluckt (und somit vernichtet) wird (vgl. Gleichnis vom Sämann, Mt. 13). In der vorherigen Meditation haben wir die zwei großen Hindernisse für die Kenntnis und Akzeptanz des Göttlichen Willens betrachtet. Heute wollen wir die Worte Jesu bedenken, die uns entschieden warnen: „*Gebt also Acht, dass ihr richtig zuhört! Denn wer hat, dem wird gegeben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er zu haben meint.*“ (Lk. 8,18) Wenn wir anfangen, über den Göttlichen Willen zu meditieren oder sogar (was sehr empfehlenswert ist) die geistliche Lesung über den Göttlichen Willen machen, wenn wir den Offenbarungen des Göttlichen Willens im *Fiat der Schöpfung* (durch die „Runden“ in der Schöpfung, die wir so oft als möglich tun sollen) oder im *Fiat der Erlösung* (mit der eifrigen Betrachtung der Passion des Herrn und seiner Mutter) oder im *Fiat der Heiligung* (mit der Meditation der Pracht und Schönheit der Kir-

che und ihrer Gaben, ihrer unzähligen Märtyrer und Heiligen, sowie von jeder einzelnen Wahrheit des Göttlichen Willens, die das *Fiat der Heiligung* genauer genommen ausmachen) zuhören, müssen wir höchst aufmerksam sein und wie Maria „alles im Herzen bewahren und darüber nachdenken.“ (vgl. Lk. 2,19) Wer in der Tat diese eifrige und aktive Aufmerksamkeit besitzt, wird immer neues Licht und neue Erkenntnisse erhalten, er wird immer mehr verstehen, und so werden die „Schatten“-Bereiche seines Lebens, d.h. die Akte, die ohne die aktuelle Vereinigung mit der Sonne des Göttlichen Willens verrichtet werden, Tag für Tag immer weniger werden. Wer aber nicht jene gebührende und heilige Aufmerksamkeit aufbringt, dem wird alles genommen, und er wird sich nackt und entblößt wiederfinden wie unsere unglücklichen Stammeltern im Garten Eden und so die Chance verlieren, im wiedergefundenen Paradies zu leben...

**4. Die Kinder des Lichtes, d.h. die Kinder des Göttlichen Willens.** Wie wir (aus Luisas Schriften) wissen, sind diese Seelen schon hier auf dieser Welt kleine Sonnen und werden zweifellos wie leuchtende Gestirne im Paradies erstrahlen. Sie werden ein größeres, helleres und gewaltigeres Licht als andere besitzen, weil nicht *sie* es waren, die gelebt und gearbeitet haben, sondern der Göttliche Wille hat sich all ihre Akte, Gedanken, Werke und Handlungen angeeignet. Die Kinder des Lichts werden ‚offenbar‘, im Maß wie sie diese unendliche und erhabene Quelle der Wahrheiten und des göttlichen Zaubers erkennen und verstehen. Sie brauchen gar nicht über sich selbst zu reden, weil das (geistige) Licht, das sie ausstrahlen, in ihrer ganzen Person sichtbar ist, die sich dezidiert ändert und göttliche Züge annimmt. Die Augen, die Haltung, die Stimme, der äußere Stil, die Gesten: Alles spricht vom Himmel. Und im Lauf des Wachstums der Seele werden die „Austritte“ aus der Höchsten Sonne des Willens Gottes und die Rückfälle in den menschlichen Eigenwillen immer weniger (die leider für die Umgebung ebenfalls leicht wahrnehmbar sind). Ich werde es bis zum Überdruß wiederholen: Wir müssen alles wie „Unrat“ zurücklassen und auf alles verzichten, alles aufgeben, alles verkaufen, uns von allem lösen, um den Acker zu kaufen, der diesen unschätzbaren Schatz birgt, diese Perle von unendlichem und unermesslichem Wert, der uns mit der Fülle und den Schätzen eines Gottes bereichert.

Die Offenbarung des Göttlichen Willens ist der größte Glanz der Wahrheit, und jene, die Ihn willkommen heißen, werden wirklich *Kinder des Lichts und Kinder des Tages*. Der heilige Paulus schreibt im ersten Brief an die Thessalonicher: „*Ihr aber, Brüder, lebt nicht im Finstern, sodass euch der Tag nicht wie ein Dieb überraschen kann. Ihr alle seid Söhne des Lichts und Söhne des Tages. Wir gehören nicht der Nacht und nicht der Finsternis.*“ (1Thess. 5,4-5) Die Kinder des Lichts haben einen Stil und eine Handlungsweise, die ganz vergöttlicht ist. Sie haben nichts zu verbergen, weil sie sich bemühen, sich von allem fernzuhalten, was Bosheit und Finsternis ist und gleichzeitig haben sie nichts zur Schau zu stellen, weil ihr Leben hauptsächlich innerlich ist und nur Gott allein bekannt ist. Das Licht ihrer Akte spiegelt sich in ihren Handlungen ohne Prahlerei oder Effekthascherei wider, aber in größter Spontanität und Einfachheit. Ihre Haltung, ihr Sprechen, Handeln, Benehmen wird allmählich immer mehr „vergöttlicht“ und in allem übernatürlich schön, weil das Licht die Wahrheit ist, die Wahrheit das höchste Gut ist und das Gute stets göttliche Schönheit ist. Das Licht strahlt vor allem aus den neuen Augen eines Kindes des Lichts durch: „*Das Auge gibt dem Körper Licht. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Körper hell sein. Wenn aber dein Auge krank ist, dann wird dein ganzer Körper finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß muss dann die Finsternis sein.*“ (Mt. 6,22-23). Diese Worte Jesu liegen dem Sprichwort zugrunde, dass die Augen der Spiegel der Seele sind. Das erste äußerliche und wahrnehmbare Zeichen eines Menschen, der im Licht ist, ist durch den Blick gegeben. Wenn er klar, rein, strahlend und liebevoll, Spiegel einer guten, innerlichen, erleuchteten Seele ist, zeugt es davon, dass die Person im Licht lebt; ist er aber trüb, schamlos, verdunkelt, boshaft, voller Distanziertheit, Kälte oder, schlimmer noch, Feindseligkeit und Groll, dann ist die arme Seele in Finsternis getaucht. Wie wir die Fenster unseres Hauses für das Sonnenlicht öffnen, so mögen wir uns ohne Angst dem Licht der Sonne des Göttlichen Willens ausliefern, bis wir voll-

kommen von Ihm bestrahlt werden. Dann werden wir die Heiterkeit und Freude verkosten, dass wir nichts mehr voller Scham zu verbergen haben und werden die Freude der Erkenntnis und die Wonne der Liebe schon von jetzt an genießen, in Erwartung der ewigen Umarmung Gottes.

**5. Je größer die Erkenntnis auf Erden ist, desto größer ist die Glorie im Himmel.** Der Göttliche Wille tut sich uns Geschöpfen vor allem als Offenbarung neuer Kenntnisse und Wahrheiten kund, die direkt vom Willen Jenes kommen, der das Licht der Welt ist und dem es gefällt, das Licht der Wahrheit auf seine Geschöpfe erstrahlen zu lassen. Die Erkenntnis ist stets die erste Antriebskraft der Seele, weil man nur auf der Grundlage dessen handeln kann, was man als Gut erkennt, und nicht lieben kann, was man nicht kennt. Darüber hinaus ist es in erster Linie „die Erkenntnis“, die der Inhalt der Glückseligkeit ist und sein wird, hier auf Erden und auch im Himmel. Jesus sagt im Johannesevangelium: „Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.“ (Joh. 17,3) Je größer das Wissen über Ihn und seine Wahrheiten auf Erden ist – ein zwar unvollkommenes Wissen, das im Glauben und noch nicht im Schauen erfolgt – desto größer wird die Glückseligkeit in der Herrlichkeit des Himmels sein. Wissen impliziert in der Tat Offenheit, erfordert Zuhören, Zeit und Engagement. Dem Herrn, der sich offenbart, gebührt Aufmerksamkeit und Glaubensgehorsam, lehrt die Heilige Mutter Kirche in der dogmatischen Konstitution über die göttliche Offenbarung *Dei Verbum*. Eine der großen Sünden des heutigen Menschen ist ja bekanntlich die, dass er keinen Raum und keine Zeit für Gott findet. Der Tag ist angefüllt mit vielen Dingen und für Gott bleibt wenig oder nichts. Nicht so ist es für seine Kinder, die im Gegenteil bereit sind, alles loszulassen und viel Zeit für das Wachstum in der Erkenntnis Gottes und seines Willens aufzuwenden. Der Feind des menschlichen Heils, den Jesus „den Lügner und den Vater der Lüge“ nennt, der Fürst der Finsternis, der einst ein strahlendes Licht („Luzifer“) war, ist auf das Verderben der Seele ausgerichtet, er sät Lügen, schafft Verwirrung, Chaos und Unordnung, damit die Seelen nicht zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen, die – wenn man sie erst einmal besitzt – zwangsläufig in sich verliebt macht und das Handeln verwandelt. Wie viele Fehler, Irrtümer und Sünden geschehen aufgrund von falschem Wissen oder basieren auf Prinzipien und Überzeugungen, die sich bei genauerem Hinsehen als völlig falsch herausstellen. Offenheit des Herzens und Verstandes für Gott, die Demut, um sich bewusst zu sein, dass wir das Licht brauchen, und der Einsatz von Zeit, Raum und Energie sind die Grundvoraussetzungen, um von Jesus neue Wahrheiten und neue Quellen des Lichtes zu erhalten.

## **Sich von allem lösen und die Gabe des Göttlichen Willens annehmen**

Damit der Göttliche Wille für uns leicht erreichbar und „schmackhaft“ werde und wir Ihn immer mehr lieben, müssen wir Ihn stets tiefer zu **erkennen** suchen und seine erhabenen Wahrheiten und unendlichen Vorzüge und Eigenschaften betrachten (vgl. Band 4, 23.12.1900). Die Seele soll sich so sehr auf Jesus fokussieren, dass sie Ihn ganz in sich hineinzieht; auf diese Weise verspürt der Herr nicht mehr so stark, was die anderen Ihm antun (vgl. Band 4, 6.2.1901).

Um Jesus zu finden, müssen wir zur Mutter gehen. Die Gottesmutter lehrt uns das Geheimnis der Seligkeit: Alleine mit Jesus bleiben und in unserem Inneren festhalten, dass es nur Jesus und uns auf der Welt gibt und niemanden sonst (Band 4, 21.8.1901). Mut, Treue und höchste Aufmerksamkeit sind nötig, indem man all dem nachfolgt, was die Gottheit in der Seele wirkt (Band 6, 6.6.1904).

Es wird von uns das **Martyrium der ständigen Aufmerksamkeit** verlangt: Wer dem Herrn den eigenen Willen hingegeben hat, muss Ihn immer die Freiheit lassen zu tun, was Er will (Band 6, 13.9.1904). Man muss alles, selbst die indifferentesten Handlungen, mit der Absicht tun, von Jesus deren Leben zu empfangen, und alles in seiner Hl. Menschheit tun, dass man gleichsam für Ihn wie eine Hülle ist, die

Ihn verbirgt (Band 7, 28.11.1906). Alles kommt darauf an, sich Jesus zu schenken und in allem seinen Willen zu tun (Band 11, 20.3.1912).

Im Göttlichen Willen muss die Seele wie in einem Grab, das von der Liebe verschlossen wird, allem absterben, um zum Göttlichen Leben aufzuerstehen (Band 11, 4.7.1912). Jesus lehrt die praktische und reale Weise, das eigene menschliche Sein im Göttlichen Sein aufzuzehren (Band 11, 21.5.1912). Wer Jesus wahrhaft liebt und in allem seinen Willen tut, bildet einen einzigen Herzschlag mit Ihm, aber dafür ist eine *vollkommene Losschälung* notwendig:

„Es muss ein mehr himmlisches als irdisches Leben, ein mehr Göttliches als menschliches Leben sein“ (Band 11, 1.4.1916).

Diese *Entäußerung der Seele und das Überzeugt-Sein vom eigenen Nichts* erlauben dem Herrn, in ihr zu wirken (Band 12, 14.6.1917). Erfahren wir die Bedingungen für das Leben im Göttlichen Willen:

„Ich wünsche das ‚Ja‘ der Seele, und dass sie sich wie weiches Wachs dem ausliefert, was Ich mit ihr tun will.“ (Band 12, 6.3.1919).

„Aber wenige sind es, die sich dazu disponieren, weil die Seelen, selbst in der Heiligkeit, etwas als ihr eigenes Gut wollen. **Die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen hingegen hat nichts, gar nichts eigenes, sondern sie ist ganz von Gott.** Und damit sich die Seelen dafür disponieren, sich von den eigenen Gütern loszuschälen, braucht es zu viel; daher werden diese Seelen nicht zahlreich sein.“ (Band 12, 15.4.1919).

Um in den Göttlichen Willen einzutreten, genügt es, das Hindernis, den menschlichen Willen, zu entfernen, es reicht aus, den Göttlichen zu wollen und dann ist alles getan (Band 12, 16.2.1921).

„Da unser Wille unendliche Arten und Weisen hat, macht Er sofort – sobald Er nur eine Seele findet, die sich anbietet, unseren Willen handeln zu lassen – das Scheitern aller anderen menschlichen Willen wieder gut.“ (Band 13, 27.12.1921)

„*Ihr Tore, hebt euch nach oben, hebt euch, ihr uralten Pforten, denn es kommt der König der Herrlichkeit.*“ (Psalm 24):

„Damit die Seele die Türen aufturn und sich bereiten kann, die Wahrheiten zu erkennen, die mein Wille enthält, ist es das *Erste*, dass sie in meinem Willen *leben* will, *zweitens*, Ihn *kennen* zu wollen, *drittens*, Ihn zu *schätzen*.“ (Band 13, 25.1.1922)

„Wer nicht ganz von seinem eigenen Wollen leer ist, kann keine sichere Erkenntnis von dem Meinen haben, da der menschliche Wille die Wolke zwischen dem Meinen und dem seinen bildet und die Erkenntnis des Wertes und der Wirkungen verhindert, die mein Wille enthält.“ (Band 14, 23.6.1922)

„Wenn die Seele es bloß will und den menschlichen Willen beiseitestellt, lässt sich der Göttliche Wille von der Seele einatmen und wird ihr das Leben, die Wirkungen, den Wert des Lebens meines Willens verleihen. Aber wenn Er nicht bekannt wird, wie werden sie ein so heiliges Leben lieben und ersehnen können?“ (Band 14, 16.7.1922)

## **Betrachtungspunkte:**

**1. Ersehnen, kennenlernen und schätzen.** Diese Meditation soll uns die unabdingbaren Voraussetzungen für den Eintritt in das (und vor allem das fruchtbare Wachsen im) Reich des Göttlichen Willens vor Augen führen. Jesus sagte zu Nikodemus, dass man aus dem Wasser und dem Hl. Geist wie-

dergeboren werden müsse, um ins Himmelreich zu kommen, eine klare Anspielung auf die Notwendigkeit der Taufe und der Heiligmachenden Gnade, um in den Genuss der Erlösung zu kommen. Hier gibt es noch eine weitere Bedingung, weil das Reich des Göttlichen Willens die Vollendung der Erlösung ist, die mit der Taufe beginnt, aber in der inneren Wiederherstellung des Zustands unserer Stammeltern gipfeln soll, wobei wir schon hier auf der Erde ein neues Eden erleben. Als erstes müssen wir um jeden Preis dort eintreten **wollen**: „Das Himmelreich leidet Gewalt, die Gewalttätigen reißen es an sich“, sagt Jesus (Math. 11,12); umso mehr das Reich des Göttlichen Willens. Es braucht einen festen und entschiedenen Entschluss mit der Bereitschaft zu jeglichem Verzicht und Opfer, um in diese göttliche Welt einzutreten, ohne umzukehren. Und dies nicht mit leeren Worten, sondern, um den heiligen Johannes den Evangelisten zu zitieren, in Tat und Wahrheit. Dann die ständig wachsende **Erkenntnis**, die sich durch Meditation und Lektüre und auch mit einer stets zunehmenden Übung verwirklicht, durch die Formung in der objektiven Erkenntnis des Willens Gottes zu wachsen (als welcher Er für alle gilt), in der subjektiven Erkenntnis („der Wille Gottes für mich“) und in jener, die Er Luisa geoffenbart hat (d.h. immer besser zu verstehen, was es bedeutet, im Göttlichen Willen zu leben). Endlich müssen wir diese Gabe mit unserem ganzen Wesen zu **schätzen** wissen und umgekehrt alles Übrige (in heiliger Weise) „geringschätzen“, angefangen von unserem schrecklichen (von Gott losgelösten) Eigenwillen, der nur Schaden, Elend, Sünden, Tod, Irrtum, Zerstörung und Verwüstung anrichten kann und die äußerste Verachtung verdient, insofern er die Ursache des Leidens und Todes des Sohnes Gottes ist.

**2. Das Martyrium der ständigen Aufmerksamkeit.** Es ist ein wirkliches Martyrium, weil es die Seele dazu bringt, ständig aufmerksam – wenn auch immer ruhig und friedlich – auf den Göttlichen Willen konzentriert zu sein, und zwar auf zwei Ebenen: Als **erstes** ist so zu handeln, dass kein bewusster oder unbewusster Akt außerhalb der Einheit mit dem Göttlichen Willen geschieht, die durch die aktuellen Akte der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen im Inneren stets bewahrt, erneuert und behütet wird. Wir sollen also möglichst viele aktuelle Akte der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen vollziehen, inklusive jener, die unbewusste oder gleichgültige Handlungen betreffen, damit unsere Menschheit nichts anderes als ein Instrument wird, durch das die Menschheit Jesu weiterhin leben, agieren und verdienstvoll wirken kann. Auf diese Weise lebt man nicht mehr in sich selbst, sondern in Gott. **Zweitens** sollen wir keine Handlung des Eigenwillens zulassen und uns bemühen, in der Kenntnis des Göttlichen Willens für uns persönlich im Allgemeinen und im Besonderen zu wachsen, denn dass wir gemäß Gottes Willen für uns handeln, ist alles andere als selbstverständlich und dazu müssen wir im Geiste der völligen Offenheit zu erkennen versuchen, was Er wirklich von uns möchte; viele glauben nämlich, den Willen Gottes zu tun, der aber nur eine Projektion ihres eigenen Willens ist, und nur wenige tun Ihn wirklich. Es braucht Aufmerksamkeit, um in den alltäglichen und konkreten Umständen die großen und kleinen „Besuche“ des Göttlichen Willens zu unterscheiden (z.B. in einem Zwischenfall, einem Wecker, der nicht läutet, einem unerwarteten Besuch, in der Unmöglichkeit, etwas zu tun, was man dringend tun wollte usw.), damit wir bereit sind, uns in allem unverzüglich mit dem Göttlichen Willen zu vereinen, ohne zu zaudern oder, schlimmer noch, uns aufzulehnen. Zudem brauchen wir Aufmerksamkeit, um alles, was uns widerfährt, als Göttlichen Willen zu interpretieren und um unterscheiden zu lernen (was nicht immer einfach ist), wann der Göttliche Wille direkt und absichtlich wirkt oder wann Er zulässt, dass die Konsequenzen des menschlichen Willens (oder sogar von satanischem Wirken) eintreffen, die aber in jedem Fall zu unserem Heil sind. Wenn dies vollkommen erreicht ist, kann sie mit dem heiligen Paulus wiederholen: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“ (Gal. 2,20). So braucht es also maximale und zugleich gelassene Aufmerksamkeit auf die Vollziehung der aktuellen Akte der Vereinigung in allem mit dem Göttlichen Willen (ohne „Schattenbereiche“) und äußerste Aufmerksamkeit, um keine Handlung zu setzen, die *gegen* Gottes Willen ist (Sünde) oder die, aus objektiver und subjektiver Sicht, *außerhalb* der Wünsche Gottes liegt



(ein, wenn auch kleiner, Fehler oder eine Unvollkommenheit). Dies ist offensichtlich eine Wegstrecke und – genau betrachtet – zweifellos ein Martyrium, eben der Aufmerksamkeit, die von uns selbst und unserem ständigen Egoismus absieht und sich auf den Göttlichen Willen richtet.

**3. Die vollkommene Loslösung.** Diese betrifft alles und alle und Jesus meint sie, wenn Er sagt: „*Wer nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet, kann nicht mein Jünger sein.*“ (Lk. 14,33) (Zu diesem Punkt allein könnte man ein ganzes Meditationsbuch schreiben.) Und „ganzer Besitz“ bedeutet wirklich „alles“: Es ist offensichtlich, dass Todsünden, lässliche Sünden und alle Hauptlaster und menschlichen Untugenden (wie z.B. das Rauchen) mit dem Göttlichen Willen völlig inkompatibel sind, die man ohne *wenn* und *aber* aufgeben muss. Wir sprechen hier also von etwas anderem. Das Schwierigste für den Menschen ist – anders als man meinen würde – das Loslassen der eigenen *Ideen* und *Überzeugungen*, und doch ist nichts *mehr* notwendig. Die Seele darf keinen Eigenwillen mehr haben, auch nicht in den geringsten Dingen, sondern nur vom Göttlichen Willen leben. Gott und sein Wille sind völlig transzendente Wirklichkeiten, die uns übersteigen; und wehe denen, die glauben, sie kennen diese so gut, dass sie keine Unterweisung, Korrektur oder manchmal sogar eine direkte Umkehr nötig hätten! Es geht nicht darum, keine Vorstellungen und Ideen mehr zu haben, das wäre unmöglich (und auch sinnlos); aber wir dürfen uns nicht so daran hängen, dass wir den Göttlichen Willen daran hindern, uns zu korrigieren und zu berichtigen, wenn wir falsch liegen. In gleicher Augenhöhe (an „Schädlichkeit“) mit den eigenen Vorstellungen kommt der *Eigenwille*, und daher leuchtet uns hier sogleich die Wichtigkeit des Gehorsams auf – gewiss und vor allem Gott gegenüber, aber auch gegen die Kirche, das Lehramt und die Mitglieder ihrer Hierarchie. Sehr nützlich und heilsam ist es, sich zu diesem Zweck freiwillig und ohne Zwang dem Gehorsam eines weisen, klugen und heiligmäßigen geistigen Leiters (Begleiters) zu unterstellen, um die Bereiche unserer Seele, in der wir uns von unserem Willen leiten lassen, zu reduzieren. Dies erfordert das lebhafteste Bewusstsein des eigenen Nichts, und dass man aus eigenem handelnd, meist nur „in Teufels Küche“ gelangt. Der Wille ist das kostbarste Gut des Menschen, den niemand gerne bereit ist loszulassen. Und doch ist dies ganz wichtig; vergessen wir nie, der Gehorsam ist das einzige, was der Teufel *nicht tut* und nicht simulieren kann. Wer im Gehorsam steht, kann sich leicht wieder aufrappeln, selbst wenn er im Irrtum wäre. Außerhalb des Gehorsams gibt es nur Gefahr und Täuschung, Chaos und Finsternis. Es ist ein intimes und tiefgründiges Wissen, das man nur aus Gnade Gottes ganz verstehen kann. Manchmal geht es durch kolossale Misserfolge auf existenzieller Ebene, die Gott zulässt, damit die Seele auf traumatische und dramatische, aber durchaus heilsame Weise erfährt, zu welchem großem „Schlammassel“ sie fähig ist, und das bloß selbstverschuldet und „hausgemacht“ ist. Wer dies erlebt, beginnt sich selbst in heiliger Weise „zu verachten“ und möchte sogar verachtet werden, und es ist ihm sogar peinlich, wenn andere etwas Gutes über ihn denken oder sagen, weil er weiß, dass in ihm nichts gut oder heilig ist. Dies sind offensichtlich sehr schmerzhafteste Erfahrungen von echter und tiefer Läuterung, aber sie tragen außergewöhnliche und dauerhafte Früchte. Niemand kann mit dem Göttlichen Willen angefüllt werden, wenn in den Schläuchen noch der Essig und der alte Wein des Eigenwillens ist, den man in göttlicher und rechter Weise verachten soll: „Wer nicht ... sogar sein eigenes Leben hasst, kann nicht mein Jünger sein.“ (Lk. 14,26) Das Leben heißt auf Griechisch „psyche“ (d.h. „Seele“). Der Sinn ist genau der: Nicht die eigene Seele zu hassen und zu verabscheuen, sondern „den, der sie leitet und beherrscht“ – d.h. den eigenen Willen, der fähig ist, sie zu zerstören – damit sie wieder auferstehen und nur vom Göttlichen Willen leben möge, der sie zum Paradies auf Erden und im Himmel führt.

Danach kommt die Loslösung vom *materiellen Besitz* (Geld und Gut), von *affektiven Werten* (Familie, Freunde, Sachen, an denen das Herz hängt), von *moralischen* (die eigene Ehre, der gute Ruf), von *geistigen* (die eigene Ausbildung, Kultur, Wissenschaft, Denkweise, Gewohnheiten, und wie erwähnt, eigene Vorstellungen) und schließlich die Aufgabe jeglicher Bindung an irgendetwas. Man könnte hier die bekannte Ermahnung des hl. Ignatius von Loyola bezüglich des Gehorsams zitieren: „Wir dürfen

vor dem Göttlichen Willen nicht nur wie Sklaven sein (das wäre schon viel), sondern wie Leichen ... ohne jeglichen wie immer gearteten Widerstand ...“

**4. Unter der Führung der Gottesmutter.** Wie schon oft erwähnt, verwirklicht sich diese marianische Führung vollkommen in der „*Totus Tuus*“-Weihe, die Hand in Hand mit dem Leben im Göttlichen Willen geht. Tatsächlich löst man sich bei der „*Totus Tuus*“-Weihe vor der Gottesmutter und freiwillig von allem, auch vom Wert der eigenen guten Werke, damit das eigene Leben zu hundert Prozent zum Leben Mariens werde: „Die allerseligste Jungfrau lässt sich als Mutter der Güte und Barmherzigkeit selbstredend niemals an Liebe und Freigebigkeit übertreffen. Wenn sie nun sieht, dass man sich ihr ganz schenkt, um sie zu ehren und ihr zu dienen, dass man sich des Liebsten, was man hat, entäußert, um sie selber damit zu schmücken, so schenkt sie sich auch ganz und gar demjenigen, der ihr alles schenkt. Sie versenkt ihn in den Abgrund ihrer Gnaden, schmückt ihn mit ihren Verdiensten, stützt ihn mit ihrer Macht, erleuchtet ihn mit ihrem Lichte und umfängt ihn mit ihrer Liebe; sie teilt ihm ihre Tugenden mit, ihre Demut, ihren Glauben, ihre Reinheit usw.; sie macht sich zu seinem Unterpand, ersetzt alle seine Mängel und Fehler, und wird ihm sein ein und alles bei Jesus. Kurz, wer sich Maria völlig geschenkt hat, dem gehört auch Maria ganz an. Von einem solch vollkommenen Diener und wahren Kind Mariä gilt daher, was der Evangelist Johannes von sich sagt, dass er für alle seine Güter Maria ganz und gar zu eigen empfangen habe. ‚*Von jener Stunde an nahm Sie der Jünger zu sich.*‘ (Joh. 19,27)“ (Traktat über die wahre Andacht zu Maria, Nr. 144). In der Schule dieses ersten menschlichen Geschöpfes, das nur vom Göttlichen Willen gelebt hat, werden wir, solange wir die Bedingungen der vorigen Punkte einhalten, sicher ins Reich des Göttlichen Willens gelangen und in ihm leben.

## DIE AKTE

### Göttliche Akte. Das „*Ich liebe dich*“ Gottes und das „*ich liebe Dich*“ der Seele

Unsere himmlische Mutter Maria beabsichtigt mit ihrer stets intensiver werdenden Muttersorge, die Sie seit ca. zwei Jahrhunderten in der Kirche und für die Kirche erzeugt, uns sachte zum Leben in dieser ursprünglichen Ordnung und zu jenem Zweck zurückzuführen, für den wir geschaffen wurden: „Gott die Ehre zu geben“ in allem Erschaffenen und Ihm nicht nur für das Leben zu danken, sondern für alles, was Er uns gibt. Gott hat uns in der Tat zu seiner Ehre erschaffen und erwartet von uns, seinen Geschöpfen, eine „*Erwiderung der Liebe für seine Liebe*“.

In der Heiligen Schrift lesen wir, dass Gott zuerst das Universum und dann den Menschen erschuf und ihn als Herrscher und König über die ganze Schöpfung einsetzte. Er flößte ihm auch ein göttliches Wissen ein, sodass Adam die Dinge von ihrem Inneren her kannte und ihnen den richtigen Namen geben konnte. In den Schriften Luisas nennt Gott den Menschen „*sein Juwel, seine schöne Statue*“; die Heilige Schrift sagt uns, dass der Schöpfer die „*Begleitung*“ seines Geschöpfes liebte. Der Herr „*lustwandelte*“ mit Adam im Garten Eden.

In allem, was Gott für den Menschen und damit für jeden von uns geschaffen hat, ist seine unendliche Liebe, ist sein „*Ich liebe dich*“ an mich. Aber als Antwort auf dieses sein „*Ich liebe dich*“ erwartet Er mein „*Ich liebe Dich*“ an Ihn. Unser Leben soll daher ein kontinuierliches „*Ich liebe Dich*“ an unseren Schöpfer sein, aber ein „*Ich liebe Dich*“, das wir in seinem Göttlichen Willen sagen und den Göttlichen Willen einladen, es selbst in uns auszusprechen, damit es ein „*Ich liebe Dich*“ sei, das göttlich und Gottes würdig sei, denn ein Gott wird nur durch göttliche Akte befriedigt. So war es vor dem Sündenfall. Göttliche Akte gab Adam seinem Schöpfer, Akte, die im Göttlichen Willen selbst ausgesprochen wurden, den Gott ihm geschenkt hatte, und göttliche Akte, die in seinem Göttlichen Willen ausgesprochen werden, müssen auch wir Ihm von neuem geben, für uns und im Namen aller Geschöp-

fe, um den ganzen an Liebe leergebliebenen Raum aufzufüllen, der in all diesen Jahrhunderten und Jahrtausenden zwischen Mensch und Gott bestanden hat – den leeren Raum seitens der Geschöpfe, sicherlich nicht von Seiten Gottes, der im Gegenteil nicht aufhört, den Menschen mit liebevoller Besorgnis einzuladen, seine unersättliche göttliche Liebe zu empfangen, mit der Er ihn unentwegt überströmt, voller Sehnsucht, von seinem Geschöpf eine Antwort der Liebe auf seine unendliche Liebe zu erhalten!

Es ist an der Zeit, dass der Mensch wieder in diesem ursprünglichen Zustand lebe, und für den Zweck, wofür er von Gott geschaffen wurde. Wie Adam im irdischen Paradies sollen wir Gott wieder in allem Gesellschaft leisten, was sein Göttlicher Wille in seinem *einen* und ewigen Akt tut, um Ihm die Ehre und die Erwidern der göttlichen Liebe darzubringen (d.h. wir sollen lernen, mit dem Göttlichen Willen „umher zu kreisen“): Dazu hat Gott uns geschaffen, nach seinem Bild (indem Er uns mit Verstand, Gedächtnis und unserem menschlichen Willen ausgestattet hat) und nach seiner Ähnlichkeit (indem Er uns seinen eigenen Göttlichen Willen als Leben jedes unserer Akte schenkte, die auf diese Weise zu göttlichen Akten werden, in allem dem *einen* Akt des Vaters ähnlich, mit dem Gott alles vollbringt und mit dem unsere Akte *eins* werden müssen). Dies sind nun die Tage, in denen wir Jesus endlich ermöglichen sollen, das zu erhören und zu verwirklichen, was Er seine Kirche seit zweitausend Jahren beten lässt: „*Vater, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden*“.

Und unsere Himmlische Mutter ist sehr beschäftigt, damit unser Schöpfer und Vater endlich wieder in den Herzen seiner Kinder herrsche! Wie sehr ersehnt unsere Mutter, dass wir endlich wieder im Göttlichen Willen leben wie Sie, die vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis immer in Ihm gelebt hat! Nach ihren Lehren lasst uns also freudig damit beginnen, das Leben des Göttlichen Willens in jeden unserer Akte einzuladen, dass Er in uns handle: „Komm, Göttlicher Wille, in mir zu atmen, komm, um in meinen Geist zu denken. Komm und sprich in mir, Göttlicher Wille; komm und schau in meinen Augen, gehe in meinen Schritten, arbeite in meinen Händen... Komm, Göttlicher Wille, um meine Hand beim Schreiben zu bewegen, komm, um in mir zu lesen, komm in meine Planungen ... Göttlicher Wille, nimm Besitz von meinem Gedankenaustausch mit den Brüdern ... Nimm Besitz von jedem Schlag meines Herzens ... Komm, Göttlicher Wille und herrsche in meinen Gefühlen ... Komm in mich, wenn ich die anderen grüße, umarme, küsse ... Komm in meine Ruhe, in meinen Schlaf, in mein Gebet, wenn ich mich anleide, mich wasche... Komm, Göttlicher Wille, in meine Arbeit ... Herr, ich trete ein in das unermessliche Meer deines Göttlichen Willens und konzentriere meinen Willen in den deinem. Und mit deinem eigenen Willen, den ich mir aneigne, bitte ich Dich, dass jeder meiner Akte, seien sie innerlich oder äußerlich, willentlich oder unwillentlich, nur in der Einheit des Lichtes deines Göttlichen Willens das Leben empfangen, zu deiner größeren Ehre und zur allgemeinen Heiligung. Ich bete Dich an, Herr, mit der Anbetung deines Willens, ich danke Dir mit dem Dank deines Willens. Ich preise und liebe Dich mit dem „Ich preise Dich und Ich liebe Dich“ deines Willens ... Ich küsse dich mit dem Kuss deines Willens, für mich und für alle ...

Ich ergieße jeden Akt von mir, o Jesus, in jeden Akt deiner Heiligsten Menschheit. Jesus, versenke meinen Willen in dem Deinen und gib mir den Deinen zum Leben! Komm Göttlicher Wille, und umfange in mir alles, was ich heute nach deinem Wunsch tun soll. Herr, möge alles in deinem Göttlichen Willen sein, damit ich Dir die Erwidern der Liebe, Anbetung und Glorie geben kann, so als hätten alle Menschen beim Erwachen am Morgen Dir diese vollständige Vergeltung dargebracht.“

Wie es im Katechismus der katholischen Kirche (Nr. 521) heißt: „*Alles, was Christus gelebt hat, lässt Er uns in ihm leben, und Er lebt es in uns*“, und da wir wissen, dass Jesus in seiner Heiligsten Menschheit dem Vater im Göttlichen Willen, der sein Leben war, immerdar den göttlichen Liebesaustausch dargebracht hat – für all die Liebe, die der Vater für seine Geschöpfe in der ganzen Schöpfung ausgestreut hat, so werden wir – von Maria an der Hand genommen – alle unsere Akte mit den Akten

der Menschheit Jesu, jeden Teil von uns mit jedem Teil von Jesus vereinigen; wir vereinigen unsere Augen, unseren Verstand, das Herz, die Gefühle, unsere Absichten, unsere Hände, unsere Füße... mit denen von Jesus, um – mit Ihm „verschmolzen“ – der Dreifaltigkeit auf göttliche Weise die ganze Liebe, Anbetung, Herrlichkeit, Wiedergutmachung und Danksagung zu geben, die Jesus Ihm für alle Geschöpfe aller Zeiten dargebracht hat, und die auch wir Ihm geben müssen.

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Die Unbefleckte möchte uns von neuem unbefleckt machen.** In den letzten zwei Jahrhunderten, wir könnten sagen, ab der französischen Revolution (1789), wurden wir Zeugen einer immer stärker werdenden progressiven und zunehmend verheerenden Aktivität satanischen Wirkens, die den Menschen von Gott entfernt hat, mit einer Ausbreitung des Bösen und schrecklicher Übel, und dieser Prozess scheint noch nicht beendet zu sein. Aber zugleich hat Gott mehrere „Gegenmaßnahmen“ ergriffen: Er inspirierte den hl. Ludwig M. Grignion von Montfort zur wahren Hingabe an die Gottesmutter und zur Verfassung des Goldenen Buches (das in einer Truhe begraben war und auf wundersame Weise den Wirren der Französischen Revolution entkam); es wurde posthum in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts veröffentlicht. Zudem begann im Jahr 1830 die erste große zeitgenössische Marienerscheinung in der Rue du Bac (gerade in Paris ...), die der Auftakt war für ein in der Geschichte der Kirche noch nie dagewesenes Crescendo marianischen Wirkens, das sich durch zahlreiche Erscheinungen auszeichnet, von denen viele kirchlich anerkannt sind (LaSalette, Banneux, Lourdes, Fatima, Tre Fontane, Amsterdam, und unter den jüngsten sind auch die von Itapiranga, die eine erste Approbation des Diözesanbischofs aufweisen), in denen die Gottesmutter zu den Scharen der guten Katholiken spricht, sie unterweist, heranbildet und für diese große Konfrontation mit der Ausbreitung des Bösen stärkt. Im Jahr 1865 wurde Luisa Piccarreta in Corato geboren, die ab dem Alter von 46 Jahren (1911) genaue Offenbarungen über den Göttlichen Willen zu erhalten begann. 1917 erschien die Madonna in Fatima und gab uns die Verheißung: *„Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren.“* Einige Jahre vor Fatima (1917) begannen also die Offenbarungen über das Reich des Göttlichen Willens. Meiner Meinung nach besteht ein enger Zusammenhang zwischen der vom Hl. Ludwig gelehrten *Vollkommenen Andacht zu Maria*, der Verheißung des Triumphs des Unbefleckten Herzens Mariens und dem Reich des Göttlichen Willens, das nach fast zweitausend Jahren (nach Jesus und Maria) in Luisa seine erste „Bewohnerin“ hatte, und das nun mit weiteren Seelen bevölkert werden soll. Indem Maria uns ganz sich zu eigen macht und in der Schule des Göttlichen Willens heranbildet, möchte Sie ihr Unbeflecktes Herz triumphieren lassen, d.h., uns befleckte und gefallene Seelen in den Ur-Zustand vor der Sünde zurückbringen. Obwohl wir nicht wie Sie aus Gnade makellos sind, können wir durch diese erhabene Schule von neuem in Konditionen leben, die mit dem Stand der Unschuld zusammenhängen (indem alle unsere Akte mit dem Göttlichen Willen fusioniert sind). Außer Jesus gibt es keine Lehrerin, die mit dieser Himmlischen Herrin vergleichbar wäre. Ein Kind des Göttlichen Willens ist notwendigerweise, unvermeidlich und absolut ein wahrer Sohn und „Sklave“ (wie Montfort gern sagte) einer so großen Mutter. Und in jeder Seele, die sich für die Gabe des Göttlichen Willens öffnet, beginnt ihr Unbeflecktes Herz wirklich, in der Kirche und in der Welt zu triumphieren. Daher ist das Wirksamste, das wir angesichts des Bösen, das wir auf allen Ebenen sehen, nur das: In dieses Reich einzutreten und mit Maria und in Maria zu beten und sich zu opfern (wie Sie in Fatima verlangt hat) und so zu leben, wie in diesen Meditationen beschrieben ist.

**2. Das „Ich liebe dich“ Gottes an uns.** Die wahre Heiligkeit, erhaben und schön, beginnt damit, *in allem* das ununterbrochene und andauernde „Ich liebe dich“ Gottes an uns zu sehen. Tatsächlich beginnt die wahre Bekehrung immer mit der Entdeckung, wie sehr Gott uns liebt, dass es gar nicht wahr ist, dass Er weit weg sei, dass Er ein Feind unseres Glücks und unseren Problemen ferne sei oder einem strengen Richter gleiche, der all unsere schlechten Taten vermerkt, um uns hier zu bestrafen und

später in die Hölle zu werfen. Gott ist Liebe. Seine Liebe ist überall, und diese anzunehmen ist das erste, was wir tun sollten, beginnend bei der Schöpfung. Der zweite wichtige Schritt ist der, diese Liebe mit einem Liebesakt zu erwidern, der Gottes würdig ist: Aber Gottes würdig sind nur göttliche, unendliche Akte; wir müssen sie daher im Göttlichen Willen ausführen, und zwar so, dass unser Leben zu einem ununterbrochenen „Ich liebe Dich“ als Antwort an Gott werde, zu einem Liebesakt, der, insofern er in Einheit mit dem Göttlichen Willen vollzogen wurde, das Merkmal besitzt, Gottes würdig zu sein (weil er unendlich ist) und die Mängel der Liebe der Menschen und aller Geschöpfe aller Zeiten und aller Orte wiedergutzumachen (weil er ewig und immens ist). Auf diese Weise wirken wir auf gewaltige und göttliche Weise an der Bekehrung der ganzen Welt mit, an der Wiedergutmachung der Sünden und an der größten Heiligung der Seelen.

**3. Nur göttliche Akte.** Im Text der Meditation werden wir daran erinnert, dass diese göttlichen Akte durch die Runden und die aktuellen Akte vollzogen werden, von denen wir oben eine Menge Beispiele angeführt haben und die man ununterbrochen üben soll. Der innere Friede und die innere Freude, die aus dieser göttlichen und erhabenen Form des christlichen Lebens fließen, kann nur der gut verstehen, der sie schon zu erfahren begonnen hat.

**4. In Ihm leben.** Wie Nr. 521 im Katechismus der katholischen Kirche hervorhebt, ist es – nach dem hl. Paulus – die ultimative Berufung des christlichen Lebens, in Christus zu leben und Christus in uns leben zu lassen („Denn für mich ist Christus das Leben und Sterben Gewinn“ (Phil. 1,21); „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,20). Der Weg des Göttlichen Willens ist ein wunderbares Beispiel der vollständigen Verwirklichung dieser erhabenen Berufung, dass ein Christ nichts anderes sein soll als ein „alter Christus“ („ein zweiter Christus“).

## **Der vorausgehende Akt, der Akt der Vereinigung und der aktuelle Akt**

Ein Kind des Göttlichen Willens beginnt vom Augenblick des Erwachens am neuen Tag (nachdem es seine Ruhe und seinen Schlaf am Abend mit dem Göttlichen Willen vereint hatte) sofort sein Leben der vollen und absoluten Vereinigung mit dem Göttlichen Willen. Als erstes macht die Seele ein feierliches **Kreuzzeichen**, zusammen mit dem **Küssen des Gekreuzigten**, ihrer einzigen größten Liebe; sie beginnt den Tag stets mit Dankbarkeit und Freude und macht das Kreuzzeichen auf königliche, edle Weise im Bewusstsein, dass Gott in diesem Akt die Schöpfung des Menschen wiederholen möchte. Gott sagt zu ihr: „Ich habe dich nach dem Bilde meines Sohnes erschaffen und möchte, dass du durch das Wirken des Heiligen Geistes in diesen Zustand der ursprünglichen Reinheit zurückkehrst, in der Adam erschaffen wurde“ (vgl. Band 24, 29.7.1928). Nach dem Kreuzzeichen vollzieht die Seele den wichtigsten und wesentlichsten Akt, nämlich sich mit dem Göttlichen Willen zu vereinigen und spricht zum Herrn: „Ich möchte meinen Willen mit dem Deinen vereinen („verschmelzen“, fusionieren)“ und betet den **vorausgehenden Akt**. Dieser Akt ist sehr machtvoll, weil durch ihn die Sonne des Göttlichen Willens in der Seele aufgeht. Es ist so, als würden in ihm alle Akte des Tages vorweggenommen und in den Göttlichen Willen hineingestellt.

Eines Tages dachte Luisa:

Wenn ein Akt in deinem Willen etwas so Großes ist, ach wie viele lasse ich mir dann leider entgehen! Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und antwortete: „Meine Tochter, es gibt den **vorausgehenden und den aktuellen Akt**. Der vorausgehende ist der, wenn die Seele gleich bei Tagesanbruch ihren Willen in dem Meinigen festmacht, und sich entschließt und bekräftigt, dass sie nur in meinem Willen leben und wirken will. Sie nimmt alle ihre Akte vorweg und lässt sie alle in meinem Willen fließen. Mit dem vorausgehenden Willen geht meine Sonne auf, mein Leben wird in allen ihren Akten, wie in einem einzigen Akt, verdoppelt und dies kommt

für den [versäumten] aktuellen Akt auf (d.h. auf alle Akte, welche die Seele während des Tages macht). Der vorausgehende Akt kann jedoch von menschlichen Weisen, vom eigenen Willen, von der Selbstschätzung, von der Nachlässigkeit und anderem überschattet und verdunkelt werden, die wie Wolken vor der Sonne sind und ihr Licht auf der Erdoberfläche weniger lebendig machen. Der **aktuelle Akt** hingegen ist keinen Wolken unterworfen, sondern hat die Kraft, die Wolken aufzulösen, wenn es welche gibt, und er lässt viele andere Sonnen aufgehen, in denen mein Leben verdoppelt wird, mit solch lebendigem Licht und lebendiger Wärme, dass ebenso viele weitere neue Sonnen gebildet werden, eine schöner als die andere. Jedoch sind beide Akte nötig: der vorausgehende Akt reicht die Hand, disponiert und bildet die Ebene für den aktuellen Akt; der aktuelle bewahrt und dehnt die Ebene des vorausgehenden aus.“ (Band 14, 27.5.1922).

Mit dem vorausgehenden Akt sagt man im Grunde zum Herrn: „Jesus, wir sind wie stammelnde Kinder, aber wir legen uns in deine Arme. Komm, Göttlicher Wille und bilde in uns deine Sonne in all unseren Akten.“ Dann gibt es auch den **Akt der Vereinigung**, wobei wir uns Abschnitt um Abschnitt mit der Menschheit Jesu „verschmelzen“. („Jesus, mein Leben, ich vereinige mich, Teil um Teil, ganz mit deiner Heiligsten Menschheit und Gottheit, weil deine Menschheit den Göttlichen Willen als Mittelpunkt ihres Lebens hat, und wer in diesem Willen lebt, der lebt in diesem Zentrum und verbreitet Licht – überallhin und an alle. Daher, mein Jesus, vereinige ich meinen Intellekt mit dem Deinen, mein Gedächtnis mit dem Deinen, meinen Willen mit dem Göttlichen Willen“).

Zu Beginn ‚fusionieren‘ wir uns mit dem **Intellekt** Jesu: Da dieser **Verstand** Jesu mit dem Intellekt jeder Seele verbunden ist, können wir durch die Vereinigung mit seinem Göttlichen Verstand in den Intellekt aller Menschen eintreten und an ihrer Stelle, in ihrem Namen anbeten, danken, betrachten, erkennen und dem Vater mit der Macht des Göttlichen Willens im ganzen Schöpfungswerk Ehre und Anbetung darbringen. So haben wir mit diesem vorausgehenden Akt, indem wir uns mit dem Intellekt Jesu verbunden haben, von jedem geschaffenen Verstand aus, dem Vater im ganzen Werk der Schöpfung Ehre und Ruhm dargebracht. Dann folgt die **Vereinigung des Gedächtnisses**, wie um zum Herrn zu sagen: „Jesus, ich versenke mein Gedächtnis in das Deine, um mich stets an deine Lehren, deine Wahrheiten zu erinnern, und um das, was ich heute lernen werde, die Wahrheiten über das Leben im Göttlichen Willen nicht zu vergessen. Dein Gedächtnis hat alles gegenwärtig und sieht alles, als wären alle Akte zugleich präsent. Gib mir daher bitte die Allsicht deines Gedächtnisses, damit ich all deine Worte, Akte, Lehren, Leiden und dein Leben stets in meiner Erinnerung präsent halten und dein göttliches Gedächtnis erwerben kann. Mit der „Lichtleitung“ des Göttlichen Willens, die jedes Gedächtnis von allen Geschöpfen zusammenschließt, reise ich mit deinem Gedächtnis auf dieser „Autobahn des Lichts“ und kann in die Erinnerung einer jeden Seele eintreten und sage im Inneren des Gedächtnisses jedes Menschen: ‚Ich danke Dir, o Erlöser, für alles, was Du getan und gelitten hast. Ich danke Dir im Namen aller Geschöpfe und halte das ganze Erlösungswerk im Gedächtnis jeder Seele präsent.‘ “

Schließlich vereinigen wir unseren Willen mit seinem Willen. Da in Jesus der menschliche Wille mit dem Göttlichen Willen verbunden ist, und dieser Göttliche Wille alle menschlichen Willen umschließt, **sind wir, die wir im Göttlichen Willen Jesu sind, in Kommunikation mit jedem menschlichen Willen**. Außerhalb des Göttlichen Willens könnten wir dieses Unglaubliche nicht zuwege bringen, nämlich unsichtbar umherreisen und auf reale Weise in jedes Geschöpf eintreten zu können – es wäre nur ein frommer Wunsch. Wie könnten wir sagen: „Ich möchte in deinem Gedanken, in deinem Gedächtnis sein“...? Es wäre unmöglich! Wenn wir uns aber in Jesus „hinein“ begeben, wird dies möglich!

Wenn wir sehen könnten, was sich dabei abspielt, wären wir hingerissen. Wir würden z.B. die verklärte Version unserer Haare sehen, die sich gleich Lichtstrahlen mit allen Menschen in Verbindung setzen. Dann können wir mit Hilfe dieses Lichtes mit unserem Willen in den Willen jedes Menschen eintreten und beten: „Im **Willen** jedes Menschen wollen wir alle menschlichen Willen mit deinem

Göttlichen Willen vereinigen, o Jesus. Und wie wir den Vater durch das Werk der Schöpfung angebetet und dem Sohn für das Werk der Erlösung gedankt haben, so möchten wir jetzt den Hl. Geist im Werk der Heiligung des Dritten Fiat loben, lieben und anrufen. Mögen alle menschlichen Willen mit dem Göttlichen Willen vereint und in Ihm geheiligt sein!“

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Kreuzzeichen und Küssen des Kruzifix.** Das Leben der Söhne und Töchter des Göttlichen Willens ist ein Leben „ganz in der Sonne“, weil es ununterbrochen an der Sonne des Göttlichen Willens gelebt wird, die in den Akten und im ganzen Leben der Seele eine Vielzahl von kleinen Sonnen bildet, die ihrerseits zum Licht für die anderen werden. Die Worte Jesu „*Ihr seid das Licht der Welt. Euer Licht soll vor den Menschen leuchten*“ (Mt. 5,15-16) könnten keine umfassendere Verwirklichung finden. Sofort beim Aufwachen soll man also ein feierliches Kreuzzeichen machen und das Kruzifix küssen. Das Zeichen des Kreuzes, das oft keine adäquate Beachtung findet, ist eines der mächtigsten Sakramentale, das die Heilige Kirche bei ihren Riten hoch schätzt, die aus Kreuzzeichen bestehen (und früher waren es sogar noch mehr!). Es sollte das erste von einer langen Reihe sein, denn jedes ehrfürchtig gemachte Kreuzzeichen aktualisiert in uns das Schöpfungswerk (welches das Werk der Dreifaltigkeit ist – die Drei Personen werden beim Kreuzzeichen genannt), das Werk der Erlösung (das Kreuz ist das Zeichen und Siegel unseres Heiles) und zudem werden die Dämonen sofort vertrieben. Es wäre eine schöne Übung, im Laufe des Tages so viele Kreuzzeichen zu machen, wie viele Jahre Jesus auf Erden gelebt hat (33). Wir würden viele Gnaden erlangen und hätten einen starken Schutz vor den Fallen unserer Feinde. Der Kuss des Gekreuzigten am Kruzifix (den man auch möglichst oft üben sollte, wie auch die Andachtsküsse der heiligen Bilder, des Rosenkranzes usw.) ist das Zeichen unserer größten Liebe zu Jesus und unseres Willens, keinen Akt zu tun, der nicht mit dem Siegel des Kreuzes bezeichnet ist, in dem sich der Göttliche Wille in höchstem Maße manifestiert.

**2. Der vorausgehende Akt und die aktuellen Akte.** Nie wird man zur Genüge verstehen, wie wichtig diese zwei Akte sind und mit welcher Sorgfalt und höchstmöglicher Beharrlichkeit und Aufmerksamkeit sie zu vollziehen sind. Der Zweck des Lebens im Göttlichen Willen besteht darin, ein „Duplikat des irdischen Lebens Jesu“ zu verwirklichen (also „kleine Sonnen“ in der göttlichen Sonne), indem man alle Akte in Einheit im Ihm vollzieht und durch Ihn mit dem Göttlichen Willen, mit Dem seine Heiligste Menschheit eine Einheit bildete. Durch den vorausgehenden Akt werden alle Akte, die im Laufe des Tages stattfinden, zu „Duplikaten“ der Heiligsten Menschheit Jesu. Da aber ständig wieder die Wolken und Schatten unseres menschlichen Willens auftauchen können – wobei leider die wirkliche Dunkelheit der Sünde nicht auszuschließen ist, auch wenn sie nur „halb vorsätzlich“ ist – muss diese Vereinigung mit Hilfe der aktuellen Akten erneuert werden, um sowohl die Wolken zu zerstreuen, wie auch das unter Kontrolle zu halten, was wir tun. Sicher könnten wir nie sagen: „Komm, Göttlicher Wille in mein *hochmütig-sein!*“ Und so dient der aktuelle Akt – außer dass er die elektrische Leitung der Verbindung unseres Willens mit dem Göttlichen immer unter Spannung hält – auch dazu, uns daran zu hindern, durch Sünden oder auch durch weniger schwere Akte, die allein vom menschlichen Willen ausgeführt werden, aus Ihm hinauszugehen. Darum kann man sich nie mit genügend Sorgfalt darin üben.

**3. Der Akt der Vereinigung.** Dieser Akt, der im Lauf des Tages zu einem möglichst fixen Zeitpunkt durchgeführt werden soll (meiner Meinung nach wäre er sehr passend nach der sakramentalen Kommunion, die, wie geraten wird, täglich empfangen wird) wird das Wunder der Wunder wahr, d.h. die Fusion unseres ganzen Wesens, in seinen einzelnen Teilen und Kräften, mit denen von Jesus, beginnend mit den höheren Fähigkeiten, *Intellekt, Gedächtnis und Willen*. Dieser Akt erlangt große Schätze für die Seele selbst und für alle. Sie erhält von Jesus das Licht seines *Intellekts*, um – mit Ihm und wie

Er – zu denken, zu verstehen, zu überlegen, und es verwirklicht sich die Vereinigung mit dem Intellekt aller Geschöpfe, damit sich alle für die Erkenntnis der göttlichen Sonne öffnen, die Jesus ist. Dabei bringt die Seele im Namen aller Sühne, Lob, Dank und Anbetung dar, die jeder dem Herrn geben sollte, aber nur wenige dies tun. Indem sich die Seele mit dem *Gedächtnis Jesu* verbindet, erinnert sie sich an alle seine heiligen Lehren, alle von Jesus offenbarten und von der Kirche gelehrt Glaubenswahrheiten, alle seine Werke, besonders seine Passion und seinen Tod, und hilft mit, dass alles, was Jesus für das Heil und die Erlösung der Menschheit getan hat, im Gedächtnis der Menschen verbleibt, wobei auch ihre Unterlassungen gesühnt werden. Wenn man sich endlich mit dem *Willen Jesu* vereint, nimmt man an seiner unendlichen Liebesfähigkeit teil, an seinem Vermögen, das „Ich liebe dich“ Gottes in allem zu erkennen, Ihm mit Freude zu vergelten, für alle wiedergutzumachen, die diesen Akt nicht erkennen und nicht erwidern; so wirkt man auf göttliche und erhabene Weise am Kommen des Reiches des Göttlichen Willens in der eigenen Seele und in denen aller Kinder Gottes mit.

## **Die Vereinigung unseres ganzen Wesens mit dem Göttlichen Willen**

„Komm Göttlicher Wille, in meinem Geist zu denken. Komm Göttlicher Wille, in meinem Blut zu kreisen, in meinen Augen zu schauen, in meinen Ohren zu hören, in meiner Stimme zu sprechen. Komm Göttlicher Wille, in meinem Atem zu atmen, in meinem Herzen zu schlagen, Dich in meiner Bewegung zu bewegen. Komm Göttlicher Wille, in meinen Schritten zu gehen, um alle Geschöpfe aufzusuchen und sie zu Dir zurückzurufen. Komm in mein Schreiben und schreibe dein Gesetz in meine Seele. Komm in mein Lesen und präge deine Wahrheiten als Leben in mein Herz. Komm, um in meinen Händen zu arbeiten.“

Im vorausgehenden Akt werden nicht nur die höheren Fähigkeiten, sondern unser ganzes Wesen, einschließlich der Sinne und der unbewussten Akte mit dem Göttlichen Willen vereint.

„Wir vereinen unsere **Blicke**, unsere **Augen** mit denen von Jesus, damit unsere Augen und die Augen aller Menschen vom inneren Licht (d.h. vom Verständnis der Wahrheiten) und vom äußeren Licht der Sonne des Göttlichen Willens angetrieben, beseelt seien, und damit wir alles so betrachten und ansehen können, wie Du, Jesus, es gemäß der göttlichen Wirklichkeit siehst, nicht mit unseren kranken menschlichen Augen (die vielleicht kurzsichtig, weitsichtig oder sonst irgendwie unzulänglich sind...). Gib uns deine Sichtweise, damit wir die Schöpfung so sehen wie Du, o Jesus, und wir in alle geschaffenen Dinge eintreten und die in ihnen verborgenen Akte des Göttlichen Willens entdecken können. Nur Du kannst uns diese Sichtweise und dieses göttliche Verständnis schenken! Dies wollen wir im Namen aller Menschen tun.

Wir vereinigen unser **Gehör** mit dem Deinen, Jesus, und bitten Dich, dass alles, was wir inner- und außerhalb von uns hören, uns ständig zur Liebe ruft. Jeder Klang möge uns stets deine Stimme bringen und uns deine Wahrheiten hören und verstehen lassen. Das tun wir im Gehör eines jeden Menschen.

Es möge auch unser **Wort** ein rechtmäßiger Spross von Dir, dem WORT des Vaters, sein. Lass jedes Wort von uns, das wir heute vorbringen oder anhören, ein Wort voll von Göttlichem Leben sein; es soll ein Wort sein, das uns mit Verständnis, Weisheit, Friede, Freude, Heiterkeit, Einfachheit erfüllt, mit allen Eigenschaften deines Göttlichen Willens. Wir wollen auch so viele unnütze Worte wiedergutmachen, so viele Liebesworte, die nicht gesagt wurden, so viele Worte rein menschlicher Wissenschaften, die den Kopf mit Unnutztem anfüllen. Gib uns das Wesentliche, die Kenntnis der Wahrheiten deines Göttlichen Willens! Darum bitten wir im Namen aller.



Dann vereinigen wir die **Bewegungen unserer Hände** (wenn wir arbeiten, schreiben, gestikulieren) mit dem Akt, als Du o Jesus, gearbeitet und deine Hände bewegt hast – und dies in allen Händen und in jedem Werk der Menschen. Dasselbe tun wir bezüglich der **Füße**. Wie oft hast Du, o Jesus, unermüdlich Palästina, die Dekapolis, Galiläa, Judäa durchwandert, um die Wahrheit des Himmlischen Vaters zu verbreiten. So wollen auch wir uns zum Schritt für jeden Schritt der Geschöpfe machen. Und wo ein Mensch in den Abgrund zu fallen droht, wollen wir ihn zurückhalten, wo er müde ist, ihm neue Kraft geben, wo er aber auf deinem Weg geht, wollen wir ihm Begeisterung schenken, damit sie alle zu Aposteln deines Wortes und deines Göttlichen Willens werden können.“

Wir vereinigen alle unsere Sinne, **Gesichts-, Gehör-, Geruchs-, Geschmacks- und Tastsinn** mit den Sinnen Jesu. Dann vereinigen wir uns noch mit den drei Kräften, die nicht von unserem Willen gesteuert werden. Es sind die drei Akte, die uns die Gegenwart der Dreifaltigkeit in uns aufzeigen, nämlich **Herzschlag, Blutkreislauf und Atmung**.

„Wir fusionieren unseren **Herzschlag** mit dem Deinen, Jesus, und machen uns zusammen mit Dir, der Du der Herzschlag jedes Geschöpfes bist, zum Herzschlag jedes Menschen und sagen bei jedem Schlag: ‚Jesus, ich liebe Dich!‘ Jeder Herzschlag sei ein Akt tiefer und göttlicher Liebe.

Wir vereinigen uns mit deiner **Atmung**, o Jesus, und wollen jenen ursprünglichen Atem empfangen, den der Vater in den ersten Menschen einhauchte und ihm dabei die Seele und die Gabe des Göttlichen Willens eingoss. Indem wir uns zur Atmung jedes Menschen machen, wollen wir Dich einatmen und ausatmen, o Herr, und Dich allen Geschöpfen schenken. Jeder unserer Atemzüge sei ein Hauch tiefer Anbetung, und das tun wir in der Atmung, in den Lungen jedes Menschen.“

„Wir wollen uns mit dem **Blutkreislauf** vereinen. Wir machen uns zum Blut im Blut jedes Menschen, das den Kreislauf der unverlierbaren Glorie bringt. Jesus, bitte reinige unser natürliches Blut für die Gesundheit unseres Leibes, wie auch das geistliche Blut, das Blut deines Göttlichen Willens, das in uns kreise, das reine, frische Blut, das uns die Vitalität und Freude der Kinder des Göttlichen Willens bringe.“

Wir könnten diese Art der „Verschmelzung“ in Ewigkeit weiterführen. Tatsächlich wird dieser Akt der Vereinigung ewig andauern, weil ein im Göttlichen Willen getaner Akt nicht enden oder stillstehen kann.

Dann können wir beten: „Jesus, wir haben uns jetzt ganz mit Dir vereint und vollziehen diesen Akt im Namen aller Geschöpfe. Wir möchten Dir nun als Herrn und König des Göttlichen Willens huldigen, aber wie könnten wir dies passender tun, als wenn wir die ganze Schöpfung darin miteinbeziehen?“ Die Schöpfung scheint vor Geburtswehen zu sterben, weil sie nicht den Zweck erfüllen kann, wofür sie erschaffen worden ist. Sie gleicht einer Mutter, die ihr Kind zur Welt bringen möchte und es nicht kann... Wir sollen wissen, dass jedes geschaffene Ding etwas in sich birgt, das uns Gnade, Erkenntnis, geistliche Nahrung, Glück und Tugenden vermitteln möchte: All dies ist in den geschaffenen Dingen verborgen, aber bis jetzt konnten wir es noch nicht empfangen. Wir haben die Schöpfung nur oberflächlich betrachtet und höchstens festgestellt: „*Wie schön ist der Himmel! Wunderbar ist das Meer!*“ – wenn wir überhaupt daran gedacht haben. Vielleicht haben wir manchmal sogar zugegeben: „Gott hat dies alles gemacht!“... Jetzt aber möchten wir noch tiefer eindringen, nicht nur in der Betrachtung und indem wir Gott für alles danken, was Er für uns gemacht hat, sondern wir wollen in die Dinge eintreten und den Akt Gottes empfangen, der in allem Geschaffenen verborgen ist, und zusammen mit diesem Akt Gott die Ehre erweisen. Aber auch das ist noch nicht genug: Wir wollen uns diesen Akt **aneignen**, sodass wir in unserem Inneren zum **Abbild der Schöpfung** werden, damit der Herr, wenn Er uns ansieht, sagen kann: „*Diesem Geschöpf fehlt nichts! Es gibt hier den Himmel, es ist die Sonne*

*da, und auch Sterne finde Ich, es ist ein vollständiges Werk, an dem nichts fehlt!*“ Gott soll von uns – wie von seiner heiligsten Mutter – sagen können: „Dies ist ein vollendetes Werk!“ Dies funktioniert nur, wenn wir zu diesen geschaffenen Dingen hingehen, um **diese Akte zu empfangen**, denn wie könnten uns diese Akte geschenkt werden, wenn wir sie nicht aufsuchen? Darin bestand die Beschäftigung Luisas. Sie diskutierte nicht über die Wahrheiten, sondern handelte so, dass sie stets und ständig von diesen Wahrheiten angefüllt wurde. Bei der Lektüre des Buches des Himmels stellen wir fest, dass ihr erster Absatz bei jedem Eintrag fast immer so oder ähnlich lautete: „*Als ich gerade meinen Rundgang machte...*“ Auch wir sollten uns diese Haltung Luisas angewöhnen.

## **Betrachtungspunkte:**

**1. Mit neuen Augen.** Das Sehvermögen ist zweifellos nicht nur der hauptsächliche, sondern auch der wichtigste der Sinne, sowohl in äußerer materieller als auch (vielleicht noch mehr) in geistiger und innerlicher Hinsicht. Es ist das Sehvermögen, das unser gesamtes Wissen entscheidend beeinflusst; der Großteil der Informationen, die wir verarbeiten, gelangt durch die Augen zu uns. Unser Meister sagt: „*Das Auge gibt dem Körper Licht. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Körper hell sein; aber wenn dein Auge krank ist, wird dein ganzer Körper finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß muss dann die Finsternis sein?*“ (Mt. 6,22-23). Was ist diese tödliche Krankheit der Augen? Wenn wir alles nur mit dem armseligen, menschlichen Blick betrachten und die Augen zur Eintrittspforte der niedrigsten und gemeinsten Leidenschaften und zur Ursache von kleinlichen, elenden und manchmal niederträchtigen Gedanken machen. Ein Kind des Göttlichen Willens sieht nichts mehr nur auf bloß menschliche Weise, sondern alles auf übernatürliche Weise an, und zwar nicht nur die geschaffenen Dinge, sondern auch die Menschen, ihr Verhalten, ihre Handlungen uns gegenüber, ja alles. Und er empfängt alles – absolut alles – als Geschenk des Göttlichen Willens. Von einer solch richtig orientierten Sehweise erhält der Intellekt eine unvergleichliche Steigerung der Lichtfülle. Alles mit diesen neuen, mit dem Göttlichen Willen vereinten Augen zu betrachten, ist eine Übung von grundlegender Bedeutung.

**2. Alle Sinne und Bewegungen sollen mit dem Göttlichen Willen fusioniert sein.** Es gibt viele Töne und Klänge, die wir vernehmen. Wie oft hören wir z.B. die Vögel singen und reagieren gar nicht darauf, weil wir uns daran gewöhnt haben. Sobald ein Sohn oder eine Tochter des Göttlichen Willens ein Vöglein singt hört, ruft er oder sie sofort innerlich aus: „Jesus, ich liebe Dich mit deinem Willen“, weil dieser Vogelgesang ein „Ich liebe dich“ Gottes an uns ist, das wir auf drei Weisen erwidern sollen: Wir anerkennen das „Ich liebe dich“ Gottes in diesem Lied, erwidern dieses „Ich liebe dich“ im Namen dieses Vögleins, welches dazu nicht fähig ist, und im Namen aller Menschen, die in ihrem ganzen Leben dieses „Ich liebe dich“ Gottes nie als einen Akt seiner Liebe angesehen und dafür gedankt und ihn vergolten haben. Dasselbe gilt für die Meereswellen, für das Rauschen des Regens, das Brausen des Windes, das Donnerrollen, für die Laute der Tiere usw. So ist es, wenn wir Stimmen erkennen, die uns vertraut sind und daran denken, dass das Timbre der Stimme eines der vielen Dinge ist, die ein Geschöpf „einzigartig“ machen. Und wenn wir seichte Dinge hören, Lästerungen, Gemeinheit, können wir sofort wiedergutmachen, denn das Gehör, das gegen seinen Willen das Geschwätz jener anhört, die Sklaven des eigenen Willens und des Teufels sind, kann diese Welle des Bösen durch Wiedergutmachung anhalten. Und haben wir Mitleid mit jenen, die nutzlose Reden und böse Worte anhören, die, wie der heilige Paulus schreibt, nie aus unserem Mund kommen sollen, „*sondern nur gute Worte, die den, der es braucht, stärken und dem, der sie hört, Nutzen bringen.*“ (Eph. 4,29) So ähnlich ist es auch mit den Bewegungen der Hände und Füße. Die Hände wurden uns gegeben, um gute oder nützliche Dinge zu tun, um zu lieblosen, nicht um Ohrfeigen oder hässliche Gesten zu vollbringen, sondern um unsere heiligmäßigen Worte harmonisch zu begleiten, und nicht wild und ungeordnet zu gestikulieren; sie sollen immer höflich und mit Anstand gebraucht werden, und nicht um obszöne oder sündige Kon-

takte aufzusuchen. Und auch die Füße dürfen wir nicht gebrauchen, um uns an Orte der Sünde oder des Verderbens zu begeben, oder um die zu verlassen, die uns brauchen, sondern zur Kirche zu eilen, zu einem bedürftigen Bruder, zu unserer Arbeit, an Orte, wo wir nützliche oder notwendige Dinge tun können...

**3. Vereinigung der unbewussten Akte.** In der östlichen Spiritualität spielt der Atemrhythmus beim kontinuierlichen Gebet eine große Rolle, das sich in ein ununterbrochenes Liebeslied an Jesus verwandelt: „Jesus“ (wenn man einatmet, um sich mit Ihm anzufüllen), „Ich liebe Dich“ (beim Ausatmen, um Ihm unsere Liebe zu bringen). So kann und soll auch der Herzschlag durch diese Fusion zu einem ständigen und ununterbrochenen „Jesus“ (Bewegung der Systole) und einem „Ich liebe Dich“ (Diastole) werden. Auf diese Weise wird auch der Schlaf immens geheiligt, weil alles in Einheit mit dem *einen* Akt Gottes vollzogen wird. Unser Atem und unser Herzschlag sind der Atem und Herzschlag Jesu und gewinnen Kraft und unermessliche, ewige und unendliche Verdienste vor Gott. Auch der Blutkreislauf soll mit dem Göttlichen Willen vereint werden. Wie das menschliche Blut jede Zelle nährt und versorgt, so soll jede Zelle ein Liebeslied an den Göttlichen Willen sein. Sogar die Bewegungen eines jeden Atoms unserer Zellen mit den um den Nukleus kreisenden Elektronen können und sollen in die Umlaufbahn des Göttlichen Willens eintreten.

**4. Die Akte des Göttlichen Willens empfangen.** Es kann nie genug betont werden, welche große Innerlichkeit das Leben im Göttlichen Willen erfordert, sowie das „Martyrium der Aufmerksamkeit“. Es braucht eine gewohnheitsmäßige Anstrengung, aufmerksam zu sein, weil wir alle Dinge als Akte des Göttlichen Willens *annehmen, empfangen* sollen. Die Zellen unserer Bauchspeicheldrüsen z.B., die ihre Arbeit tun, sind eigentlich ein „Ich liebe dich“ Gottes an uns. Aber vielleicht haben wir bis heute noch nie daran gedacht. Besser als den Geist in nutzlosen, oder noch schlimmer, in sündhaften Gedanken zu ermüden, wäre es doch, wenn wir diese nützlichen und kontinuierlichen Übungen in ruhiger Weise durchzuführen lernen, wobei unsere Seele in das ununterbrochenen „Ich liebe dich“ Gottes eintaucht. So können wir auf übernatürliche Weise davon profitieren, indem wir nach der oben beschriebenen Weise den Liebesakt Gottes erwidern und für alle Sühne leisten, die wie wir vielleicht auch, sich nie darüber im Klaren waren, welche ununterbrochenes Wunder der Göttliche Wille ist.

## **Die Akte im Göttlichen Willen: Kontinuierlich und kreativ**

Wer die *Gabe des Göttlichen Willens* entdeckt und erkannt hat, welche große Dinge der Herr durch sie der Menschheit schenken möchte, fühlt unweigerlich das Verlangen, sie zu bezeugen und mit den anderen darüber zu sprechen, sowie auch diesen Göttlichen Willen „zu gebrauchen“, Ihn zu bitten... Vor allem sollen wir nichts mehr mit unserem menschlichen Willen tun. Jesus sagt zu Luisa: „*Lasse dir keinen Akt in meinem Akt entgehen; verliere keinen einzigen Lidschlag, der nicht in meinem Willen getan wäre!*“. Bedenken wir: einen Lidschlag! Da unsere im Göttlichen Willen getanen Akte einen so großen Wert haben, sollten wir möglichst viele davon machen und versuchen, das ganze Leben auf diese Weise zu leben: Fortwährende (kontinuierliche) Akte – so wird es ein vom Menschlichen ins Göttliche umgewandeltes Leben und nicht mehr nur eine Abfolge von menschlichen Akten sein. Jesus sagt: „Bis jetzt habt ihr stets euren menschlichen Willen benützt, quasi die elenden Lumpen eures Willens, die euch bloß hinfallen und nicht mehr aufstehen ließen“... ***Mit diesem Göttlichen Willen jedoch landen wir sofort in Gott.*** Wenn auch noch kleine Fehler passieren mögen, weil sich der alte Adam stets durchsetzen möchte, müssen wir immer sagen: „Herr, mehr als zuvor in deinem Göttlichen Willen! Verzeih mir! Jetzt erst recht!“ Diese kleinen Demütigungen wegen unserer Erbärmlichkeit machen uns noch demütiger, wir werfen uns mit noch mehr Hingabe in die Arme Jesu, um wirklich in diesem Göttlichen Willen zu leben und beten: „Herr, hier bin ich! Nimm meinen Willen, und komm Du und lebe deinen Göttlichen Willen in mir. Komm und denke in meinem Geist... Jesus, ich liebe

Dich; Göttlicher Wille komm, in meinen Augen zu schauen... Jesus, ich liebe Dich; komm Göttlicher Wille, in meinem Herzen zu schlagen... komm Göttlicher Wille, in meinem Atem zu atmen“, usw. „*Jesus, ich liebe Dich, komm, Göttlicher Wille, in meinem Leiden zu leiden*“: Jesus hat verheißen, nicht das kleinste Leiden verloren gehen zu lassen. Wenn wir das Leiden auf menschliche Weise leiden, hat es menschlichen Wert, wenn wir es aber mit seinem Leiden und seiner Passion vereinen, wird es Teil seiner eigenen Passion. Selbst ein geringer Zahnschmerz, ein leichtes Kopfweh usw. kann Teil seiner Passion werden, ja selbst ein Atemzug ist wichtig, der total unbedeutend scheint: „Jesus ich liebe Dich, komm und atme in meinem Atemzug“. Jesus hat in seinen Atemzügen, in seinen Seufzern alle Seelen zur Gnade gerufen und sich an den Vater gewandt: „Vater gib, dass alle Seelen *eins* seien mit Uns“. Und wenn wir seufzen und diese Seufzer mit den Intentionen Jesu selbst vereinigen, werden sie Teil seiner eigenen Gebetsabsicht. Wenn wir uns zur Ruhe begeben, sagen wir: „Jesus, komm und ruhe in meiner Ruhe aus, und ich mache dieselbe Meinung, die Du hattest, als Du Dich ausruhest...“ Wir müssen dem Herrn unseren Leib leihen, damit Er das Leben seiner Menschheit in unserem Menschsein fortsetzen und noch einmal seine Akte in uns leben kann. Jesus sagt, dass es „*auf diese Weise viele Jesus gibt, die über die Erde wandeln*.“ Wenn man sich in diesen Akten mit Jesus vereint, dann verspürt man eine neue, göttliche Kraft und Stärke, keine bloß menschliche Kraft mehr. Wenn man manchmal etwas Schwieriges tun soll, fragt man sich, wie man es bloß angehen soll. Dann können wir beten: „Nur Du, Jesus in mir, kannst dies in Angriff nehmen. Komm Du in mich...“ Man soll Ihn auch in die größten Probleme hereinrufen, bei Dingen, die menschlich gesehen nicht einmal auszuhalten wären: „Komm Du, Jesus, jetzt in mich, um diese Überwindung zu machen... dieses zu sagen... jene Person um Verzeihung zu bitten, der ich nicht begegnen möchte...“ So werden wir mit der allmächtigen Kraft des Göttlichen Willens bekleidet und verkosten die Wahrheit der Worte: „Alles ist möglich für den, der glaubt.“ (Mk. 9,23) Die Akte, die wir im Göttlichen Willen tun, sind – wie der Herr sagt – auch **aktive Akte** und nicht begrenzt wie die menschlichen, wenn wir die Akte auf bloß menschliche Weise tun. „Diese Akte können noch schönere Dinge und Welten erschaffen, als jene, die Ich gemacht habe“, sagt der Herr. **Wenn wir also einen Akt im Göttlichen Willen tun, wird dieser Akt universell und umfasst Himmel und Erde**: Zunächst vermehrt dieser Akt die Glorie der Engel und Heiligen im Himmel, sodann kehrt er – da er so mächtig ist, weil er nicht von uns, sondern von Gott getan wurde – auf die Erde zurück und hilft diesem Sünder... jenem Kranken... diesem Sterbenden; er geht auch ins Fegefeuer, um die Armen Seelen zu befreien... ohne dass ich davon etwas weiß, weil Jesus bekräftigt: „Ich habe das Recht zu wissen, wohin sie gehen, weil es *meine* Akte sind!“ Es sind nicht mehr unsere Akte, denn sobald wir sagen: „Jesus, komm Du in mich“... gehören diese Akte dem Herrn und nicht mehr uns. Diese im Göttlichen Willen getanen Akte gleichen Sonnen und wirken wie die Sonne auf die Geschöpfe aller Zeiten ein; sie haben die Macht, Wunder und Bekehrungen zu wirken, Seelen zu retten – ganz egal, ob wir das sehen oder nicht. Diese Akte bleiben in Ewigkeit bestehen, sie sind nicht etwas Menschliches, das wir nach kurzer Zeit mit einem Akt des Stolzes auch wieder verlieren könnten, wenn wir auf menschliche Weise arbeiten. Da wir hingegen Jesus in unsere Akte eingeladen haben, vergeht jeder Stolz, weil ja Er diesen Akt getan hat, es ist Jesus, der in mir arbeitet, sich in mir abmüht, in mir leidet. Auf diese Weise wird dem Stolz die Grundlage entzogen. Hier handelt es sich nicht mehr um bloße Demut, noch um bloße Tugenden. Das Leben im Göttlichen Willen ist weit mehr als bloße Tugendübungen. Hier existiert (nur) das reine Nichts. **Das Alles kommt in jenes Nichts und vollbringt seine Werke**. Es ist die Heiligkeit aller Heiligkeiten und übertrifft alle anderen Tugenden.

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Nicht mehr nach dem eigenen Willen handeln.** Nach meiner persönlichen und festen Überzeugung ist der Weg des Göttlichen Willens die Erfüllung dessen, was der hl. Ludwig Maria Grignion von

Montfort in der Abhandlung über die wahre Andacht zu Maria angedeutet und gelehrt hat, die von vielen nur wenig verstanden wird, besonders in seiner *inneren* Dimension. Warum lehrte der heilige Ludwig, sich von allem zu lösen, um sich als „Liebessklaven“ in die Hände Mariens zu begeben? Weil der Zustand der Verderbnis des Menschen nach dem Fall, der zum Sklaven seines eigenen Willens wurde, so groß ist, dass es ihm praktisch unmöglich wird, die Heiligkeit zu erreichen, außer um den Preis übermenschlicher Anstrengungen, großer Schwierigkeiten und tiefgehender Läuterung. Er schreibt: „Selbst unsere besten Werke sind gewöhnlich durch den mangelhaften Seelenzustand, in dem wir uns befinden, befleckt und verdorben. Wenn man reines, klares Wasser in ein übel riechendes Gefäß oder Wein in ein Fass gießt, dessen Innenwände durch die Reste eines anderen Weines, der darin war, verdorben worden sind, so wird das klare Wasser oder der neue Wein darin leicht verderben und bald den schlechten Geruch annehmen. Ebenso, wenn Gott in das Gefäß unserer Seele, die durch die Erbsünde und die eigenen Sünden verdorben ist, seine Gnade und seinen Himmelstau, den kostbaren Wein seiner göttliche Liebe eingießt, so werden seine Gaben gewöhnlich durch den Sauerteig und den schlechten Bodensatz, welche die Sünde in uns zurückgelassen hat, verdorben und befleckt. Unsere besten Handlungen, selbst die höchsten Tugendakte, riechen darnach. Es ist daher zur Erreichung der Vollkommenheit, welche wir nur durch die Vereinigung mit Jesus Christus erlangen, von größter Wichtigkeit, dass wir uns des Bösen, das in uns ist, entledigen; sonst wird der Herr, der unendlich rein ist und den geringsten Makel an der Seele unendlich hasst, uns zurückweisen und sich nicht mit uns vereinigen mögen. Um uns von uns selbst zu befreien, müssen wir zunächst, erleuchtet vom Heiligen Geiste, unsere Unfähigkeit zu allem Guten, unsere Schwäche in allen Dingen, unsere Unwürdigkeit für jede Gnade, unsere Unbeständigkeit und unsere Ungerechtigkeit jederzeit, wohl erkennen. Die Sünde unseres Stammvaters hat uns alle angesteckt, durchsäuert, aufgeblasen und verdorben, wie der Sauerteig den ganzen Teig, in den er gelegt wird, durchsäuert, auftreibt und verdirbt. Die Todsünden oder lässlichen Sünden, die wir selbst begingen, haben, auch wenn sie bereut und verziehen sind, unsere Begierlichkeit, Schwäche, Unbeständigkeit und Verderbtheit noch gesteigert und schlechte Überreste in unserer Seele zurückgelassen. Unsere Leiber sind der Verderbnis so unterworfen, dass sie vom Heiligen Geiste Leiber der Sünde genannt werden, in der Sünde empfangen, in der Sünde aufgewachsen und nur zu Sünde fähig, Leiber, tausenderlei Krankheiten ausgesetzt, die von Tag zu Tag hinfalliger werden und nichts hervorbringen als Räude, Würmer und Verwesung. Unsere Seele, mit dem Körper verbunden, ist so fleischlich geworden, dass sie selbst Fleisch genannt wird: „*Alles Fleisch hat seinen Weg verderbt*“ (Gen. 6,12). Nichts ist daher unser Anteil als einerseits der Stolz, die Geistesblindheit, die Herzenshärte, die Schwäche und Unbeständigkeit in unserer Seele, andererseits die Begierlichkeit, die aufrührerischen Leidenschaften und Krankheiten in unserem Leibe. Von Natur sind wir stolzer als die Pfauen, kleben mehr an der Erde als die Kröten, sind garstiger als die Böcke, neidischer als die Schlangen, gefräßiger als die Schweine, zornmütiger als die Tiger, träger als die Schildkröten, schwächer als das Schilfrohr und unbeständiger als die Wetterfahnen. Wir haben zu eigen nur das Nichts und die Sünde und verdienen nur den Zorn Gottes und die ewige Hölle.“ Am Ende des Traktats erklärt er, wie dies zu erreichen ist: Indem man alles *durch* Maria tut (indem man auf die eigenen Absichten verzichtet und sich mit den Ihren vereint), *mit* Maria (indem man sich bemüht, in allem ihre Tugenden nachzuahmen), *für* Maria (indem man Ihr alle eigenen Handlungen aufopfert) und *in* Maria. Diesen letzten Punkt vermag er nicht mit menschlichen Worten zu erklären, sondern er spricht von einer Gnade („eintreten in diesen verschlossenen Garten, die versiegelte Quelle“), die Gott nur denen schenkt, die sich dessen würdig erweisen. Nachdem die Seele dort eingetreten ist, wird folgendes wahr: „Die allerseligste Jungfrau ist das wahre irdische Paradies des neuen Adam, dem gegenüber das alte irdische Paradies nur ein schwaches Vorbild war. In diesem neuen Paradies gibt es daher unaussprechliche Reichtümer, Schönheiten, Seltenheiten und Wonnen, die der neue Adam, Jesus Christus, in ihm zurückgelassen hat. [...] Dieser überaus heilige Ort besteht nur aus jungfräulicher, makelloser Erde, aus der der neue Adam ohne Makel und Flecken gebildet und genährt wurde und zwar durch die Wir-

kung des Heiligen Geistes, der sie durchdrang. In diesem neuen Paradies steht in Wahrheit der Baum des Lebens, welcher Jesus Christus, die Frucht des Lebens, getragen, der Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen, der der Welt das Licht gebracht hat. An diesem göttlichen Orte gibt es Bäume, gepflanzt von der Hand Gottes und betaut von seiner göttlichen Salbung, die Früchte von göttlichem Geschmack getragen haben und noch immer tragen. Dort gibt es Blumenbeete, geschmückt mit den schönsten und mannigfaltigsten Tugendblumen, deren Duft selbst die Engel berauscht. Dort gibt es grüne Wiesenflächen der Hoffnung, uneinnehmbare Türme der Kraft und entzückende Wohnungen des Vertrauens. In diesem neuen Paradies ist eine Luft der Reinheit ohne Beimischung, ein heller Tag der heiligen Menschheit ohne Nacht, eine schöne Sonne der Gottheit ohne Schatten; ein fortwährend brennender Glutofen der Liebe, wo alles Eisen, das man hineinwirft, schmilzt und in Gold verwandelt wird. Dort ist ein Strom von Demut, der aus der Erde entspringt, sich in vier Arme teilt, die vier Kardinaltugenden, und diesen ganzen zaubernden Ort bewässert. Der Heilige Geist allein kann die Wahrheit zur Erkenntnis bringen, die unter all diesen Bildern körperlicher Dinge verborgen liegt.“ Wenn das Leben im Göttlichen Willen (unter gewissen Gesichtspunkten) die Rückkehr zum Garten Eden bedeutet, dann ist dieses Leben im Willen Gottes also dasselbe (wie es aus den Schriften Montfort evident scheint) wie das Leben *in* Maria. Folglich kann der Grad der Vereinigung mit Maria nicht höher sein als jener den man erreicht, wenn man im Göttlichen Willen lebt. Es ist also ein Weg vor allem für die wahren Marienverehrer. Darum ist es so wichtig, wie im ersten Teil der Meditation beschrieben, auch nicht einen einzigen Atemzug verlorengelassen zu lassen, sondern in jener ruhigen, friedvollen (aber nie ängstlich besorgten) und beständigen Aufmerksamkeit zu leben, mit der Absicht, sich in allem mit den göttlichen Wünschen zu vereinen.

**2. Eine neue Kraft.** Wir sollen nie jene zwei Eigenschaften des Göttlichen Willens außer Acht lassen, seine Allmacht und vollkommene Glückseligkeit. Für Seelen, die im Göttlichen Willen leben, gibt es keine Ausdrücke mehr wie „das schaffe ich nicht“, oder „ich kann das nicht“, was selbst fromme Menschen oft sagen, und vor allem gilt es, niemals und in keiner Sache, *Nein* zu den Wünschen Gottes zu sagen, auch wenn diese außerordentlich anspruchsvoll sind. Einige Beispiele: Ich habe schweres Unrecht erfahren. Gott wünscht, wie wir wissen, volle, unmittelbare und absolute Vergebung, ja dass wir unsere „Feinde“ sogar als unsere besten Freunde betrachten wegen der Wohltat, die sie uns durch die Demütigung erwiesen haben. Fast alle Menschen lehnen sich dagegen auf oder wenden zumindest ein: „Ist schon o.k., aber das wird mir nie gelingen.“ Wer aber im Göttlichen Willen lebt, tut es sofort, freudig, ohne Zögern und Vorbehalte. Ein weiteres Beispiel ist ein schwieriger Ehepartner. Der menschliche Wille beginnt gleich mit einer Reihe von (überaus gerechtfertigten und begründeten) Beschwerden. Der Göttliche Wille hingegen erinnert an das Eheversprechen: „In guten und in bösen Tagen ... will ich dich lieben und ehren, *alle* Tage meines Lebens,... bedingungslos“. Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, lebt es mit Freude und Eifer! Auch wenn sie Beleidigungen und Demütigungen ertragen muss? Ja, auch dann! Auch wenn sie unfaires Verhalten einstecken muss? Selbst dann! Auch wenn sie in keinen Dingen geschätzt und anerkannt wird? Ja, selbst dann! Noch ein weiteres Beispiel: Zwei junge Leute sind versucht, nicht in der Reinheit zu leben. Wenn sie im Göttlichen Willen leben, werden sie sich aber sofort mit Freude und Überzeugung dafür entscheiden, ohne sich zu schämen, sondern mit einem heiligen Stolz, die Gebote Gottes vollkommen zu erfüllen. Es gibt offenbar unendlich viele Beispiele, im Kleinen wie im Großen. Es geht nur darum, eine einzige und unwiderrufliche Wahl zu treffen: Der menschliche Eigenwille muss vollständig in uns verschwinden! Wer dies lebt, beginnt „*als Gott*“ zu leben und zu wirken. Dieser Ausdruck muss offensichtlich gut verstanden werden (ohne Einbildung oder Größenwahn), aber er ist überaus zutreffend. In der Tat ist es ja Gott, der in uns mit seinem Höchsten FIAT wirkt, im Maß wie unser Eigenwille verschwindet (und das hängt von unseren asketischen Bemühungen und unserer Entscheidung ab, ihn zu „töten“) und die Akte der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen zahlreicher werden. Alles wird möglich, weil der

Wille Gottes allmächtig ist und es daher nichts gibt, was der Himmel will, das wir nicht tun könnten!!! Damit beginnt auch die wahre Glückseligkeit auf Erden. Nur jene, welche diese Erfahrung zu machen beginnen, können die absolute Wahrheit dessen bezeugen. Traurigkeit, Depression, Angst und anderen schlechten und ungesunden Leidenschaften, Emotionen und kranken Gefühlen des menschlichen Willens verschwinden und lösen sich ins Nichts auf ...

**3. Kreative Akte.** Der Göttliche Wille ist nicht nur allmächtig und vollkommen glücklich, sondern auch vor allem schöpferisch. Es war das Höchste FIAT, das den Kosmos hervorgebracht hat! Die Worte Jesu, dass diese Akte noch schönere Welten hervorbringen können, als Er gemacht hat, sind einfach erschütternd, aber sie sind ein getreues Echo seiner Worte an die Seinen beim letzten Abendmahl: „*Amen, amen, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich vollbringe, auch vollbringen und er wird noch größere vollbringen, denn ich gehe zum Vater.*“ (Joh. 14, 12) Die gleichen Werke wie Jesus! Größere Werke als Jesus! Ein Traum? Eine Verrücktheit? Nein, eine Realität, die sich übrigens auf diese sehr klare und tröstliche Passage des Evangeliums stützt!“ Das „Alles“ lebt im „Nichts“ und vollbringt darin die Werke.“ Damit dies Wirklichkeit werde, setzt dies in uns offensichtlich eine große Erkenntnis des Willens Gottes, eine große Fähigkeit zur Selbstbeobachtung und Überprüfung unserer Handlungen und Gedanken, eine bedingungslose Hingabe unserer selbst an den Göttlichen Willen voraus. Es ist nicht nur eine Heiligkeit, sondern „die Heiligkeit jeder Heiligkeit“. Hören wir nochmal Montfort am Ende der Meditation: „Der Allerhöchste und seine heilige Mutter müssen große Heilige heranbilden, welche die Mehrzahl der anderen Heiligen an Heiligkeit so weit übertreffen werden, als die Zedern des Libanon über das niedere Gesträuch emporragen, wie solches einer heiligmäßigen Person geoffenbart ward, deren Leben durch de Renty beschrieben wurde.“ Dieser himmlische und göttliche Weg könnte das Mittel zur Heranbildung dieser erhabenen und außergewöhnlichen Heiligkeit sein und wir sollten ihm daher ohne zu zögern, mit fester Entschlossenheit folgen und nie zurückweichen.

## **Die Aktivität der Seele im Göttlichen Willen. Den Göttlichen Willen in alle Handlungen einladen.**

Wir haben also festgestellt, dass der Herr uns für einen ganz bestimmten Zweck erschaffen hat, nämlich seinen Plan mit uns zu verwirklichen, *in aktiver und vertrauter Weise an der Heiligsten Dreifaltigkeit Anteil zu haben.*

Die Teilhabe am inneren Leben der Heiligsten Dreifaltigkeit bedeutet, alles zu empfangen, was Gott ist – aus Mitteilung, Teilhabe, und nicht von Natur aus, wie es hingegen bei Jesus der Fall ist, der gesagt hat: „*Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.*“ Eins mit Christus zu sein, wie Er Eins mit dem Vater ist, heißt daher nicht, dass wir es von Natur aus, sondern aus Teilhabe sind.

Wir haben auch erwähnt, dass es ein Erfordernis der Liebe ist, sich der geliebten Person *ganz* zu schenken, wie sich der Vater total dem Wort schenkt, und sich das Wort ganz dem Vater zurück-schenkt, was der Hl. Geist ist, und dies geschieht im *Einen* Göttlichen Willen, der den Drei Personen eigen ist.

Die wahre Liebe zeigt sich in Taten. Wenn uns jemand vom Morgen bis zum Abend dauernd beteuern würde: „Ich liebe dich, ich liebe dich...“, dann würden wir diese Liebe gern in Werken bestätigt sehen. *So ist alles, was uns umgibt, ein greifbares Zeichen dieser Liebe Gottes zu uns.* Adam und Eva besaßen die Gabe der eingegossenen Wissenschaft, d.h. sie erkannten die Dinge in ihrem tiefen Wesen, sodass sie ihnen den Namen geben konnten, der sie bezeichnete (z.B. kann der Hund von Natur aus, seinem Wesen nach, keine Katze sein, und unsere Stammeltern besaßen diese innerste Kenntnis der Dinge), aber sie besaßen nicht nur diese Art von Wissen und wussten nicht nur, wie viele Sterne, wie

viele Tier- und Pflanzenarten es gab, sondern sie konnten darüber hinaus z.B. im Flimmern jedes einzelnen Sterns ganz bewusst das einzigartige und unwiederholbare, d.h. stets neue „Ich liebe dich“ von Gott an sie empfangen. In allen geschaffenen Dingen konnten sie die Liebe, die Gott in jedem Augenblick durch die ganze Schöpfung hindurch auf sie ergoss, erblicken und umfassen. In jedem Sonnenstrahl, in jedem Vogelgesang, im Wasserfall, in allem, was existierte, waren Adam und Eva fähig, den einzigartigen und unwiederholbaren Akt Gottes an sie zu erblicken, und zwar dank der großen Gabe, die Gott ihnen, nachdem Er sie vollkommen erschaffen hatte, gemacht hatte, der Gabe des Göttlichen Willens, der sie durch Teilhabe zu dem befähigte, wozu sie von Natur aus unfähig gewesen wären.

Betrachten wir das Beispiel des Kindes, welches das Auto mit Hilfe des Vaters lenkt (siehe Meditation *„Klein werden wie ein Kind, um die Gabe annehmen zu können“*). Von Natur aus hätte der Junge dies unmöglich tun können, aber er wurde so *eins* mit dem Papa, dass man die Arme des Vaters gleichsam Ausdehnungen seiner eigenen kleinen Arme nennen könnte, die Füße waren Verlängerung der Füße des Kindes, und so kann der Sohn durch Teilnahme, aus Gnade und Geschenk das tun, was er von Natur aus nicht könnte. So *waren die Arme von Adam und Eva, ihre Fassungskraft, sozusagen unermesslich groß geworden, und sie konnten den Unfassbaren umfassen, d.h. Gott Selbst, der in jedem Augenblick und in allem auf sie herabströmte und ihnen dabei alles schenkte, was Er Selbst ist* – denn die wahre Liebe gibt sich selbst immer ganz. Adam und Eva konnten jedoch nicht nur empfangen, sondern bekamen dank ihrer großen Fassungskraft das Alles, machten es sich zu eigen und gaben es Gott als persönliche Gabe wieder zurück.

Die Gottesmutter selbst erklärt in dem Buch, das Sie Luisa diktiert hatte *„Die Jungfrau Maria im Reich des Göttlichen Willens“*, wie zwischen Ihr selbst und dem Vater, dem Sohn und dem Hl. Geist eine Art Wettstreit herrschte: Sie wetteiferten darin, wer mehr lieben könne. Sicherlich ist hier stets Gott der Sieger! Die Muttergottes jedoch empfing diese ganze Liebe, die Gott auf Sie wie unermessliche Meere herabströmen ließ; Sie nahm diese Liebesmeere an, eignete sie sich an und wollte sie mit ihrer persönlichen eigenen Liebe noch erweitern, um sie dem Herrn als noch größere Meere zurückzusenden, als Er Ihr gegeben hatte. Dieses Liebesspiel brachte Gott in Ekstase! Es war auch für Ihn stets eine Überraschung zu sehen, wie sein Göttlicher Wille im Geschöpf wirkte, und wie Maria der von Ihm erhaltenen Liebe eine persönliche Note verlieh und sie Ihm verschieden und stets neu zurückschien! Der Herr aber wollte sich nicht an Liebe besiegen lassen und schenkte daraufhin noch mehr. Maria empfing diese neue Liebe, machte sie in sich neu und gab sie von neuem dem Herrn zurück. So tat es die Heiligste Jungfrau seit ihrer Empfängnis, und dies wünscht der Herr auch von uns. Wir sehen nun, wie wir Gott lieben können. Wir können Ihn mit allem lieben, was Er uns gibt: mit jedem Herzschlag, mit jedem Atemzug... Wir geben Gott jedoch alles, was Er selbst uns gegeben hat, selbst unser Gebet ist von Ihm inspiriert. Was also können wir Ihm *von uns* geben? Jesus erklärte Luisa, was die Seele tun soll: Um ihren Weg im Göttlichen Willen zu beginnen, soll sie den *Göttlichen Willen in alle ihre Handlungen einladen*.

*„Komm, Göttlicher Wille, in mir zu sprechen, komm, in mir zu hören, komm, in meinem Herzen zu vertrauen; komm, stehe Du auf in mir, komm in mir das Frühstück einzunehmen, komm mit mir zur Schule, zur Arbeit...“* – alles sagen wir mit Ruhe, ohne Hast oder Sorge. Zuerst sollen wir es in den großen, in den einfachen Dingen tun und nicht vergessen, dass Gott ein Gott des Friedens ist. Im Lauf der Zeit merken wir, dass wir gleichsam, ohne dass wir dessen gewahr werden, den Göttlichen Willen ohne Mühe auch in die kleinsten Dinge einladen, z.B.: *„Komm und öffne das Auto in mir, komm und setz dich in mir ins Auto...“*; wir werden den Göttlichen Willen in die verschiedenen Dinge hereinrufen, die wir tun, z.B. wenn wir das Mittagessen bereiten, abwaschen, usw. Wenn wir das üben, können wir alles viel bewusster machen. Auf diesem Weg fortschreitend, werden wir wieder so leben können, wie Gott es von uns wünscht und aus unserem ganzen Tag in allem, was uns widerfährt, einen ununterbrochenen Akt des Empfangens und Geben machen.



## **Betrachtungspunkte:**

**1. Die tiefe Erkenntnis aller Dinge.** Dank der eingegossenen Wissenschaft hatten unsere Stammeltern die vollkommene Kenntnis aller Dinge und verstanden zutiefst die ihnen innewohnende Natur oder Essenz. Darum heißt es im Buch Genesis, dass der Herr ihnen die Fähigkeit verlieh, jedes belebte und unbelebte Wesen mit einem Namen zu bezeichnen, und dieser Name von Gott ratifiziert und bestätigt wurde. Wir, die wir im Zustand der gefallenen Natur und von der Sünde geprägt sind, erfahren die absolute Unzulänglichkeit und Unvollkommenheit unseres Wissens: Wir sind oft nicht in der Lage, die objektive Realität der Wirklichkeit zu erfassen, können nur schwerlich das Wahre vom Falschen, das Gute vom Bösen unterscheiden, wir kennen uns selbst nicht gut, wir kennen Gott nicht und verstehen Vieles nicht. Der heilige Paulus schrieb: „*Denn Stückwerk ist unser Erkennen, Stückwerk unser prophetisches Reden; wenn aber das Vollendete kommt, vergeht alles Stückwerk*“ (1 Kor. 13, 9-10). Ins Reich des Göttlichen Willens einzutreten heißt, von einem übernatürlichen Licht erobert zu werden, das in die Seele eindringt und ihr von neuem Klarheit, Glanz und Transparenz verleiht ... Die Finsternis flieht und es erstrahlt die Sonne des Höchsten Fiat, welche die Seele mit Erkenntnis und Wahrheit erfüllt und sie an seinem ewigen und unvergänglichen Glanz teilhaben lässt ... das Unvollkommene weicht dem Vollkommenen und verschwindet ... Wieviel an „*Glanz der Wahrheit*“ (*Splendor Veritatis* – wie der hl. Johannes Paul II. eine seiner schönsten und wichtigsten Enzykliken nannte) sehe und spüre ich schon in mir? Oder wie stark herrscht in mir noch die Finsternis der Unwissenheit?

**2. Das ‚Ich liebe dich‘ Gottes in allen Geschöpfen erkennen.** Diese tiefe Wahrheit ist zum Teil Folge der vorherigen. Gott hat alles für den Menschen erschaffen, der zum König und Herrn der Schöpfung bestimmt war. Und zu Beginn war der Mensch in höchstem Grad dazu fähig, dies in jedem kleinsten Detail zu erblicken und das „Ich liebe dich“ aufzunehmen, das Gott in jeden kleinsten Akt seines Höchsten Fiat eingeschrieben hatte: Von der Sonne, die erleuchtet und wärmt, bis zum Regen, der der Erde Leben gibt, vom Blümchen, welches das Auge mit ihren Farben erfreut bis zum Meer, das mit seinem Blau verzaubert und den Wärmehaushalt der Erde garantiert, von der absoluten Perfektion des menschlichen Körpers, unserer irdischen Wohnstätte, bis zur Kontemplation der unzähligen Tier- und Pflanzenarten, welche von der vielgestaltigen Weisheit und Kreativität Gottes zeugen. Der große heilige Franziskus hat meiner Meinung nach diese Vollkommenheit erreicht. Dies bezeugt sein *Sonnengesang*, in dem er in einem Aufschwung von bewegter und glücklicher Dankbarkeit, Gott den Herrn mit dem Herzen und mit allen Kräften für alle Geschöpfe preist, und dabei ihre Vollkommenheit, ihren Wert und ihre Nützlichkeit für den Menschen anerkennt (sogar in „unserer Schwester, dem leiblichen Tod“) und somit jenes „Ich liebe dich“, das Gott für den Menschen in jedes dieser Dinge eingeschrieben hat, annimmt und sich lebhaft daran erfreut. Wer im Göttlichen Willen lebt, erwirbt diese habituelle Disposition und indem er die ganze Schöpfung mit neuen Augen betrachtet, findet er eine Quelle der Freude, des Glücks und der immerwährenden Dankbarkeit ...

**3. Mit Gott um die Wette die Liebe austauschen.** Es wird nun immer klarer, dass das Leben im Göttlichen Willen ein unschätzbbares Juwel ist. Man erkennt, anerkennt und nimmt Gott in seinem Wesen, seiner Essenz auf, welche die Liebe ist, und bleibt fast überwältigt, ekstatisch, in göttlicher Weise trunken vom Ozean dieser unendlichen Liebe, die von allen Seiten herabströmt. Im totalen Gegensatz zu den Menschen mit den langen Gesichtern, die am frühen Morgen mit einer Litanei von Beschwerden beginnen, zu Mittag mit schlechten Reden und Murren fortsetzen und den Tag mit Vorwürfen und Klagen, manchmal sogar mit Lästerung gegen den Göttlichen Willen, den sie nicht erkannt, nicht angenommen und nicht erwidert haben, ausklingen lassen, wird die Seele im Göttlichen Willen vor Freude fast verrückt vor einer so hoch ansteigenden Flut der Liebe, die endlich als solche erkannt wird; und wenn sie sieht, dass Gott in höchster Weise verdient, geliebt zu werden, kommt in ihr der Wunsch auf, solch ununterbrochene und stete Liebeserklärung Gottes an sie zu erwidern: Sie verliebt

sich wahnsinnig und hoffnungslos in Gott, nicht mit Worten oder einer vagen Sentimentalität, sondern mit dem Herzen, in Tat und in Wahrheit! Sie ändert ihr Leben, gibt die Sünde auf, taucht in ein tiefes Gebetsleben ein, bietet sich Gott an, hat keine Angst vor Leiden, sondern möchte Ihm ununterbrochen vergelten, ihre kleine Liebe zeigen, sich aufopfern, sich verausgaben ... Und alles auf liebliche, göttliche, übernatürliche Weise, aber außergewöhnlich wahr und echt ... Die Muttergottes hat es so gut gemacht, dass sie „Gott in eine Ekstase brachte“ !!! Man bedenke: Gott selbst in Ekstase bringen !!! Gott hat sich wahrhaft an der unermesslichen, unendlichen und vollkommenen Liebe erfreut, die vom Meisterwerk seiner Schöpfung, der Jungfrau Maria, zu Ihm emporstieg, der Einzigen, die auf vollkommene Weise und im Einklang mit dem Höchsten Fiat ihr *Fiat* aussprach ... Das Leben beginnt nun ein Wettstreit zwischen Gott und der Seele zu werden, „wer mehr liebt“ ...

**4. Den Göttlichen Willen in alle Handlungen der Seele einladen.** Wie fange ich das zu leben an, was wie ein Märchen scheint (es aber nicht ist), ein Tagtraum (es aber nicht ist), eine Idee, die beim bloßen Gedanken daran einem vor Freude und Glück fast um den Verstand bringt? Außer dem vorausgehenden Akt und dem Akt der Vereinigung (den wir im Folgenden näher erklären werden und der ebenfalls täglich zu beten ist, am besten nach der Kommunion), sollen wir uns angewöhnen, uns bei allen, auch den geringsten Handlungen, in sanfter und ruhiger Weise beständig mit dem Göttlichen Willen zu verbinden, indem wir Ihn mit den einfachen Worten einladen: „Komm, Göttlicher Wille, in mir dies oder jenes zu tun (wobei man den Namen einer Handlung/eines Aktes hinzufügt, den man tun möchte, einschließlich der unbewussten und unwillentlichen Handlungen (wie Schlaf, Atmung, Lidschlag, Herztätigkeit), sowie häufige und gewöhnliche Handlungen (arbeiten, kochen, sich waschen, sich an- und auskleiden, gehen, Auto fahren, spielen, sprechen, zuhören), Andachtshandlungen (Gebet, Teilnahme an der Heiligen Messe, Beichte, geistliche Lektüre), außergewöhnliche (den Schmerz über eine Prüfung aufzuopfern, für einen Trauerfall, eine Krankheit, ein großes Opfer, eine bedeutende Buße usw.). Die Erfahrung und die ruhige, und keineswegs mit ängstlicher Sorge geübte Praxis dieser einfachen und erhabenen Übungen wird den Rest erledigen. Und die Feststellung des übernatürlichen Zustandes, in dem sich die Seele befindet, wird bestätigen, dass dieser Weg total und absolut göttlich ist, und alle, die ihn gehen – um Montfort zu zitieren – werden auf angenehme, sanfte, schnelle und wirksame Weise zu großer Heiligkeit gelangen.

**Beispielhafter Akt der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen** (siehe auch die obige Meditation „Die Vereinigung unseres ganzen Wesens mit dem Göttlichen Willen“ sowie die nächste „Die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen im vorausgehenden und im aktuellen Akt“; ein ausführliches Beispiel findet man auch in Katechese Reihe Nr. 3, V. Meditation: Vereinigung mit der Menschheit Jesu im Göttlichen Willen):

Jesus, tun wir alles gemeinsam, vereinigen wir uns im Willen, in den Wünschen und in der Liebe, sodass ich mich mit den Wünschen, im Willen und in der Liebe aller Seelen vereinigen kann, damit alle in deinem Willen erneuert werden; sodann vereinige ich alle kleinsten Partikel meines Wesens mit den deinen, damit ich mich mit allen Partikeln der Geschöpfe vereinigen kann, um Dir im Namen aller jene Liebe, Ehre und Befriedigung zu geben, die Dir alle verweigern; und ich bitte dich, o Jesus, diesen meinen Akt mit deinem Segen für mich und für alle zu besiegeln.

Jesus, mein Leben, ich vereinige mich ganz – Abschnitt um Abschnitt – mit deiner hl. Menschheit und Gottheit, weil das Lebenszentrum deiner hl. Menschheit der Göttliche Wille ist; und wer in Ihm lebt, lebt in diesem Zentrum und verbreitet überall und an alle Licht. Daher vereinige ich meinen Intellekt mit deinem Intellekt, mein Gedächtnis mit dem Deinen, meinen Willen mit dem Göttlichen Willen.

Ich lege meinen Blick in deine Blicke, meinen Geruchssinn in den Deinen, o Jesus, meine Stimme in deine Stimme, mein Gehör in das Deine. Ich lege meine Hände und meine Werke in deine Hände und

deine Werke; meinen Herzschlag und Atemzug in deinen Herzschlag und Atemzug und den Kreislauf meines Blutes in die Zirkulation deines Blutes, o mein geliebter Jesus.

## **Die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen im vorausgehenden und im aktuellen Akt. Die „Rundgänge“ der Seele im Göttlichen Willen**

Jesus betont jedoch: „Dieser **vorausgehende** Akt (d.h. der einmal am Tag vollzogene Akt, der erste Akt, der alles umfasst, was ich an diesem Tag tun werde) genügt nicht, um die vollkommene Einheit mit dem Göttlichen Willen zu bewirken. Ich möchte, dass du ihn **Augenblick um Augenblick**, im aktuellen Moment vollziehst, und so den Göttlichen Willen praktisch Akt für Akt in dein Handeln einlädst.“

Wie wir im ersten Akt den Göttlichen Willen in *alles, was wir tun werden*, eingeladen haben, d.h. wann immer wir gehen, essen, wenn wir studieren oder arbeiten werden..., so rufen wir im *aktuellen Akt* den Göttlichen Willen: „Komm, Göttlicher Wille und gehe in mir... studiere in mir... arbeite in mir...“, d.h. der **aktuelle Akt geschieht im realen, gegenwärtigen Augenblick**.

In den Schriften Luisas finden wir oft Sätze wie diesen: „Ich machte gerade *meine Runden* im Höchsten Willen... ich tat meine Runde in der Schöpfung, in der Erlösung und in der Heiligung...“ oder Jesus sagt zu ihr: „Komm und folge Mir im *Rundgang*...“ Jesus wünscht also, dass wir alle seine Werke durchgehen, sie uns zu eigen machen und Ihm dafür eine Vergeltung darbringen. Wie jedes Ding für einen jeden von uns ein einzigartiges und unwiederholbares „*Ich liebe dich*“ Gottes ist, (der Gesang eines Vogels ist z.B., obwohl alle ihn als gleiche Musik wahrnehmen, ein besonderes, persönliches „*Ich liebe dich*“ an jeden einzelnen Menschen, der es vernimmt), so möchte der Herr, dass wir diese seine Liebe *annehmen*, die durch seine Werke zu uns kommt, dass wir sie uns *aneignen* und Ihm mit unserer persönlichen Note *zurückschenken*. (Wenn wir Runden machen, dann nützt es sowohl uns, als auch den „*besuchten*“ Geschöpfen (also der Sonne, dem Mond,...), damit die Schöpfung bald aus der Sklaverei der Sünde befreit werde.)

Wir können diesen Wunsch des Herrn in den drei großen Werken Gottes verwirklichen: in der *Schöpfung*, der *Erlösung* und der *Heiligung* der Seelen.

In der Schöpfung können wir z.B. das „*Ich liebe dich*“ Gottes in den Gegenständen sehen, welche die Sonne bescheint; wir können das „*Ich liebe dich*“ Gottes im Gesang des Vogels hören, im Duft der Blume riechen, im Aroma der Speisen und Früchte schmecken, die wir essen. Wir können das „*Ich liebe dich*“ im Wind fühlen, in der Brise die uns liebkost... Das zweite große Werk Gottes ist die *Erlösung*. Beim Rundgang in den Werken der Erlösung sehen wir alles, was Jesus und Maria getan haben, ihr Leben, das Wort Gottes, das Evangelium, das Wirken Jesu, die Einsetzung der Kirche und der Sakramente. In der „*Stundenuhr der Passion Unseres Herrn Jesus Christus*“ erfahren wir das innere Wirken Jesu. Diese Schrift betrachtend zu lesen, ist einer der besten Wege, um die letzten Stunden des Lebens Jesu tiefer kennenzulernen. Hier erklärt der Herr Luisa z.B. die Bedeutung der dreimaligen Dornenkrönung; jedes Detail in diesen letzten 24 Stunden seines Lebens hat eine spezielle Bedeutung. Je mehr wir uns also mit diesem Buch vertraut machen, umso reichhaltiger wird unser Rundgang in der Erlösung sein. Um das Konzept der Runden besser zu verstehen, können wir uns die Werke Gottes auf einer Mauer aufgereiht vorstellen: die Schöpfung, Erlösung und die Heiligung. Wenn wir den Blick über die Mauer schweifen lassen, sehen wir die Sterne, die Planeten, die Sonne, den Mond, die Erde, sodann die Dinge auf der Erde, in der Luft, auf dem Boden und im Wasser; dann die Welt des Menschen: Wir selbst sind ja eine ganz eigene Welt in unseren geistlichen und körperlichen Aktivitäten, Gedanken und Handlungen. Wir lassen also den Blick über die Mauer gleiten und sagen zum Vater gewandt: „Für die Sterne *liebe ich Dich*, Vater... für die Erde *liebe ich Dich*, Vater.... Für...“ Danach erweisen wir Gott die Liebe in den Werken der Erlösung, in allem, was Jesus getan hat, von

seiner Empfängnis an bis zum letzten Atemzug am Kreuz, sowie in den Werken Mariens. Das dritte Werk ist das Werk der Heiligung im Heiligen Geist, das „*Fiat Voluntas Tua, wie im Himmel so auf Erden*“. Dies umfasst das gesamte Wirken des Hl. Geistes; denken wir an die vielen Inspirationen, die Er uns gegeben hat. Viele davon wurden angenommen, aber bloß im menschlichen Willen und daher auf unvollkommene Weise gelebt, wie viele Inspirationen des Hl. Geistes wurden gar verworfen! In Band 18 (5.11.1925) spricht Jesus vom Weinen des Hl. Geistes. Er weint z.B. in den Sakramenten, wo sein Wirken oftmals blockiert oder ungenügend verwirklicht wird (wie viele schlecht oder hastig gefeierte oder empfangene Sakramente, wie viele Zerstreuungen...). Im ganzen Wirken und den Belehungen der Kirche in der Leitung und Heiligung der Seelen, können wir das Werk des Hl. Geistes sehen.

Wenn Luisa nicht arbeitete, hatte sie stets den Rosenkranz in der Hand, und wir wagen zu behaupten, dass niemand ihn so wie sie zu betrachten verstand. Die Runden, die wir besprochen haben, können gut in den Hl. Rosenkranz eingebaut werden, und es werden lange und schöne Betrachtungen daraus. Wenn wir die Runden in den freudreichen, lichtreichen, schmerzhaften und glorreichen Geheimnissen machen, können sich viele Ideen und Gedanken entfalten, die alle das Wirken Gottes darstellen, der in diesen Geheimnissen anwesend ist.

Damit wir nun ständig fortfahren können, Gott beharrlich diese Liebe, Ehre, Glorie und Danksagung durch die von Ihm geschaffenen Dinge und seine Akte zu geben, als wären es die unsrigen, ***müssen wir uns jene Güter aneignen und sie zu den unsrigen machen, und dies können wir tun, wenn wir uns mit dem Göttlichen Willen vereinigen.*** Jedes geschaffene Ding und jeder Akt der Menschheit Jesu, jeder Akt des Heiligmachers, des Hl. Geistes, enthalten unschätzbare Werte und Wirkungen zum Wohl aller (weil, wie wir gesehen haben, sie von einem Göttlichen Willen angetrieben, „beseelt“ sind, der dieselben Charakteristika wie die Natur Gottes selbst hat). Sie enthalten göttliche Leben und die passende göttliche Nahrung, um diese Leben in uns heranwachsen zu lassen, und zwar überall: in jedem Blatt, in jeder Blume, in jedem Sonnenstrahl, in der Speise, die wir zu uns nehmen. ***Sich mit dem Göttlichen Willen zu fusionieren und alle Dinge zu besuchen, die Er enthält („in ihnen Runden zu machen“), bedeutet genau dies, dass wir diese göttliche Speise anerkennen (die Kanäle der Liebe, der Kommunikation, der Gnade und Kenntnis in jedem geschaffenen Ding), sie empfangen und den Samen des Göttlichen Lebens nähren, den Gott in uns hineingelegt hat, damit er wachse; und bedeutet noch darüber hinaus, dass wir ihn allen bringen und Gott für alle danken und Ihn lieben.***

In Band 17 (16.7.1924) sagt Jesus zu Luisa:

„...Komm daher mit Mir, und wandern Wir gemeinsam durch Himmel und Erde, damit Ich in dir die Liebe niederlege, die Ich aus Liebe zu den Menschen aus Mir hervorgebracht und in alle geschaffenen Dinge gelegt habe, und damit du meine Liebe vergiltst und gemeinsam mit Mir alle mit meiner Liebe liebst, und Wir allen Liebe schenken mögen; so werden Wir zu zweit alle lieben – Ich werde nicht mehr allein sein.“

Das tat Luisa ununterbrochen. **Sie vereinte sich „Abschnitt um Abschnitt, Teil um Teil“ mit dem Göttlichen Willen, ihr Gedächtnis, den Intellekt, den Willen, die Sinne, die Atemzüge, Herzschläge...** Und dies sollen auch wir ständig tun, die wir im Göttlichen Willen leben möchten.

„Meine Tochter, es gibt weder Straßen, noch Türen, noch Schlüssel, um in meinen Willen einzutreten, denn mein Wille befindet sich überall: er strömt unter den Füßen, zur Rechten und zur Linken, und über dem Haupt und an jedem Ort. Das Geschöpf muss nichts anderes tun als das Steinchen ihres Willens zu entfernen... es genügt, dass man will und alles ist getan; mein Wille übernimmt die Verpflichtung für alles, gibt der Seele das, was ihr fehlt, und lässt sie in den endlosen Grenzen meines Willens umherwandern. Ganz das Gegenteil ist der Fall bei den anderen Tugenden: wie viele Anstrengungen benötigt es, wie viele Kämpfe, wie viele lange Wege! Und wenn es scheint, dass die Tugend der Seele zulächelt, kommt eine ungestüme Leidenschaft, eine

Versuchung, eine unerwartete Begegnung, und wirft sie zurück an den Anfang, wo sie sich von neuem auf den Weg [der Tugendübung] machen muss.“ (Band 12, 16.2.1921).

Die Seele muss sich aber darin üben, denn ein einziges Mal reicht nicht aus!

Es besteht jedoch ein Unterschied, ob die Seele bewusst im Göttlichen Willen lebt, oder sich durch ihre bloße Geschöpflichkeit in Ihm befindet:

(Luisa schreibt:) Ich hielt meine gewohnte Anbetung vor dem Gekreuzigten und sagte zu Ihm: „Ich trete in deinen Willen ein, mehr noch, reich mir deine Hand und stelle Du selbst mich in die Unermesslichkeit deines Willens, damit ich nichts tue, was nicht Wirkung deines Heiligsten Willens sei.“ Da dachte ich mir: „Wie, der Göttliche Wille ist überall, ich befinde mich ja schon in Ihm, und ich sage: Ich trete in deinen Willen ein“? Da bewegte sich mein süßer Jesus in meinem Inneren und sagte zu mir: „Meine Tochter, und doch besteht ein großer Unterschied zwischen einem, der betet und handelt, weil mein Wille ihn einhüllt und Er sich seinem Wesen nach überall befindet, und einem, der willentlich und im Bewusstsein seines Tuns in die Göttliche Sphäre meines Willens eintritt, um zu arbeiten und zu beten. Weißt du, was geschieht? Es ist wie, wenn die Sonne die Erde mit ihrem Licht erfüllt, obwohl nicht an allen Orten das Licht und die Wärme gleich sind; an manchen Orten herrscht Schatten und an anderen Orten direkte Lichteinstrahlung und die Wärme ist noch intensiver... Nun, es ist wahr, dass mein Wille überall ist, doch der Schatten des menschlichen Willens verhindert, dass die Seele das Licht, die Glut und alles Gute, das mein Wille enthält, lebendig wahrnimmt. Wenn sie hingegen in meinen Willen eintreten möchte, legt sie den ihren nieder und entfernt den Schatten ihres Willens, und mein Wille lässt sein lebendiges Licht erstrahlen, füllt die Seele aus und wandelt sie in das Licht selbst um. Und die Seele, in mein ewiges Wollen versenkt, spricht zu mir: „Danke, o Heiliges Höchstes Wollen, für dein Licht und für alles Gute, das Du tust, indem Du Himmel und Erde mit deinem ewigen Willen erfüllst. Ich möchte Dir für alle die Erwidierung des Guten darbringen, das Du tust“, und Ich fühle Mich dadurch so geehrt, verherrlicht und genuggetan, dass niemand anderer Mir so viel Ehre geben kann. Meine Tochter, wie viele Übel richtet der Schatten des eigenen Willens an! Er macht die Seele kalt, bringt Müßiggang, Schlaf und Erstarrung hervor; ganz anders ist es bei dem, der im Licht meines Ewigen Willens lebt.“ (Band 15, 21.6.1923).

Luisa schreibt auch noch:

Als ich mich in den Heiligen Willen Gottes versenkte, kam mir der Gedanke: „Früher war Jesus bei mir, wenn ich mich in den Höchsten Willen versenkte, und gemeinsam traten Wir in Ihn ein, so war dieser Eintritt ganz real [fühlbar]. Doch jetzt sehe ich Ihn nicht und weiß daher nicht, ob ich in den ewigen Willen eintrete oder nicht, mir kommt dies[er Akt des Eintritts in den Göttlichen Willen] eher wie eine auswendig gelernte Lektion vor oder wie eine Redeweise.“ Als ich so überlegte, bewegte sich mein lebenswürdiger Jesus in meinem Inneren, nahm meine Hände in die Seinen, erhob mich in die Höhe und sprach zu mir: „Meine Tochter, wisse dies: jedes Mal – egal, ob du Mich siehst oder nicht – wenn du dich in meinen Willen versenkst, ergreife Ich dich aus deinem Inneren heraus an einer Hand, um dich in die Höhe hinauf zu stoßen, und vom Himmel aus reiche Ich dir die andere Hand, nehme deine andere Hand und ziehe dich hinauf – in unsere Mitte, in unseren grenzenlosen Willen hinein. So bist du in meinen Händen, in meinen Armen...“ (Band 17, 27.1.1925).

und

Als ich den ganzen Tag vollendet hatte, dachte ich mir: „Was bleibt mir noch zu tun?“ Da hörte ich in meinem Inneren: „**Du musst noch das wichtigste tun: deinen höchsten Akt, dich im Göttlichen Willen zu versenken.**“ So begann ich, meiner Gewohnheit entsprechend, mein ganzes ar-

mes Sein im Höchsten Willen zu „verschmelzen“, und während ich dies tat, schien mir, als öffneten sich die Himmel, und ich ging dem ganzen himmlischen Hof entgegen, und der ganze Himmel kam auf mich zu. Da sagte mein süßer Jesus zu mir: „Meine Tochter, deine Versenkung in meinen Willen ist der feierlichste, größte und wichtigste Akt deines ganzen Lebens. Dich in meinem Willen zu versenken bedeutet, in den ewigen Modus [in die Sphäre der Ewigkeit] einzutreten, Ihn zu umfassen, zu küssen und den Schatz der Wohltaten zu empfangen, die mein Ewiger Wille enthält. Ja mehr noch, wenn sich die Seele in den Höchsten Willen versenkt, geht ihr der ganze Himmel entgegen, um in ihr alle Segnungen und die Glorie niederzulegen, die sie besitzen. Die Engel, die Heiligen, die Gottheit selbst übermitteln ihr alles, im Wissen, dass alles, was sie übermitteln, im Willen Gottes übermittelt ist, wo alles in Sicherheit ist. Mehr noch, indem die Seele diese Güter empfängt, vervielfältigt sie diese durch ihre Akte im Göttlichen Willen und gibt dem ganzen Himmel dafür doppelte Verherrlichung und Ehre zurück. Indem du dich also in meinen Willen versenkst, setzt du Himmel und Erde in Bewegung. Es ist ein neues Fest für den ganzen Himmel...“ (Band 17, 4.1.1925).

Da wir jetzt wissen, wie groß ein im Göttlichen Willen getaner Akt ist und wie sehr er Gott am Herzen liegt, dann werden das Eintreten in den Göttlichen Willen, unser Sich-„Verschmelzen“ mit dem Willen Gottes und die Runden ein wesentlicher Teil unseres Lebens und ein Lebensbedürfnis für uns werden. In der Tat, alle geschaffenen Dinge („*Die Runden in der Schöpfung*“), alle Akte, Worte, Leiden Jesu und der Himmlischen Mutter („*die Runden der Erlösung*“) und jede Gnade, Inspiration und jeder Akt der Heiligung des Hl. Geistes („*die Runden der Heiligung*“) enthalten göttliche Leben in sich, sowie göttliche Speise, die jene Leben in uns nähren und wachsen lassen. Luisa schreibt:

Für mich ist das Versenken in den höchsten Willen wie ein Springbrunnen, und jede Kleinigkeit, die ich höre oder sehe..., eine Beleidigung, die meinem Jesus zugefügt wird – ist für mich eine Gelegenheit für neue Arten und Weisen der Vereinigung mit seinem Heiligsten Willen (bzw. auch der Wiedergutmachung).“ (Band 17, 17.5.1925).

## **Betrachtungspunkte:**

**1. Der vorausgehende und der aktuelle Akt.** Die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen muss zum gewöhnlichen Zustand unserer Seele werden. Die außergewöhnliche Macht dieser Methode, die Seele zu Heiligkeit zu führen, besteht darin, die Seele zum erhabenen Zustand zu führen, in einer Art ununterbrochenem Gebet ständig in der Gegenwart Gottes zu sein. Und nicht nur das: Wann immer wir einen Akt in der Macht des Höchsten Fiat vollbringen, verbindet sich dieser Akt mit all jenen, die Jesus auf Erden getan hat, d.h. mit den einzigen **drei Endzwecken**, wofür Er handelte, nämlich die Ehre des Vaters, die Wiedergutmachung der Sünden und die Rettung der Seelen. Unsere begrenzten und armseligen Akte erwerben also – mit der Allmacht des Göttlichen Willens vereint – sofort einen unendlichen Wert. Darum ist es neben dem vorausgehenden Akt und dem Akt der Vereinigung mit der Menschheit Jesu auch geboten, die **aktuellen Akte** der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen zu praktizieren, und zwar so oft als möglich, stets in Ruhe und ohne Leistungsdruck, im Wissen, dass man dies unmöglich von heute auf morgen vollkommen erreichen kann, auf diese einfache und wirksame Weise, die schon in der vorigen Meditation („*Die Aktivität der Seele im Göttlichen Willen. Den Göttlichen Willen in alle Handlungen einladen.*“) dargelegt wurde: „Komm, Göttlicher Wille in mein ... (irgendetwas Gutes, Erlaubtes oder Gleichgültiges). Sehr nützlich sind auch einige kurze Akte zu bestimmten Tageszeiten (die wir am Ende dieser Meditation bringen). Man beachte: Am Morgen den vorausgehenden Akt, täglich den Akt der „Verschmelzung“ (am besten nach der Kommunion), kurze Akten beim Erwachen, Waschen, Anziehen, Essen, Auskleiden, Schlafengehen, und so viel wie möglich aktuelle Akte. So verwirklicht sich die zweifache Wirkung einer großen persönlichen Heiligung

und tiefen Vereinigung mit Gott und gleichzeitig „wirkt die Seele wie (und als) Gott“, gibt ihm die größte Ehre und sühnt so viel wie möglich die Sünden der undankbaren Menschen und erlangt viele Bekehrungen und Heil für die Sünder.

**2. Die Runden.** Eine andere außergewöhnliche und sehr effektive Übung, ist es, die unendlich vielen „Ich liebe dich“ Gottes an uns zu erkennen, die Er überall ausgesät hat, in der Schöpfung, in der Erlösung, in der Heiligung. Die Einheit mit dem Höchsten FIAT bringt uns ja, wie wir wissen zu einem Leben in einem inneren Zustand, der dem unserer Stammeltern nicht unähnlich ist, die leicht und aus Gnade fähig waren, sich komplett von der Liebe Gottes umhüllt zu fühlen, die Er in jedem Detail der Schöpfung und ihrer Existenz ausgestreut hatte. Diese innige und tiefste Überzeugung von jenem ununterbrochenen „Ich liebe dich“ Gottes in allem, wirklich in *allem* (zuerst, ja vor allem – in dem gegenwärtigen Zustand unserer gefallenen Natur – in der großen Gabe des Kreuzes, das heißt in allen Leiden, Prüfungen, Trübsalen und Demütigung, die uns zuteilwerden) zu erkennen und zu akzeptieren ist eine weitere Tatsache, die unseren Weg zur Heiligkeit ungemein beflügelt. Gott ist die Liebe und alles, was Er getan und gemacht hat, tut und immer tun wird, ist stets und bloß ein einziger, höchster und ununterbrochener Akt der Liebe für alle seine Geschöpfe, sowohl global gesehen als auch individuell für jedes einzelne. Wenn wir dies lernen zu erkennen, wird Satan des Hauptmittels seiner Machtausübung über die Menschen beraubt, mit dem er sie nämlich auf subtile Weise davon überzeugt, dass Gott gar nicht gut ist, und man nur dann das wahre Glück findet, wenn man Ihm aus dem Weg geht und weitere solche Lügen, die aber die meisten glauben und entsprechend handeln. Diese schreckliche Täuschung, diesen Teufelskreis, diese Schlinge zu durchbrechen, die uns in der höllischen Sklaverei zurückhält, unserem eigenen Willen zu folgen, in der Illusion glücklich zu sein, ist ein Geschenk und eine außergewöhnliche Gnade.

**3. Die Runden in der Schöpfung.** Der Sonnengesang des Heiligen Franziskus ist ein prachtvolles Beispiel dieses großartigen „Rundganges“. Wenn wir aus dem Haus treten, versuchen wir dann die Sonne, den Himmel, die Wolken, Bäume, Blumen, Pflanzen, die unbelebten Geschöpfe zu betrachten und in ihnen das „Ich liebe dich“ Gottes zu sehen, der alles für uns gemacht hat; wenn wir essen, achten wir auf das „Ich liebe dich“ Gottes in der Vielfalt der Speisen, Geschmäcker und Aromen; wenn wir uns waschen oder anziehen, denken wir an die „Ich liebe dich“, die Gott in unseren Leib in der Vollkommenheit seiner Mechanismen eingepägt hat. Und antworten wir dem Herrn mit unserem „Ich liebe Dich“ und mit der Anerkennung seines ewigen und höchsten Willens, der in der Schöpfung aktiv ist. Es genügt zu sagen: „Jesus, ich liebe Dich mit deinem Willen“. Man kann auch eigene Worte verwenden. Eine andere sehr heiligende Übung ist es, dem Herrn das „Ich liebe Dich“ in den Geschöpfen zu erwidern... Wenn ich z.B. einen Vogel singen höre, kann ich „eine Runde“ in diesem machen und dem Herrn im Namen des Tieres sagen: „Herr, ich liebe Dich in diesem deinen Geschöpf, das nicht vernunftbegabt ist wie ich, aber immerhin gehorsamer ist als ich. Und ich danke Dir für die Nahrung, die Du ihm gibst, für deine Vorsehung für ihn, für die Schönheit, die Du ihm verliehen hast, für den Sinn und die Bedeutung, die seine Gegenwart in der Ordnung des Kosmos hat“. Erkennen wir, wie sehr ein auf diese Weise gelebtes Leben einen bezaubernden Glanz erhält und zu einem ununterbrochenen freudvollen „Magnifikat“ wird, eingehüllt in die Wellen der Liebe Gottes?

**4. Die Runden in der Erlösung.** Das Leben Jesu, seine Passion und sein Evangelium sind drei stets offene Bücher für alle, die in ihnen „Runden“ machen möchten, und es ist eine große Schuld und Undankbarkeit seitens der Menschen, sie zu ignorieren! Gott ist auf die Erde gekommen, Er hat zu uns gesprochen, Er hat gelitten und ist für uns gestorben, und der Mensch ignoriert Ihn, bleibt gleichgültig und verachtet ihn? Jede Sekunde – von der Empfängnis bis zum „*Consummatum est*“ („*Es ist vollbracht*“) – des irdischen Lebens Jesu ist ein ununterbrochenes und unendliches „Ich liebe dich“, das Er zu jedem einzelnen sagt... Wir müssen uns zuallererst bemühen und alles tun, um möglichst viel über

Ihn zu wissen, sollten jede Silbe des Evangeliums auswendig kennen und so viel wir können die unendliche Liebe betrachten, die in seiner Passion durchstrahlt und pulsiert. Die 24 Stunden der Passion sind ein wunderbares Werkzeug, aber auch der heilige Rosenkranz und der Kreuzweg sind optimal für diese „Runden“, ebenfalls die Lektüre der Hl. Schrift und heiliger Bücher, in denen wir das Leben Jesu und seine Absichten immer besser erkennen können! Wenn die Menschen die unendlichen „Ich liebe dich“ Jesu annehmen würden statt sich in einer schuldhaften und inakzeptablen Kälte und Gleichgültigkeit abzuwenden, würden wir in kurzer Zeit die Herrschaft des Höchsten Fiat auf die Erde kommen und sich erfüllen sehen. Bemühen wir uns, beharrlich, aufmerksam und liebevoll die „Ich liebe dich“ Jesu willkommen zu heißen und sie mit unserem ganzen Sein zu erwidern.

**5. Die Runden in der Heiligung.** Der Heilige Geist wirkt und handelt in den Sakramenten, die wir mit der größtmöglichen Andacht und Hingabe leben und feiern sollen. Fragen wir uns, ob und wie wir an der Heiligen Messe teilnehmen, ob und wie wir kommunizieren (Vorbereitung und Danksagung), ob, wie oft und vor allem *wie* wir beichten, wie wir unsere Ehe oder unser Priestertum leben. Wie sehr schätzen wir die Taufe (wann lassen wir unsere Kinder taufen, sofort oder erst sehr spät in ihrer Kindheit/Jugend?), die Firmung (die uns zu Soldaten Christi gemacht hat), die Krankensalbung (tragen wir diesbezüglich Sorge für unsere lieben Älteren oder glauben wir, es sei „besser, den Priester nicht zu rufen, um die Sterbenden nicht zu beunruhigen“?). Welche Wertschätzung haben wir vom Priestertum und von den Priestern, Bischöfen, Kardinälen, vom Papst? Wissen wir sie *immer* zu ehren und zu respektieren, auch wenn sie unwürdig wären? Können wir beten und uns aufopfern, wenn wir sie als unzulänglich ansehen, oder wagen wir es, über sie zu urteilen, sie zu beschimpfen, herabzuwürdigen, zu murren? Weitere „Runden“ im Heiligen Geist kann man machen, indem man die Schriften und das Leben der Heiligen liest, aber auch die großartigen, soliden und sicheren Dokumente des authentischen, feierlichen und unveränderlichen Lehramtes der Kirche, durch das der Heilige Geist pulsiert und spricht! Wie viele „Ich liebe dich“ des Heiligen Geistes sind dort für uns, die wir vielleicht noch nie bemerkt haben?

**6. Sich ständig vereinigen.** Wir haben gesehen, dass das Leben im Göttlichen Willen ganz innerlich ist. Die Seele erwirbt in ruhiger Gelassenheit (was aber dennoch eine geduldige und kontinuierliche Übung erfordert) die Fähigkeit, in einem ununterbrochenen inneren Dialog mit dem Göttlichen Willen zu leben, mit Dem sie sich bei jedem geringsten Akt immer mehr vereinigt und immer mehr jene Akte eliminiert, die mit bloßem menschlichem Willen ausgeführt werden. Die ganz spirituellen Auswirkungen dieser Übungen zeigen sich unverzüglich und lassen die Seele staunen: Es ist ein tiefer Friede, eine Veränderung der Wesenszüge in Liebe und Sanftheit, die gelassene und friedvolle Aneignung einer großen Selbstbeherrschung, die Fähigkeit, den Willen Gottes in den täglichen Ereignissen leicht zu erkennen, und vor allem das Eintauchen in die Liebe Gottes, die uns (wie die Sonne) überall umgibt, dessen man sich bewusst wird, es genießt und Gott mit Liebe, Lob und Dank für sich und für alle vergilt. Die Seele wird buchstäblich „angefüllt mit der Liebe Gottes“ und wird so zum Kanal der Liebe für alle; aber nicht *wir* lieben, sondern der Göttliche Wille liebt in uns. Alle tiefsten menschlichen Tragödien und auch die große Lüge, mit der die höllische Schlange alle in ihrer Macht und in Schach hält, entstehen, wenn man es genau analysiert, aus einer unausgesprochenen (aber tief verwurzelten) Überzeugung: „Gott liebt mich nicht“. Diese teuflische Überredung wird uns durch die unvermeidliche (und zuweilen dramatische, tragische und womöglich schon frühkindliche) Erfahrung des Bösen eingeflößt, das immer und an sich eine Bezeugung der Nichtliebe ist. Die Bosheit von vernunftbegabten Wesen und ihr Leben nach dem eigenen Willen hat sich leider mit der Schlange verbündet, um diese uralte Lüge in die Menschenherzen zu säen, wie es ähnlich in Eden geschah: „Wenn ihr die verbotene Frucht esst, werdet ihr keineswegs sterben, sondern Gott weiß vielmehr, sobald ihr davon esst, werden euch die Augen aufgehen und ihr werdet sein wie Gott und Gut und Böse erkennen“. Die hinterhältige Lüge dieser teuflisch inszenierten Versuchung ist die Andeutung, dass hinter



dem Verbot des Essens der „verbotenen Frucht“ ein Akt der Nicht-Liebe Gottes stecke, ja geradezu seine Angst, der Mensch könnte sein Konkurrent werden, sich von Ihm emanzipieren und Ihn nicht mehr nötig haben. Diese Überzeugung ist sehr tief verwurzelt und die Triebfeder, die alle Akte des menschlichen Willens auslöst. Deshalb ist es so wichtig, in den Göttlichen Willen einzutauchen und sich mit Ihm zu vereinen, der ein ununterbrochenes Lied der Liebe zu uns ist.

**7. Die Fusion mit dem Göttlichen Willen ist ein einfacherer Akt als die Tugendübung.** Man beachte in dem Beispiel, das Jesus über die sanfte Lieblichkeit und die (in gewisser Hinsicht) Einfachheit des Aktes der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen bringt, die offensichtliche und große Ähnlichkeit mit dem sanften, lieblichen und raschen Weg zur Heiligung, von dem der hl. Ludwig Maria Montfort in der Abhandlung über die wahre Andacht zu Maria sprach. Sich mit dem Göttlichen Willen vereinigen oder sich mit Jener zu vereinigen, die gleichsam der in einer menschlichen Kreatur fleischgewordene Göttliche Wille war, bringt nicht nur fast keinen Unterschied mit sich, sondern es ist in mancher Hinsicht sogar noch schöner und lieblicher, es mit Ihm und durch Sie zu tun anstatt direkt, weil man es in und mit Jener tut, welche das „göttlichste“ Geschöpf des ganzen Universums ist und uns unendlich liebt. So schreibt der hl. Ludwig: „Die wahre Andacht zu Maria ist ein leichter, kurzer, vollkommener und sicherer Weg, um zur Vereinigung mit Gott zu gelangen, worin die Vollkommenheit des Christen besteht. Jesus Christus selbst hat diesen Weg gebahnt, als er zu uns kam, und auf ihm gibt es kein Hindernis, das uns den Zugang zu ihm versperren oder uns aufhalten könnte. Man kann gewiss auch auf anderen Wegen zur Vereinigung mit Gott gelangen. Aber auf ihnen werden viel mehr Kreuze stehen, weit schwerere Opfer verlangt werden und viel größere Schwierigkeiten zu überwinden sein. Auf diesen Wegen muss man über schroffe Felsen, spitzige Dornen durch entsetzliche Wüsten und finstere Nächte wandeln, schwere Kämpfe und schreckliche Todesängste bestehen. Auf dem Wege Mariä wandelt man angenehmer und ruhiger. Man muss gewiss auch dort noch schwere Kämpfe durchmachen und große Schwierigkeiten überwinden. Aber diese gute Mutter und Herrin hält sich stets in nächster Nähe ihrer treuen Diener auf, um sie in ihren Finsternissen zu erleuchten, in ihren Zweifeln aufzuklären, in ihren Ängsten zu stärken und in ihren Kämpfen und Schwierigkeiten aufrecht zu erhalten, sodass dieser jungfräuliche Weg im Vergleich zu den anderen, in Wahrheit ein Weg von Rosen und Honig ist.... Diese Andacht ist ferner ein kurzer Weg, um Christus zu finden, weil man sich auf ihm einerseits nicht verirrt, andererseits, wie ich schon sagte, auf ihm mit größerer Freude und Leichtigkeit wandelt und darum auf ihm umso schneller vorwärtskommt. In kurzer Zeit macht man durch die demütige Unterwerfung unter die Leitung Mariä größere Fortschritte, als sonst in vielen Jahren, in denen man seinem eigenen Willen folgte und auf sein persönliches Können vertraute. Denn ein Maria gehorsamer und ergebener Mensch wird Siegeshymnen über alle seine Feinde singen... Diese Andacht ...ist auch ein vollkommener Weg, um zu Jesus Christus zu gelangen und sich mit ihm zu vereinigen, da Maria selbst das vollkommenste und heiligste Geschöpf ist und der Sohn Gottes, der auf vollkommenste Weise zu uns kommen wollte, für seine große und wunderbare Herabkunft auf diese Erde keinen geeigneteren Weg wählen konnte.... Die wahre Andacht zu Maria ist endlich ein sicherer Weg, um zu Jesus Christus zu kommen und durch die Vereinigung mit ihm die Vollkommenheit zu erreichen, weil es die Besonderheit Mariens ist, uns sicher zu Jesus Christus zu führen, wie wiederum Jesus besonders danach trachtet, uns sicher zum ewigen Vater zu führen.“ (Traktat über die wahre Andacht, Nr. 152-164)

**8. Es braucht keine fühlbaren Wahrnehmungen oder Bestätigungen.** Es ist interessant, was Luisa schrieb, als sie die fühlbare Wahrnehmung der Vereinigung und Fusion mit dem Göttlichen Willen verlor und was Jesus ihr antwortete. Die spirituellen Dinge haben normalerweise keine Rückwirkung auf unsere sinnhafte Seite. Als wir gefirmt wurden, haben wir vielleicht gar nichts gespürt, und doch waren wir von diesem Tag an Soldaten Christi. Als wir die Priesterweihe empfangen, haben wir möglicherweise nichts gefühlt, und doch waren wir seit dieser Zeit Priester Christi, usw. Wir dürfen uns

keineswegs durch die Tatsache beunruhigen oder entmutigen lassen, dass wir nicht sogleich etwas fühlbar wahrnehmen, so wie wir uns nicht erheben dürfen, wenn der Herr uns manchmal eine große Tröstung spüren lässt, wenn wir „Runden“ beten oder in das Fiat der Erlösung eintauchen oder die aktuellen Akte der Vereinigung mit besonderem Eifer vollziehen. Danken wir dem Herrn dafür, aber verwechseln wir es nie mit dem Wesentlichen, weil es dies nicht ist. Daher schreibt Montfort bezüglich der Akte, mit denen wir uns mit dem Geist, dem Willen und den Absichten Mariens vereinigen: „Man soll sich geradezu in Ihn verlieren wie ein Stein, den man ins Meer wirft. Das kann auf ganz einfache Weise und in einem Augenblick geschehen, durch einen einzigen Aufblick des Geistes, durch einen kurzen Willensakt oder auch durch ein kurzes Gebet, indem man z.B. spricht: ‚Ich entsage mir selbst und schenke mich ganz Dir, meine liebe Mutter.‘ Wenn man auch keine fühlbare Süßigkeit bei diesem Akt der Vereinigung empfindet, so ist er dennoch wahrhaft vorhanden. Gerade so würde ja auch ein Mensch, wenn er mit gleichen Ernste sagen würde: ‚Ich schenke mich dem Teufel!‘, sich nicht weniger wahrhaft dem Teufel übergeben, auch wenn er es ohne fühlbare Empfindung sagen würde. Schließlich muss man von Zeit zu Zeit, während und nach der Arbeit den nämlichen Akt der Hingabe und Vereinigung erneuern. Je öfter und inniger man ihn erweckt, desto mehr wird man sich heiligen, desto schneller auch zu Vereinigung mit Jesus Christus gelangen, die notwendigerweise der Vereinigung mit Maria folgt, weil der Geist Mariä der Geist Jesu ist.“ (Abhandlung über die wahre Andacht, Nr. 159). Das Gleiche gilt für die aktuellen Akte der Vereinigung und Fusion mit dem Göttlichen Willen. Man unterlasse nie das tägliche Gebet des Aktes der Vereinigung.

#### **Kurze Akte bei verschiedenen Gelegenheiten:**

**BEIM AUFWACHEN:** Jesus blicke mich an, damit auch ich Dich in deinem Willen betrachten kann und Du die Freude hast, mit einem göttlichen Blick angesehen zu werden. Gib, o Jesus, dass dein Blick mich mit so viel Licht überflute, dass ich ganz in Dich umgewandelt werden. Und während sich meine Augen öffnen, lass das Licht deines Willens in ihnen erstrahlen. So tauche ich ein in das unermessliche Licht deines Göttlichen Willens und werde mit Dir Licht für alle sein, um Dich bekannt zu machen, um Sünden zu verhindern, Licht, damit Du geliebt wirst und alle deinen Heiligen Willen erkennen mögen!

**BEIM WASCHEN.** Komm Göttlicher Wille, in mein Waschen und reinige meine Seele und die Seelen aller von jeder Befleckung durch den menschlichen Eigenwillen, damit in allen das Bild Gottes und die Ähnlichkeit mit Ihm aufleuchte.

**ANKLEIDEN.** Komm Göttlicher Wille, in mein Anziehen. Jesus, bekleide meine Seele und die Seelen aller mit dem strahlenden Licht deines Göttlichen Willens.

**ESSEN.** Komm Göttlicher Wille, in meine Mahlzeit und nähre mich mit deiner Speise. Ich lege meinen Mund in den Deinen, o Jesus, um gemeinsam mit Dir, mit deinen eigenen Intentionen, diese Speise in deinem Willen einzunehmen. Ich trinke in deinem Willen, und trinke auch Du, mein Höchstes Gut in mir, um deinen großen Durst nach allen Seelen zu stillen. Jesus, ich liebe Dich mit deinem Willen!

**AUSKLEIDEN.** Ich entkleide mich in deinem Willen, und Du, mein Herr, leg in mir alle Bitterkeit und alle Beleidigungen nieder, welche die Geschöpfe Dir bereiten, um sie vom Kleid der Sünde zu befreien. O Jesus, kleide alle in das Gewand der Gnade, damit sie ein ununterbrochenes Lied der Liebe aufsteigen lassen.

SCHLAFENSZEIT. Jesus, meine Liebe, auch meinen Schlaf lege ich in deinen Willen, ja sogar meine Atemzüge mögen sich in die Deinen verwandeln, damit auch ich das tue, was Du getan hast, als du geschlafen hast. Daher mache ich mir deinen Schlaf zu eigen und schlafe mit deinem Schlaf, damit Du die Freude hast, als würde ein zweiter Jesus schlafen. Ich möchte Dir stets Gesellschaft leisten, mein Jesus, und während ich an deinen Willen hingegeben ruhe, lege ich mein kleines *Ich liebe dich* in jeden deiner Akte. Ich möchte mein *Ich liebe dich* in deinem Herzschlag, in deiner Atmung, auf deiner Zunge, in deiner Stimme und selbst in den kleinsten Partikeln deiner anbetungswürdigen Person fließen lassen.

## **DAS FIAT DER SCHÖPFUNG, DER ERLÖSUNG UND DER HEILIGUNG**

### **Eintauchen in die Liebe des Fiat der Schöpfung**

Es ist ganz wichtig, den Göttlichen Willen in der ganzen Schöpfung zu erkennen und anzubeten. Dies ist es, was Jesus in jedem seiner Akte gegenüber der Gottheit tat. Hören wir Jesus in Band 12 (20.2.1919):

„Meine Tochter, tritt ein in Mich, in meine Gottheit und halte gleichen Schritt mit meinem ewigen Willen. In Ihm wirst du die Schöpferkraft finden, wie sie tätig war, als sie das ganze Weltall ins Dasein rief. In jedes Ding, das Ich schuf, legte Ich eine Beziehung, einen Kanal der Gnaden, eine besondere Liebe zwischen der Höchsten Majestät und dem menschlichen Geschöpf hinein...“

Alles Geschaffene enthält gewisse Besonderheiten, die man nur dort findet. Dies ist eine Nahrung für unsere Seele, die wir uns holen und zu uns nehmen müssen.

(und Jesus fährt fort:) „...aber da Ich voraussah, dass der Mensch, undankbar genug, diesen Beziehungen, diesen Gnaden, dieser Liebe nicht Rechnung tragen werde, so hätte Ich eigentlich den Plan der Schöpfung aufgeben sollen, weil sie doch nicht gebührend erkannt und geschätzt würde. Andererseits sah der Vater auch voraus, dass meine Menschheit sie nach Gebühr schätzen und für jedes einzelne geschaffene Ding die Verbindung mit dem Ewigen herstellen würde, indem sie Ihn anerkannte und liebte, nicht nur für Sich, sondern für die ganze Menschheitsfamilie. So sah Ich vom Unrecht meiner anderen Kinder ab, breitete mit höchstem Wohlgefallen den Himmel aus und schmückte sein Firmament mit Sternen. Wusste Ich doch, dass diese Sterne ebenso viele und ebenso verschiedene Beziehungen, Gnaden ohne Zahl und Ströme der Liebe sein sollten, die zwischen meiner Menschheit und dem Höchsten Wesen hin und her fluteten...“

Und dies gilt für alles Geschaffene, das der Herr als Wunder des Fiats der Schöpfung erkannte, als Beweis der Liebe Gottes für die Menschen; Er nahm diese Liebe an, vergalt sie (mit seinem „Ich liebe Dich“), erwiderte sie in dem geschaffenen Ding (indem Er Gott für das *Sein* liebte, das Er diesem Ding gegeben hatte) und vor allem vergalt Er die Liebe (indem Er der Dreifaltigkeit eine vollkommene Wiedergutmachung leistete) für die Millionen Menschen, die sich nicht im Geringsten darum kümmerten und in den Dingen nicht die Liebe des Schöpfers zu ihnen anerkannten.

*Dies hat der Herr also vor uns allen schon getan!* Wir können Ihn uns vorstellen, wie Er im Heiligen Land von Dorf zu Dorf wanderte und dabei durch die wunderschönsten Gebiete und Landschaften zog und predigte. Seine Jünger folgten Ihm und stritten vielleicht manchmal darüber, wer der Größte ist. Der Herr unterwies sie eine Zeitlang und ging ihnen dann ganz gesammelt einige Schritte voraus: zuerst senkte Er das Haupt und dann schaute Er... Als Er zum Himmel blickte, trat heitere Freude auf

sein Angesicht. Die Apostel fragten sich, was Er wohl sehe, was sie selbst nicht sahen... Jesus aber betete tief gesammelt an, sprach mit dem Vater und lobpries Ihn in der ganzen Schöpfung und entdeckte und sah in ihr den Göttlichen Willen. Er war mit allen geschaffenen Dingen in Verbindung, mit dem Himmel, den Vögeln, den Schmetterlingen, Er bewunderte die Blumen und spielte mit den kleinen Käfern – in der Einfachheit eines Kindes. Er sah und empfand in seinen stets wiederholten Rundgängen in der Schöpfung die Liebe des Vaters. Jesus machte ständig Rundgänge in den Akten des Göttlichen Willens in der Schöpfung, in seinem öffentlichen, aber auch in seinem verborgenen Leben.

So können wir dem Herrn sagen: „Jesus, was Du für uns alle getan hast, **das in Dir sozusagen „aufgehängt, in der Schwebe“** (verspart) **ist**, das holen wir uns jetzt bei Dir ab und tun es auch selbst.“ Jesus sagt u.a. in Band 18 (9.8.1925):

„Meine Tochter, wisse, dass diese Art zu beten, das heißt, Gott in Liebe für alle von Ihm geschaffenen Dinge zu vergelten, ein göttliches Recht ist und in die erste Pflicht des Geschöpfes eintritt... Da es sich also so verhält, dass Gott in allen geschaffenen Dingen seine Liebe zu jeder Seele verknüpfte, hat diese die Pflicht, Gott mit ihrer kleinen Liebe zu vergelten, mit ihrer Dankbarkeit und ihrem Dank an Gott, der so viel für sie getan hat. Dass die Seele Gott nicht in Liebe für alles, was Er in der Schöpfung für den Menschen wirkte, vergolten hat, war der erste Betrug, den das Geschöpf an Gott beging, ein Ansehreiben seiner Gaben, wobei die Seele nicht einmal anerkannte, woher die Gaben kommen, und wer es ist, der den Menschen so geliebt hat. Deshalb ist dies[e Vergeltung der Liebe in Dankbarkeit] die erste Pflicht der Seele, und diese Pflicht ist so unerlässlich und wichtig, dass Jene, die sich unsere ganze Ehre, unsere Verteidigung, unser Interesse angelegen sein ließ, nichts anderes tat, als einen Rundgang durch alle Sphären zu machen, vom kleinsten bis zum größten der von Gott erschaffenen Dinge, um ihre Erwidern der Liebe, der Verherrlichung und des Dankes für alle und im Namen aller menschlichen Generationen einzuprägen. Ach ja, es war gerade meine himmlische Mutter, die Himmel und Erde mit Erwidern für alles erfüllte, was Gott in der Schöpfung getan hatte!...“

Die Seele lebt in diesem Göttlichen Willen, in dem alle diese Akte sind, daher muss sie für sich selbst und für alle Geschöpfe eine Vergeltung darbringen – und dies ist ihr keineswegs freigestellt! Wir können uns nicht auf den Standpunkt stellen: „Ich bin ein Sohn, eine Tochter des Göttlichen Willens, ich mache meine vorausgehenden und aktuellen Akte, ich lade Jesus ein, dass Er in mir geht, in mir arbeitet und alles tut, was ich tun soll – und wenn dann noch Zeit bleibt, mache ich auch Runden in der Schöpfung.“ Nein, so nicht! Bedenken wir, dass es unsere hochheilige Pflicht ist. Es reicht sogar ein kleiner Besuch, ein einfaches, gestammeltes „Ich liebe Dich“ im Göttlichen Willen in allem Erschaffenen. Je öfter wir dies tun, umso tiefer begreifen wir dies und gewinnen mehr Freude daran. Auch hier können wir von Maria lernen!

### **Betrachtungspunkte:**

**1. In allem Geschaffenen ist ein Kanal der Gnaden und eine Liebesklärung.** Man könnte sich fragen, ob es – bevor diese göttliche Welt des Willens Gottes näher bekannt war – im Prozess der Heiligung jemals eine erstrangige Rolle gespielt hat, diese „Ich liebe dich“ Gottes an uns in der ganzen Schöpfung aufzusammeln, zu sehen und wiederzuentdecken. Es sind dies in der Tat wunderschöne und zudem heiligende und tröstliche Akte, weil sie uns zu einer wahren und tiefen Kenntnis dessen bringen, was wir Menschen zu wenig erkennen, dass Gott nämlich die absolute Liebe ist. Und schließlich sollte man sich auch fragen, ob wir jemals bedacht haben, dass all diese Geschöpfe, selbst eine kleine Blume, die Wolke am Himmel, eine leichte Brise, der Sand am Meer, die Sterne am Himmel, die Flüsse, Quellen, Wiesen, Berge, Hügel, die Vögel, Fische, alle Tiere, außer Liebeserklärungen Gottes an uns, auch „Kanäle der Gnade“ darstellen. Wir sollen also auf sie achten, das „Ich liebe dich“

Gottes an uns „pflücken“ und auf drei Ebenen erwidern (für mich, für das und in dem Wesen, das ich beobachte oder in dem ich Runden mache und im Namen aller Menschen, die es nicht tun). Dies vermehrt in uns die heiligmachende Gnade (ähnlich wie durch ein Sakrament oder ein Gebet) und wir empfangen besondere und spezielle Gnaden (weil eben jede dieser Gnaden wie ein „Unikum“, etwas Einzigartiges, in jedem geschaffenen Ding „deponiert“ ist) zusätzlich zu den Gnaden, die uns durch Gebet und Sakramente heiligen.

Sind wir uns dieses Wunders bewusst? Durch die Wirklichkeit der Schöpfung hindurch wird eine Beziehung zwischen der Seele und Gott hergestellt, die eine „besondere Liebe“ zwischen ihnen aufkommen lässt, die stets neu und strahlend ist. Alles Geschaffene (z.B. eine Rose oder eine Zykline) birgt sein ganz eigenes „Gewisses Etwas“, seine einzigartige und besondere göttliche Liebeserklärung, einen neuen Gnadenkanal und eine ganz bestimmte Liebesbeziehung. Daher sollen wir beten: „O Göttlicher Wille, ich empfangen dein „Ich liebe dich“ in dieser Rose und freue mich daran als an deinem Geschenk; ich erwidere deine Liebe mit meinem „ich liebe Dich“ und außerdem liebe, lobe und preise ich Dich in diesem Geschöpf, das – weil es nicht vernunftbegabt ist wie ich – nicht anerkennen kann, dass Du der künstlerische Gestalter ihrer Schönheit bist; und schließlich „liebe ich Dich“ für alle Menschen, die Dir nie dafür gedankt haben, dass Du diese Rosen geschaffen hast...“ Durch diese Übung öffnet sich uns ein Kanal von besonderer heiligmachender Gnade, wir empfangen einen speziellen Aspekt der Liebe Gottes zu uns, und es wird mit Ihm eine eigene Beziehung aufgebaut, die sich nur in der Rose findet. Offensichtlich sind diese Gnaden so unendlich zahlreich wie es unzählige Arten und Geschöpfe gibt... Hier wiederhole ich nochmals: Sind wir uns dieser unschätzbaren Gabe und auch der Schönheit und Lieblichkeit dieses ganz göttlichen Weges der Heiligung bewusst?...

**2. Das Beispiel Jesu.** Versuchen wir uns vorzustellen, was sich der Höchste denken musste, der sein vollkommenes Geschöpf, den Menschen, mit Gütern überhäuft hatte und dann sah, dass diese Menschen (nach der Erbsünde) nicht mehr bloß unfähig waren, darin etwas von seiner Güte und Liebe zu sehen, sondern dass sie die Dinge der Schöpfung (durch Missbrauch oder durch ungeordnetes Hängen an ihnen, was sie die Beziehung des Geschaffenen zum Schöpfer aus den Augen verlieren ließ) transformieren würden, was den Menschen zum Anlass der Trennung von Ihm wurde. Denken wir daran, dass die formalen Elemente, die eine Sünde ausmachen, gemäß der heiligen und gesunden katholischen Lehre die „*Aversio a Deo*“ (die Abwendung von Gott) und die „*Conversio ad Creaturas*“ (die Hinwendung zu den Geschöpfen) ist. Anstatt also die Schönheit der Geschöpfe als Gaben Gottes zu genießen, die anerkannt und in Liebe erwidert und stets auf geordnete Weise gebraucht werden sollen, vergisst der Mensch den Schöpfer und gebraucht und missbraucht die Geschöpfe zu seinem Verderben, sei es die menschliche, wie die Schöpfung im Allgemeinen, nichts ausgeschlossen. Heute sehen wir, wie alles missbraucht wird, inklusive der schweren Sünden gegen die Schöpfung, die auch Papst Franziskus in seinen lehramtlichen Schriften beklagt hat. Ein Missbrauch, der vor allem von einer verzerrten (statt einer geordneten) Beziehung zum eigenen Leib und dem der anderen ausgeht, der die falsche Betonung der Wollust erzeugt, in der die moderne Welt schwimmt, und die hässliche und skandalöse Vergötterung und öffentliche Darstellung der Körper, die nur zum Gegenstand der Verführung, der Lust und des Vergnügens geworden sind. Angesichts dieser wahren Tragödie der Menschheit – was tat da Jesus, der Erstgeborene der neuen Schöpfung, in seinem irdischen Leben? Er sang ein ununterbrochenes Lied der Liebe und des Lobpreises an den Göttlichen Willen, um die im ganzen Kosmos ausgestreute Liebe Gottes anzuerkennen und zu erwidern, wobei Er ständig der Schöpfung seine Stimme lieh, damit Er Gott in ihrem Namen das stete „Danke für meine Erschaffung“ und das „Ich liebe Dich“ der geschaffenen Dinge darbringe, aber vor allem, um für den zerstörerischen Menschen Ersatz zu leisten und wiedergutzumachen, der mit seinem vom Göttlichen Willen getrennten Willen alles beschmiert, verschmutzt, verändert und fast zerstört hat, wobei er so das „Ich liebe dich“ Gottes zum Werkzeug des eigenen Verderbens gemacht hat.

**3. Der Mensch verweigert Gott seine Rechte.** Diese erhabene, neue, ganz göttliche „Art zu beten“, ist laut Jesus persönlich, die *erste Pflicht* des Geschöpfes und die gebührende Erwidern der Liebe für die von Gott in der ganzen Schöpfung verstreuten, unendlichen „Ich liebe dich“. Denken wir an den Schaden, den Atheismus, Positivismus und blinde Wissenschaftsgläubigkeit hervorgebracht haben und es weiterhin tun, wo die Schöpfung gelehnt und dafür vage von „der Natur“, ihren Gesetzen und der Evolution geredet wird; außer dass dies eine gravierende Beleidigung Gottes an sich ist, bringt es als satanische Wirkung hervor, dass auch noch die kleinste Vorstellung einer Beziehung zwischen den Geschöpfen und dem Schöpfer verschwindet. Wenn also der undankbare Mensch Gott schon nicht gedankt und sein „Ich liebe dich“ in einem noch von Glauben und Religiosität geprägten Kontext nicht erwidert hat, dann können wir uns vorstellen wie es ist, wenn sie unseren Kindern beibringen, dass das Universum durch Zufall entstanden und das Ergebnis einer automatischen und spontanen Anordnung der Sterne und physikalischen Gesetze ist und dass sogar der Mensch selbst vom Affen abstammt. Darum hat die besorgte Gottesmutter in Fatima vor der Verbreitung der Irrtümer des Kommunismus gewarnt. Sie bezog sich nicht auf den „sozialen“ Teil des Kommunismus mit seinem Anspruch, die „schwächeren Klassen“ schützen zu müssen (der darüber hinaus unter bestimmten Aspekten in diesem Zusammenhang auch einige Positionen vorschlägt, die man als Katholik teilen könnte), sondern gerade auf seinen intrinsischen Atheismus und Säkularismus, der die Erde zu einem Schlachtfeld zwischen Reich und Arm macht, wo es keinen Gott und keine übernatürliche Ordnung gibt, und wo der Mensch als einziger Gott der Erde die Utopie einer Welt „ohne Ungerechtigkeit“ verwirklichen soll. Die Verzweiflung und der Nihilismus, die den heutigen Menschen befallen hat, kennzeichnen diesen übergroßen Abgrund, der sich zwischen Schöpfer und Geschöpf aufgetan hat. Die Kinder des Göttlichen Willens tragen mit ihrer unaufhörlichen Wiedergutmachung in großem Maße dazu bei, diesen kolossalen „Abstand“ zu verringern und nach den Torheiten dieser Zeiten Satans dem Göttlichen Willen endlich zur Herrschaft „wie im Himmel so auf Erden“ zu verhelfen. Diese Übung ist also wohlgerne keine beliebige nette Angewohnheit, die man praktiziert, wenn es gerade passt, sondern eine gründliche und hochheilige Pflicht aller Söhne und Töchter des Göttlichen Willens.

**4. Maria ist die Wiederherstellerin und Lehrerin der Liebesrunden im Fiat der Schöpfung.** Der innerste Grund für die Glückseligkeit und unaufhörliche Freude der Gottesmutter Maria – wenn auch inmitten der zahlreichen und beständigen Dornen, die nur durch die verdorbenen menschlichen Willen ihrem Unbefleckten Herzen zugefügt wurden – war dieses ständige und ununterbrochene Eintauchen in jene „Ich liebe dich“ Gottes, aus denen Sie sich nie entfernte, und die Sie in erhabenster Weise erwidert hat, sodass Sie das Herz Gottes selbst „anrührte“, wobei Sie als hervorragendes Mitglied des weiblichen Geschlechts der Menschheit – zusammen mit dem, was ihr Sohn Jesus als männlicher Vertreter tat – die großen und schrecklichen Sünden vor allem der Undankbarkeit des Menschengeschlechtes sühnen sollte. Das überaus feinfühlende Herz Mariens war in der Lage, überall das „Ich liebe dich“ Gottes zu sehen und in ihrem ununterbrochenen und ewigen Magnifikat der Liebe zu leben. Ein Sohn und „Sklave“ Mariens kann und darf nicht anders handeln als Sie, sondern soll in ihrer schweigsamen Schule, aus der er täglich schöpft, in jene Welt eingetaucht leben zu lernen, in der es weder Klagen, noch Murren, noch Undankbarkeit gibt, sondern nur Dankbarkeit, Wertschätzung und Erwidern der Liebe – für sich selbst und für alle – Dem gegenüber, der alles Gute aus Liebe zu uns erschaffen hat.

## **Das FIAT, das dritte FIAT**

In Band 9 erklärt unser Herr, wie wir den Göttlichen Willen im engeren Sinn tun können. Die tiefste Einheit mit dem Göttlichen Willen ist dann gegeben, wenn die Seele sich das Leben des Göttlichen Willens zu eigen macht, jeden Schatten ihres menschlichen Willens gleichsam „ausstrahlt“ und alles

akzeptiert, was Gott für sie und die anderen verfügt. Sie nimmt die Armut, den Tod, ja selbst „hässliche Dinge“ weil sie weiß, dass Gott es so zulässt. Sogar die Züchtigungen und Strafgerichte kann sie annehmen, die Gott zuweilen schickt, weil sie weiß, dass der Herr auf diese Weise die Gewissen der Menschen aufrütteln kann. (Das heißt aber *nicht*, dass man nicht um Linderung oder Abwendung beten und arbeiten dürfte und sollte!) Dies ist allerdings der Unterschied zwischen einer Seele, die in bloßer Ergebenheit an den Willen Gottes und einer, die in enger und vertrauter Beziehung mit dem Schöpfer lebt.

Der Herr sehnt sich – noch über ein ergebenes Leben hinaus – nach dieser unseren engen, vertrauten Vereinigung in vollkommener Einheit mit unserem Schöpfer, was der Traum und der Plan Gottes ist. Er erwartet die Generationen, die dieses dritte Fiat annehmen und zum Urzustand zurückkehren.

Im Vaterunser beten wir: ***Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.*** Was bedeutet dies? Es heißt, dass wir den Willen Gottes so tun sollen, wie Er von den Seligen im Himmel *gelebt* wird. Es scheint vielleicht schwierig, aber wenn wir wahrhaft anfangen, unseren Willen zu annullieren und alles zu akzeptieren, was Gott uns schickt, ***weil Gott es so will***, wird es uns nicht mehr schwierig scheinen. Es genügt, wenn wir am Morgen die Tagesaufopferung machen und den Göttlichen Willen in jedem Augenblick anrufen, und Ihn in jede, auch die geringste Handlung unseres Tagesablaufes einladen; dann sind nicht mehr *wir* es, die handeln, sondern *Gott wird in uns wirken*.

Jesus erklärt Luisa auch die Bedeutung der Vater-Unser Bitte: „*Gib uns heute unser tägliches Brot*“. Wir meinen vielleicht, dass mit dem täglichen Brot nur jenes materielle Brot gemeint ist. Es gibt aber in Wahrheit drei Arten von Brot: Wir müssen vom Herrn das Brot des Göttlichen Willens, das Eucharistische Brot und schließlich, und erst danach, das materielle Brot erbitten, das wir zudem nicht mit absoluter Notwendigkeit benötigen, weil wir auch ohne dieses Brot leben könnten. Jesus selbst sagte, dass wir nicht von Brot allein leben, sondern auch von allem, was spirituell ist und unsere Seele bereichert.

***Das ERSTE FIAT wurde von Gott im Augenblick der Schöpfung ausgesprochen.*** Als der Herr ohne Dazwischentreten eines Geschöpfes das FIAT aussprach, entsprangen aus jenem FIAT Milliarden und Milliarden von Sternen. Das ZWEITE FIAT wurde von Maria im Augenblick ausgesprochen, als Sie ihr Einverständnis zur Menschwerdung des Wortes in ihrem Schoß gab, und dieses von Maria gesprochene Fiat mihi (mir geschehe...) war der Ursprung der Erlösung. Und wie das erste FIAT viele Milliarden Sterne hervorgehen ließ, so hat das FIAT der Erlösung *viele Milliarden Akte der Gnade hervorgehen lassen, Gnadenakte, welche alle Geschöpfe erfüllt haben und noch immer erfüllen*. In allem, was nach der Erlösung hervorgegangen ist, sehen wir das FIAT MIHI Mariens eingepägt. Wir sehen es in der Sakramentalen Hostie eingepägt – ohne das FIAT MIHI Mariens hätten wir nicht einmal die Eucharistie, die uns so teuer ist! – und wir sehen das FIAT MIHI im Täufling, im Beichtenden, usw. eingepägt. Ohne Mariens FIAT hätten wir auch keine Sakramente. Wir sehen dieses FIAT auch jedes Mal, wenn wir überzeugt sind, dass uns die Pforten des Paradieses aufgetan wurden, die uns nach der Erbsünde versperrt worden waren. Die Früchte der Erlösung sind noch wichtiger als die Früchte des Ersten FIAT: Während nämlich die vom Ersten FIAT geschaffenen Sterne fix sind, so vermehren sich die Akte, die dem von Maria ausgesprochenen Fiat entspringen, bis ins Unendliche, ja bis zum Ende der Zeiten. Das FIAT der Erlösung ist also eines der größten Geschenke des Herrn.

Es endet aber nicht hier. Laut Unserem Herrn ist das dritte FIAT, jenes, von dem Er wollte, dass es Luisa – und mit ihr gemeinsam hoffentlich viele Seelen! – aussprechen, jenes dritte FIAT, das eine noch schönere, großartigere Epoche herbeiführen wird, voller Gnade und noch größerer Überraschungen. Dieses dritte FIAT wird bewirken, dass die Menschen zu ihrem Ursprung zurückkehren, wie sie von Gott erschaffen wurden, frei von Makeln, ***als der kleine König und Sohn Gottes, die kleine Königin und Tochter Gottes***. Jesus bezeichnet das dritte FIAT als den ***Regenbogen, der nach der universellen Flut erscheinen wird***. Er wird wie ein Friedensbote den Überlebenden zusichern, dass die Flut zurückgegangen und die neue Ära, die Ära des dritten FIAT jetzt angebrochen ist. Alle Seelen,

die sich dem Göttlichen Willen weihen, werden wie Regenbögen und Bögen des Friedens sein, und ihre Seelen werden in göttlichen Farben funkeln, die da sind: Güte, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Liebe und all die schönsten Werte. Diese werden jene Seelen charakterisieren, die den Göttlichen Willen tun (vgl. Band 12, 2.3.1921).

### **Betrachtungspunkte:**

**1. *Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.*** Eines der Zeichen, dass wir wahrhaftig im Göttlichen Willen wandeln und zugleich eine Weise, wie wir schnell in Ihm Fortschritte machen können, ist es, ohne den geringsten Widerspruch und Widerstand, ohne Zögern und Zweifel *alles* anzunehmen, was Gott für uns verfügt hat, alles, ja wirklich alles... sogar die (Folgen der) Sünden, die wir durch die Bosheit anderer Menschen erleiden, selbst die schwersten Prüfungen, Kreuze und Trübsale: Und nicht nur „in Ergebung“, sondern sich an ihnen „erfreuen“ wie an

Schätzen und den wertvollsten Perlen und als einmalige Gelegenheiten, um wenigstens Jesus und Maria ein wenig ähnlicher zu werden, die das Kreuz zum Banner und Eckpfeiler ihrer ganzen irdischen Existenz gemacht haben. Der große Kirchenlehrer Alfonso M. von Liguori schreibt, dass, wenn jemand uns beleidigt, verachtet, verleumdet, demütigt, beschämt, sich ungerecht verhält, uns grundlos misshandelt,... dann will der Göttliche Wille offenbar die Bosheit dieser Sünde nicht und wird vom Schuldigen Rechenschaft und Wiedergutmachung verlangen, ABER (!!!) – obwohl Er die Bosheit jenes Aktes nicht will, wünscht Er, dass das Opfer die Konsequenzen trägt und gemäß seinem Willen erträgt, der sich im leidenden und gekreuzigten Jesus und in seiner hl. Mutter gezeigt hat. Was hat Jesus angesichts der ungerechten Anschuldigungen getan? Er ertrug alles im Schweigen, liebte und betete für seine Ankläger. Die Ohrfeigen und die Spucke nahm Er an, ohne ein Wort zu sagen und ohne zu reagieren. Wir sind nicht größer als Er. Er verhielt sich so, weil Er in absoluter Weise mit dem Höchsten FIAT vereint war, das in Ihm war und mit Dem sein menschlicher Wille vollständig geeint und Ihm stets gehorsam war. Und wie hat die Gottesmutter reagiert, als Sie Jesus am Kreuzweg traf? Statt seine Peiniger zu verfluchen, litt und liebte Sie im Schweigen. Und unter dem Kreuz? Wir können uns das Repertoire der Beleidigungen vorstellen, die Sie sich anhören musste (ihre gekreuzigte Liebe vor Augen!): Die Mutter des „falschen Propheten“, „des Betrügers“, des „falschen Gottes“, der nicht einmal fähig war, vom Kreuz herabzusteigen... Und ihre Reaktion war Schweigen, Lächeln (für Jesus und für alle) und Gebet! Wir sind nicht größer als Sie. Wollte der Vater, dass all diese schrecklichen Sünden geschahen? Nein und ja. In absoluter Weise *nicht*, wegen deren unaussprechlicher Bosheit und Schwere; *ja*, insofern Er wollte, dass Jesus und Maria – zu unserer Erlösung und aus Liebe zu uns – dieses ganze unendliche Meer des Bösen annehmen, aufopfern und es in Gutes umwandeln, weil dies die Erlösung war. Hier sehen wir, was es bedeutet nicht mehr zu scherzen, sondern mit dem Göttlichen Willen ernst zu machen...

**2. Das „Fiat“ Gottes und das „Fiat mihi“ Mariens.** Eines Tages ließ Gott in seiner souveränen und absoluten

Freiheit, die das Handeln der Dreifaltigkeit außerhalb Ihrer selbst kennzeichnet (die „ad extra“ Operationen der Trinität sind per definitionem immer völlig frei und in keiner Weise und in keinem Sinn notwendig), seinen ewigen Willen aus sich selbst heraustreten, der nichts anderes ist als *reine und absolute Liebe*, und in dem Wunsch, diese Liebe außerhalb von sich selbst zu kommunizieren, sprach Er: „FIAT“ und so setzte sich der Prozess der Schöpfung in Gang, der in den Engeln und im Menschen zwei verschiedene und erhabene Höhepunkte erreichte, Geschöpfe, in die das Bild und die Ähnlichkeit mit Gott eingeprägt waren und die Möglichkeit, in absoluter Vereinigung mit dem Fiat zu leben, aus dem sie hervorgegangen waren, und die an der Glückseligkeit, Kraft und Schönheit Gottes teilhaben durften. Die Milliarden von Sternen (Wissenschaftler sprechen heute von Zehntausenden



von im Universum verstreuten Galaxien!! Denken wir nur an die Unermesslichkeit unserer Milchstraße, um eine schöne „Runde“ in diesem großartigen und majestätischen Werk des Göttlichen Willens zu machen !!!) gingen aus seinem FIAT hervor und übersäten das Universum. Diese kleinen weißen Punkte, die wir des Nachts sehen, könnten Tausende von Lichtjahren entfernt sein und wir sehen sie Milliarden Jahre nachdem ihr Signal ausging (und heute gibt es sie vielleicht gar nicht mehr). Die Schöpfung ist ein Meisterwerk, das erforscht werden soll, und wir müssten die „Runden“ vervielfältigen, um das „Ich liebe dich“ Gottes in ihr aufzunehmen, es zu erwidern und für alle Menschen Sühne zu leisten, die es nicht getan haben. Aber das „Fiat mihi“ Mariens hatte, unter gewissen Gesichtspunkten, eine noch viel größere Macht, denn ohne die Erlösung wären die Pforten der Gnade auf Erden und der Glorie im Himmel für immer versperrt geblieben. Jenes „Fiat mihi“ bewirkte die Menschwerdung, von der die Milliarden von erlösenden Akten ausgingen, die der Gottmensch vollbracht hat – vom ersten Moment seiner Empfängnis im Heiligsten und jungfräulichen Schoß Mariens bis zu seinem letzten Wort, das Er vor seiner Himmelfahrt ausgesprochen hat. Und diese Akte dauern in den Sakramenten an, die von der Kirche gespendet werden, in den heroischen Tugenden der Heiligen, im blutigen Opfer der Märtyrer, in der Buße und den Opfern der Heiligen und großzügigen Gläubigen, in den unzähligen gut verrichteten Gebeten aus frommen Herzen. Es hat einen unendlichen Ozean von heiligmachenden Akten in Bewegung gesetzt, die dem gefallen Menschen die Gnade zurückgeben und ihm ermöglichen, die Glorie zu erreichen. Darum werden unser Dank, unsere Verehrung, unsere Hingabe und Liebe zu Maria niemals genug, sondern stets weniger sein, als Sie verdient und was Ihr jedes Geschöpf absolut schuldet, das den Boden des Planeten Erde betritt.

**3. Das dritte Fiat.** Das „Fiat mihi“ Mariens hat die Erlösung ermöglicht, aber der Mensch bleibt auch nach der Erlösung (die in der Vergebung der Sünden und der Wiederherstellung der heiligmachenden Gnade besteht) höchst unvollkommen und trägt weiter am Elend und den Folgen der Erbsünde (deren Auswirkungen weiterhin bestehen) und seiner aktuellen Sünden, da er den Angriffen, der Macht, der List und den Versuchungen der alten Schlange ausgesetzt ist, durchdrungen von tausendfältigem Elend, eingehüllt in unzählige Unbeständigkeiten, *„ein schwacher Mensch, dessen Leben nur kurz ist, und gering ist seine Einsicht in Recht und Gesetz“*, wie es im Buch der Weisheit meisterhaft ausgedrückt ist (Weish. 9,5). Daher hatte Gott ein drittes „Fiat“ vorbereitet, das die Macht besitzt, den Erlösungsakt zu seinen letzten und endgültigen Konsequenzen zu bringen. Auch nach der Erlösung war der Mensch stets das gefallene Wesen... Aber mit dem dritten Fiat wird uns die Rückkehr zur innigen Vereinigung mit dem Göttlichen Willen ermöglicht, wie sie Adam und Eva vor dem Fall besaßen... Ein absolut unvorstellbarer Traum, eine wunderschöne Berufung, ein unerhörter und grenzenloser Horizont!!! Luisa war die erste, danach werden einige folgen (vielleicht auch nicht viele), welche die beispiellose Großartigkeit dessen erahnen und intuitiv erfassen, was am Spiel steht und alles tun werden, um zur Vereinigung mit dem Göttlichen Willen zu gelangen und alles Übrigen loslassen, das vor einer solchen Sonne zum Schatten, vor diesem Meer zum Tümpel, vor diesem ganz göttlichen Leben zu einer kleinen menschlichen Chimäre wird, nur Rauch der verweht... Sie werden sich dem Göttlichen Willen weihen und in Ihm mit raschen, entschlossen und sicheren Schritten vorwärtskommen, ohne umzukehren. Aber in der neuen Ära, von der so viel die Rede ist, in diesem Zeitalter, das die Wiedergeburt des Menschen und der Welt markieren wird, eine neue Blüte der Kirche und eine Rückkehr zu ihrer immer (auch jetzt noch) vorhandenen Schönheit – die von den Sünden und dem Elend ihrer Kinder und manchmal sogar ihrer Diener nur verdunkelt werden, aber nie ganz verschwinden kann – in jener Zeit wird der Göttliche Wille für alle der natürliche Lebensraum sein. Sein Anfang ist in jenen, die sich schon jetzt Ihm weihen, zu kleinen Sonnen werden und das Licht aller Tugenden auszustrahlen beginnen, vor allem die Liebe, Güte, Barmherzigkeit, die Gerechtigkeit in allem, den Frieden und die Freude, welche die sichersten Zeichen der Gegenwart und des Wirkens Gottes in einer Seele sind... Erwarten wir seine Erfüllung in der Zeit, die der Göttliche Wille kennt und weiß ... und

beschleunigen wir sein Kommen mit unserem Ruf: „Dein Reich komme! Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden!“

## Das Fiat der Schöpfung, der Erlösung und der Heiligung

Der Herr sagte zu Luisa, dass Er bei seinen größten Werken immer nur *ein* Geschöpf vor sich hatte. Als Er bei der *Schöpfung das Fiat* aussprach und den Menschen schuf, hatte Er nur Adam vor sich, dann erst später kam Eva dazu und im Lauf der Zeit zahlreiche Völker.

Als Gott das *zweite Fiat* aussprach, hatte Er nur Maria vor Sich, die spürte, dass der Herr Großes, Gewaltiges an Ihr getan hatte und nicht einmal wagte, dem Hl. Josef mitzuteilen, was sich ereignet hatte. Der Herr selbst gab dies Josef später zu erkennen. Und erst nachdem die Menschheit Jesu aus ihrer Verborgenheit getreten war, wuchs der Kreis der Personen, welche die Großtat der Erlösung kennenlernten.

So wird es auch beim *dritten Fiat* sein: Am Anfang ist es nur Gott und der Seele bekannt, die als erste dieses Fiat, dieses *Ja* im Göttlichen Willen ausspricht; sodann werden es ganz wenige Seele sein, aber schließlich werden viele Völker kommen, denn nach dem Wunsch und Plan Gottes sollen alle Menschen wieder zum Urzustand zurückkehren.

Bei der Erschaffung des Menschen beschenkte Gott ihn mit drei Fähigkeiten, mit *Intellekt*, *Gedächtnis* und *Willen*, wie Er Luisa u.a. in Band 12 (22.2.1921) erklärte. Angesichts des Fiat der *Schöpfung* bleibt die erste Fähigkeit des Menschen, der *Intellekt*, wie entzückt. Der Verstand ist bezaubert, wenn er begreift, was Gott alles für ihn geschaffen hat, weil er in jedem geschaffenen Ding, selbst im kleinsten Grashalm, das „Ich liebe dich“ Gottes zu den Menschen wahrnimmt. Dieses „Ich liebe dich“ des Schöpfers wartet aber auf die Erwiderng seitens der Menschen.

Beim Fiat der *Erlösung* kommt die zweite Kraft ins Spiel, das *Gedächtnis*. Die Erinnerung ist wie bezaubert angesichts des Opfertodes Jesu, den der Herr auf sich nahm, um den Menschen aus Schuld und Sünde zu retten. Beim dritten Fiat, sagt der Herr, möchte Er seine große Liebe offenbar machen, die sich vom Fiat der Schöpfung über das Fiat der Erlösung noch gesteigert hat, weil Er wünscht, dass der Mensch geheiligt werde und zum Urzustand zurückkehre. Der *Wille* ist buchstäblich verliebt und begibt sich eilends und entschlossen in das Reich des Göttlichen Willens. Denken wir an die Worte Jesu an Luisa (vgl. Band 16, 10.11.1923):

„Jahrhunderte um Jahrhunderte werden vergehen, wie bei der Erlösung, so auch hier bei diesem Werk, doch der Mensch wird schließlich in meine Arme zurückkehren, wie er von Mir erschaffen wurde.“

Das bedeutet, dass der Mensch wieder so sein wird wie der erste Mensch, ohne Makel und Sünde, in inniger Vereinigung mit Gott.

„Erst wenn der Mensch zum Urzustand zurückkehrt, werde Ich schließlich meine ewige Ruhe verkosten können und Mich immerdar im Dritten Fiat ausruhen“! (Band 12, 22.2.1921).

So wird erst dann, wenn das Werk des Herrn vollendet ist, das „Schluchzen Gottes“ aufhören, das Himmel und Erde erfüllt, und stattdessen seinem ewigen Lächeln Platz machen (denn Gott leidet, wenn Er sieht, dass wir unseren eigenen Willen tun, weil Er uns in Harmonie mit allem Geschaffenem gemacht hat. Wenn wir aber den eigenen Willen tun, leben wir in Zwietracht mit der Schöpfung.)

Auch in Band 16 berühren wir wieder den Kern der Worte des Herrn, der wünscht, dass der Mensch zum ursprünglichen, sündenlosen Stand zurückkehre (Band 16, 19.7.1923):

„Luisa, komm mit Mir und sieh den großen freien Raum zwischen Himmel und Erde. Ehe mein FIAT ausgesprochen wurde, war diese große Leere schrecklich anzusehen, alles war Unordnung,

weder Erde, noch Wasser, noch Berge waren voneinander abgetrennt, sondern es war eine angehäufte Masse, die Schrecken einjagte. Sobald Ich mein FIAT aussprach, setzten sich alle Dinge in Bewegung, nahmen ihren Platz ein, und es stellte sich Ordnung und Harmonie ein.

Und aus Band 19 (27.8.1926):

„Alle unsere Werke sind auf ihrem Platz, sind unsere Ehre und Herrlichkeit, und ein jedes erschaffene Ding erfüllt seinen Dienst vollkommen. Nur der Mensch ist unsere Schande in unseren schöpferischen Werken, denn mit dem Rückzug aus unserem Willen geht er mit dem Kopf unten auf der Erde und mit den Füßen in der Luft. So...erregt er Abscheu, weil er nur dahinkriechen kann... Welche Unordnung! ... Da er mit dem Kopf nach unten auf der Erde dahin kriecht, gerät alles durcheinander und verändert sich. Seinem Blick fehlt der nötige Raum, um [weit] schauen zu können, er kann sich auch nicht im Raum ausbreiten, um die Dinge zu erkennen, noch sich verteidigen, wenn der höllische Feind hinter seinen Schultern steht, noch kann er weit gehen, denn da der Arme mit dem Kopf kriechen muss, kann er nicht laufen. Der Dienst des Gehens obliegt nämlich den Füßen, jener des Kopfes besteht darin, zu herrschen. So ist das Tun des eigenen Willens der wahre und vollkommene „Purzelbaum“ für den Menschen und die Unordnung der Menschheitsfamilie...“

Daher muss der Menschen an seinen ihm von Gott zugewiesenen Platz im Göttlichen Willen zurückkehren. Jesus selbst gab Luisa auch den Titel ihrer Schriften: **„Das Reich des FIAT inmitten der Geschöpfe – Das Buch des Himmels – Der Aufruf an das Geschöpf, zurück in die Ordnung, auf seinen Platz und in den Zweck, für den es von Gott geschaffen wurde.“**

Die Ära des dritten FIAT wird die Ära unendlicher Gnaden sein, da jeder Akt, den wir im Göttlichen Willen tun, sich ins Unendliche vermehrt, und die Auswirkungen dieser im Göttlichen Willen verrichteten Akte sich auf alle Geschöpfe der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft erstrecken und auf alle einwirken (natürlich gemäß der Disposition jeder einzelnen Seele). Es genügt also eine einzige Person, die so im Göttlichen Willen lebt, damit alle diese Wirkungen erhalten können (freilich nur, wenn sie bereit sind, diese *Gabe* anzunehmen!)

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Drei „Fiat“ für drei Geschöpfe.** Wir sind jetzt schon vertraut mit der Terminologie, die Jesus Luisa geoffenbart hat: Das Fiat der Schöpfung, das Fiat der Erlösung und das Fiat der Heiligung. Diese Meditation soll uns das Konzept noch besser erklären, um die Perfektion und Schönheit des Werkes Gottes noch tiefer erfassen. Es hatte vor allem diese Ordnung und dieses Gesetz: Die souveräne Freiheit Gottes, aus der jedes der drei Fiat hervorgegangen ist, und jeweils ein einziger Ansprechpartner, von dem die Zustimmung zum Göttlichen Fiat verlangt wurde; eine fortschreitende Ausweitung (von wenigen zu vielen) der Empfänger und „Partner“ des Höchsten Fiat (das sich in diesen drei Formen manifestiert hat). Als Gott das Fiat der Schöpfung aussprach, war Adam Gottes Ansprechpartner, der dem göttlichen Fiat leider nicht entsprach und somit die Menschheit in eine Katastrophe führte, die Schöpfung und die Beziehungen zwischen Mensch und Schöpfung ruinierte und bewirkte, dass alle Arten von Übel die Welt und den Menschen selbst befielen. Die Menschen vermehrten sich und wurden immer zahlreicher, aber niemand war mehr in der Lage, jenes Fiat auszusprechen, das Adam nicht ausgesprochen hatte, und so wurde die Welt zum Tal der Tränen und zur „Räuberhöhle“ (und ist es noch heute). Beim Fiat der Erlösung, das diese Katastrophe beheben und den Prozess der Rückkehr des Menschen in den Zustand der Unschuld in Gang setzen sollte, hatte der Herr eine Frau als Ansprechpartnerin, die das „*non serviam*“ Luzifers, das sich Adam zu eigen gemacht hatte, umkehren sollte: Diesmal war die Antwort perfekt „*Ecce ancilla ... fiat mihi*“ – „Siehe ich bin die Magd des Herrn... mir geschehe...“ und das Wort kam auf die Erde und erlöste den Menschen. Dieses Fiat, die-

ses *Ja* zur Erlösung ging von Maria zu den Aposteln und Jüngern über und breitete sich dann immer weiter bis an die Enden der Erde aus. Alle Täuflinge, sprechen – zumindest durch den Paten – dieses Fiat aus, das die Göttlichkeit Christi, des einzigen Retters der Menschen anerkennt und die Auswirkungen der von Ihm bewirkten und von der Kirche verwalteten Erlösung annimmt. Durch dieses Fiat erlangen sie die Vergebung der Sünden und bekommen von neuem die Heiligmachende Gnade. Dies reicht aus, um das Böse zu bekämpfen und – unter Anstrengungen, Mühen und Opfern – wenigstens die Seele retten zu können, die ehemals unwiederbringlich verloren wäre. Aber die Erde (und auch das Herz des Menschen) bleibt in dem Zustand der Dekadenz, zu dem der menschliche Eigenwille sie verurteilt hat. Der Mensch bleibt, auch wenn er gerechtfertigt wird, voller Sünden, Elend und Unvollkommenheit. Darum also soll das „dritte Fiat“ die Schöpfung wiederherstellen und den Menschen in den ursprünglichen Zustand zurückbringen. Die erste Adressatin dieses Fiat war Luisa Piccarreta, von der Jesus sagte (Band 12, 23.3.1921):

„Ich durchwanderte die Erde und sah alle Geschöpfe eins nach dem anderen an, um das kleinste von allen zu finden. Deine Kleinheit gefiel Mir und Ich erwählte dich. Ich habe dich meinen Engeln anvertraut, damit sie dich behüten, nicht um dich groß zu machen, sondern damit sie deine Kleinheit bewahren. Und jetzt möchte Ich mein großes Werk zur Vollendung meines Willens beginnen.“

Mit Luisa beginnt das Werk der Rückkehr des Menschen zu einem Zustand in voller Gemeinschaft mit Gott und mit der Schöpfung. Es wird sich zuerst in einigen wenigen ausbreiten (die immer zahlreicher werdenden Seelen, die diese Gabe annehmen), aber es muss zu allen gelangen. Die Erde soll wiederum ein Garten der Gnade werden, so hat es Gott verheißen.

**2. Drei Fiat, die den drei Kräften des Menschen entsprechen.** Die drei geistigen Fähigkeiten sind Ausdruck des Abbildes Gottes im Menschen. Das *Fiat der Schöpfung* kann und soll vom Menschen durch den Verstand erkannt und begriffen werden, wie es im Buch der Weisheit und im Römerbrief heißt: „*Töricht waren von Natur alle Menschen, denen die Gotteserkenntnis fehlte. Sie hatten die Welt in ihrer Vollkommenheit vor Augen, ohne den wahrhaft Seienden erkennen zu können. Beim Anblick der Werke erkannten sie den Meister nicht... denn von der Größe und Schönheit der Geschöpfe lässt sich auf ihren Schöpfer schließen*“ (Buch der Weisheit 13, 1-5). „*Seit Erschaffung der Welt wird seine unsichtbare Wirklichkeit an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft wahrgenommen, seine ewige Macht und Gottheit.*“ (Röm. 1,20). So können also nicht nur die Werke der Schöpfung erkannt und geschätzt werden, sondern man kann (und muss) auch ihren Urheber erkennen und sein in die Schöpfung eingeschriebenes „Ich liebe dich“ vergelten. Das *Fiat der Erlösung* wird mit dem **Gedächtnis** geehrt, wie die hl. Klara an die selige Agnes schrieb: „Aus deinem Geist entschwinde nie die *Erinnerung* an Ihn“. Die Liturgie und die Sakramente sind nichts anderes als ein ständiges und immer neues, aktualisiertes Gedenken an das Erlösungswerk, dessen Früchte in uns durch die ständige Erinnerung an sie verwirklicht werden. Das *Fiat der Heiligung* ist ein Akt der höchsten Liebe Gottes, der die Gaben der Erlösung zur äußersten Entfaltung und Fruchtbarkeit bringt und eine Antwort von ebenso großer Liebe erfordert: Jene einer freudigen, vollständigen und bedingungslosen Annahme der Gabe und einer totalen und unwiderruflichen Antwort. Wie schon erwähnt, muss das Leben im Göttlichen Willen zum Herzen und Zentrum des spirituellen Lebens werden, um das sich alles dreht, um so schnell wie möglich das Ziel zu erreichen, niemals einen Akt außerhalb des Göttlichen Willens auszuführen. Dies ist die einzigartige und göttliche Berufung derer, die diese Gabe annehmen.

**3. Der Mensch ist schrecklich anzusehen.** Die Situation, die mit der Herrschaft des menschlichen Eigenwillens geschaffen wurde, ist schauderbar und furchterregend. Die überwältigende Mehrheit der Menschen bietet einen, gelinge gesagt, schrecklichen Anblick. Wir sehen es jeden Tag. Der menschliche Wille, getrieben und aufgeblasen vom ersten Räuber der Herrlichkeit Gottes, ist ein ununterbro-

chenes Gewebe von Hässlichkeit und Ungeheuerlichkeiten aller Art. Und wenn wir ehrlich sind, stellen wir fest, dass auch wir ziemlich ungenügend und immer noch weit entfernt von der Ordnung, dem Maß und der Schönheit sind, die Gott für uns ersehnt und vorgesehen hat. Menschlich gesprochen muss es für den Herrn ein unaussprechlicher Schmerz sein, sein Meisterwerk so tief gefallen zu sehen, das sich trotz der vollendeten Erlösung manchmal auch nicht einmal ein klein wenig erhoben hat. So möchte Er seinen Traum verwirklichen, der nur dank der heiligen Menschheit seines Sohnes und dank des wahren Himmelsschauspieles, das Ihm seine Einzige, seine Taube, seine kostbarste Perle, die Maria ist, dargebracht hat, für uns Wirklichkeit geworden ist: Uns endlich wieder so schön zu sehen, wie Er uns geschaffen hat, als Teilhaber an den Reichtümern, die Er uns so verschwenderisch geschenkt hatte, und endlich so glücklich, wie Er uns immer schon haben wollte. Beten wir, dass dieser Tag so schnell wie möglich für die Menschheit komme und die Erde wieder jener Garten des Friedens, der Freude und der Liebe werde, den Gott gedacht und gewollt hatte.

## **Der Beginn des FIAT der Heiligung**

Wir haben gesehen, dass Jesus das dritte Fiat, das der Heiligung, zuerst von einem einzigen Geschöpf aussprechen ließ, seiner kleinen Tochter des Göttlichen Willens, Luisa Piccarreta. Betrachten wir nochmals kurz ihre Person, ihre mystischen Erfahrungen und ihre Mission.

Luisa Piccarreta wurde am 23. April 1865 in Corato in der Provinz Bari geboren, in ihrer Pfarrkirche getauft und empfing dort auch ihre Erstkommunion und Konfirmation (1874). Mit 11 Jahren wurde sie eine „Tochter Mariens“ und später Dominikanertertiarin. Mit 16 Jahren wurde sie von Jesus zum „Sühneopfer“ erwählt. Ihre Schulbildung bestand nur aus der ersten Elementarklasse. Am 28. Februar 1899 begann sie aus Gehorsam gegen ihren geistlichen Vater ihr „Tagebuch“ und 1926 schrieb sie auf Weisung ihres geistlichen Führers und Zensors ihrer Schriften, des Hl. Hannibale Maria Di Francia, die „Kindheitserinnerungen“ nieder. Der Heilige sagte, dass die Spiritualität des Göttlichen Willens in ihren Schriften eine „lehrmäßige und himmlische Spiritualität darstellt“. Luisas Kapelle war ihr kleines Zimmerchen, das Kreuz ihr Bett, ihr Motto das Fiat. Ihre Worte waren kurz und weise, ihr Beispiel leuchtend; ihr Leib war gekreuzigt und hatte *unsichtbare Stigmata* (weil sie Jesus gebeten hatte, dass sie verborgen bleiben sollten), die sie fast siebzig Jahre lang ans Bett fesselten – ohne Dekubitus und ohne, dass ihre Leiden eine natürliche Ursache gehabt hätten. Ihre Nahrung war fast ihr ganzes Leben lang nur die Eucharistie. Luisa, die kleine Tochter des Göttlichen Willens wurde von Gott für die Mission des „*FIAT VOLUNTAS TUA wie im Himmel so aus Erden*“ auserwählt. Am 4. März 1947 gab sie ihre heilige Seele dem Herrn zurück.

Um Luisa wirklich kennenzulernen, müssen wir in ihr Inneres eintreten. Es reicht nicht zu wissen, dass sie eine Frau aus Corato war, in einem Bett lebte und den Willen Gottes tat. Ihr Äußeres zu kennen würde nur bedeuten, die Hülle, die Menschheit zu kennen, die ihre Seele bedeckte. Wir müssen aber tiefer gehen, um die Arbeit Jesu in ihr zu verstehen: Er hat sie völlig von allem leer gemacht, was bloß-menschlich war, weil Er in ihr einen ganz großen Schatz hinterlegen sollte: die GABE des GÖTTLICHEN WILLENS. Ihr letzter Beichtvater, Don Benedetto Calvi, bezeugte von ihr, dass sie eine wunderbare Seele sei, die Gott alles gab und die alle Seelen verwandelte, die sich ihr näherten: niemand verließ ihr Zimmer, ohne bekehrt und umwandelt zu sein. Sie flößte den Seelen das ein, was sie in sich hatte.

Um seine Pläne zu verwirklichen, hatte Jesus sie schon seit ihrer Kindheit bereitet und aus der Welt genommen: Folgendes Beispiel zeigt, welche Opfer der Himmel von diesem Mädchen forderte: Luisa liebte stets Häkel- und Klöppelarbeiten. Einmal sagte sie zu Jesus: „Jesus, Du möchtest, dass ich mich ständig mit dem Gebet beschäftige, aber ich muss zu meiner Familie gehen und einen neuen Faden

holen!“ Da fragte sie der Herr: „Hast du Glauben?“ „Ja!“, antwortete Luisa. Und Jesus: „Mache einfach weiter“. Sie fuhr also fort und der Faden ging nie aus! Dies geschah, weil Luisa den **ganzen Raum Jesus überlassen sollte**, sie sollte so intensiv beten, dass sie – in einer stets wachsenden Umwandlung – zu einer vollständigen Vereinigung mit Jesus gelange.

Luisa war also von klein auf eine Seele, die sich freiwillig opferte, eine zunehmende Mystikerin mit einer soliden Heiligkeit, die fähig war, Gott ihre totale, vollständige Verfügbarkeit zu schenken. Wir wissen jedoch, dass der Herr Raum benötigte, um diese Werke in Luisa ausführen zu können. Sie musste also ganz leer werden von sich selbst.

Mit dem von der ersten Sünde verursachten Bruch ist der Mensch schwach geblieben, und hatte nur mehr seine natürlichen Gaben und seinen menschlichen Willen; und wie sehr er sich auch jetzt anstrengt, so wird es ihm doch nie gelingen, die göttlichen Gaben zu erobern, daher ist es nötig, dass Gott in uns kommt.

*Damit wir in uns die Spiritualität und die Heiligkeit Luisas leben können, braucht es einen reinen Glauben, der uns zur persönlichen Uneigennützigkeit führen und uns dazu bringen soll, das zu akzeptieren, zu glauben und in die Praxis umzusetzen, was dieser selbe Glaube uns gibt.* Der Glaube lässt uns auf dem Weg der Hoffnung gehen, indem er uns Sicherheit schenkt und uns zur Liebe führt. Luisa war für diese Arbeit Gottes ganz offen, dank des Glaubensgutes, das uns in der heiligen Taufe geschenkt wird, wenn wir zu Tempeln des Heiligen Geistes werden. Obwohl Gott sich uns völlig hingibt, verlieren und unterdrücken wir leider mit der Zeit oft diesen großen Schatz des Glaubens, den wir erhalten haben... Aus Glauben gehorchen wir dem Lehramt der Kirche, dem Papst, den Bischöfen, und Luisa ist auch hierin ein Vorbild des Gehorsams, die seit ihrer frühesten Kindheit immer „Fiat“ gesagt hat!

Ihr geistlicher Leiter in der ersten Zeit ihres mystischen Lebens war allein Jesus; Er hat sie geführt, korrigiert und auf geheimnisvolle Pfade geleitet, Wege der Entsagung, der völligen Loslösung und Losschälung von allem und allen Dingen der Erden. All dies geschah natürlich allmählich, war also eine Läuterung! Eine Reinigung, die sie soweit brachte, sogar auf die heiligsten Dinge wie die Heiligen Kommunion zu verzichten. Wie oft bereitete sie sich in der Nacht intensiv und unter Tränen auf den göttlichen Gast vor, und als sie dann am Morgen in die Kirche kam, sagte der Priester zu ihr: „Heute wirst du nicht kommunizieren“. Stellen wir uns das vor! Das hat ihr fast das Leben gekostet, denn Jesus war alles für sie! Wir brauchen uns nur die beiden Gebete anschauen, die sie verfasst hat: „Das Lebewohl, o Jesus“ (das sie am Abend betete, als sie sich vom Tabernakel trennte) und das Morgenbet „Guten Morgen an Jesus“! Aber diese Läuterung war nützlich, weil der Herr, wenn er die Seele reinigt, in die Tiefe geht und uns von allem loslöst; unsere Sinne nehmen dann eine andere Orientierung an; unsere Kräfte, Intellekt, Gedächtnis und Wille durchleben eine Dunkelheit, die aber das Licht als Ziel hat.

Luisa wurde weder von ihren Familienangehörigen noch von Priestern verstanden, und sie wurde auch von Dämonen verfolgt und bekämpft. Sie fragte einmal den Herrn, warum die Dämonen so daran interessiert waren, sie zu bekämpfen? Jesus gab ihr zur Antwort (das war 1929): „Meine Tochter, der Feind ahnte, dass Ich einen Plan mit dir habe, und dich für etwas gebrauchen könne, das Mir zu großen Ruhm gereiche, während es für ihn die bisher größte Niederlage wäre; zumal er sah, dass er – wie sehr er es auch versuchte – keinen Akt oder Gedanken in dich eindringen lassen konnte, der weniger rein war, weil Ich die Türen geschlossen hielt und er nicht wusste, wo er eintreten sollte“.

Wenn es unser einziges Bestreben ist, den Willen Gottes leben wollen und Gott zu suchen, dann kann der Teufel nicht in uns eintreten, der darum kämpft, die Seele vom Willen Gottes abzulenken. Der Feind wusste, dass er sein Reich verliere, wenn er Luisa nicht zu Fall bringen konnte. Als sich der

Mensch von Gott loslöste, gewann der Teufel die Oberhand über ihn und wurde zum „Fürst dieser Welt“. Wir dürfen uns jedoch nicht vor Versuchungen fürchten, wie auch Luisa (später) keine Angst (mehr) hatte, da Jesus sie gelehrt hatte, ihm kein Gehör zu schenken. Wir sollen nicht nachgrübeln und ängstlich besorgt sein, sonst intensiviert der Feind die Versuchungen und er gewinnt, wie damals im Paradies. Der Herr aber ist barmherzig und will uns seine ursprünglichen Gaben zurückgeben und uns den Sieg über den Feind unseres Heils in dem Maß verleihen, in dem wir uns unseres menschlichen Willens berauben, um nur den Göttlichen zu tun.

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Die kleine Tochter des Göttlichen Willens.** Aus dieser Kurzbiographie Luisas können wir einige wichtige Impulse für die Meditation entnehmen. Zuallererst die Bestätigung, dass Gott mit Vorliebe durch kleine und in den Augen der Welt völlig unbedeutende Instrumente wirkt: *„Das Törichte in der Welt hat Gott erwählt, um die Weisen zuschanden zu machen, und das Schwache in der Welt hat Gott erwählt, um das Starke zuschanden zu machen. Und das Niedrige in der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt: das, was nichts ist, um das, was etwas ist, zu vernichten, damit kein Mensch sich rühme vor Gott.“* (1Kor. 1,27-29). Zweitens müssen wir uns, bevor Gott sich uns anvertraut, Ihm ganz hingeben: Luisa war das Opfer, das sich ohne Vorbehalte auf dem Altar des Göttlichen Willens geopfert hat, damit Gott frei in ihr alles wirken könne. Drittens, wie nötig die Läuterung und Loslösung von der Welt, dem Reich Satans, ist, das die Kinder und die Werke Gottes nicht kontaminieren kann und darf. Viertens: Demut und Verborgenheit, weshalb Er von ihr Leiden verlangt (die Stigmata sind überaus schmerzhaft), das nur Gott allein kennt (dies ist ein erlesener und göttlicher marianischer Aspekt). Fünftens: Glaube und absolute Hingabe, wie die anmutige Klöppel-Episode zeigt, wo der Faden durch ein Wunder (wie das Mehl der Witwe von Sarepta und die Brote und Fische bei der Vermehrung) nicht zu Ende ging. Sechstens, die übernatürliche Natur ihrer Schmerzen, die sie fast 70 Jahre lang ans Bett fesselten und die Abwesenheit von Krankheiten, die eine Folge der Erbsünde sind; Siebtens, die Gabe nur von der Eucharistie zu leben, wodurch der Herr dem Mystiker, aber auch der ganzen Welt zeigen möchte, dass „nur eines notwendig ist“ und der Mensch in Wahrheit nicht allein vom Brot lebt, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes und vor allem vom „Lebendigen Brot, das vom Himmel herabgestiegen ist“; Achters, aber sicher nicht als letztes, absoluter Gehorsam gegenüber Gott sowie voller, aufrichtiger und tiefgründiger Gehorsam gegen die Kirche und ihre Autoritäten im Allgemeinen und gegen ihre Beichtväter und geistlichen Leiter im Besonderen, aus Gehorsam zu denen Luisa auch Dinge tat, die sie nie tun wollte. Wenn wir auch nicht klein und unwissend sind, müssen wir dennoch so handeln (*„wenn ihr nicht wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht ins Himmelreich eingehen“*); die Gabe des Göttlichen Willens ist zwar ein unentgeltliches Geschenk, aber wir müssen uns dem Herrn ganz schenken, wenn wir darin wachsen und weiterkommen möchten (*„Wer nicht auf seinen ganzen Besitz verzichtet, kann nicht mein Jünger sein“*; *„wer Mir nachfolgen will, verleugne sich selbst“*). Wenn wir auch keine Sühneseelen sind, dürfen wir dem Kreuz nicht ausweichen (*„Wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt und Mir nachfolgt, kann nicht mein Jünger sein“*); wir leben zwar in der Welt, aber wir können und dürfen nicht verweltlicht sein (*„Ihr Ehebrecher, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, der wird zum Feind Gottes“* (Jak. 4,4) und müssen jeden kleinsten Stolz und Hochmut wie die Pest fliehen (*„wer sich erniedrigt, wird erhöht werden und wer sich erhöht, wird erniedrigt werden“*; *„Gott widersteht den Stolzen, den Demütigen aber gibt Er seine Gnade“*, (1 Pt. 5,5 und Jak. 4,6); wir müssen absoluten Glauben und Hingabe haben (*„sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet...habt Glauben an Gott und Glauben an mich... wenn euer Glaube so groß wäre wie ein Senfkorn, könntet ihr zu diesem Berg sagen: Hebe dich hinweg und wirf dich ins Meer, und er würde euch gehorchen“*); wir müssen den eucharistischen Jesus an die absolut erste Stelle setzen mit der täglichen

heiligen Messe und Kommunion und möglichst häufiger andächtigen Anbetung, so lange wie möglich; wir müssen Gott in allem gehorchen und gegenüber allen Autoritäten und dem Lehramt der Kirche fügsam und gehorsam sein und idealerweise einen geistlichen Begleiter oder Leiter finden, dem man seine Freiheit „opfert“, indem man sich unter seinen „Gehorsam“ stellt. Dies scheinen mir optimale Anweisungen für jene zu sein, die gut vorbereitet sein wollen auf einen fruchtbaren Empfang der Gabe.

**2. Die notwendige Läuterung.** Wir haben bereits gesehen, dass man nicht die Welt lieben und zugleich Gott dienen kann: Das gab es nie und wird es nie geben! Es ist also notwendig, sehr konkrete Gesten der Entsagung und Loslösung von der Welt zu machen: Bei der Mode (insbesondere – was vor allem die Frauen betrifft – bei der Art, sich zu kleiden, dem Kult des Körpers und der eitlen und trügerischen Schönheit), bei Freizeitgewohnheiten

(Fernsehen, Veranstaltungen, Shows usw.), bei Idolen (Geld, Sex, Erfolg...), bei den Prinzipien (immer das eigene Ich und den eigenen Vorteil allem vorzuziehen), bei Ruhm und Ehre (äußere Erscheinung, Prestige, Machtgehabt, sich darstellen und über die anderen herrschen wollen), bei Unterhaltung und Vergnügen. Dies ist die erste Phase der Reinigung, die von der Seele viele, manchmal heroische Akte der Selbstverleugnung, der Entsagung und des Verzichts verlangt. Die Kinder Gottes unterscheiden sich in allem (innerlich) von den Kindern der Welt, wie es im berühmten Brief an Diognet heißt: *„Die Christen nämlich sind weder durch Heimat noch durch Sprache noch durch Sitten von den übrigen Menschen unterschieden. Denn sie bewohnen weder irgendwo eigene Städte noch verwenden sie eine abweichende Sprache noch führen sie ein absonderliches Leben. Wahrlich nicht durch irgendeine Einbildung oder Trümperei vorwitziger Menschen ist ihnen diese Lehre ersonnen worden, auch machen sie sich nicht zum Kämpfer einer menschlichen Lehre wie manche andere. Und sie bewohnen griechische und nichtgriechische Städte, wie es ein jeder zugeteilt erhalten hat; dabei folgen sie den einheimischen Bräuchen in Kleidung, Nahrung und der übrigen Lebensweise, befolgen aber dabei die außerordentlichen und paradoxen Gesetze ihres eigenen Staatswesens. Sie bewohnen ihr jeweiliges Vaterland, aber nur wie fremde Ansässige; sie erfüllen alle Aufgaben eines Bürgers und erdulden alle Lasten wie Fremde; jede Fremde ist für sie Vaterland und jede Heimat ist für sie Fremde. Sie heiraten wie alle und zeugen Kinder, jedoch setzen sie die Neugeborenen nicht aus. Sie haben gemeinsamen Tisch, kein gemeinsames Lager. Sie sind im Fleische, aber sie leben nicht nach dem Fleisch. Auf Erden halten sie sich auf, aber im Himmel sind sie Bürger. Sie gehorchen den bestehenden Gesetzen und überbieten durch ihre eigene Lebensweise die Gesetze. Sie lieben alle und werden von allen verfolgt. Sie werden verkannt und verurteilt, sie werden getötet und dadurch gewinnen sie das Leben. Arm sind sie und machen doch viele reich; an allem leiden sie Mangel und zugleich haben sie Überfluss an allem. Missachtet werden sie und in der Verachtung gerühmt; verlästert werden sie und doch für gerecht befunden. Geschmäht werden sie und segnen; sie werden verhöhnt und erweisen Ehre. Obwohl sie Gutes tun, werden sie wie Übeltäter bestraft; mit dem Tode bestraft, freuen sie sich, als ob sie zum Leben geboren würden. Und jene, die sie hassen, könnten nicht einmal den Grund dafür nennen“.* Die zweite Reinigung ist die Loslösung auch von guten und heiligen Dingen, wenn der Göttliche Wille es so verfügt, damit Er uns mit seinen Händen gestalten kann, wie ein Töpfer den Ton formt. Diese zweite Reinigung ist schwieriger und schmerzhafter (in der Bibel findet sie einen hervorragenden Ausdruck im Opfer Isaaks, das Gott von Abraham verlangte), aber für das Leben im Göttlichen Willen ist sie gleichermaßen notwendig.

**3. Der Dämon kann in jene nicht eingehen, die den Göttlichen Willen tun wollen.** Dieses verdammte und abscheuliche Wesen, das unsere ganze Verachtung verdient, das einst Luzifer – der höchste und schönste Engel war, und jetzt Satan ist, der Fürst und König der Hölle, Gefäß und Tempel alles Bösen, aller Missbildungen, Ungeheuerlichkeiten und Leiden (und leider auch „der Fürst dieser Welt“) hat als



erster den Widerstand gegen den Göttlichen Willen durch sein „Nein“ zu Gott verwirklicht. Die Hölle und alles Böse, das wir sehen, stammt vom „*non serviam!*“ („*Ich will nicht dienen!*“) Luzifers. Das Gift, das er unseren Stammeltern einflößte, war jenes, von dem er selbst unumkehrbar berauscht, gesättigt und in verdammt Weise trunken ist, nämlich seinen eigenen Willen zu tun und nicht den Willen Gottes, und fand damit offene Ohren. Er fand sie nicht in Jesus und Maria, obwohl er sich in deren ganzem irdischen Leben krampfhaft bemühte, eine Ritze zu finden, um einzutreten; und auch nicht in Luisa, die höchstwahrscheinlich (ohne dem Urteil der Kirche in irgendeiner Weise vorzugreifen) die Gnade der Bestätigung in der Gnade erhalten hat, weil sie die Erstlingsfrucht des Reiches des Höchsten Fiat war, in dem der Göttliche Wille wiederum zur Herrschaft gelangen und der Menschheit Frieden und Glück bringen wird. Bis jetzt ist die Erde leider aber noch das Reich Satans, wo er regiert, indem er die Menschen dazu bringt, das zu tun, was er getan hat: Gegen Gott aufzubegehren, sein Gesetz zu missachten, zu übertreten, um autonom, unabhängig, selbstbestimmt, „frei“ zu sein und „zu tun, was man will“. Wer sich danach richtet, beginnt schon hier die Hölle zu leben, und wer ohne Reue in diesem Zustand stirbt, wird für immer darin leben. Wer aber auf den eigenen Willen verzichtet, um nur das zu tun, was Gott will, gewinnt. Von nun an schon... mit Jesus und Maria.

## Der Weg des dritten FIAT

Wir ringen manchmal darum, den Willen Gottes zu tun, weil wir nur das Menschliche sehen. Wir sehen die Person, den Charakter, die Umstände und vergessen dabei, dass dies alles nur der Schleier ist, der das verdeckt, was *in* der Person ist: Gott, die Wohnstatt Gottes. Auch in uns ist der Wille Gottes, selbst wenn Er unterdrückt ist. Wenn wir diesen Schleier lüften, entdecken wir, dass Gott uns fragt: „Willst du einen Tropfen meines Kelches annehmen? ... Willst du diesen Rückschlag? ... Willst du dieses Opfer? ... Dieses Kreuz? ... Heute gebe Ich dir ein wenig davon; morgen gebe Ich dir mehr!“

In Luisa folgten verschiedene Kreuzigungen mit zunehmender Intensität: Zuerst die mystische Vermählung auf Erden, dann die mystische Vermählung im Himmel, bis sie dann zur Vermählung des Kreuzes gelangte – sie wurde die vollkommen Gekreuzigte. Ein Engel trug sie in den Himmel und legte sie auf ein großes Kreuz. „Dieses Kreuz ist so lang wie die Jahrhunderte lang sind und so breit, dass es alle Generationen umfasst“, bestätigte auch Pater Pio. Bei einer anderen Gelegenheit sagte er: „Es ist besser, den Göttlichen Willen auf Erden zu leben als im Himmel“. Hierin liegt das Geheimnis des Vater-Unser: „Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden“. Aber wie soll das gehen, dass ich so vollkommen werde wie mein Vater im Himmel? Der Vater muss zu mir kommen, um in mir zu leben, damit meine Handlungen vollkommen werden.

Der Göttliche Wille ist dieses Kreuz, das so lang und breit ist wie die Menschengeschlechter, und das mit der ersten Sünde im Paradies seinen Anfang genommen hat, als Gott den Erlöser verhiess. Dann wurde das auserwählte Volk bereitet, Abraham, die Propheten, die Richter; schließlich kam Maria und in Ihr begann dieses neue, blühende Eden. Maria ist die vollkommene Gekreuzigte, die Frau des bedingungslosen Fiat. Von der Erbsünde verschont, lebte Sie vom ersten Augenblick ihres Lebens an in den unermesslichen Ozeanen des Göttlichen Willens. In Luisa aber musste der Herr alle nötige Arbeit verrichten, um das Ungeordnet-Menschliche zu beseitigen, zu transformieren und wieder schön zu machen. Das Menschliche wird stufenweise umgewandelt, sodass wir nicht den Mut verlieren und sagen dürfen: „Es ist unmöglich zu tun, was Gott will“. Gott schickt uns nie ein Kreuz, das unsere Kräfte übersteigt. Wenn Er uns schwach sieht, wird Er schrittweise vorgehen; wenn er uns starken Geistes sieht, wird Er rascher vorangehen.

Es liegt an uns, ob wir uns für diesen *Weg des Dritten Fiat* entscheiden. Gott möchte, dass wir zu seinem ursprünglichen Plan mit uns zurückkehren. In einer Messpräfatation heißt es: „Wir bitten Dich Herr, dass Du den Menschen zur Heiligkeit des ersten Ursprungs zurückkehren lässt“. Wir haben das Glück, in diesen Zeiten zu leben, in denen der Mensch zur Verwirklichung dieses Planes Gottes unterwegs ist; aber vielleicht sind die nach uns Kommenden noch glücklicher, weil sie den Weg schon bereitet finden für diese große Gabe, durch die Gott das Schöpfungs- und Erlösungswerk vollenden möchte: Die Gabe des „Fiat Voluntas Tua“. Wir wollen Luisas Mission annehmen und sie fortsetzen, weil das Vater-Unser-Gebet, das „Fiat Voluntas Tua“ seine Erfüllung finden und das Reich Gottes zur Vollendung gebracht werden muss. „Das Reich Gottes ist *in euch*“, hat Jesus gesagt. Aber besitzt der Göttliche Wille wirklich die volle Herrschaft in uns? Können wir unser Fiat unter allen Umständen sagen, auch wenn wir nichts verstehen oder uns schwach fühlen?

Jedes Mal, wenn wir das Fiat aussprechen, treten wir in den *einen* Akt Gottes ein, der weder Anfang noch Ende hat, und unsere Akte werden unendlich groß, wenn wir sie in den einen Akt Gottes „hinwerfen“. Luisa ist diesen Weg schrittweise gegangen. Wie ein kleines Lamm, das zum Schlachten geführt wird, ließ sie sich schweigend an der Hand Jesu führen, ließ sich zurechtweisen und läutern, und Jesus leitete sie im Leben seines Göttlichen Willens. Eines Tages betete sie in ihrem kleinen Zimmer, und der Herr fragte sie: „Luisa, gibst du Mir deinen Willen? Ich gebe dir den meinen!“ Sie war erstaunt: „Jesus, Du willst meinen Willen?! Aber Du weißt, dass er menschlich und begrenzt ist!“ „Freilich weiß Ich es: Ich habe ihn dir ja gegeben“, erwiderte Jesus. „Aber welches Geschenk kann dieser menschliche Wille für Dich sein, der so begrenzt ist...?“ „Gerade, weil er menschlich und beschränkt ist, möchte Ich ihn verwandeln!“ Damit bat Jesus Luisa um Erlaubnis, in ihren Willen einzutreten und mit ihm nach seinem Gutdünken zu verfahren. „Nimm ihn sofort!“, erwiderte Luisa, „ich will ihn nicht mehr kennen, nicht mehr spüren!“. Auch wir müssen unsere Herzen öffnen und beten: „Herr, mach Ordnung in meiner Unordnung; bringe Ordnung in meine Gedanken usw.“

Im vorausgehenden Akt sagen wir jeden Tag: „Komm, Jesus, in meinen Augen zu schauen, in meinen Gedanken zu denken, in meinem Blut zu kreisen...“ Die Handlung ist äußerlich, aber der Akt ist innerlich; es ist der Akt, der die Handlung transformiert. Daher sagt Jesus zu Luisa: „Ich möchte in dir nicht ein Werk vollbringen, sondern das Leben in dich legen!“ Er will auch in uns ein kontinuierliches Leben der Spiritualität, der Askese, der Göttlichkeit aufbauen und unser Inneres wieder zu dem machen, wie es sein ursprünglicher Besitz war. Erst dann, wenn wir den Willen Gottes tun, leben wir als Kinder Gottes und nicht als Diener. Legen wir uns also in die Hände Mariens und ihres keuschesten Bräutigams, des heiligen Josef und rufen wir auch die Fürsprache der Dienerin Gottes Luisa an: Sie werden uns auf dem Weg des Göttlichen Willens führen.

## **Betrachtungspunkte:**

**1. Mit Liebe die Kreuze annehmen.** Eines der Anzeichen dafür, dass wir nicht mehr nach Parametern des menschlichen, sondern des Göttlichen Willens argumentieren, ist unsere Beziehung zum Kreuz. Zu Petrus, der

Ihn vom Kreuz abhalten wollte, sagte Jesus ganz entschieden: „*Geh mir aus den Augen, Satan! Du bist mir zum Ärgernis, weil du nicht das willst, was Gott will, sondern was die Menschen wollen*“ (Mt. 16,23). Wenn es einen bestimmten und offensichtlichen Ausdruck des menschlichen Willens gibt, ist es die Flucht vor dem Kreuz; wenn es hingegen einen sicheren Ausdruck des Göttlichen Willens gibt, ist es die Liebe zum Kreuz. Liebe sowohl zu den Kreuzen, die Gott schickt, als auch zu denen, welche die Seele freiwillig aus Liebe zu Gott umfängt – im Geist der Buße, als freiwillige Sühne, als zärtliche und liebevolle Wiedergutmachung der Liebe und Ehre Gottes, die von den Sünden der undankbaren Menschen beleidigt und „verwundet“ wurde. Menschliches Denken wie z.B.: „Aber ich bin im Recht

und verdiene diese Beleidigung nicht!“, „Dies ist eine Ungerechtigkeit, die ich nicht ertragen kann!“, „Warum diese Krankheit, wenn ich so vieles Gutes tun könnte?“ usw. müssen wir völlig verbannen. Das Erste, das wir tun müssen, um diesen Geist loszuwerden, alles „nach menschlicher Weise“ (eigentlich, wie Jesus sagt, „auf teuflische Weise“) zu interpretieren, ist ein aufmerksames asketisches Bemühen, in *allem* was geschieht, die unsichtbare Hand Gottes zu sehen, selbst wenn der Göttliche Wille Satan erlaubt, uns in irgendeiner Weise zu quälen, mit Versuchungen zu bedrängen, seine Vorwürfe zu machen usw. In diesem Moment verlangt der Göttliche Wille dies. Am Anfang braucht es große Anstrengung und viel Mut. Selbst irgendein freiwilliges Kreuz auf sich zu nehmen, kann helfen, aber gerade weil es „freiwillig“ ist, ist es immer besser, es dem Gehorsam des Beichtvaters oder geistigen Vaters zu unterbreiten, damit unser Wille nicht gerade dort wieder „Oberwasser“ bekomme, wo er „sterben“ sollte (man wirft ihn zur Tür hinaus, und er kommt beim Fenster wieder herein)! Wenn diese Fähigkeit, die Hand des Göttlichen Willens im Kreuz zu erkennen, zur Gewohnheit wird, bezeugt dies, dass wir auf diesem Weg gut vorankommen.

**2. Der Weg des Dritten Fiat.** Der Weg des dritten Fiat, der zum Zustand vor dem Sündenfall zurückführen soll, d.h. zu einer Situation der vollkommenen Übereinstimmung des menschlichen mit dem Göttlichen Willen, geht zwangsläufig durch die vom Fiat der Erlösung vorgezeichnete Spur. Wegen des menschlichen Eigenwillens ergab sich das Kreuz als einziges Heilmittel, und das Motiv ist leicht zu verstehen: Das Kreuz repräsentiert die totale Vernichtung eines jeden kleinsten Schattens des menschlichen Eigenwillens, in einer totalen, höchsten und äußersten Opferung des absoluten Gehorsams gegenüber dem Willen des Vaters. Deshalb war Luisa wie Maria eine gekreuzigte Seele! Es ist gut, diese fundamentale Wahrheit zu wiederholen, damit wir uns nie der Illusion hingeben, dass es Wege zum Himmel geben kann, die aus Blumenwiesen und breiten und bequemen Straßen bestehen. Das war noch nie der Fall und ist es weniger als je zuvor auf diesem Weg, dessen Zweck es ist, die schmerzhafteste Situation umzukehren, die nach der Erbsünde entstanden ist, und welche allergrößter Läuterung bedarf, um im Einklang mit dem Göttlichen Willen leben zu können. An uns liegt es, uns *bewusst dafür zu entscheiden*, diesen Weg zu gehen (oder eben nicht), wobei der Herr gesagt hat, dass die Kenntnis davon bereits ein Hinweis auf den Ruf Gottes ist, darin weiter voranzuschreiten und eine Verheißung, dass die Seele mit Sicherheit zur Vereinigung mit dem Göttlichen Willen gelangen wird. Jesus selbst steckte die Koordinaten dieses Weges für seine wahren Jünger ab: „*Wer Mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge Mir nach*“ (Mt. 16,24). Was bedeutet es, „sich selbst zu verleugnen“, wenn nicht „den eigenen Willen abzutöten“ und zu lernen, ihm nach und nach gar nichts mehr zu gewähren? Was heißt „wer will“ anderes, als dass dieser Akt ein Ausdruck souveräner und bewusster Freiheit ist, da Jesus keine „gezwungenen Sklaven“ möchte, sondern nur „Sklaven der Liebe“, d.h. Personen, die sich in Freiheit das göttliche Joch des Gehorsams und des Kreuzes auf die Schultern laden? Was bedeutet „er nehme täglich sein Kreuz auf sich“ anderes, als dass uns der Himmel jeden Tag Kreuze gibt und wir ihnen nicht ausweichen, sie meiden oder abwerfen, sondern sie einfach nehmen sollen? Und was heißt „Jesus nachzufolgen“, wenn nicht in den Spuren des Herrn zu gehen, der in allem gehorsam war bis zum Tod am Kreuz? Hier ist unsere Berufung und unser gesegneter Weg des dritten Fiat. Zu Gott immer „ja“, niemals „nein“...

**3. Der (innerliche) Akt und die Handlung.** Es ist gut, sich diesen Unterschied einzuprägen. Die (innerlichen) Akte sind innere, innerliche Wirklichkeiten, welche die Handlungen qualifizieren und ihnen Sinn verleihen; die Handlungen sind hingegen sinnlich wahrnehmbare äußere Werke: Worte, Gesten, Blicke, Aktionen. Die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen schließt offensichtlich jede Handlung aus, die objektiv und intrinsisch (in sich) böse und sündhaft ist; niemals könnte eine Handlung dieser Art in Vereinigung mit dem *einen* Akt des Höchsten Fiat vollzogen werden. Daher besteht die erste Stufe der wahren Bekehrung immer darin, die Sünde zu erkennen und sich von ihr zu trennen. Aber

dies ist erst der Anfang des Weges. Alle unsere *Handlungen* (selbst die gleichgültigsten und trivialsten) müssen in Vereinigung mit dem *einen* Akt ausgeführt werden, und dies geschieht, indem wir die *inneren Akte der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen vollziehen*: je zahlreicher sie sind, bis sie alle unsere äußeren Handlungen (Worte, Werke, Gesten, Blicke, Arbeit, äußere Ordnung usw.) bedecken, umso mehr werden sie tiefen Frieden verleihen, in die göttliche Glückseligkeit eintauchen und die Macht haben, Gott unendliche Ehre zu geben, eine Unmenge von Sünden wiedergutzumachen und an der Bekehrung und Rettung vieler Seelen mitzuwirken. Daher ist es angebracht, diese Akte möglichst zu vermehren, aber in Ruhe und Frieden, ohne „Leistungsdruck“ und Besorgtheit; so lernen wir immer besser auch das Leben in der Gegenwart Gottes, das die Quintessenz jeden Weges zu einer echten und kernigen Heiligkeit ist. Mögen Unsere Liebe Frau und der Heilige Josef uns wahrhaft beistehen, dass unser Inneres und unser Geist lerne, ständig in liebevollem Kontakt mit Jesus, Maria, mit der Heiligsten Dreifaltigkeit, mit dem Göttlichen Willen zu sein, bis er zum Dauerzustand wird.

## DIE RUNDEN

### Der Rundgang der Seele im Göttlichen Willen

Außer den 36 Bänden des „Buches des Himmels“ schrieb Luisa noch die „Stundenuhr der Passion“, „Die Jungfrau Maria im Reich des Göttlichen Willens“, zahlreiche Gebete sowie auch „Der Rundgang (Die Pilgerreise) der Seele im Reich des Göttlichen Willens“. Wir haben weiter oben schon erklärt, dass das „Ich liebe dich“ Gottes, und „der *eine* Akt Gottes“ in der ganzen Schöpfung sind, und wie wir uns die Schöpfung zu eigen machen können. Die Pflanze kann nicht sprechen, aber ich kann es, daher eigne ich mir den Akt an, den Gott in diese Pflanze gelegt hat, und sage zum Herrn: „Ich erwidere Dir die Liebe, die Du für mich in diese Pflanze gelegt hast.“

Luisa war mit mystischen Leiden ans Bett gefesselt; sie lebte in ihrem Bett als Gekreuzigte, und die ständigen Offenbarungen Jesu ließen sie sehr oft in Ekstase fallen. In ihrer Mission, den Menschen zu seinem Urzustand zurückzubringen, musste sie sich alle Güter auf Erden aneignen, einschließlich auch uns alle. Sie hat also gleichsam eine Rundreise, eine Pilgerreise gemacht, die im Büchlein „*Rundgang der Seele im Göttlichen Willen*“ zusammengefasst ist und aus 24 Stunden besteht. In der ersten Stunde betrachtet sie z.B. die Sonne und ruft aus: „Was für eine Größe! ... welche Schönheit! Herr, ich betrachte Dich durch die Sonne... durch die Wärme, das Licht, die Fruchtbarkeit ...“ und sie betrachtete und meditierte lange. Danach betrachtete sie das Meer, den Mond, die Sterne und begab sich im Geist in den Garten Eden vor der Sünde zum unschuldigen Adam; und nach der Sünde, um wiedergutzumachen. Sie ging alle Momente des Alten Bundes und der Erlösungsgeschichte durch bis zur Himmelfahrt Jesu...

Und so sind die 24 Stunden des „*Rundgangs im Göttlichen Willen*“ aufgliedert:

Erste Stunde: Die Seele folgt dem Göttlichen Willen in all seinen Akten, besonders in der Erschaffung des Himmels und der Sonne.

Zweite Stunde: Die Seele folgt dem Göttlichen Willen in der Erschaffung des Meeres und des Windes.

Dritte Stunde: Die Seele folgt dem Göttlichen Willen, indem sie über die ganze Erde fliegt und alle geschaffenen Dinge bewundert.

Vierte Stunde: Die Seele begibt sich in den Garten Eden und vereinigt sich mit der Festfreude Gottes über die Erschaffung des Menschen.

Fünfte Stunde: Die Seele ist beim Fall Adams im Garten Eden zugegen und sieht den Schmerz Gottes und versucht mit der eigenen Liebe Sühne zu leisten.

Sechste Stunde: Die Seele setzt ihre Sühneleistungen fort; sie lässt die Hauptpersonen des Alten Testaments vor ihrem geistigen Auge vorbeiziehen und seufzt nach der Erlösung.

Siebte Stunde: Die Seele versenkt sich in die Meere des Lichtes und der Heiligkeit der Himmlischen Mutter und bittet gemeinsam mit Ihr um die Ankunft des Reiches des Göttlichen Willens auf Erden.

Achte Stunde: Die Seele setzt mit der Erhabenen Mutter fort, den Himmlischen Vater zu bestürmen, dass Er allen den Göttlichen Willen bekanntmache und dass sein Reich komme.

Neunte Stunde: Die Seele folgt dem Göttlichen Willen in der Empfängnis des Wortes und leistet dem kleinen Gefangenen Jesus im Schoß seiner Mutter Gesellschaft.

Zehnte Stunde: Die Seele folgt dem kleinen Jesuskind in den Armen seiner Himmlischen Mutter beim Schmerz der Beschneidung und schließt alle menschlichen Willen in diese schmerzende Wunde ein.

Elfte Stunde: Die Seele folgt dem Jesuskind, das nach Ägypten flieht; sie lädt die ganze Schöpfung ein, Es zu liebkosen und erbittet mit allen das Reich des Göttlichen Willens.

Zwölfte Stunde: Die Seele mit Jesus in Ägypten; sie bringt Ihm das Herz als Herberge dar und erbittet mit der Königin des Himmels das Reich des Göttlichen Willens.

Dreizehnte Stunde: Die Seele wohnt dem ersten Ausgang des Jesuskindes inmitten der Kinder von Ägypten bei, sieht, dass Er sie segnet und betet, dass Er auch die menschlichen Willen mit seinem Segen besiegle.

Vierzehnte Stunde: Die Seele folgt Jesus, der nach der Verbannung nach Nazareth zurückkehrt, und unter dem Regen ihrer „Ich liebe Dich“ bittet sie Ihn mit tausend Stimmen um die Ankunft seines Göttlichen Reiches.

Fünfzehnte Stunde: Die Seele Jesus in die Wüste und während sie am Jordan Halt macht, bittet sie Ihn um die heilsame Taufe des Göttlichen Willens, damit alle sein Leben empfangen.

Sechzehnte Stunde: Die Seele folgt Jesus zur Hochzeit von Kana und bittet Ihn, dass Er den menschlichen Willen gegen den Göttlichen austausche. Sie fährt fort, Ihn in seinem öffentlichen Leben zu folgen.

Siebzehnte Stunde: Die Seele folgt Jesus in seinen Wundern und bittet Ihn, das große Wunder zu wirken, die Seelen im Göttlichen Willen wieder aufblühen zu lassen.

Achtzehnte Stunde: Die Seele folgt Jesus in verschiedenen anderen Episoden seines öffentlichen Lebens.

Neunzehnte Stunde: Die Seele folgt Jesus beim Einzug in Jerusalem und bittet Ihn um den Sieg des Göttlichen Willens über den menschlichen. Sie folgt Ihm dann in der Einsetzung der Sakramente.

Zwanzigste Stunde: Die Seele folgt Jesus nach Getsemani und in den Qualen seiner Passion.

Einundzwanzigste Stunde: Die Seele fährt fort, Jesus in den Qualen seiner Passion zu folgen.

Zweiundzwanzigste Stunde: Die Seele folgt Jesus auf Kalvaria, betrachtet seine qualvollen Leiden und bittet Ihn, dass sein Göttlicher Wille inmitten der Geschöpfe triumphiere.

Dreiundzwanzigste Stunde: Die Seele schließt sich mit Jesus im Grab ein, um ihren Willen mit Ihm zu begraben; dann steigt sie in die Vorhölle hinab und bittet mit allen Heiligen um das Reich des Göttlichen Willens.

Vierundzwanzigste Stunde: Die Seele folgt Jesus nach der Auferstehung, wohnt seiner Himmelfahrt bei und bittet darum, für immer ihren Reim singen zu können: „Es komme das Reich deines Göttlichen Willens auf die Erde!“

Auch wir können – zusammen mit Luisa – die ganze Schöpfung durchwandern, alle Werke der Erlösung und der Heiligung. Es versteht sich, dass dies *innere* und *spirituelle* Werke sind. Luisa tat dies täglich stundenlang.

Die Runden sind ganz wesentlich; es geht um die Erlangung eines Geistes tiefer Spiritualität und Kontemplation – nur eine der vielen Gaben des Göttlichen Willens.

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Der ununterbrochene eine Akt des „Ich liebe dich“ Gottes.** Eines der größten Wunder des lichtvollen Weges des Göttlichen Willens ist die konkrete Entdeckung und Erfahrung der unendlichen Liebe Gottes: Der Göttliche Wille ist nichts anderes als ewig im Akt seiende reine Liebe. Wir könnten fast sagen, dass Gott nichts anderes zu tun vermag, weil die Liebe sein eigenes Wesen ist. Viele fragen sich, wie man den Göttlichen Willen immer erkennen und unterscheiden kann. Man lernt es allmählich auf diesem Weg. Aber als erstes müssen wir lernen, die „Ich liebe dich“ des *einen* Aktes Gottes zu entdecken und anzunehmen, und zwar aus dem einfachen Grund: Der Mensch tut – wenn wir dies gut bedenken – deswegen den Willen Gottes nicht, weil er nicht glaubt (oder nicht glauben will und immer noch auf die alte Schlange hört), dass dieses Tun des Willens Gottes die Annahme jenes „Ich liebe dich“ Gottes im eigenen persönlichen Leben bedeutet, das *immer* in jedem kleinsten Ding drinnen ist. Und somit bedeutet, den Göttlichen Willen zu tun, *glücklich* zu sein, ja in der Tat ist es der einzige Weg, es zu sein! Das große Geheimnis der Heiligkeit ist es zu lernen, dieses „Ich liebe dich“ Gottes überall zu sehen. Lassen wir uns *überschwemmen* und berauschen von dieser unterbrochenen und einzigartigen göttlichen Liebeserklärung und sie ständig für uns selbst und alle intelligenten Geschöpfe erwidern, die das nicht tun, wie sie sollten (weil sie die Liebe nicht erkennen können, sie nicht willkommen heißen oder, schlimmer noch, sie verachten) und im Namen der vernunftlosen Wesen (Pflanzen, Sonne, Tiere, Sterne, Galaxien...), die es nicht vermögen. Trunken vom einzigartigen und ununterbrochenen „Ich liebe dich“ Gottes, entflammt von der Liebesantwort, die Ihm vor allem mit einem „Ich liebe Dich“ gegeben wird, das in uns zwar nicht ununterbrochen ist, aber das sich noch weiter vermehren kann und muss, wird sich unser Leben für die Annahme seiner „Ich liebe dich“ auch in den intelligenten Wesen – Freunden und Feinden – öffnen und wird lernen, allen sein „ich liebe dich“ im Göttlichen Willen zu sagen und Gott in allen Geschöpfen mit einer lebendigen, fühlbaren, heißen und glutvollen Liebe zu lieben. Wir werden alle Geschöpfe mit den Augen Gottes betrachten !!! Luisa wiederholte stets ihr „Ich liebe Dich“ im Göttlichen Willen. Einmal aber fragte sie den Herrn: „Jesus, ich habe dieses Sprüchlein gelernt und wiederhole immer dasselbe; es scheint mir etwas repetitiv (und eintönig)...!“ „Nein“, sagte Er, „mein Akt ist ein einziger und kontinuierlicher Akt, meine Liebe ist kontinuierlich. Mein ‚Ich liebe dich‘ ist in jedem Augenblick in der Schöpfung, und auch du sollst jeden Augenblick sagen: ‚Ich liebe Dich.‘“ „Gibt es etwas Schöneres, das uns mehr heiligen kann als dieses?“

**2. Die Pilgerreise im Göttlichen Willen.** Diese weitere kleine Perle Luisas, dieses kurze, aber sehr tiefe Werk können wir zweifellos in unseren Gebeten zur Geltung kommen lassen und anwenden, um uns mit diesem wichtigen Instrument der Heiligung und Vereinigung mit dem Göttlichen Willen vertraut zu machen. Es ist staunenswert zu sehen, wie Gottes einzigartiges und ununterbrochenes „Ich liebe dich“ die Wunder des Fiat der Schöpfung, der Erlösung und der Heiligung durchzieht. Es ist ein Rundgang, der überreich an Früchten und Gnaden ist. Sobald wir uns mit diesen Übungen vertraut

gemacht haben, wird es allmählich ganz natürlich, schnelle Runden im Göttlichen Willen zu machen, um auch in den kleinsten Dingen fortwährend das „Ich liebe dich“ Gottes darin willkommen zu heißen, es mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit allen Kräften zu erwidern und für alle unzähligen Geschöpfe Sühne zu leisten, die es nicht tun, indem wir dem Herrn alle Akte aufopfern, welche sie zu tun versäumen – durch die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen, der in allen gegenwärtig ist und uns somit in die Herzen aller eintreten lassen und durch unseren Akt hindurch den Akt von allen Geschöpfen empfangen kann.

**3. Die Runden. Innerlichkeit und Kontemplation.** Wie schon in der obigen Meditation („*Der Weg des dritten Fiat*“) angedeutet, verlangt der Weg der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen große Innerlichkeit und den Geist der Kontemplation: Die Fähigkeit, in allem das „Ich liebe dich“ Gottes zu sehen und darauf mit einem ausgedehnten und persönlichen Akt der Liebe und Sühne zu antworten. Der Tag eines Sohnes, einer Tochter des Göttlichen Willens ist ein langes und ununterbrochenes Liebeslied, völlig unsichtbar und unbekannt für die Menschen in unserer Umgebung, und Gott allein bekannt. Dieses Leben ist kompatibel mit jedem Lebensstand und Beruf, mit jeder Berufung und Aufgabe. Normalerweise ist es (äußerlich) unsichtbar, weil aus Akten gemacht, es kann aber leicht am Stil, am Frieden, an der Freude und Liebe erkannt werden, die von einer Seele überströmt, die in den Göttlichen Willen eingetaucht ist.

**4. Die Runden im Fiat der Heiligung.** Die Runden können auch Lebensrealitäten betreffen, die uns viel näherliegender und konkreter sind und einen enormen Beitrag zur Stärkung der Gemeinschaft und brüderlichen Einheit leisten. Vielleicht sind wir Teil einer Gebetsgruppe, die eine gemeinschaftliche eucharistische Anbetung pflegt. Wenn wir Runden machen, können wir es so tun: Ich mache eine Runde und denke an Franz, ich denke an Luise, an Franziska und nehme alle ihre Gedanken, Herzschräge, alle Gebete, Opfer und Tränen dieser Seelen, die an der Anbetungsstunde teilgenommen haben und sage zum Herrn: „O Jesus, ich bringe Dir die Herzschräge aller dieser Herzen dar, alle Gedanken und die ganze Liebe, die jeder in sich hat und opfere sie Dir auf. Stärke ihre Liebe, o Jesus, und ziehe sie immer mehr an Dich“. Auf diese Weise werden wir immer mehr zu einer Einheit werden und bleiben immer zusammen, weil der eine die Akte des anderen tun wird. Die Dank- und Lobpreisakte an den Herrn von dem einen werden auch den anderen gehören, wir werden sie auf spirituelle Weise untereinander austauschen; und es ist viel wichtiger, den Menschen geistig nahe zu sein als körperlich. Es kann sein, dass ein Bruder oder eine Schwester in dem Augenblick, da ich eine Runde mache und an ihn oder sie denke, eine Erleuchtung erhält; und mit Sicherheit erreicht dieses Licht auch mich, ohne dass ich weiß, woher es kommt. Wenn er oder sie leidet, wird dieses Leiden auch mir mitgeteilt, ohne dass ich den Grund für solches Leiden kenne. So kann eine sehr starke Einheit und Gemeinschaft wachsen, eine wahre Vorwegnahme dessen, was sich im Himmel fortsetzen wird.

## **Die schnellste und hervorragendste Weise, um heilig zu werden**

Die Rundgänge in der Schöpfung sind eine machtvolle Weise zu beten: Wenn wir z.B. gern demütiger und geduldiger werden wollen, wo finden wir diese Tugenden? Augenscheinlich im Göttlichen Willen. Und wo finden wir den lebendigen Akt des Göttlichen Willens, der als göttlicher Akt wirkt? Er ist in der ganzen Schöpfung verstreut. Und wenn wir diese *Runden* in der Schöpfung machen, heißt das, dass wir jene Tugenden „einsammeln“ und erlangen. In der Tat, wenn wir in diesen Akt eintreten und ihn uns aneignen, dann erlangen wir – beinahe ohne dass es uns bewusst wird – jene Eigenschaften und Qualitäten, diese göttliche Liebe, diese Gnade und Erkenntnis, die in diesen geschaffenen Dingen enthalten sind, insofern sie aus dem Göttlichen Willen ausgeströmt sind und in Ihm leben. Daher sagt die Hl. Jungfrau einmal zu Luisa, dass das, was in langen Jahren nicht erreicht werden konnte, „der Göttliche Wille euch in einem Tag machen lassen kann“.

Besuchen wir die Quelle und den Sitz der Göttlichen Eigenschaften, empfangen und eigenen wir sie uns an; wir finden sie im Geschaffenen. Der Ausspruch „Jesus, ich liebe Dich in der Sonne, im Mond, in den Sternen, usw.“ ist also keine romantische Poesie, sondern will sagen: *„Jesus, ich nehme alle deine göttlichen Akte, die Du in die Sonne (in den Mond, in das Meer, usw.) gelegt hast, damit ich in Dich umgewandelt werde. Ich empfangen sie und sie gehören mir. Indem ich mir diese Akte zu Eigen mache, werde ich umgewandelt, weil ich damit eine geistliche, göttliche Speise esse, die jede einzelne Zelle, nicht nur der Seele, sondern auch des Leibes verwandelt.“* Somit sind diese Rundgänge ein machtvolles Mittel der Heiligung und machen uns die Liebe Gottes ganz lebendig spürbar.

Vor dem Sündenfall hatte es Adam nicht not, im Glauben zu handeln, sondern er besaß die „Sicht Gottes“, er sah und berührte und war daher in ständiger Ekstase. Nicht umsonst sagte Maria einmal in einer Erscheinung, dass wir vor Freude sterben würden, wenn wir erkennen könnten, wie sehr der Himmel uns liebt. Adam war ganz gefesselt von der Liebe Gottes, und aus dieser Liebesfülle entnahm er eine immer größere Erkenntnis Gottes, die ihm neue Ekstasen brachte. Bei seinen Runden im irdischen Paradies konnte er überall seinen Gott „einatmen“, sehen, seine Stimme und seinen Herzschlag vernehmen, seine Küsse, seine Umarmung und seine Liebe fühlen... Er war so glücklich, dass er nicht zerstreut sein konnte, sondern buchstäblich von Gnade, Liebe und Erkenntnis überwältigt war und auch keinen Glaubensakt machen musste. Auch Luisa sah (zu Beginn ihrer Rundgänge) mit eigenen Augen, wie *„das ganze Gefüge des Universums geschaffen wurde“* und erblickte *„all jene Kanäle der Gnade, Liebe, Heiligkeit und Erkenntnis in allem Geschaffenen“*. Andere Male wieder musste sie ihre Runden – wie wir – in reinem Glauben halten, sodass sie sich bei Jesus beklagte und meinte, die Runden seien nur dann gut und wertvoll, wenn der Herr bei ihr war, wo sie sich dann fühlbar in jenen Akten befand, alles sah und verstand und sich von jenem Akt Gottes in der Schöpfung berührt fühlte. Wenn sie jedoch „allein“ die Runden machte, schien es ihr, als würde sie Kinderreime oder eine Litanei „herunterbeten“. Jesus aber beruhigt sie: *„Allein schon, wenn du deinen Rundgang beginnst, zählt dies vor Mir als Rundgang; dein Schmerz darüber, dass es dir nicht gelingt, ihn zu Ende zu führen, gilt vor Mir so, als hättest du ihn vollendet.“* Wenn wir also beim Beten unserer Runden – auch wenn wir sie in reinem Glauben vollziehen müssen – beharrlich bleiben, werden die Wirkungen auf jeden Fall mächtig und effektiv sein, auch wenn wir nichts davon bemerken.

Wir können die geschaffenen Dinge, die wegen ihres Verbleibens in der Schöpfungsordnung schön sind, bitten, dass sie uns lehren, den Willen Gottes so zu tun wie sie. Bitten wir die Sterne, den Mond, die Blitze, die Sonne, die Erde, die Bäume, Pflanzen, Tieren... Jedes geschaffene Ding ist vollkommen, weil es den Zweck erfüllt, wofür es erschaffen wurde, nur der Mensch, der den Göttlichen Willen verlassen hat, wurde bei weitem das unvollkommenste Wesen, weil er nicht den Zweck seiner Erschaffung erfüllt.

Luisa hat z.B., als ihr diese Gedanken der Runden usw. noch alle unbekannt waren, schon „instinktiv“ den Herrn in der Schöpfung gesucht und Himmel und Sterne aufgefordert, ihr von ihrem geliebten Jesus zu erzählen und zu verraten, wo Er sei (Band 1): *„Ihr seid in der Ordnung des Schöpfers, ihr seht und hört Ihn, Er hält euch im Dasein... wo ist Jesus?“*

Wenn uns Jesus fehlt, weil wir uns trocken und kalt fühlen, so rufen wir Ihn doch auf die machtvollste Weise, der Er nicht widerstehen kann und lassen wir uns von den Akten im Göttlichen Willen helfen. *„Sonne, Erde, Himmel – rufen wir alle unseren Jesus!“* Die Macht einer Seele im Göttlichen Willen überwindet Gott, weil Er sich dem Kreislauf der Liebe nicht entziehen kann. So war es auch, als die Heiligste Jungfrau um das Kommen des Herrn flehte. Obwohl Propheten und Patriarchen Jahrtausende lang um den Erlöser gebetet hatten, konnte erst Maria dies erlangen. Sie tat ihre ständigen „Runden“ in der Schöpfung und setzte die Akte des Göttlichen Willens in der Schöpfung ein und ließ sie „arbeiten“, damit sie den Göttlichen Willen zur Herrschaft auf die Erde rufen – dann erst gewährte der Vater



das Kommen des Erlösers. Dies tat auch Luisa, die sich nie „*angekommen*“ fühlte, sie, die kaum zwei Klassen Volksschule absolvierte. Darum hat uns der Herr Luisa als Vorbild geschenkt, damit wir nie versucht sind zu meinen, dass wir für den Eintritt in den Göttlichen Willen besonders intelligent sein oder einem bestimmten Orden angehören oder Reisen machen müssen, um die Dinge zu erkennen und Kontakte mit gewissen Leuten nötig seien. Nein, nein, wir brauchen gar nichts, *wir müssen uns bloß als Nichts fühlen*. Der Abgrund unseres Nichts sucht und ruft den unendlichen Abgrund des Göttlichen Willens in uns hinein. Nehmen wir Ihn daher ohne Unterlass dort auf, wo Er sich befindet.

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Lernen, die Akte des Höchsten Fiat zu empfangen.** Der Göttliche Wille ist eine sehr hohe und erhabene Schule größter Heiligkeit. Und es ist ein Weg zur Heiligkeit, der zudem sehr wirksam ist und der – wenn er richtig praktiziert wird – in kurzer Zeit eine tief und fest verwurzelte Heiligkeit hervorbringt, die deutlich sichtbar wird in der Übung der Tugenden. Bereits der hl. Ludwig M. Montfort lehrte, dass der Weg der innigen und tiefen Vereinigung mit Maria (d.h. die *innere* Übung der heiligen Sklavenschaft der Liebe), eine einfache und sehr schnelle Weise darstellt, um in kurzer Zeit zu großer Heiligkeit zu gelangen: „Diese Form der Andacht zur Seligsten Jungfrau ist ferner ein kurzer Weg, um Christus zu finden, weil man sich auf ihm einerseits nicht verirrt, andererseits, wie ich schon sagte, auf ihm mit größerer Freude und Leichtigkeit wandelt und darum auf ihm umso schneller vorwärts kommt. In kurzer Zeit macht man durch die demütige Unterwerfung unter die Leitung Mariä größere Fortschritte, als sonst in vielen Jahren, in denen man seinem eigenen Willen folgte und auf sein persönliches Können vertraute. Denn ein Maria gehorsamer und ergebener Mensch wird Siegeshymnen über alle seine Feinde singen. Diese werden zwar versuchen, ihn in seinen Fortschritten zu hindern, oder ihn zum Zurückweichen oder gar zu Fall zu bringen, aber mit Unterstützung und Leitung Mariä wird er sicher, unverzagt und beharrlich Christus auf demselben Wege entgegengehen, auf dem dieser selbst mit Riesenschritten und in kurzer Zeit zu uns gekommen ist.“ (Abhandlung über die wahre Andacht zu Maria, Nr. 155). Was heißt „die Akte des Höchsten Fiat zu empfangen“? Es ist viel einfacher als es scheint. Tatsächlich ist im Göttlichen Willen die Vollkommenheit und absolute Heiligkeit; alle intellektuellen, moralischen, theologischen und Kardinal-Tugenden sind ausnahmslos in Ihm auf absolut göttliche und vollkommene Weise enthalten. Nun, einen Rundgang in der Schöpfung zu machen, bedeutet vor allem, umherzugehen und den Göttlichen Willen zu betrachten, der in jedem einzelnen Geschöpf wirkend und aktiv ist. Aber im Göttlichen Willen sind die Akte aller Tugenden. Wenn ich daher z.B. bete: „Jesus, ich liebe Dich in diesem Vögelchen, für diesen kleinen Vogel selbst und auch im Namen aller Menschen, die Dir nie ein „Ich liebe Dich“ für seine Erschaffung gesagt haben“, dann bin ich mit dem Göttlichen Willen vereint und finde daher – außer, dass ich mir die Akte „nehme“, die in diesem kleinen Vogel hervorleuchten (seine Anmut, seine Fröhlichkeit, sein glückliches kleines Wesen) – gleichzeitig auch die Akte aller Tugenden. So werden in meiner Seele, im Maß wie ich meine Runden vermehre, die Anlagen aller christlichen Tugenden auf sehr sanfte und schnelle – und auch auf die schönste Weise, die es geben kann – herangebildet.

**2. Adam, die Selige Jungfrau Maria und Luisa.** Die große Heiligkeit Adams vor dem Sündenfall wurde genährt und lebendig gehalten von der ununterbrochenen Freude, in lieblicher Weise stets neue Erkenntnisse erlangen zu können – durch den Stand der ursprünglichen Freundschaft mit Gott und seine erhabene Fähigkeit und Leichtigkeit, Gott und seinen Willen überall am Werk zu sehen. Nachdem sein Eigenwille aufkam, wurde der Mensch blind und töricht. In der Tat ist die Unwissenheit, deren tiefster Kern die Unfähigkeit ist, die Liebe Gottes zu erkennen, die erste der vier Wunden, die aus der Erbsünde resultieren (die anderen sind Schwäche, Konkupiszenz (Begierlichkeit), Gebrechlichkeit und Unbeständigkeit). Sobald nun die Seligste Jungfrau Maria empfangen war, nahm Sie diese erhabene und spirituelle Aktivität wieder auf, die seit Jahrhunderten in Lethargie und gleichsam im

„Standby“ Modus war; dadurch begannen sich in Ihr in schwindelerregendem Rhythmus die in Ihr schon vorhandenen Gnaden zu vermehren, bis sie zum Zeitpunkt der Inkarnation eine solche Fülle erreichte, dass man leichter alle Sandkörner auf Erden zählen könnte, als die Gnaden, die in ihrer heiligsten, ganz vergöttlichten Seele vorhanden waren. Auch Luisa gelang es zuweilen mit äußerster (offensichtlich eingegossener) Leichtigkeit ihre Runden zu machen, was sie sehr erfreute und – noch wichtiger – überaus heiligte. Sicherlich müssen wir – wie Luisa auch sehr oft – diese Runden in der Regel im Glauben und mit einer gewissen Anstrengung durchführen, aber es ist keineswegs ausgeschlossen, dass der Göttliche Wille uns, wenn wir dies beständig üben, ein paar Runden in seinen Armen machen lässt, nämlich durch eingegossene Kontemplation: Aber die Frucht der Heiligkeit, die daraus gewonnen wird, ist enorm. Nach und nach finden wir unseren Platz in der Schöpfung wieder und beginnen endlich von neuem, in allem den Göttlichen Willen zu tun und vor allem, uns *in* Ihm zu bewegen, zu sein und zu wirken – nichts ausgeschlossen ...

**3. Ständig im Fiat der Schöpfung kreisen, um Jesus zu finden.** So gelangt die Seele, fast ohne es zu merken, allmählich in einen Zustand der gewohnheitsmäßigen Vereinigung mit Jesus und Maria, wobei sie eine außergewöhnliche Kraft in der christlichen Tugendübung gewinnt und von der höllischen Schlange immer schwieriger zu attackieren wird. Man fragt sich wirklich, wie Adam dem Gezische dieser Schlange nachgeben und so viele Gnaden verlieren konnte! Es sind die Geheimnisse des freien Willens ... Nach und nach soll jedes kleinste Detail des unendlichen und unergründlichen Fiats der Schöpfung zum Sprungbrett für das Eintauchen ins friedvolle und unermessliche Meer des Göttlichen Willens werden. Auch wenn wir uns im Göttlichen Willen mit der Luft vereinen, die wir einatmen, sogar wenn wir uns im Inneren unseres Hauses oder der Fabrik befinden, bringt große Heiligkeit hervor: Wir denken an die Güte Gottes, der unsere Atmosphäre mit Luft anfüllte, die dank Stickstoff und Sauerstoff unseren Lungen die Atmung ermöglicht und damit die Arbeit der perfekten Maschine unseres Leibes am Leben hält. Haben wir nie zum Herrn gesagt: „Ich liebe Dich in deinem Willen, ich preise Dich und danke Dir für die Luft, die mir den Atem gibt“? Wir können auch unsere „Jesus, ich liebe Dich“ vermehren und beim Einatmen „Jesus“ und beim Ausatmen „Ich liebe dich“ sagen. In ähnlicher Weise können wir auch in einem geschlossenen Raum all unsere unbewussten Akte mit dem Göttlichen Willen vereinen (den Blutkreislauf, die Bewegung unserer Zellen, unserer Muskeln, die elektrische Aktivität des Nervensystems und seiner perfekten Schaltkreise, unseren Lidschlag, Herzschlag, die Verdauungstätigkeit, die Funktionsweise unserer Sehkraft...). Jesus ist immer glücklich, wenn wir Ihn in all diesen Meisterwerken zu finden wissen, die sein Göttlicher Wille vollbringt und vollbracht hat und die nur so wenige „abholen“, damit sie zur Quintessenz der schönsten und erhabensten Heiligkeit werden, die es gibt.

## **Der Akt des Himmels und die Tugend-Konstellationen**

Heute betrachten wir den Akt des Himmels oder Akt der Loslösung. Bei unserem Rundgang durch die Schöpfung sollen wir ja den Herrn bitten, dass Er mittels der geschaffenen Dinge in unserer Seele den Pfad der Tugenden, der Vollkommenheit und Heiligkeit bilde. Hier lesen wir nun die erste Lektion Jesu an Luisa, die **Loslösung von allen Geschöpfen**. Den ersten Akt, den Er in ihre Seele legen möchte, ist dieser *Akt des Himmels*, denn wenn kein leerer, freier Raum vorhanden ist, kann man nichts hineinlegen. So muss die Seele, bevor sie fromm, demütig und heilig wird, zum „Nichts“ und ganz *leer* werden, wie das Universum *leer* war, bevor Gott das Fiat ausgesprochen hat. Luisa schreibt in Band 1, Punkt 5:

...So begann der göttliche Meister Hand anzulegen und mein Herz von allen Geschöpfen loszuschälen und sagte durch eine innere Stimme zu mir: „Ich bin all das Schöne, das geliebt zu werden verdient. Siehst du, wenn du nicht diese kleine Welt, die dich umgibt, entfernst, d.h. die Gedanken

an die Geschöpfe und Vorstellungen, kann Ich nicht ungehindert in dein Herz eintreten. Dieser Lärm, dieses Gemurmel in deinem Geist ist ein Hindernis, meine Stimme klarer zu hören, meine Gnaden auszugießen, und dich wahrhaft in Mich verliebt zu machen...“

Wir **treten** in den Göttlichen Willen ein, **anerkennen** diesen Akt der Unermesslichkeit und absoluten Leere im Himmel und **bitten** den Willen Gottes, dass Er in uns einen freien Raum schaffe und die Ketten der Anhänglichkeit an die Geschöpfe wegnehme, der menschlichen Affekte und ungeordneten Beziehungen, des Sich-Vergleichens mit den anderen und solcher Gedanken wie „dieser ist heiliger als ich, jener ist weniger heilig“ usw., und uns von jeder Art der Anhänglichkeit befreie, z.B. an unsere Gesundheit, an materielle Dinge, an unsere Ideen... Bitten wir den Göttlichen Willen, uns leer zu machen und diesen **Akt des Himmels** zu schenken: „*Heiliger und schöner **Himmel** des Göttlichen Willens, Du gibst uns eine Vorstellung von dieser Leere und Loslösung und bist der wirkende Akt dabei! Komm, Göttlicher Wille und bilde den „Handlungsablauf“ der Heiligkeit des Lebens im Göttlichen Willen!*“

Nachdem der Göttliche Wille (laut dem Buch Genesis) den leeren Raum (den Himmel) erschaffen hatte, begann Er die **Sterne** ans Himmelszelt zu setzen... Es entstanden die planetarischen Nebel, jene Himmelskörper, die umherkreisen, ohne aneinander zu stoßen, weil sie ihre eigene Laufbahn haben und in speziellen Konstellationen angeordnet sind. All jene Sterne am Himmel sind untereinander in Harmonie.

Wenn sich Jesus nach langen ermüdenden Tage am Abend niederließ und die Apostel sich zur Ruhe begeben hatten, ließ sich Jesus von den Sternen vielleicht „reinigen“. Er hatte ja tagsüber so viel Leid und so viele Sünden an sich herangelassen und zahlreiche Menschen körperlich und geistig geheilt, wobei der Aussatz des Leibes für Ihn harmlos war im Vergleich zum Aussatz der Sünde. Man hatte Ihm viele hinterlistige Fragen gestellt, einige hatten sich Ihm aus Berechnung und Eigennutz genähert. Da empfand seine heiligste und reinste Seele Schauer über so viele Sünden und spürte das Bedürfnis nach Reinheit. „*Vater, wasche Mich ab mit deiner Liebe.*“ Er stand hier, unter dem sternenübersäten Firmament, und in näherer oder weiterer Entfernung befand sich auch seine Heiligste Mutter im Häuschen von Nazareth, die ihren Jesus im Göttlichen Willen fand und sich mit Ihm in jenen Akten vereinigte. „*Jesus, auch wir möchten uns in jenem Akt mit Dir vereinigen. Bilde in uns den freien Raum des Himmels und erschaffe in uns **Sternenkonstellationen** und bringe die Sterne an diesem unseren Himmel an.*“

Schmücken wir also den Himmel unserer Seele, diesen leeren, freien Raum, mit den glänzenden Sternen unserer Tugenden. **Diese Sterne sind die Anfänge der Tugenden**, die Jesus in uns legen möchte. Wir lesen in Band 18 (6.12.1925):

(Luisa schreibt:) ... ich sah den sternenübersäten Himmel, und mein liebenswürdiger Jesus begann erneut: „Meine Tochter, betrachte den **Himmel**, welche Ordnung, welche Harmonie unter den **Sternen**! Ein Stern kann nicht ohne den anderen sein, sie sind so miteinander verbunden, dass einer den anderen unterstützt, einer die Kraft des anderen ist. Wenn, was nie geschehen möge, sich ein einziger Stern von seinem Platz entfernte, dann würde ein solches Durcheinander und Chaos im Weltraum herrschen, dass die Gefahr bestünde, dass alles zugrunde geht. So liegt die ganze Schönheit des Himmels darin, dass jeder Himmelskörper auf seinem Platz, in der gemeinsamen Einheit und in der mitteilenden und anziehenden Kraft verbleibt, die untereinander besteht, und welche sie, mehr als die Elektrizität, in der Schweben und untereinander verbunden hält. **Der Mensch ist der neue Himmel**, ja mehr als der Himmel über der Erde **kann sich jede Seele als lebendiger Stern bezeichnen.**“

Aus diesen Worten Jesu wird klar, dass die Sterne zwei verschiedene und komplementäre Bilder darstellen: Das eine bezieht sich auf den Himmel, welche die einzelne Seele ist, und das andere auf den Himmel der Hl. Kirche.

Die Sterne sind in vielen Sternbildern und Konstellationen angeordnet. Es gibt Sternengruppen und -haufen wie den Orion, die Plejaden, den Großen Bären, den Großen Wagen, usw. Genauso sind auch die Tugenden untereinander angeordnet und gruppiert. In den frühen Bänden Luisas liest man z.B., dass Geduld und Hoffnung die Beharrlichkeit bis zum Ende hervorbringen, sowie dass Gerechtigkeit, Einfachheit und Wahrheit zusammengehen, und diese kombinierten Tugend-Gruppierungen, also „Tugend-Konstellationen“ ein besonderes Ergebnis „ergeben“. Es sind etwa die drei theologischen Tugenden *Glaube, Hoffnung* und *Liebe* ein Sternbild analog dem „Großen Bären“, das aber „theologische Konstellation“ heißt. Solche Sternbilder findet man haufenweise. In Band 3 (16.4.1900) spricht der Herr z.B. über den „*Himmelpass*“ (die drei Unterschriften auf dem Pass für die Glückseligkeit schon hier auf Erden sind die Demut, die Ergebung und der Gehorsam), (siehe auch Band 16, 19.3.1924, Band 35, 31.10.1937). Jesus stellt diese drei Tugenden zusammen und schafft eine weitere Konstellation.

Bitten wir den Herrn, dass Er, wie es unvorstellbar viele Himmelskonstellationen gibt, in uns auch die Anlagen der Tugenden bilde: Geduld, Keuschheit, Bescheidenheit, Mäßigkeit, Standhaftigkeit, Gebet, Einfachheit, Enthaltbarkeit, Fasten, Wahrheit, Klugheit, Armut, Gehorsam, Demut..., die kleinen Sternen gleichen, mit denen Er unseren Himmel schmücken möchte. So bete ich „*Komm, Göttlicher Wille und bilde in mir den Sternenhimmel.*“

Die zweite Weise, die Sterne zu betrachten, ist es, sich vorzustellen, dass jede Seele ein gestirnter Himmel mit vielen Sternen als Tugenden ist, und zugleich jede Seele **ein anderer Stern** im Himmel Gottes, der Kirche ist. Wie in unserem Inneren die Harmonie der Tugenden (d.h. der Sterne) herrschen muss, so sollen auch unsere zwischenmenschlichen Beziehungen (in Liebe, Ordnung, Gemeinschaft, Harmonie und Eintracht mit jedem anderen Stern) dem Vorbild der Beziehung der Sterne untereinander gleichen, von ihr inspiriert und ihr nachgebildet sein: Jeder Stern bleibt an seinem ihm zugewiesenen Platz, und jeder erfüllt seine eigene Aufgabe, nicht die der andern. Sie stützen sich gegenseitig, aber berühren sich nicht. So soll auch unter den Menschen diese heilige Liebe in „heiliger Distanz“ herrschen. Wo aber finden wir diese vollendete Beziehung unter den Menschen? *Im Göttlichen Willen!*

Bezüglich der Seelen, die im Göttlichen Willen leben, gilt: Die Akte, welche die eine Seele vollzieht, sind von einem Göttlichen Willen beseelt, der auch die Akte der anderen Seele animiert (antreibt): So kann jede Seele mit absoluter Sicherheit behaupten, dass der eigene Akt auch der anderen Seele gehört und ihr zum Wohl gereicht. Sie kann sagen: „Es ist mein Akt.“ Im Göttlichen Willen bereichert also der von einer Seele vollzogene innere Akt die andere Seele. *Das ist eines der Wunder des Lebens im Göttlichen Willen.*

## **Betrachtungspunkte:**

**1. Der leere Raum in uns.** Bevor Gott das Licht und die Sterne des Himmels erschuf, herrscht die Leere des Anfangs, also eine Umgebung, in der Gott in der Macht seines erschaffenden Fiat walten und wirken konnte, wie, wann und wie viel Er wollte, ohne auf Widerstand zu stoßen, der – obwohl er leicht von Ihm überwunden werden könnte – in gewisser Weise eine Art mögliche Störung in seinem exakt geplanten Schöpfungsvorhaben darstellen hätte können. Das Leben im Göttlichen Willen ist ein „Leben des Himmels“, d.h. ein ganz göttliches Leben, wo die einzige Lebensäußerung des menschlichen Willens nur darin besteht, in jedem Augenblick seine Zustimmung zum Wirken des Göttlichen Willens zu geben. Aber damit dies geschehe, müssen wir in uns selbst diese Himmels-Atmosphäre schaffen oder besser gesagt, den Göttlichen Willen bitten, sie in uns zu schaffen, in der Er dann nach

seinem Wohlgefallen „schalten und walten“ kann. Dieser „Akt des Himmels“ soll in uns den leeren Raum hervorbringen. Wir können und sollen mit diesem himmlischen Walten auf verschiedenen Ebenen mitarbeiten: Zunächst, indem wir unsere geheime Anhänglichkeit eingestehen, sogar an Geringfügiges (z.B. an den Gedanken „wer ist heiliger oder besser als ich“) ihre Hässlichkeit sehen und erkennen, dass diese Anhänglichkeit Ausdruck und Lebenszeichen des menschlichen Eigenwillens ist, der primären Ursache unserer Misere; sodann sollen wir als neuer Abraham alles auf den heiligen Berg des Göttlichen Willens tragen und mit dem Messer Gottes bewaffnet, ohne Erbarmen (und ohne Risiko, dass uns eine göttliche Hand aufhält, vielmehr wird Er diese Bestrebungen in jeder Weise unterstützen) alle Formen menschlicher Anhänglichkeit an jegliche Sache (einschließlich des Lebens, der teuersten Gefühle, der Gesundheit, unserer Ideen und Vorhaben) ertönen und uns dann nackt und bloß dem Göttlichen Willen präsentieren und sprechen: „Hier bin ich, sprich dein kreatives Fiat und breite die Sterne am Himmel meiner Seele aus. Und tauche mich in die Einheit mit dem Göttlichen Willen ein, damit nicht (Ungeordnetes) von mir mehr lebe und sich rege.“

**2. Die Tugendkonstellationen.** Wie die Sternbilder der verschiedenen Galaxien, so wird der Himmel der Seele, der von sich selbst leer geworden ist, vom Göttlichen Willen mit allen göttlichen Tugenden angefüllt, die gewisse „Gruppen“ bilden, wie übrigens die Tradition und der Katechismus der Kirche immer gelehrt haben. Die vier Kardinaltugenden (cardine = Angelpunkt) z.B. werden so genannt, weil mit jeder von ihnen andere Tugenden verbunden sind, die die einzelne Konstellation bilden. Die „theologische Konstellation“ aus Glaube, Hoffnung und Liebe bildet zwangsläufig eine Einheit: Der Glaube gibt uns Anteil an der göttlichen Wahrheit, die Hoffnung auf sie lässt uns ständig ihren Besitz in der göttlichen Umarmung der beseligenden Gottesschau anstreben, die Liebe lässt uns sie bis zur Torheit lieben sowie auch alle anderen vom Göttlichen Willen in der Galaxie der Kirche vertretenen Sterne lieben, wie wir im folgenden Punkt sehen werden. Welche Sehnsucht nach der Heiligkeit und dem Himmel könnten wir ohne *Glauben* haben? Und wie sollten wir ohne die Flügel der *Hoffnung* in der Liebe zu Gott und zum Nächsten entflammt werden? Ganz interessant ist auch die Konstellation „*Himmelspass*“ den Jesus aus „Demut, Gehorsam und Ergebung“ bestehend beschreibt. Diese Konstellation von Tugenden ermöglicht uns nicht nur den Eintritt in den Himmel, sondern lässt ihn uns schon hier auf Erden leben. Demut des Verstandes, Herzens und Geistes; absoluter Gehorsam gegen Gott und fester, entschlossener und tatkräftiger Gehorsam gegen alle seine Stellvertreter; Ergebung, die völlige Hingabe an alle Wünsche Gottes bedeutet, ohne jemals mehr im geringsten den eigenen Willen aufzwingen, ihm nachgeben oder ihn aufkommen lassen zu wollen. Demut des Geistes bedeutet, sich aus tiefstem Herzen nur als *Nichts plus Sünde* einzuschätzen oder, wie der heilige Franziskus sagte, *wirklich* zu glauben, der erste und größte Sünder, nicht nur auf der Welt, sondern auch der ganzen Geschichte zu sein. Die Demut des Herzens ist der Wunsch, zu „verschwinden“, den letzten Platz einzunehmen, in der Welt nicht beachtet, unbekannt und verachtet zu werden, im Maß wie der Göttliche Wille es gewährt. Demut des Geistes ist es, nicht auf die Suche nach großen Dingen zu gehen, welche die eigene Kraft übersteigen, sondern genau dort zu sein und zu wirken, wo, wie und was Gott will, von Ihm *das Alles* zu beziehen, im anhaltenden Bewusstsein, *das Nichts* zu sein. Absoluter Gehorsam vor allem gegen Gott, seine Gebote und die Standespflichten; Gehorsam gegenüber den göttlichen Eingebungen, Gehorsam gegen die Kirche und ihre rechtmäßigen Hirten, wer immer sie auch seien (außer im Fall, dass sie – was Gott verhüten möge – eine Sünde befehlen). Freiwilliger (und daher fakultativer) Gehorsam, indem man sich frei dem Gehorsam des Beichtvaters oder geistlichen Leiters unterwirft, damit nichts mit dem eigenen Willen getan werde. Die Ausstellung dieses Passes zum Paradies sollte unser dringlichste Tätigkeit sein, weil alle Tugend-Konstellationen damit verbunden sind.

**3. Die vollkommene Gemeinschaft in der Kirche.** Jede Seele ist einzigartig und unwiederholbar, sie lebt in einer bestimmten Zeit der Geschichte, an einem gewissen Ort und hat eine eigene und aus-

schließliche Mission zu entdecken und zu erfüllen, die allein die ihre ist und von niemandem sonst getan werden kann und sich mit keiner anderen deckt. Nach dem Willen Gottes (der aber durch den menschlichen Willen entscheidend beeinflusst wird, wie aus dem katastrophalen Schauspiel der Welt ersichtlich ist) sollte jeder Stern an seinem Platz sein und genau das ausführen, was er tun sollte, ohne jemand anderer sein zu wollen, ohne mit anderen Sternen zu konkurrieren oder nachzuschauen, was die anderen Sterne tun. Die Gemeinschaft in der Kirche wäre vollkommen und von allen wahrnehmbar, wenn jeder Stern an seinem Platz wäre und bliebe, und der Göttliche Wille würde deutlich und klar in ihr erstrahlen. So wird es sicherlich sein, wenn das ersehnte Reich des Göttlichen Willens auf die Erde kommt, daher erhebe sich ohne Unterlass unser Ruf der Liebe: „*Dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden*“, mit der Anfügung: „*Adveniat regnum tuum, adveniat regnum Mariae*“ – „*Es komme dein Reich, es komme das Reich Mariens*“, weil Maria das erste rein menschliche Geschöpf war, die nur vom Göttlichen Willen gelebt hat, die die Königin seines Reiches und die einzigartige und absolut vollkommene Ausbilderin für all die glücklichen Bewohner dieses Reiches ist, das gewiss kommen wird. Ihr sollen wir uns vorbehaltlos hingeben, um allein von Ihr im Göttlichen Willen modelliert und geformt zu werden.

## **Die Macht der im Göttlichen Willen getanen Akte**

Unsere im Göttlichen Willen getanen Akte und Runden im Fiat der Schöpfung und der Erlösung sind überaus wichtig und heiligend, nicht nur für uns selbst, sondern auch für jene, die den Willen Gottes nicht als Leben besitzen (also die Sünder), zu deren Bekehrung sie auf absolut erstrangige und außergewöhnliche Weise beitragen. Je mehr wir uns nämlich mit Jesus vereinigen (der der Menschgewordene Gott ist und somit *als Gott* in sich den *einen* Akt des Göttlichen Willens enthält, und *als Mensch* die ganze Schöpfung in sich birgt) umso enger ist unsere Kommunikation mit allen Akten des Göttlichen Willens und mit allen Geschöpfen. Die Seelen, die den Willen Gottes nicht als ihr Leben besitzen (also die „Sünder“), empfangen den Göttlichen Willen nicht als ihr Leben, weil ihr menschlicher Wille Ihn zurückweist. Insofern sie aber erschaffene Wesen sind, empfangen sie von Ihm die Erhaltung ihres Lebens in dem Sinn, dass der Göttliche Wille in gewisser Weise auch in ihnen herrscht, aber in untergeordneter Weise je nach ihrer kleineren oder größeren Entfernung von Gott: Es kann das „Regime der Gebote“ sein, wenn es sich um Seelen handelt, die sich zumindest um die Einhaltung der 10 Gebote bemühen, es kann das „Regime der Gnade“ sein, wenn die Seele zumindest im Stand der Gnade ist. Ist die Seele aber nicht einmal im Stand der Gnade und lebt sie vielleicht nach dem Motto „Aug um Aug, Zahn um Zahn“, so ist der Göttliche Wille in ihr wie ein Sklave, welcher der Person Atmung, Herzschlag, Stimme usw. verleiht, wobei jene Person die Stimme vielleicht sogar zum Fluchen benutzt! Alle diese Seelen empfangen den Willen Gottes sicher nicht als ihr eigenes Leben, *aber unsere Akte des Rundgangs im Göttlichen Willen und unserer Absicht, ihn im Namen aller zu halten, ist ein Akt, der diese Seelen zum Empfang des Willens Gottes disponiert. Je öfter wir dies tun, umso mehr Erleuchtung, Bekehrung und Reue können wir für die anderen erwerben. Diese Akte sind noch viel mächtiger, als würden wir predigen oder auf Kreuzzüge gehen.* Wenn wir also diese Runden in der Schöpfung machen, so vollziehen wir sie auch für alle anderen. ***Diese Akte sind das wichtigste, was wir für die Ausbreitung des Reiches des Göttlichen Willens tun können.*** Halten wir uns vor Augen, dass zusammen mit den äußeren Akten zur Verbreitung der Wahrheiten (Predigt, Zeugnis, Beispiel guter Werke), diese innerlichen Akte unvorstellbar mächtig sind, die Seelen zur Bekehrung und Heiligung zu disponieren, weil sie alle erreichen!

Die Seelen hingegen, die im Göttlichen Willen leben, in denen also der Göttliche Wille als eigenes Leben als „Regime ‚*wie im Himmel, so auf Erden*‘“ herrscht, **profitieren alle von den Akten der anderen** (die auch im Göttlichen Willen leben), und jede vollzieht den Akt der anderen (mit). Ich kann

mit Sicherheit behaupten, dass ich den Akt all jener Seelen mitvollziehe, die diese Meditation lesen werden, weil die Lesenden dies vermutlich mit demselben Willen tun werden, der meinen Akt animiert (den ich in Einheit mit dem Willen Gottes und für den Triumph seines Reiches in den Seelen vollziehe). Jemand meditiert, und ich habe den Text und die Betrachtungspunkte geschrieben. Wer immer auch dies meditiert, wird also die Schätze und auch das göttliche Verdienst für jene auf göttliche Weise vollzogenen Akte erhalten, unabhängig von der armen Person, die in diesem Augenblick diese Akte durch das Verfassen der Meditation verrichtet. Wir alle, die wir im Göttlichen Willen leben, empfangen die Segnungen und auch die **göttlichen Verdienste jener göttlichen Akte**, unabhängig davon, wer sie in diesem Augenblick auf natürliche Weise, in Zeit und Raum vollzieht. **Alles ist gemeinsam, es ist eine vollkommene Gütergemeinschaft.**

Wenn die Seele aber nicht im Göttlichen Willen lebt, stellt sie sich freiwillig außerhalb dieser „Gütergemeinschaft“. So sollen unsere Akte (im Göttlichen Willen) dazu dienen, immer mehr Seelen ins Reich des Göttlichen Willens zu rufen. Bitten wir den Göttlichen Willen, dass wir die Runden beharrlich immer weiterführen. In der vorigen Meditation haben wir die Runde des Aktes des Himmels, des Aktes der Loslösung, den Akt der Zustimmung zur Erlangung aller Tugenden betrachtet. So beten wir: „Komm Göttlicher Wille und setze diesen Rundgang fort, komm und lege diese vielen Tugenden in uns.“

Die Verbindungen unten den verschiedenen Sternen zeigen gerade beispielhaft auf, dass jeder von uns ein anderer Stern ist, und dennoch sind wir im Göttlichen Willen alle miteinander verbunden; jeder stützt und erleuchtet den anderen, aber jeder soll auf seinem Platz bleiben. Wenn ich z.B. dazu berufen bin, Familienmutter zu sein und den ganzen Tag Hausarbeit zu tun und die Böden aufzuwaschen, und ich diese Arbeit, diesen Akt im Göttlichen Willen vollbringe, dann bin ich auf meinem Posten. Dank dieses Aktes, kann der Stern an seinem Platz bleiben, und alle empfangen die Wohltaten, die aus meinem Akt entspringen. Würde ich jetzt meine Familie verlassen und Theologie zu studieren beginnen, damit ich dann das Evangelium auf der ganzen Welt verkünden kann, so wäre dies eine fromme, aber menschliche Absicht, und es ist fraglich, ob es auch der Akt ist, den der Göttliche Wille in mir tun möchte. Wenn nicht, dann wird dieser Stern sofort dunkel und kann kein Licht mehr spenden und die anderen unterstützen. Bleiben wir daher an dem Platz, an den uns der Herr hingestellt hat. Wo immer wir dann auch sind, so befinden wir uns, wenn wir unsere Akte tun, im Zentrum des Thrones Gottes, in seinem Willen. So hängen alle von jedem Akt ab, der im Göttlichen Willen getan wird, und der allen unermessliche Schätze bringt. Alle hängen an den Lippen der Seele, wenn sie im Göttlichen Willen redet. Alle hängen vom Atemzug der Seele ab, wenn sie in der Einheit mit dem Göttlichen Willen lebt. Ja, selbst der Papst hängt vom Atem eines menschlichen Geschöpfes ab; und wenn nicht dieser Atemzug im Göttlichen Willen getan wird, könnte der Papst seine Arbeit nicht gut verrichten. So erfüllt der gut verrichtete Akt selbst des kleinsten Sternes, den Gott „hierhergestellt hat“, vielleicht als Schwanz des „Kleinen Wagens“, eine göttliche, königliche, unersetzliche Mission; würde er nicht oder nur schlecht verrichtet, so entstünde Unordnung, Chaos, Desaster. Umgekehrt danken alle Geschöpfe diesem Stern, wenn er im Göttlichen Willen lebt, weil alle von seiner Bewegung abhängen, und wäre es auch nur durch seine mit dem Willen Gottes geeinte Bewegung. Wenn die Seele ihre „Aufgabe“ gut verrichtet, unterstützt sie die Aufgaben der anderen, befindet sich stets im Zentrum (im Leben Gottes) und vollzieht auf göttliche, geheimnisvolle, aber reale Weise die Akte aller mit und trägt zum größten Wohl aller bei. Wie schön ist dieses Leben im Göttlichen Willen! Was immer die Seele im Göttlichen Willen und an ihrem Platz tut, sie tut dabei stets das Übrige mit, kein Akt bleibt außerhalb, die Seele nimmt an allem teil, und alle profitieren vom Leben dieser Seele!

### **Betrachtungspunkte:**

**1. An der Bekehrung der Sünder mitwirken.** Es wird allgemein angenommen, dass man um die Welt zu ändern, die Kirche zu reformieren, zu ihrem Wachstum und zur Bekehrung der Taufscheinchristen beizutragen, sprechen, handeln, manchmal sogar laut schreien, denunzieren, rebellieren, Probleme aufzeigen, die (wahren oder vermeintlichen) „Schuldigen“ sogar mit Vor- und Nachnamen benennen und aburteilen sollte – im Namen der Wahrheit, die es auszubreiten, zu verteidigen und der es zum Sieg zu verhelfen gilt, in denen, die sie leugnen, verdunkeln, ablehnen, falsch darstellen, verändern usw. Diese Art zu denken ist rein menschlich, obwohl sie offensichtlich die besten Absichten als Grundlage hat. Was aber hat Jesus in seinem irdischen Leben getan? Nur drei seiner 33 Lebensjahre verbrachte Er im „öffentlichen“ Leben (um zu predigen, Dämonen auszutreiben, Wunder zu wirken...) und am Ende erlitt Er seine bittere Passion und den Tod. Von den übrigen dreißig Jahren weiß man wenig bis nichts: Etwas über die Umstände seiner Geburt, manch vage Episode seiner Kindheit und Vor-Pubertät, totales Stillschweigen über die Geschehnisse in seiner Jugend und im Erwachsenenalter, außer dass Er Zimmermann war und in Nazareth seinen Wohnsitz hatte. Auch unabhängig von den Wahrheiten über den Göttlichen Willen, könnte nicht die bloße Betrachtung solch unanfechtbarer Dinge die oben angeführte Prämisse ins Wanken bringen? Das verborgene Leben ist ein Bild des inneren Lebens, das 30 Jahre in Anspruch nahm (gegenüber drei Jahren des öffentlichen). Die bitterste Passion Jesu ist die Spitze des Eisbergs eines Leidens, das mit seiner Empfängnis begann (wie Jesus der Heiligen Margarete Maria Alacoque offenbart hat) und in seiner Passion und seinem Tod gipfelte. Wie können wir also die Welt verändern, auch von einem objektiven Standpunkt aus? Erstens mit dem Leiden (33 von 33 Jahren), wir würden sagen, mit Buße und Opfer (daher bittet die Muttergottes immer um Opfer und Buße „für die Bekehrung der Sünder“); zweitens durch das Gebet (Maria sagt: „Betet, betet, betet“, besonders den Hl. Rosenkranz für die Bekehrung der Sünder); drittens, aber mit großem Abstand, mit der Tat (Predigt, gutes Beispiel, usw.). Die Kenntnisse über den Göttlichen Willen zeigen uns darüber hinaus, *was Jesus für alle unaufhörlich in seinem Inneren tat*, sowohl in seinem verborgenen wie auch öffentlichen Leben: Er ging durch die ganze Schöpfung, um zu danken, zu preisen, aufzuopfern und die unendlichen Versäumnisse und den Undank der Menschen mit seinen ganz im Göttlichen Willen vollbrachten Akten und Runden wiedergutzumachen. Das heißt, wenn wir sie oft und gut tun, dass auch wir an der „Bekehrung der Sünder“ mitwirken, zum Heil der Kirche, zur Wiedergeburt jener Diener der Kirche, die von den Feinden des Heils verführt, ihren apostolischen Dienst nicht mehr fruchtbringend verrichten. Es ist ein ganz anderer Stil als jener sehr, ja allzu menschliche Stil, der im Allgemeinen für wichtig, mutig, nötig und siegreich angesehen und übernommen wird.

**2. An seinem Platz bleiben.** Ein weiterer ganz grundlegender Punkt des Lebens im Göttlichen Willen (und auch dieser trägt ungemein zum Wohl der Welt und des ganzen Kosmos bei) ist es, „an seinem eigenen Platz“ zu sein und zu bleiben. Auch hier sollen die von den Heiligen als „Strategien der Eigenliebe“ bezeichneten Bestrebungen, die hinter scheinbar guten Absichten die Wünsche und Pläne Gottes beeinträchtigen, entlarvt und vermieden werden. Eine Hausfrau und Mutter, die – vereint mit dem Göttlichen Willen – ihre Tage zwischen Staubsauger, Besen und Bürsten, Töpfen und Geschirrspüler, Waschmaschine und Bügeleisen verbringt, wird im Paradies sehen, wie viele „Sünder“ die Gnade der Bekehrung „allein“ durch all dies erlangt haben, was dieses scheinbar anonyme und unbedeutende Leben in der Ordnung des Göttlichen Willens hervorgebracht und bewirkt hat. Wenn diese Seele ihre Zeit mit Träumen von einem klausurierten Ordens- oder einem Missionsleben vergeuden würde, und diese Fantasien dieser sicher edlen Aufgaben noch nähren würde und somit Zeit und Energie für ihre Pflichten wegnimmt, die sie nur widerwillig erfüllt und nur, weil sie irgendwie dazu gezwungen ist (oder, noch schlimmer, diese Träume trotz ihres unterschiedlichen Lebensstandes zu verwirklichen sucht), so würde sie sich nicht nur selbst großen Schaden zufügen (durch ein Leben in Unruhe und tiefer Enttäuschung), sondern der ganzen Kirche und der gesamten Welt. Sie wäre ein dunkler Stern, der zu nichts taugt. Wenn sie hingegen die eigene Pflicht, d.h. den Willen Gottes für sie, mit



Freude erfüllt und dies *in Einheit* mit dem Göttlichen Willen tut, dann wird sie – auch ohne etwas anderes zu tun – unschätzbar viel Gutes hervorbringen und mittels des Göttlichen Willens in die Herzen und Seelen eindringen und dabei Kenntnisse, Erleuchtung und Impulse für die Bekehrung erlangen. Ohne dass es jemand bemerkt, außer Gott, der alles sieht und weiß und es nicht versäumen wird, sie im Himmel und auch schon auf Erden zu belohnen.

**3. Die Gemeinschaft der Heiligen.** Das Gute, das von einer Seele hervorgebracht wird, die im Göttlichen Willen lebt, wird noch um vieles stärker, wenn es sich auf jene ergießt, die ihrerseits im Göttlichen Willen leben, was jenes tröstliche Mysterium der Gemeinschaft der Heiligen bestätigt. Wenn ich meine Pflichten gut erfülle (nicht die eines anderen, der ein anderer Stern ist als ich), dann arbeite ich nicht nur an meiner Seligkeit und an der Bekehrung der Sünder, sondern vermehre auch noch die Seligkeit und Freude der Guten. In der Tat, ein im Göttlichen Willen vollbrachter Akt ist kein Privateigentum dessen, der ihn tut, sondern Eigentum Gottes, das auf alle anderen zurückfällt, die in Einheit mit dem Göttlichen Willen leben. Was heißt dies? Wenn also jemand unglücklich ist, ist es dann auch ein wenig meine Schuld? Zweifellos ja, in dem Maß als ich mein Leben lebte, ohne den Göttlichen Willen, sondern nur meinen menschlichen Eigenwillen zu tun, und ohne alle meine inneren und äußeren, willentlichen und unwillentlichen, bewussten und unbewussten Akte mit dem unermesslichen, anbetungswürdigen und friedvollen Ozean des *einen* Aktes des Höchsten Fiat zu vereinigen. Wie schön ist es, darin zu leben! Wie entsetzlich und traurig, draußen zu bleiben!

### **Aktuelle Akte im Fiat der Schöpfung: Der Akt der Sonne und des Mondes**

Im Fiat der Schöpfung gibt es einige Geschöpfe, die eine besonders herausragende Rolle spielen, in denen wir oft unsere Runden machen sollen, um in der Einheit mit dem Göttlichen Willen zu sein und zu bleiben. Es ist vor allem die Sonne: Bei unserem Rundgang gäbe es über die Sonne so viel zu sagen, dass wir gleichsam verstummen müssten, weil die Sonne den Göttlichen Willen symbolisiert! Im Jahr 1928 zog Luisa in den Konvent der Schwestern vom Göttlichen Eifer um und wohnte dort in einem kleinen Zimmer gegenüber dem Tabernakel. An einem Festtag (am 7. oder 8. Oktober) wurde sie im Rollstuhl in den Garten geführt. Groß war ihre Freude, als sie die Sonne erblickte und sich von ihren Strahlen küssen ließ... und sie konnte mit *freiem Auge in die Sonne sehen*, und diese „ihre Schwester“ fügte ihr keinerlei Schaden zu! Wie oft hatte ihr Jesus über die Sonne erzählt, und sie hatte den Göttlichen Willen in der Sonne gesucht und verspürte den vibrierenden *Akt der Sonne*, empfand den Kuss des Göttlichen Willens in der Sonne... Auch uns, die der Göttliche Wille in der Sonne küsst und liebt und unzählige Wirkungen in der Sonne hervorbringt, führt dieser Feuerball der Sonne eindringlich vor Augen, wie der Göttliche Wille einen einzigen Akt tut, wie er glühendes Licht ist, und dieser Akt unendliche Wirkungen hervorbringt: das Licht bringt unzählige Ernten zur Reifung, kreiert im Umlauf des Sonnensystems den Wechsel der Jahreszeiten, reinigt die Luft usw. Wie viele Wohltaten spendet die Sonne! Die Sonne tut nur einen einzigen Akt, und sie schenkt sich allen, egal ob wir ihr danken oder nicht. Auch die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, tut einen einzigen Akt, das heißt, dass sie alle Akte zusammengenommen tut. Dies ist die Einheit des Lichtes. Wo immer das Licht ist, können wir es nicht aufspalten, da es kompakt und unteilbar ist. Das sagt uns, dass auch die im Göttlichen Willen getanen Akte untereinander kompakt und untrennbar sind und nicht aufgespalten werden können. Wenn ich also einen Akt vollziehe, dann tue ich sie alle. Wenn sie hier sind, dann sind sie auch dort, weil alles Licht ist. Dies sind die **Eigenschaften der Einheit des Lichtes**: *es ist untrennbar, endlos, ein einziger Akt*. Das Licht hüllt alles ein und inkorporiert alles. So hüllt auch die **Einheit des Lichtes des Göttlichen Willens** die Engel und Heiligen alle ein: wo der Göttliche Wille ist, dort wird alles erfüllt, eingehüllt. Wo auch immer ein Akt im Göttlichen Willen getan wird, dort ist der Göttliche Wille gegenwärtig und „verleibt sich alles ein“. *Im Göttlichen Willen zu sein, bedeutet in der*

**Einheit des Lichtes zu bleiben.** Wir können uns vorstellen, dass die Heiligste Dreifaltigkeit ihren Thron im Mittelpunkt der **Sonne** (des göttlichen Willens) hat. Wenn wir nun einen Akt im Göttlichen Willen vollziehen, befinden wir uns zusammen mit der Dreifaltigkeit im Mittelpunkt dieser Sonne, so wie wir uns zugleich im Umkreis und in jedem Strahl befinden, weil das Licht nur ein einziges ist, untrennbar und kompakt. Vielleicht könnte man sagen, dass die **Einheit des Lichtes des Göttlichen Willens**, die uns gerade in der Sonne veranschaulicht und „übersetzt“ wird, die schönste Wahrheit des Lebens im Göttlichen Willen ist. Es ist gerade dieser *eine Einzige* Akt, den wir „ergattern“ können, in den wir uns versenken und von ihm gleichsam „auslöschen lassen“ können.

Die Ordnung des Göttlichen Willens ist jedoch auch in der ganzen übrigen Schöpfung präsent. Sogar die Passion Unseres Herrn ist nur ein Bild der Passion und Agonie, die der Göttliche Wille schon so lange und noch immer in der ganzen Schöpfung erleidet. Wie der Göttliche Wille im Fleischgewordenen Wort eine Agonie erleidet, so „erleidet“ Er sie gleicherweise im Himmel: Es ist derselbe Wille. Wenn wir Ihn in allen Dingen anerkennen („Ich anerkenne Dich, Wille Gottes, im Himmel, Du bist mein Wille, handeln wir gemeinsam; mach mich auch zum Himmel!“), lindern wir seine Agonie darüber, dass wir Menschen Ihn vernachlässigt, missverstanden, nicht erkannt haben! Denn der Mensch fuhr zum *Mond* und hielt sich dadurch für groß und bedeutend, aber was hat er wirklich vom *Mond* verstanden? Nichts Wesentliches! Adam brauchte nicht auf den Mond zu reisen, sondern er besaß den Mond und herrschte über ihn! Betrachten wir nun den Akt des Mondes:

Was tut der Göttliche Wille im Mond? Der *Mond*, der am Himmel in der Stille der Nacht leuchtet, führt uns eine besondere Eigenschaft der Liebe Gottes vor Augen, die verborgene, wachsame, sanfte Liebe, eine Liebe die ausharrt, opferbereit ist und Mut macht. Wenn wir in der Nacht der Sünde und der Leiden dahinwandern, scheint uns der Mond zu sagen: „Gewiss wird bald die **Sonne** aufgehen. Ich leuchte ja in ihrem Licht. Seht ihr? Jetzt ist es Nacht, aber ich führe euch vor Augen, dass es die Sonne gibt und die Morgenröte nicht säumen wird.“ So macht uns dieser Akt des Mondes, dieser Akt der Milde, Geduld und Opferbereitschaft (denn der Mond „opfert sich“, während die Menschen in der Nacht schlafen und sündigen, und er wacht, betet und sühnt für alle) teilhaftig dieser Eigenschaft des Mondes, der für alle wacht, anbetet und sühnt. Der Akt des Mondes macht uns auch den mütterlichen Akt Mariens begreiflich, den Akt der reinsten, mütterlichen Liebe, einer Liebe des Opfers, der Verborgenheit, der Ausdauer, des Wachens, die in der Nacht des Lebens stets auf Jesus hinweist: „*Tut, was Er euch sagt*“. Der Mond selbst ist anziehend, aber nur weil er auf die Sonne zeigt. Wenn diese aufgeht, verschwindet er. Wenn wir daher das nächste Mal den Mond am Himmel sehen, machen wir diesen **Akt des Mondes**: „Wie schön ist er! Dieser Akt gehört mir! Komm, Göttlicher Wille und vollbringe in mir diesen Akt der Sanftheit und des Friedens. Ich möchte gerne ein mütterlicher Mensch sein für alle, lege diese mütterliche Liebe in mich, die unermüdlich betet und stets auf die Sonne des Göttlichen Willens warten möchte!“

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Die Ordnung der Schöpfung.** Das große und primäre Werk Gottes außerhalb Seiner selbst war nichts anders als die Schöpfung. Und als Werk seiner Hände war die Schöpfung nicht nur ein vollkommenes Werk, sondern auch Kündlerin und Trägerin der Vollkommenheit, ebenso wie das Bild der unsichtbaren Vollkommenheit Gottes. Schon der heilige Thomas von Aquin merkte passenderweise an, dass es eine der vorrangigen Aufgaben des menschlichen Verstandes ist, aus den Geschöpfen den Schöpfer erkennen zu lernen, Ihn daher zu preisen und in den Geschöpfen die Vereinigung mit Ihm zu finden. Wie wir schon dargelegt haben, ist die Sünde nichts anderes als die Abwendung vom Schöpfer und die ungeordnete Anhänglichkeit an die Geschöpfe, die vergötzt und an die Stelle Gottes gesetzt werden; die Ordnung des Göttlichen Willens kann nichts anderes als das Gegenteil davon sein, d.h.

eine tiefe Bindung an den Schöpfer, genährt durch die Erkenntnis seiner Güte, seiner Macht und seiner Anwesenheit in den sichtbaren Vollkommenheiten der Geschöpfe. So erwirbt eine im Göttlichen Willen lebende Seele diese „übernatürlichen“ Augen und jenen tiefen und beständigen kontemplativen Geist, wodurch sie ein ununterbrochenes „Ich liebe Dich und danke Dir“ zu Gott erhebt, und Ihm (menschlich gesprochen) dadurch jenes ständige Leid lindert, verkannt zu werden und von seinen Geschöpfen für das Meisterwerk der Schöpfung weder Dank noch Liebe noch Anbetung zu erhalten. Der Mensch ist so töricht, dass er nie daran denkt; und doch ist sogar die Luft, die wir einatmen, ein „Ich liebe dich“ Gottes, wie wir gesehen haben. Bedenken wir stets, dass eine der verheerendsten Auswirkungen der Erbsünde die Degradierung der Schöpfung war, auf die der heilige Paulus offen anspielt: *„Denn die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf das Offenbarwerden der Söhne Gottes. Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht aus eigenem Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat; aber zugleich gab er ihr Hoffnung: Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.“* (Röm. 8,19-21) Eine weitere verheerende Wirkung war der Aufstand der Geschöpfe gegen den Menschen, ihren König, der sich wegen seines Ungehorsams *unter* sie gestellt hatte, was der Grund dafür ist, dass die Raubtiere den Menschen angreifen und verschlingen, dass Giftschlangen ihn beißen und töten können, dass Erdbeben die Erde verwüsten, eine Flut ganze Gebiete in die Knie zwingt, Wirbelstürme Städte und Länder vernichten, Tsunamis Tod und Verderben säen, Vulkanausbrüche gesamte Populationen auslöschen. Das Gleiche gilt für außergewöhnliche kalte oder heiße Wetterperioden. Physiker und Meteorologen suchen natürlich nach logischen und „kausalen“ Erklärungen dafür, aber die vom Licht der Sonne des Glaubens erleuchteten Kinder Gottes wissen, dass diese tragischen Ereignisse nur vom verderblichen menschlichen Eigenwillen stammen, der diese Art der stillschweigenden negativen Reaktion der Schöpfung gegen das einzige Geschöpf (in der materiellen Ordnung) auf sich zieht, das so töricht war, das Reich des Göttlichen Willens zu verlassen. Indem nun die Seelen Gott für die Schöpfung wieder loben und Ihm danken, leisten sie Wiedergutmachung – in der Schöpfung und im Namen aller intelligenten Geschöpfe, die dies nicht taten, nicht tun und nicht tun werden.

**2. Der Akt der Sonne.** In der christlichen Tradition ist, angefangen von den Kirchenvätern, aber auch z.B. im „Cantico evangelico“ des Hl. Benedikt, die Sonne das Abbild Jesu Christi: *„Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe“* (Lk. 1,78). Wer ist nun Jesus Christus? Er ist der Sohn Gottes, der Mensch geworden und auf die Erden gekommen ist, damit seine wahre Menschheit in Einheit mit dem göttlichen Fiat seines eigenen *einen* Aktes vereint lebe und somit alle Akte heiligt, die Er als Mensch für sich selbst und für alle Menschen aller Orten und aller Zeiten vollbringen würde. Haben wir uns schon mal gefragt, was Jesus in den Tabernakeln der ganzen Welt tut, wo Er unweigerlich stundenlange „allein“ bleibt, ohne eine Menschenseele, die Ihn anbetet, in seiner Gegenwart betet, liebt, sühnt? Denken wir nicht, dass Jesus, der mit seiner Gottheit *und* seiner Menschheit (die Eucharistie ist ja der einzige „Ort“, wo der Herr, außer im Himmel zur Rechten des Vaters, nicht nur mit seiner Gottheit, sondern auch mit seiner Menschheit gegenwärtig ist) vielleicht (meiner Meinung nach ganz gewiss), in der Stille der Tabernakel dem Vater weiterhin die Ihm gebührende Ehre und Sühne erweist? Wird Er nicht weiterhin mit seinem „Ich liebe Dich, Ich preise dich und danke Dir“ in der Schöpfung umhergehen? Sicherlich! Also ist das erste Geschöpf, mit dem wir uns im Göttlichen Willen vereinen müssen – im Wissen darum, dass Gott selbst *„Licht ist und es in Ihm keine Finsternis gibt“* (1 Joh. 1,5) – die Sonne. Der Akt der Sonne verbindet uns aufs Engste mit dem *einen* Akt des Höchsten Fiat, so dass wir auch einige Besonderheiten der Sonne verstehen können (sie hat einen Durchmesser von ca. 1 Million 400.000 Kilometer, eine Innentemperatur von ca. 15 Millionen Grad Celsius und setzt Energie in der Äquivalenz von 386 Yotta Joule (1 Yotta Joule =  $10^{24}$  Joule) pro Sekunde frei – sie leuchtet, erwärmt, spendet Energie und bringt unzählige wunderbare natürliche Wirkungen auf der ganzen Erde hervor); dieser Akt der Sonne nun

verwandelt uns in kleine Sonnen, die den anderen Seelen Licht (durch Glaube und Weisheit), Wärme (durch die Liebe) und dem Planeten Erde Antriebsenergie verschaffen (durch Gebet und Opfer, mit denen die Kinder des Göttlichen Willens die Seelen nähren, am Leben halten und ihnen das Wunder der Bekehrung und göttliche Energie zuwenden, die eine Seele verwandelt und im Göttlichen Willen wiederauferstehen lässt).

**3. Der Akt des Mondes.** Während die Sonne mit ihrem eigenen Licht scheint, leuchtet der Mond, wie wir alle wissen, mit dem Widerschein des Lichtes und wurde seit uralter Tradition vor allem mit der Gottesmutter und an zweiter Stelle mit der Kirche in Verbindung gebracht. Beide sind, wenn auch unter verschiedenen Bezeichnungen, der perfekte Widerschein der Höchsten Sonne, welcher der Sohn Mariens und der Gründer der Kirche ist, der diese beiden mit so starken und vielen Lichtern, Gnaden, Vollkommenheiten und Heilskanälen ausgestattet hat, dass man sie unmöglich adäquat beschreiben könnte. Der Mond reguliert bekanntlich die Gezeiten und ist auch die kleine Lampe, welche die Nacht erhellt. Das Bild des Mondes lässt uns verstehen, dass der in der Nacht des Bösen eingeschlafene Sünder dem direkten und unmittelbaren Kontakt mit dem Licht der Sonne nicht standhalten könnte und geblendet wäre. Daher sendet Gott zur Bekehrung der Sünder vor allem seine Mutter (um ihr Gewissen aufzurütteln), aber auch die Diener und Glieder der Kirche, welche die Aufgabe erfüllen, gerade Licht in der Finsternis zu sein, um alle Seelen zur Höchsten Sonne, zu Jesus, zu bringen. Wenn wir uns im Akt des Mondes mit dem Göttlichen Willen vereinen und sein „Ich liebe dich“ erwidern, das er durch diesen kleinen, aber überaus nützlichen und treuen Erdrabanten (mit einem Durchmesser von nur 3476 Kilometern und einer Tagestemperatur von ca. 130 und einer Nachttemperatur von -170 Grad) an uns richtet, und wenn wir den Herrn in diesem Erdsatelliten lieben und für alle Menschen Wiedergutmachung leisten, die sich als kleine Götter fühlen, bloß weil sie den Fuß auf den Mond gesetzt haben – aber in ihm nicht den Künstler und die darin enthaltenen geheimen Symbole erkennen, dann begreifen wir auch die unabdingbare Bedeutung der Vermittlung Mariens bei der Rettung der Seelen und die ebenso wesentliche Bedeutung der Kirche und ihrer Mission, alle zu Christus hinzuführen, der Hoffnung auf Erlösung für alle, auch für jene, die in der tiefen Nacht der Todsünde sind. Und wir verstehen auch die Schönheit und Bedeutung eines demütigen, verborgenen, in Gebet, Stille und Opfer tätigen Lebens, das manchmal mehr Gutes bewirkt als ein sich verzettelnder und ungeordneter (sogar apostolischer) Aktivismus, der außerhalb des Göttlichen Willen getan wird.

## Der Akt des Windes

Setzen wir unseren Rundgang im Fiat der Schöpfung fort. Der Göttliche Wille möchte noch etwas in uns hineinlegen, Er zieht uns, öffnet uns, weitet uns. Was Jesus zu Luisa sagte: „*Weite dich, streck dich aus, mache dich lang*“ (Band 12, 23.3.1920), sagt Er auch zu uns. Er testet unsere Aufnahmefähigkeit, und wenn wir meinen, wir könnten Ihn nicht fassen, vergrößert Er zugleich unsere Kapazität.

Wir brauchen eine „Windmühle“ mit göttlichem Wind. Der Göttliche Wille haucht uns mit vielen verschiedenen Winden an. Wir brauchen z. B. einen **ungestümen Wind**. Wenn uns unser Wille nach dem morgendlichen vorausgehenden Akt wieder mit Wolken der Unruhe, Entmutigung und Gedanken an uns selbst belagert (z. B.: *werde ich wirklich im Göttlichen Willen leben können? Wie soll ich diese Runden machen?*), dann muss dieser Wind all diese Gedanken hinwegfegen! Der ungestüme Wind des Göttlichen Willens verjagt alle Leidenschaften, die Wolken der Entmutigung und menschlichen Schwächen, unsere Laster und schlechten Gewohnheiten. „Komm doch, du ungestümer Wind des Göttlichen Willens und vertreibe alles Böse! Lösche aus das Feuer unserer Leidenschaften... sodass uns nichts mehr anhaben kann, und wir uns total vom Göttlichen Willen umwandeln lassen.“

Wir brauchen auch einen **kalten Nordwind**, der die brennenden Versuchungen, Leidenschaften und Laster sofort auslöscht. Der im Geschöpf des Windes verborgene Akt des Göttlichen Willens, den wir

oft mit unseren Sinnen auf unserer Haut verspüren, ist genau jener Akt des Göttlichen Willens, der alles hinwegfegen möchte, was die Wolken des ungeordnet Menschlichen ausmacht. Es ist der *Wind des aktuellen Aktes*. „Mit dem vorausgehenden Akt“, so sagt Jesus, „geht meine Sonne auf und wird mein Leben bilokiert...“ Wenn dieser vorausgehende Akt jedoch von menschlichen Weisen, Nachlässigkeit usw. verdunkelt ist, wird die Sonne ihr Licht weniger lebhaft erscheinen lassen, und dann muss der aktuelle Akt die Wolken vertreiben.

Wir brauchen aber auch noch den *Wind der göttlichen Liebe, den heißen Wind*, glühend wie ein Schirokko. Wir stellen uns ans Ufer des Meeres und genießen diesen Wind, der uns die Küsse der Liebe Gottes bringt und beteuern dem Göttlichen Willen: „Wir, die wir nichts sind, atmen deinen Wind ein; danke, dass Du uns umwandelst.“ Und der Göttliche Wille spricht zu uns: „Meine Kinder, Ich erfülle euch mit Akten, die euch ganz verwandeln...“ „Danke, Göttlicher Wille, dass du meine Seele erneuert hast. Jetzt möchte ich diese Akte weiterhin wiederholen, ich fühle mich schon vertraut mit ihnen, es sind *meine* Akte. Wir sind Freunde und haben schon Gemeinschaft miteinander. Die Sonne, der Mond, die Sterne, wir alle tun denselben Akt: Mit ihnen kann auch ich Licht spenden, kann den Geschöpfen einen frischen und reinigenden Wind schenken.“ Ich gehe z. B. in die U-Bahn und sehe dort viele bedrückte Gesichter, viele, die im menschlichen Wollen gefangen sind. Ich erblicke einige, die am Rand der Gesellschaft leben und lächle sie an mit der strahlenden Sonne des Göttlichen Willens. Dann fühlen sich diese Menschen gleichsam besiegt, und dieser Akt des Göttlichen Willens strahlt aus und verbreitet sich auf so machtvolle Weise, dass sie vielleicht, wenn sie am Abend von der Arbeit nach Hause zurückkehren, etwas Neues in sich verspüren. Wir sehen es wahrscheinlich in diesem Leben noch nicht, und doch geschieht es. Lassen wir weiterhin alle Geschöpfe an diesen unseren Rundgängen teilhaben. Wir lernen auch, uns der Gesellschaft dieser Akte des Göttlichen Willens zu erfreuen, sogar allein mit ihnen zu verbleiben. Dann fühlen wir uns von ihnen so erfüllt, dass wir weder Fernsehen noch viele Unterhaltungen brauchen, sondern uns in diese Akte versenken und ihre Gesellschaft genießen möchten: „Wie schön, ihr seid jetzt in mir und verteidigt mich. Ich lasse euch nie allein. Göttlicher Wille, bitte rüttle mich mit dem heftigen Wind aus der Lethargie meines menschlichen Willens auf, entflamme mich mit deinem heißen Wind in göttlicher Liebe, dämpfe mit dem kühlen Wind das Feuer meiner Leidenschaften, meine Empfindlichkeit und meine Reizbarkeit! ... Worüber sollte ich mich denn ärgern? Stört es die Sonne, wenn die Menschen ihr nicht ständig danksagen? Und doch belebt sie, macht alles fruchtbar und tut allen Gutes. Ich will es ihr gleichtun, ich möchte den Akt der Sonne tun. Komm, Göttlicher Wille, mit deinem *erfrischenden Hauch* bring mir einen neuen Akt, sodass ich mich als neues Geschöpf fühle, ein frisches Geschöpf des Frühlings.“ Unser Wesen wird neu wie im Frühling, ganz egal wie alt wir sind. Der Göttliche Wille sieht in unserer Seele ein Wesen, das in Ihm neu geboren ist... Ich kann das wahre Leben in Gott leben und das wahre Neugeborene sein, jung, frisch, schön, energiegeladen. Fühlen wir uns doch so! Wir werden uns bewusst, dass das Leben der Seele im Göttlichen Willen ein in Jesus verborgenes Leben ist. Wir werden erfüllt von Ihm und empfangen diese Akte, wir folgen Ihm in den Rundgängen, lassen uns von unserer Heiligsten Mutter führen, füllen uns mit diesen Akten an und gehen dann in Stille hinaus, und niemand weiß davon und sieht etwas!

Mit diesem erfrischenden Wind können wir so vielen erschöpften Seelen, die von einer Welt bedrängt sind, die so viel fordert und so unbarmherzig ist, Trost bringen (*Leider herrschen in der Welt so grausame und todbringende Gesetze wie z.B. „wenn du nicht der Logik der Welt folgst, bist du unnützlich“*). Wir aber können in die U-Bahn, in alle Häuser gehen, wo sich Menschen allein, entmutigt und verlassen fühlen, diese Stimme des Göttlichen Willens bringen, die ihnen sagt: „*Du bist lebendig, ich liebe dich, du bist wie ein junges Kind, das Leben ist in dir, als würde es gerade erst beginnen.*“ Überbringen wir diesen Akt, weil Millionen Menschen auf allen Kontinenten, in allen Generationen, diesen erfrischenden Akt benötigen, der ihnen neues Leben bringt. Auch wenn wir am Morgen aufstehen,

können wir sagen: „Heute stehe ich zu einem neuen Leben auf, ich bin jünger geworden und noch glücklicher als gestern, und morgen werde ich noch glücklicher sein als heute.“

Wenn wir das nächste Mal einen erfrischenden Windstoß in unserem Gesicht spüren, der uns Kühlung bringt oder wärmt, erkennen wir diesen erfrischenden Akt an. Sagen wir nicht „es ist zu windig“, sondern „ich erkenne dich, du Wind des Göttlichen Willens und nehme die Arbeit an, die du in mir und außerhalb von mir tust, weil du, o Wind, einen Akt in dir einschließt, den ich mir aneignen und mich so zum Wind in jeder Seele machen möchte.“ Es ist ein ungestümer, erfrischender, heißer Wind, sowie auch eine *linde, kaum wahrnehmbare Brise*, wie jene, die Elias am Eingang der Höhle verspürte und er sich fragte, ob der Herr im Donner oder im Erdbeben war... und Ihn schließlich im leisen Hauch wahrnahm. So können auch wir den Hl. Geist, den innigen und unzertrennlichen Freund unserer Seele wahrnehmen und Ihn gesammelt und in Stille um sein Kommen bitten: „Komm, Hl. Geist und erzähle mir von deinen schönen Dingen.“ Empfangen wir das sanfte Wehen des Geistes, der uns erneuert, lehrt, antreibt, inspiriert und umwandelt, ein Akt, der im Akt des Windes im Göttlichen Willen enthalten ist.

Wir erkennen, dass alle natürlichen Dinge nichts anderes sind als Bilder, ausgedrückt in Chemie, Physik, Thermodynamik, *aber in Wirklichkeit ist in ihnen ein Akt des Göttlichen Willens enthalten*. Und wir empfangen diese Akte und gebrauchen sie.

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Der ungestüme Wind.** Der Wind ist ein weiteres wundervolles Geschöpf, das verschiedene Akte des Göttlichen Willens enthält, die wir beim Rundgang aufnehmen, uns aneignen und ausbreiten sollen. Schön ist das Bild des heftigen Windes, der die Wolken verjagt und die Luft reinigt. In einer Seele, die im Göttlichen Willen lebt, darf es keine Wolken der Entmutigung oder Beunruhigung geben, aus keinem wie auch immer gearteten Grund, wie auch nicht die lästigen Stäubchen der Gedanken an uns selbst („*und ich, was habe ich davon?*“), die sich wie ein Phönix stets aus der Asche erheben und unser Leben stören, das in den Göttlichen Willen verloren und eingetaucht und auf Vervollkommnung hin ausgerichtet sein soll. Sobald wir diese leichten Schatten und feinen Staubkörnchen bemerken, braucht es einen aktuellen Akt des „heftigen Windes“: Wir vereinigen uns mit dem Göttlichen Willen im ungestümen Wind, wie jener zu Pfingsten, und rufen Ihn über uns herab, damit er jeden Schatten und alle drückende Luft vertreibe; sodann breiten wir ihn auf alle aus, die bedrängt, niedergeschlagen und von der Last des eigenen Ich bedrückt sind, um zu beruhigen, zu ermutigen, zu befreien und anzutreiben...

**2. Der kalte Wind.** Der kühle Wind, dem eisigen Nordwind gleich, hat die Kraft in sich, die Feuer unserer schlechten Leidenschaften, negativen Emotionen, unserer verzerrten oder einfach „bloßmenschlichen“ Gefühle auszulöschen. Die Macht des Göttlichen Willens vernichtet sie: die abstoßende Fleischeslust, die weit verbreiteten, aber selten geachteten Sünden des Neids, der Eifersucht, der Gekränktheit, des Haschens nach Anerkennung und Aufmerksamkeit. Dieser Wind soll die heißen Dämpfe des Stolzes, der Ehrsucht und des Ehrgeizes, der Sucht nach Ruhm und Anerkennung, des Wunsches im Mittelpunkt zu stehen, vernichten und absorbieren. Dieser Wind birgt den göttlichen Akt in sich, der das Feuer des Zorns auslöscht, der Empörung, des Tratschens, der Beleidigungen, des vulgären Geredes und auch des bitteren und übertriebenen Eifers, der nie vom Göttlichen Willen stammt, auch wenn viele dies meinen. Diesen Akt sollen wir mit unseren „aktuellen Akten“ anrufen, wenn die negativen Leidenschaften aufsteigen. Dann werden wir erleben, was es heißt, im Göttlichen Willen „*allmächtig*“ zu sein, da Er mit der unbesiegbaren Macht seines *einen* ewigen Aktes sofort alles „*einfriert*“ und nicht zulässt, dass wir uns durch das Nachgeben dieser verzerrten und ungeordneten menschlichen Emotionen entwürdigen.

**3. Der heiße Wind.** Der heiße Südwind, der alles mit seiner Glut einhüllt, birgt den Akt der Liebe Gottes in sich. Die Seele, die wie unsere Heiligste Mutter Maria, im Göttlichen Willen lebt, lebt in diesem verzehrenden Feuer und ist ständig in ihren Gott verliebt, ununterbrochen vereinigt mit seinem anbetungswürdigen Göttlichen Willen. Sie empfängt von überallher die Liebe und verbringt ihre Zeit damit, ständig die Glut der Göttlichen Liebe zu erwidern, ohne dass man im Äußeren davon etwas bemerkt, indem sie Jesus, Maria, die Heiligste Dreifaltigkeit, ja den Göttlichen Willen selbst, ständig mit Liebesakten bedeckt und in jeder Lage unaufhörlich Pfeile und Küsse der Liebe zum Himmel emporsendet. Dadurch erneuert sie die Ekstasen des irdischen Paradieses und lebt so in einer „paradiesischen Aura“, die eine leise Vorahnung und Vorwegnahme der ununterbrochenen Ekstase der beseligenden Gottesschau von Angesicht zu Angesicht darstellt. Das Leben im Göttlichen Willen ist ein Leben der Liebe, welche die einzige, ständige und ununterbrochene Grammatik des Göttlichen Willens ist, in den weder Lauheit noch Kälte eindringen. Und diese „Wärme“ selbst, die von der Seele mit und im Göttlichen Willen erwidert wird, wird zu allen Geschöpfen als Zärtlichkeit, als Lächeln, als keusche Küsse und Umarmungen weitergegeben und bringt allen Liebe, Trost, Friede, Zärtlichkeit, Nähe.... Diese Seelen werden zu wahren „Gottesträgern“, „Theoforen“, wo immer sie hingehen...

**4. Der erfrischende Wind.** Der erfrischende Hauch, die sanfte Brise, die Elias empfand, ist Symbol jener sanften Freude und des tiefen Friedens, den die Seele im Göttlichen Willen verspürt – so ganz anders als die oberflächlichen, flüchtigen und ungezügelter Unterhaltungen der Welt, welche die Herzen aufputschen und danach oft das Eis und die Kälte der Einsamkeit und Verzweiflung zurücklassen. Er ist auch das Bild des leisen und stillen Wirkens des Hl. Geistes und der Gnade in jeder Seele. Wir sollen Ihn handeln lassen und jede Beunruhigung wie die Pest fliehen, sowie auch unsere Nächsten annehmen, wie sie sind. Wir können die Menschen nicht bekehren durch Vorwürfe oder Tadel, noch weniger durch Beleidigungen oder Grobheiten, und auch die (wirklichen oder vermeintlichen) Probleme werden nicht gelöst durch Gezeter, Schlachten, Kreuzzüge oder Gewalttaten. Diese rein menschlichen Formen der Vehemenz sind quasi die Negation der feinen Milde und Zärtlichkeit, mit denen der Hl. Geist arbeitet. Die Seele, die im Göttlichen Willen lebt, liebkost den Sünder mit der Zärtlichkeit Gottes, die keineswegs und in keiner Weise eine Billigung der sündhaften Taten darstellt, sondern eine Liebeserklärung, die über die Sünde hinausgeht, in der sich die Seele befindet, weil Gott jede Seele liebt. Zudem ist dies für den Sünder eine ausgestreckte Hand, und durch diese reale oder spirituelle Liebkosung fühlt die Seele den sanften Anruf Gottes, in sich zu gehen und umzukehren. Ein Sohn oder eine Tochter des Göttlichen Willens ist eine linde und erfrischende Brise für die ganze Umgebung. Auch darin soll uns die Milde, Liebenswürdigkeit und unerreichbare Liebe Mariens ständiges Beispiel für das Wesen und Wirken einer Seele sein, die durchtränkt vom Hl. Geist und *eins* mit dem Göttlichen Willen, für alle stets und nur Liebe ist.

## **Die „Rundgänge“. Das FIAT der Schöpfung und der Erlösung**

Als Luisa die „Stunden der Passion“ niederschrieb, bestand der Herr vor allem darauf, dass sie die sogenannten **Runden** mache. Das heißt, sie bilokierte sich mit ihrem Verstand und ihrem Herzen in die vom Göttlichen Willen geschaffenen und getanen Werke. Sie versetzte sich also in die Werke der Schöpfung, z.B. in jenen Augenblick, als Gott die Welt erschuf, und sie dankte Ihm und pries Ihn im Namen aller Geschöpfe. Sie nahm an diesem Akt teil und gab Ihm die Ehre und Glorie im Namen und für alle Geschöpfe, und sie bat Gott in diesem Akt um das Reich des Göttlichen Willens „wie im Himmel so auf Erden“. Dies tat sie in allen Werken Gottes.

Wir versetzen und bilokieren uns also im Geist in jene Akte Gottes, z.B. in jenen Augenblick, als Gott Adam erschuf, und wir beten Gott in diesem so feierlichen Akt der Erschaffung des Menschen nach seinem Bild und Gleichnis an. Nachdem Er ihn erschaffen hatte, überströmte der Herr den Adam mit

überaus hohen Wellen von Liebesmeeren, worauf Adam wiederum die Liebe gegen Gott aus sich hervorquellen fühlte: Es war ein Spiel, eine Unterhaltung der Liebe zwischen Mensch und Gott, wobei der Mensch in die Liebe zwischen Vater, Sohn und Hl. Geist miteinbezogen wurde. Luisa stelle sich dann selbst in dieses Spiel zwischen Adam und Gott, bei dem sie sich gegenseitig die höchsten Liebeswellen sandten und zurücksandten: Gott überströmte den Menschen mit diesen Wellen, und der Mensch, der keine anderen Wellen besaß, als jene, die der Herr ihm gesandt hatte, schickt diese neuen Wellen wieder zu Ihm zurück, und darin bestand dieses erhabene Liebesspiel...

Die Seele soll sich daher in diesen **Augenblick der Harmonie zwischen Schöpfer und Geschöpf versetzen**. Denken wir auch an den Augenblick, als Gott Eva schuf und auch sie in dieses Liebesspiel miteinbezogen wurde... und die Seele bittet den Herrn: „*Es komme bald dein Reich, und dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden!*“ Dadurch wird dem Herrn die ganze Ehre und Glorie zurück-erstattet, die Ihm alle Geschöpfe in diesem Schöpfungsakt, in dieser Liebe zwischen Gott und dem Menschen schulden.

Danach macht sich die Seele in ihrem Geist den Augenblick gegenwärtig, da der Mensch seinen eigenen Willen tun wollte und aus dem Göttlichen hinaustrat; alle Geschöpfe zitterten vor Schreck, weil diese alle im Göttlichen Willen blieben, nur der Mensch nicht. „O Göttliche Majestät“ – sagt Luisa – „Du warst gezwungen, dich mit Gerechtigkeit zu bekleiden; ich möchte zu Dir kommen, in deinen Schmerz eintreten, Dir meinen Kuss, mein „ich liebe Dich“, meine ständige Sühne für jenen Abfall der Menschen vom Schöpfer zu schenken, und ich möchte Dir den Mantel der Gerechtigkeit abnehmen und den Mantel des Friedens und der Liebe umlegen...“ So bitten wir mit Luisa den Herrn: „Um dieses deines Schmerzes willen, komme dein Reich; dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.“

In den Akten der Schöpfung erblicken wir die Liebe Gottes. Wir bestaunen das Geschaffene und danken dafür. Leider sehen wir oft nur das Schöne, aber wir erheben uns nicht zum Schöpfer! Wer dankt für die Sonne die Luft, den Atem?

Treten wir in die **Runden** ein. Wenn Gott sein Geschöpf betrachtet, ruft Er aus: „Wie schön ist mein Geschöpf! Das Echo seiner Liebe zieht Uns an und verwundet Uns. Seine Stimme tönt süß und melodisch! Zärtlich und stark sind seine Umarmungen. O, wie freuen Wir Uns, ihm das Leben gegeben zu haben. Er wird unsere Wonne und unsere Freude sein.“ Und Luisa sagt: „O mein Jesus, auch ich will deinen schöpferischen Atem empfangen; auch ich sehne mich danach, Dich zu lieben und anzubeten mit derselben Vollkommenheit und Heiligkeit, mit der Dich mein erster Vater Adam liebte und anbetete. Obwohl ich ein unwürdiges Geschöpf bin, will ich doch deine Meere der Liebe und des Lichtes empfangen, um meinerseits hohe Wellen bilden zu können, die bis zu Dir gelangend, mich mit der Liebe meines Schöpfer wetteifern lassen! Ja, ich gebe Dir Liebe, um weitere Liebesmeere zu empfangen und mit meinen Wellen bitte ich Dich, dass dein Reich komme und dein Fiat erkannt werde!“ (Aus der vierten Runde des Rundganges der Seele im Göttlichen Willen) Wir sollen also das Reich Gottes in die Schöpfung und in alle unsere Akte einladen und dem Herrn das geben, was Adam Ihm nicht gegeben hat und Ihn für die kleinsten Wunder und Gaben seiner Schöpfung loben und Ihm danken.

Ein Beispiel für das *Fiat der Schöpfung* (aus dem Büchlein „*Rundgang der Seele im Reich des Göttlichen Willens*“): Die Seele erhebt sich bis zu ihrem Ursprung, um ihren Anfang zu finden; sie vergegenwärtigt sich den Augenblick, in dem Gott alle Dinge schuf, empfängt von Ihm, gleichsam zur Aufbewahrung all die göttliche Liebe, die Er durch sein Allmächtiges Fiat aus seinem Innersten ausströmte, und bringt Ihm als Entgelt dieselbe Liebe, Ehre und Anbetung dar. Dann begibt sie sich in das Paradies, um den ersten Atem zu empfangen, den Gott dem Adam einhauchte, diesen wiederherstellenden Atem, der immer zeugt, dann durchläuft sie alle Jahrhunderte, um alle Menschen zu umfassen und für alle Ersatz zu leisten.



Ein Beispiel für das *Fiat der Erlösung*: Die Seele lässt alle Akte Mariens (beginnend von der Unbefleckten Empfängnis) vor ihrem geistigen Auge vorbeiziehen, eignet sie sich an und schenkt sie ihrem Gott, als würden sie ihr, der Seele, gehören. Sie betrachtet die Empfängnis des Wortes, alle Akte, die der Herr in seinem Leben vollbrachte, und lässt jedem von ihnen einen eigenen – wenn auch kleinen – Akt der Liebe, des Dankes, als Vergeltung entsprechen mit der Bitte um die Ankunft seines Reiches. Sie folgt Ihm dann Schritt für Schritt bis zu seinem Tod, begleitet Ihn in das Reich des Todes (Limbus), wartet auf Ihn beim Grab, um Ihn in der Kraft seiner Auferstehung, um den Triumph des Reiches des Göttlichen Willens zu bitten und begleitet Ihn schließlich in seiner Himmelfahrt, um Ihn anzuflehen, bald das Reich des Göttlichen Fiat auf die Erde zu senden.

In dieser Übung fällt die Übereinstimmung auf zwischen den inneren Akten der „Totus Tuus“-Weihe und jenen, die im Göttlichen Willen vollzogen werden: Sich die Akte Mariens anzueignen und sie Gott aufzuopfern (als wären sie die eigenen), als ein Akt der vollständigen Wiedergutmachung für alle Unterlassungen und Sünden aller Geschöpfe.

Das Leben der Gottesmutter war beständig in die *Runden der Schöpfung* versenkt, deren absolutes Meisterwerk Sie war und ist, in die *Runden der Erlösung*, die Sie gut kannte und deren erste Mitarbeiterin Sie war und auch in die Gottheit, die ihre Geliebte Tochter stets mit offenen Armen willkommen hieß und jene Spiele der Liebe wieder neu aufleben ließ, die Adam verloren hatte und die in Maria Akzente, Schwingungen und Besonderheiten aufwies, die für ein armes menschliches Geschöpf unvorstellbar sind...

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Die Runden in der Schöpfung.** Um sich in den Göttlichen Willen zu verlieben, der als Einziger in höchster Weise und absolut liebenswürdig ist, weil Er Ausdruck reiner, ewiger, unaussprechlicher überfließender Liebe ist, müssen wir lernen, seine Werke zu erkennen, Ihn „im Akt“ wirken sehen, und seine „Unterschrift“ in allen Dingen erkennen. Dies also sind die Runden, die Jesus von Luisa verlangt. In Wirklichkeit haben sie, wie wir sehen werden, noch einen weiteren überaus edlen Zweck, nämlich das wiedergutzumachen, was die Menschen nicht getan haben und nicht tun. Wir beten bei der heiligen Messe als Zeugnis der vollkommenen Heiligkeit Gottes im *Sanctus*, „*Himmel und Erde sind erfüllt von deiner Herrlichkeit.*“ Wir müssen lernen, dies zu erkennen. Es ist eine überaus heiligende Übung, sich zum Augenblick der Schöpfung zu bilokieren und zu erwägen, wie Gott Adam und Eva erschaffen hatte und welche Gaben sie erhalten hatten, vor allem die **übernatürlichen** (die sie völlig frei von Gott empfangen, über jede menschliche Fähigkeit hinaus, sie zu empfangen): Die **heiligmachende Gnade**, um mit der Mitwirkung ihres mit dem Göttlichen Willen vereinten Willens gewaltige Grade der Heiligkeit zu erreichen; **eingegossene Wissenschaft**, wodurch sie durch Offenbarung viele Dinge erfahren konnten, für deren Erlernung in der Regel Studium, Bemühen und Anstrengung erforderlich sind, **habituelle** (gewöhnliche) **mystische Gaben** (wie wir aus der Genesis wissen, ging Gott in Eden mit Adam umher und Sie sprachen miteinander). Dann die **präternaturalen** (außernatürlichen) Gaben (die eine Folge der ersten sind und nur unter der Bedingung erhalten geblieben wären, dass sich der Mensch nicht vom Göttlichen Willen trennt): Die **Integrität**, d.h. die volle Herrschaft der höheren Fähigkeiten (Intellekt und Wille) über den Körper, die Leidenschaften und die Gefühle, sodass der Mensch niemals von einer ungesunden Leidenschaft oder einem ungunstigen Gefühl mitgerissen werden konnte, da keinerlei Konkupiszenz vorhanden war; die **Immunität** vor allen Krankheiten und Leiden; die **Unsterblichkeit**, sowie die **Herrschaft** über die ganze Schöpfung und alles Geschaffene. Schließlich die **natürlichen** Gaben: ein perfekter, schöner **Körper** ohne jeglichen Makel oder eine Unvollkommenheit; die **Leidenschaften** und **Gefühle** perfekt auf ihre richtigen Ziele hin geordnet; ein sehr klarer und voll aktiver **Verstand**, ein starker und fester **Wille**, ein klares und stabiles **Gedächtnis**, das Erinnerungen bewahrt und sie wieder abrufen. Und zudem um ihn herum eine

vollkommene Schöpfung, viel schöner und geordneter als das, was wir jetzt sehen können; sie war dem Menschen völlig gefügig, der alle ihre Schönheiten verkostete. Dies ist das Spiel der Liebe am Anfang: Gott, der sich freut, diesen Ozean an Gaben ausgegossen zu haben, und der Mensch, der darüber frohlockt, ganz versenkt und eingetaucht in so viel Liebe, und seinem Gott mit der Liebe seines ganzen Wesens vergilt. Das alles wäre erhalten geblieben, wenn sich der Mensch nicht vom Göttlichen Willen getrennt hätte, sondern im Gehorsam mit Ihm verbunden geblieben wäre. Nach dem Fall aber verlor er sofort alle übernatürlichen und präternaturalen Gaben. Die natürlichen blieben, wurden aber geschädigt und geschwächt; die Leidenschaften und Gefühle „drehten durch“, der Leib büßte seine ursprüngliche Schönheit und Gewandtheit ein und wurde zum Aufnahmegefäß von Mängeln, Missbildungen und Krankheiten; der Intellekt verdunkelte sich, er bleibt geschwächt und müht sich um Erkenntnis und Verständnis; der vom Göttlichen Willen getrennte und der Gnade beraubte Wille wird unfähig, das Gute zu wirken und schafft Übel und Ärger ohne Ende; das Gedächtnis ist schwach, instabil, unsicher, vergesslich und erinnert sich nur mühsam an Begriffe, Ideen, Namen, usw. Hier an diesem Punkt muss die Seele, die den Rundgang macht, Wiedergutmachung leisten, Gott um Vergebung bitten und den Schauer der Schöpfung in sich verspüren, die den Menschen als das einzige Wesen betrachtet, das es wagte, sich vom Göttlichen Willen zu trennen; daher wendet sie sich gewöhnlich gegen ihn und manchmal auf außergewöhnliche Weise (Erdbeben, Wirbelstürme, Tsunamis, Überschwemmungen usw.). Die Seele tritt ein in das Spiel der Liebe Adams, um die Wohltaten Gottes anzuerkennen und zu erwidern, und sie tritt ein in die Tragödie der Schuld, um den Schmerz, der Gott zugefügt wurde, und die schädlichen Konsequenzen zu sühnen.

**2. Gott in allem loben und Ihm danken.** Trotz der Tragödie der Schuld hört Gott nicht auf, in seinem unaufhörlichen Fiat, in seinem *einen* Akt, die Menschen mit Wohltaten und Gaben zu erfüllen. Aber der undankbare Mensch erkennt den Schöpfer nicht und sagt niemals *Danke*. Er ist wie ein andauernder Dieb, oder besser gesagt, ein unverschämter „Schmarotzer“, der ständig die Dinge der anderen benützt und sich nicht darum „schert“, wer sie ihm gegeben hat. Ein höchst verabscheuungswürdiges und verachtenswertes Wesen! Und doch beschenkt ihn der Göttliche Wille weiterhin. Wer im Göttlichen Willen lebt, muss lernen, in allem, so viel er kann, einen doppelten Akt zu tun: Das „Ich liebe dich“ Gottes annehmen – in der Sonne, die scheint, im Wasser, das er trinkt, in der Speise, die er zu sich nimmt, in der Blume oder im Sonnenuntergang, den er betrachtet, in der Majestät der Berge oder in der Weite des Meeres, im Gesang der Vögel und im Weinen des Neugeborenen; und zweitens Gott danken und Ihn unablässig für all dies preisen und um Vergebung bitten für alle, die es nicht tun, und das „Ich liebe dich“ Gottes in der ganzen Schöpfung mit dem eigenen „Ich liebe Dich, o Gott“ erwidern. So kostet man die unermessliche und großartige Erfahrung, sich von der Liebe Gottes eingehüllt und umgeben zu fühlen und anerkennt auf dem Weg tiefer spiritueller Erfahrung, dass alles Übel, das uns leider umgibt, sowie alle Störungen und Verformungen in der Schöpfung nur das Ergebnis des schrecklichen menschlichen Eigenwillens sind...

**3. Die Rundgänge im Fiat der Erlösung.** Noch umfangreicher, wenn möglich, sind die „Runden“ in FIAT der Erlösung, d.h. im Werk der Erlösung, die vom Göttlichen Willen durch Jesus und Maria vollbracht wurde. Die 24 Stunden der Passion sind eine außergewöhnliche und wunderbare Umsetzung. Wir sollten die Haltung einer ständigen und bewegten anbetenden Dankbarkeit für das Werk der Erlösung haben. Wie groß ist doch der Undank der Menschen (den Jesus selbst in den Offenbarungen des Heiligsten Herzens und Maria in jenen ihres Unbefleckten Herzens beklagt haben), die Jesus und Maria für dieses gewaltige Werk, das ebenfalls nur für den Menschen und zu seinem Heil vollbracht wurde, nicht danken und sie dafür nicht loben. Wie schrecklich ist z.B. die leichtfertige Unterlassung der Mitfeier der Sonntagsmesse, in der das Fiat der Erlösung (hier und jetzt) mit seiner ganzen unendlichen Macht der Erlösung, Wiedergutmachung, Sühne und Fürbitte gegenwärtig wird. Auch hier müssen wir mit unendlicher Dankbarkeit die unzähligen „Ich liebe dich“ Jesu und Mariens begrüßen,

die Sie uns im himmlischen Brief ihres Lebens und vor allem ihrer erlösenden und miterlösenden Passion überreicht haben, sollten sie unablässig erwidern, unaufhörlich Dank und Lobpreis darbringen und kontinuierliche Sühne für die undankbare Menschheit leisten, die so erhabene und völlig unverdiente Geschenke vergisst oder manchmal sogar verachtet und zertrampelt...

**4. Wiedergutmachen, was unsere Stammeltern nicht getan haben und der größte Teil der Menschheit nicht tut.** Diese Meditation soll uns auch klarmachen, wie wichtig die Wiedergutmachung und der „stellvertretende Ersatz“ derer ist, die im Göttlichen Willen leben. Das Gebet des Engels von Fatima zeigt dies sehr gut: „Mein Gott, ich glaube an Dich, ich bete Dich an, ich hoffe auf Dich und ich liebe Dich; ich bitte Dich um Verzeihung für alle, die nicht an Dich glauben, Dich nicht anbeten, nicht auf Dich hoffen und Dich nicht lieben.“ Die Seelen im Göttlichen Willen sollen – außer dass sie das genießen, worauf die törichten Menschen und Sklaven ihres Eigenwillens verzichten (weil die Schöpfung und Erlösung ein unendliches und ständiges „Ich liebe dich“ Gottes sind), und außer dass sie Gott dafür loben und Ihm danken – dies auch im Namen jener tun, die es nicht tun; sie sollen mit inneren Akten, und wenn sie dazu in der Lage sind, auch mit Wiedergutmachungs-Opfern die unendliche und unentschuld bare Undankbarkeit der meisten Menschen sühnen. Dies wird die Ankunft des Reiches des Göttlichen Willens auf Erden massiv beschleunigen.

## **Rundgänge im Fiat der Schöpfung mit und wie Maria**

Das Leben der Heiligsten Jungfrau war nichts anderes als ein ständiger Rundgang in den Akten des Göttlichen Willens, besonders im Fiat der Schöpfung. So lesen wir über ihre Unbefleckte Empfängnis (Band 15, 8.12.1922):

(Jesus spricht:) „... Doch weißt du, was der erste Akt dieser edlen Königin war, als Sie aus dem Schoß ihrer Mutter heraustrat? Bei ihrer Geburt ... trat ihre schöne Seele, begleitet von Engelscharen, aus ihrem kleinen Leib heraus, durchwanderte unverzüglich Erde und Himmel und sammelte all die Liebe ein, die Gott in der ganzen Schöpfung verstreut hatte; dann trat Sie in den Himmel, kam zu Füßen unseres Thrones und bot Uns die Erwidern der Liebe der ganzen Schöpfung an und sprach ihr erstes Danke im Namen aller aus.“

Nach so langen Jahrhunderten – seit die ersten Menschen vor dem Sündenfall diese schönen *Runden* in der ganzen Schöpfung gemacht hatten – konnte der Herr endlich wieder diese unschuldigen Freuden genießen. Unsere Himmlische Mutter ließ keine Zeit verloren gehen und machte sogleich nach ihrer Geburt ihre ersten Dankes-Runden und dieses *Danke* hallte in der ganzen Schöpfung wider.

Wir sollen daher bei unseren Runden der Liebe und Dankbarkeit im Fiat der Schöpfung die Hilfe der Himmlischen Mutter in Anspruch nehmen. Wenn wir aber in uns keine große Liebe spüren, wenn wir uns klein, hilflos und unwissend vorkommen – dann fürchten wir nichts! In diesem göttlichen und unermesslichen Horizont des Höchsten Fiat gleichen wir alle neugeborenen Kindern! Beginnen wir einfach in dieser göttlichen Umgebung, mit der Hilfe Mariens, ohne Angst, mit großer Dankbarkeit diesen Rundgang *in der Schöpfung*, den wir auf verschiedene Weisen durchführen können: Eine ist die, die verschiedenen Seinsstufen in der Schöpfung zu durchlaufen. Ganz konkret, machen wir eine Aufstellung aller geschaffenen Dinge und versuchen den Akt des Göttlichen Willens in ihnen zu entdecken.

Das niedrigste ist das **Reich der Mineralien**, das kein vegetatives Leben enthält. Das **Pflanzenreich** enthält gewisse Perfektionen, die charakteristisch für dieses Reich sind, aber es ist auch begrenzt. Es schließt das Mineralien-Reich in sich ein, weil es aus jenen chemischen Substanzen zusammengesetzt ist (Wasser, Sauerstoff, Stickstoff...) und hat zusätzlich ein Leben, das sich entfaltet, einen Samen, der

aufblüht... Gemäß den natürlichen Gesetzen der Photosynthese nehmen die Pflanzen Nahrung aus der Erde auf, wachsen heran, usw.... Jedes Reich in der Schöpfung schließt das unter ihm stehende in verschiedenen Vollkommenheitsgraden ein. Das *Mineralienreich* ist in sich vollkommen, weil es den Zweck erfüllt, für den es erschaffen wurde. Das *Reich der Pflanzen*, das auch das Mineralienreich einschließt, ist vollkommener und perfekt in sich, weil die Pflanzen genau das tun, wozu Gott sie erschaffen hat. Das noch höher organisierte *Tierreich* wiederum besteht auch aus Mineralien (Kohlenstoff, Kalium, Magnesium usw.) und besitzt außer dem vegetativen Leben (dem Zellwachstum wie bei den Pflanzen), auch noch Bewegung, Instinkt, Verdauungsfunktion, Fortpflanzung, Verteidigung... Der **Mensch** schließt als Abbild Gottes die Perfektion der unter ihm stehenden Reiche ein und übertrifft sie. Man kann daher genauso wenig behaupten, dass der Mensch ein rationales Tier ist, wie man sagen könnte, dass der Kaktus ein Stein mit Stacheln ist. Die Reiche sind voneinander getrennt, ein Stein kann sich nicht in eine Pflanze verwandeln, eine Pflanze nicht in ein Tier, ein Schimpanse nicht in einen Menschen. Der Mensch steht auf einer wesentlich anderen Stufe als das Tier, auch wenn er auf noch vollkommenerer Weise alle Perfektion des Tier-, Pflanzen- und Mineralreiches in sich schließt.

Außerdem besitzt der Mensch etwas, das sich nicht von selbst entwickelt haben kann: Gott hat ihm eine unsterbliche Seele mit drei geistigen Kräften (Intellekt, Gedächtnis und Wille) eingegossen, welche die Tiere nicht haben. Der freie intelligente Wille ist das Schönste, das der Herr erschaffen hat! Er sollte nach dem Plan Gottes in Vereinigung mit dem Göttlichen Willen leben und den wirkenden Akt des Göttlichen Willen empfangen, um neue Schöpfungen und Wunder zu vollbringen...

Wenn sich der menschliche Wille aber vom Göttlichen trennt, wird er zum „durchgeknallten Splitter“, der zu allem fähig ist, zum Gefährlichsten, das es gibt und zum größten Unglück für die Schöpfung!

Nachdem wir eine kurze Übersicht der Dinge in der Schöpfung gemacht haben, prüfen wir bei jedem geschaffenen Ding, welche die Akte sind, die *wir* tun können. Luisa machte ihren Rundgang auf ganz unterschiedliche Weisen.

Es ist ein **Rundgang**, wenn wir auch nur ein schlichtes *“Ich liebe Dich”* in jedes Ding legen.

Es ist ein **Rundgang**, wenn wir Jesus bitten: *„Komm und bilde die Schöpfung in mir ab“*.

Es ist ein **Rundgang**, wenn wir jedem geschaffenen Ding, bzw. dem Göttlichen Willen in ihm, Gesellschaft leisten.

In Anbetracht der Vielzahl aller geschaffenen Dinge haben wir eine fast unbegrenzte Macht und können so unglaublich Vieles mit der Schöpfung tun. Wenn wir uns an diesen vertrauten Umgang mit der Schöpfung gewöhnen, dann erlauben wir den Dingen, ihren Zweck zu erfüllen, dass sie uns nämlich dienen und wir sie somit beherrschen können. Beherrschen heißt aber nicht, dass wir z.B. zu dieser Mücke sagen, sie möge verschwinden, und sie fliegt davon, sondern die Schöpfung zu **beherrschen** heißt, dass wir die erschaffenen Dinge ihrem Wesen, ihrer Substanz nach **erkennen**, sie in uns **aufnehmen** und alles Gute **empfangen**, das sie an göttlichen Schätzen in sich bergen; heißt, ihr Wesen aufzunehmen und in ihnen die Eigenschaften Gottes und den Dienst zu erkennen, den sie dem Menschen erweisen.

Indem **Adam** allen geschaffenen Dingen einen Namen verlieh, nahm er sie in Besitz, herrschte über sie und empfing deren Essenz, *d.h. er empfing den Akt Gottes, jene besondere Liebe, jene spezielle Eigenschaft, die in jenem Ding enthalten ist, und machte sie sich zu eigen*. Dieses Ding, das ja für Adam erschaffen worden war, das er erkannt und mit Namen genannt hatte, konnte gleichsam zum Menschen sagen: „Was in mir für dich verborgen ist, gebe ich dir, es gehört dir. Du aber komm und

lege dein „ich liebe Dich“ für den Schöpfer auf mich, und ich – das erschaffene Ding – gebe dir das, was ich habe.“ Das also bedeutet, das Geschaffene zu **beherrschen** und ihm einen Namen zu geben.

Die *Substanz jener Blume* zu besitzen, heißt anzuerkennen, dass in ihr dieser Akt der Sanftheit, des Friedens, der Einfachheit, Kreativität und des kindlichen Frohsinns ist, die Eigenschaften Gottes sind. Diese Blume, diesen Akt, der z.B. „Margerite“ heißt, mache ich mir zu eigen, und dann kann ich behaupten, dass ich die Margerite „beherrsche“, weil sie ein Akt Gottes ist, Margerite genannt, der in Zeit und Raum diese natürliche Gestalt, diese Beschaffenheit hat und unsere Sinne so inspiriert, dass wir sagen „Wie hübsch sie doch ist!“. Wir können mit den Kräften unserer Seele, vermittels unseres Sehvermögens, des Hör- und Geruchssinnes die Eigenschaften und Merkmale Gottes wahrnehmen und in den Akt eindringen, der drinnen enthalten und von spiritueller Natur ist und von dem der Herr wünscht, dass er erkannt, angenommen, geliebt und für uns und für alle vergolten werde.

### **Betrachtungspunkte:**

*1. Die stellvertretende Wiedergutmachung Mariens.* Nach dem Sündenfall konnte der Mensch das Meisterwerk Gottes nicht mehr erkennen, das Er geschaffen hatte, um ihn glücklich zu machen. Der „durchgeknallte Splitter“ des menschlichen Eigenwillens war aufgrund des Missbrauchs durch den Menschen nicht mehr in der Lage, die Wunder Gottes in der Schöpfung zu sehen, sondern verwandelte vielmehr den Garten, der sie war, in ein Schlachtfeld; er war nur fähig, sie zu ruinieren, zu verändern, zu beschmutzen, zu zerstören und auf schlechte und ungeordnete Weise zu gebrauchen. Jesus und Maria mussten kommen, um einen Diskurs wiederaufzunehmen, der allzu lange unterbrochen war. Und Maria, die einige Jahre vor Jesus auf die Erde kam, ließ nach Jahrhunderten der Nacht und der Finsternis den Herrn wieder das erste „Danke“ und das erste „Ich liebe Dich“ hören. Vom Augenblick ihrer Empfängnis an hatte Sie das Bedürfnis, als Wiederherstellerin des Menschengeschlechtes für alle das zu tun, was sonst niemand mehr tat oder in der Lage war zu tun. Indem Sie dies tat, gab Sie Gott unermessliche Ehre, Genugtuung und Freude und zog einen Strom unzähliger Gnaden auf die Menschheit herab, den wir erst kennen werden, wenn wir in der Gegenwart des Höchsten sind. Es ist ein gewaltig großes Werk der „stellvertretenden Wiedergutmachung“: Sie, die neue Eva, die Erstgeborene (zusammen mit Jesus, dem Neuen Adam) der neuen Schöpfung, musste mit absoluter Vollkommenheit das tun, was kein Mitglied der Menschheit zu tun vermochte, tun konnte oder getan hätte. Und als weibliche Stammutter der neuen Schöpfung musste sie das Verdienst dieser Akte an die ganze Menschheit weitervermitteln. Es war eine eminent und strikt spirituelle und innerliche Operation, die aber unvorstellbare und unschätzbare Wohltaten mit sich brachte. Nach Jesus und Maria vergingen weitere Jahrhunderte in Stille und Unordnung, wenngleich die Erlösung schon gekommen war. Wer sich diese zunutze machte, war mit heroischer Anstrengung fähig, den Göttlichen Willen von neuem zu tun, aber er besaß noch nicht das Licht, was es bedeutet, im Göttlichen Willen zu sein und zu leben, abgesehen von einigen Lichtstrahlen, wo dies gleichsam wie „in nuce“ (im Kern) durchschien (wenn man z.B. an die Lebensgeschichte des hl. Franz von Assisi denkt), ohne dass es jedoch in all seinen Facetten und Konsequenzen klar wurde. Luisa war die erste in Sünde Empfangene, welche die Vereinigung mit dem Höchsten Fiat lebte. Und wie Maria spürte sie das Bedürfnis und die Verantwortung, umherzugehen und ihr „Danke, ich liebe Dich, ich bete Dich an, ich preise Dich“ bis ins kleinste Detail der Schöpfung, der Geschichte, der Menschheit Jesu einzuprägen, wobei sie sich über endlose Horizonte erstreckte und Gnaden und Segnungen für die undankbare Menschheit erwirkte. Die Kinder des Göttlichen Willens, die – wenn auch als Arme und Sünder – berufen sind, in dieses marianische und göttliche Reich einzutreten, können nicht *anders* handeln, wohl wissend, dass *nur* durch dieses göttliche und ganz innerliche Leben Kirche und Welt sich ändern und bessern werden. Also keine

„frontalen Zusammenstöße“, keine Kreuzzüge oder Kämpfe gegen arme Geschöpfe, die sich nicht bewusst sind, dass sie Gefangene des schlimmsten Tyrannen (des menschlichen Eigenwillens) sind, sondern ein großes und gewaltiges Werk der Wiederherstellung, das die so ersehnte Zeit der Ankunft des Reiches des Göttlichen Willens auf Erden beschleunigt.

**2. Die Vollkommenheit in der Schöpfung entdecken.** Die Runden im Fiat der Schöpfung erfordern einen tiefen

Geist der Kontemplation und einer von der göttlichen Weisheit erleuchteten Beobachtung. In der Tat wurden die Geschöpfe von Gott erschaffen, nicht damit wir uns in ungeordneter Weise an sie hängen und sie als Ziel betrachten, sondern als seine ununterbrochenen und ständigen Liebeserklärungen. Wir müssen lernen, allein Gott in allen Geschöpfen zu lieben. Sogar die Struktur des Atoms und der DNA zeigen und offenbaren denen, die Augen haben um zu sehen, die Unterschrift und den Stempel der Heiligsten Dreifaltigkeit. Sind es nicht drei Elemente, die ein Atom aufbauen (Proton, Neutron und Elektron, außer dem Wasserstoffatom, das nur ein Proton und ein Elektron hat)? Selbst die Bewegung eines Atoms (das, obwohl inerte Materie, nicht unbeweglich ist) mit den ständig um den Kern kreisenden Elektronen gleicht doch irgendwie den „Umdrehungen“ der Liebe, die die Drei Göttlichen Personen ineinander ausführen, wobei die Eine die unendliche Schönheit der Anderen verkostet. Auch die ineinander verschlungene Doppelhelix der DNA, gebunden an die stickstoffhaltigen Basen Adenin, Guanin, Cytosin und Thymin trägt die unschwer zu erkennende Signatur der Heiligsten Dreifaltigkeit. Dasselbe gilt für die unendlichen Farben, Klänge, Düfte und Formen in der Schöpfung, die unendliche Artenvielfalt im Mineralien-, Pflanzen- und Tierreich, das Schauspiel des menschlichen Körpers und seiner einzelnen Teile, das Spektakel der Galaxien und Sterne... Ein Kind des Göttlichen Willens ist ein Sammler der unendlich vielen „Ich liebe dich“ Gottes, und einer, der sie eifrig und leidenschaftlich erwidert, nicht nur für sich selbst, sondern auch in den Werken und für die Werke der Schöpfung. Vor allem aber ist er ein großer Wiederhersteller der menschlichen Torheit des Eigenwillens, der buchstäblich verrückt (weil weit weg von Gott) und unfähig wurde, den Künstler in den von Ihm geschaffenen Dingen zu erkennen, und der Gott die Ehre verweigert, die Ihm allein gebührt und so gegen die erste Pflicht der Dankbarkeit des Geschöpfes gegen den Schöpfer verstößt. Es geht um eine Pflicht, die heilbringend ist für die Menschheit. Die Sünden sollen zwar gewiss durch die Verkündigung der Wahrheit des Evangeliums bekämpft werden, aber mehr noch und als erstes müssen sie *wiedergutmacht werden*. Sehr wenige nur tun dies und noch weniger verstehen es. Die Kinder des Göttlichen Willens, die Jünger Jesu und Mariens, die Stamm-Eltern der Neuen Schöpfung gehören zu den wenigen, die es verstehen und tun.

**3. In den Akt der Liebe Gottes eintauchen und ihn erwidern.** Der natürliche Lebensraum, in dem ein Kind des Göttlichen Willens lebt und sich aufhält, ist jener Zustand der gewohnheitsmäßigen Freude und Zufriedenheit, die aus dem (aktiven und wachen) Bewusstsein entspringt, ständig von den „Ich liebe dich“ Gottes umhüllt zu sein. Die Luft, die ich atme und das Wasser, das ich trinke, ist ein „Ich liebe dich“ Gottes. Sogar die niedrigsten Verrichtungen, die mit der Armseligkeit des irdischen Lebens zusammenhängen (sogar die Ausführung der unwillentlichen, beschämenden, notwendigen und manchmal dringenden physiologischen Bedürfnisse) können und müssen im Göttlichen Willen gelebt werden; und es soll in ihnen die kreative Weisheit Gottes und die Vollkommenheit anerkannt werden, die mit der besonderen wunderbaren Struktur des menschlichen Körpers zusammenhängt, der das Meisterwerk Gottes, unsere Heimat auf Erden, der Diener unserer Seele ist und zu ihrer Heiligung beitragen soll, aber nicht zu ihrem Verderben und zur Verdammnis. In diesem ganz übernatürlichen „Habitat“ entdeckt die Seele die immense Ordnung, die der Göttliche Wille ist und wirkt, seine unendliche Schönheit und Harmonie, das Verhältnis und die Proportion aller seiner Akte. Er lebt in ständigem Staunen und entdeckt die tiefe Bedeutung der Einladung Jesu im Evangelium, „wie die Kinder zu

werden“. Was ist ein Kind? Ein Wesen, das „per definitionem“ (schlechthin) schaut, beobachtet und jeden Tag etwas mehr und etwas neues lernt, mit der Unschuld und der heiligen Arglosigkeit und Nativität, die es kennzeichnen. Das Geschöpf, das keine Bosheit eines perversen Willens kennt, sondern in vertrauensvoller Hingabe in den Armen von Mama und Papa lebt. Wenn wir nicht wie die Kinder werden, können wir nicht ins Reich des Göttlichen Willens eingehen; dies dürfte gar nicht so schwierig sein, wie es auf den ersten Blick scheinen mag, wenn die erste (uns armen Menschen ähnliche) Bewohnerin dieses Reiches so wenig Bildung genossen hatte, dass sie nur die erste Klasse absolviert hat. – Das Kind erhält alles als Akt der Liebe aus den Händen seines Vaters und seiner Mutter und lernt ununterbrochen sein „Danke, ich liebe dich, ...“ zu sagen – in allem und für alles, auch wenn es aufgrund des menschlichen Willens oder sogar des satanischen Willens leidet. Immerhin hat es der Göttliche Wille zugelassen, und daher ist es stets gut und heiligend (für die Seele). Dies ist also die Art und Weise, wie ein armes menschliches Geschöpf jetzt schon an der Glückseligkeit, dem Frieden, der Heiterkeit, der Allmacht und der Vorsehung Gottes teilnehmen kann.

## **DER WILLE GOTTES UND DER WILLE DES MENSCHEN**

### **Der Wille und seine große Bedeutung**

Das Schlüsselwort in diesen Schriften Luisas ist „*Die Gabe des Göttlichen Willens*“; der Wille spielt also eine unerlässliche Rolle in all diesen Schriften.

Der Wille ist das Wichtigste in uns, wie auch in Gott. Die Kirche hat stets die Bedeutung des Willens hervorgehoben, vor allem bei der moralischen Bewertung der menschlichen Akte: Ohne Willen gibt es weder Sünde noch Verdienst. Auch Pater Pio fragte seine Beichtkinder immer, ob sie die vorgebrachten Taten willentlich oder nicht willentlich begangen haben, denn nur so kann man unterscheiden, ob die vollbrachte Handlung verdienstvoll oder sündhaft ist und in welchem Maß. Im Allgemeinen ist eine Sünde umso schwerer, je mehr der Wille daran beteiligt ist, der jedoch auch von verschiedenen Faktoren beschränkt und beeinflusst sein kann. Zum Beispiel kann ein schöner Gedanke, den man nachts im Traum hatte, nicht verdienstvoll sein, weil er nicht den Willen der Person miteinbezieht; ebenso wie ein schlechter Gedanke im Traum nicht negativ bewertet werden kann. Erst wenn ich aufwache, kann der Wille in Aktion treten und den Akten einen positiven oder negativen Wert verleihen. *Der Wille ist das, was zählt.* So ist es auch bei Gott. Aber während unser Wille beschränkt ist, ist er in Gott unbegrenzt und allmächtig. Würde Gott sagen: „Ich will einen Becher Wasser“, dann hätte Er ihn sofort in der Hand, wie damals als Er sagte „Fiat Lux“, und es wurde Licht. Jedes Fiat Gottes ist kreativ, ist ein Faktum; alles was Gott will, wird eine Schöpfung, eine Wirklichkeit. Wenn ich einen Becher Wasser wünsche, und er mir hier nicht erscheint, so deshalb, weil mein Wille nicht unendlich und allmächtig ist. Wenn der hl. Johannes in der Hl. Schrift sagt, dass Gott die Liebe ist, sagt er eine Wirklichkeit aus; wenn wir nämlich alles betrachten, was uns umgibt, können wir feststellen, dass Gott die Liebe ist. Alles ist Werk Gottes, das uns sagt: „Ich liebe dich“. Der hl. Thomas von Aquin spricht vom „unbewegten Bewegter“, wenn er die fünf Beweisgründe für die Existenz Gottes anführt. Auch Jesus wiederholt diese Wahrheit, wenn Er (in den Schriften Luisas) von seinem Willen spricht und bestätigt, dass sein Wille die erste Bewegung ist, der Bewegter von allem; alles was existiert, entnimmt die Bewegung vom Göttlichen Willen. Jesus erklärt diese Wahrheit so: „Mein Wille ist das Rad, das allen anderen Rädchen, allen anderen Dingen, die Ich geschaffen habe, Bewegung verleiht.“ Die ganze Schöpfung, die Sterne, Pflanzen, Tiere, sind wie Rädchen, die am Rad des Göttlichen Willens „aufsit-

zen“. Der Göttliche Wille, der sich wie ein Rad dreht, bewirkt, dass alles andere, das auf Ihn aufgestützt ist, umher kreist. Mit diesem ganz einfachen Beispiel machte Jesus Luisa diesen schwierigen Begriff klar: Gott ist die ewige Bewegung, und alles was Er gemacht hat (was daher auf Ihn gestützt ist, auf Ihn fußt) bewegt sich mit Ihm, entnimmt seine Bewegung von Ihm. Mit der Bewegung des ersten Rades also, das Gott ist, leuchten die Sterne, wachsen und duften die Pflanzen, bellt und springt der Hund: Alles bezieht die Bewegung von jenem großen Rad, das Gott ist. Wenden wir dies nun auf den Menschen an: Auch er bekommt die Bewegung vom großen Rad (von Gott) übertragen, aber zwischen dem großen Rad (Gott) und dem Rädchen (Mensch) befindet sich ein anderer Mechanismus, nämlich unser freier Wille, das Geschenk das uns Gott gegeben hat, damit wir Ihm ähnlich seien, nach seinem Abbild. Und wie Gott ganz frei tun kann, was Er will, so können auch wir frei handeln, weil wir nach seinem Bild und Gleichnis erschaffen wurden. Das Rädchen unseres freien Willens entnimmt vom großen Rad (auf dem es sich aufstützt, nämlich auf Gott) die Bewegung und überträgt die Bewegung an den Menschen, aber diese Bewegung kann auf verschiedene Weise benutzt werden, für gute, neutrale oder schlechte Dinge. Wenn ich z.B. um 7 Uhr morgens aufwache, dann könnte ich um 8 Uhr zur Hl. Messe gehen, wenn kein Hindernis vorliegt, aber ich könnte auch hierbleiben und Fernsehen schauen. Mit der mir von Gott gegebenen Bewegung kann ich dies oder jenes tun, was ist besser? Sicherlich, wenn ich zur Messe gehe! Dann gibt es Handlungen von indifferentem Wert, z.B. könnte ich eine Tasse Kaffee oder eine Tasse Tee trinken (wenn ich weiß, dass mir der Kaffee schadet, soll ich natürlich den Tee wählen, weil Gott auch durch meine Gesundheit zu mir spricht). Der Mensch, der von Gott die Bewegung erhält, könnte damit auch böse Akte und Handlungen ausführen (und leider sind das die meisten). Mit der „Gabe des Göttlichen Willens“ bietet uns Gott nun die Möglichkeit an, dass unser Rädchen und das Seine zu einem Einzigem werden. Unser Wille selbst wird nie verschwinden, zugrunde gehen oder sich auflösen können, sonst wären wir keine Menschen mehr. Es ist Teil unserer Natur, einen menschlichen Willen zu haben. Jesus besaß einen menschlichen Willen, aber sein menschlicher Wille „kreiste“ von Anfang an, seit seiner Empfängnis im Schoß der Heiligen Jungfrau Maria, mit der „Umdrehung“ seines Göttlichen Willens. Auch die Muttergottes ist groß, weil sie sich vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis an stets mit der ewigen Bewegung Gottes „bewegt“ hat und Sie kann uns helfen, dass wir unser Rädchen in Harmonie mit der vollkommenen und ewigen Umdrehung des Göttlichen Willens kreisen lassen.

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Der Wille und die menschlichen Akte.** Wie ich in einem meiner e-Bücher ausgeführt habe (“I principi della vita morale cristiana” – die Prinzipien des moralischen Lebens eines Christen), ist der Wille des Menschen das Prinzip und Fundament für die Bewertung aller seiner Taten. Der Wille ist die Grundlage unserer Willensfreiheit und seine Existenz ist einer der offensichtlichsten „Beweise“, dass wir Abbilder Gottes sind, Der der „Freie“ schlechthin ist und von niemandem und in keiner Weise zu etwas gezwungen, gebeugt, angetrieben oder genötigt werden kann. Unser menschlicher Wille erlaubt es uns, über uns selbst zu bestimmen, aber er ist begrenzt. Sehr oft können wir nicht tun, was wir wollen, wir sind verärgert über das, was geschieht, ohne dass wir es vermeiden können, oder vermögen nicht, den Willen über uns selbst auszuüben, um stets die Kontrolle und Herrschaft über jede unserer Handlungen zu haben. Es ist also eine wahre Freiheit und ein wirklich freier Wille, der aber begrenzt ist. Der Göttliche Wille hingegen ist souverän, allmächtig und unbegrenzt. Wenn Gott etwas wünscht (d.h., irgendein Fiat ausspricht), hat Er dies sofort (siehe Beispiel oben „Ich will ein Glas Wasser“). Ein erster wichtiger Punkt der Betrachtung ist es, sich zu fragen, wie wir bis heute unseren menschlichen Willen gebraucht haben. Erforschen wir ohne Angst und aufrichtig, was er hervorgebracht hat. Haben wir jemals eine (gute) „Generalbeichte“, das Bekenntnis der Sünden unseres ganzen Lebens



abgelegt? Vor allem aber erwägen wir in der Stille unseres Herzens die Früchte, die unser menschlicher Wille hervorgebracht hat... Und ob wir so weitermachen möchten oder nicht...

**2. Der Göttliche Wille ist der Motor von allem und das Prinzip der Existenz und des Fortbestandes des Universums.** Der heilige Paulus sagte in seiner berühmten Rede vor dem Areopag: „Gott, der die Welt erschaffen hat und alles in ihr, er, der Herr über Himmel und Erde, wohnt nicht in Tempeln, die von Menschenhand gemacht sind. Er lässt sich auch nicht von Menschen bedienen, als brauche er etwas: er, der allen das Leben, den Atem und alles gibt. Er hat aus einem einzigen Menschen das ganze Menschengeschlecht erschaffen, damit es die ganze Erde bewohne. Er hat für sie bestimmte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnsitze festgesetzt. Sie sollten Gott suchen, ob sie ihn ertasten und finden könnten; denn keinem von uns ist er fern. Denn in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir, wie auch einige von euren Dichtern gesagt haben“ (Apg. 17, 24-28). Ob der Mensch es weiß oder nicht, ob er es will oder nicht, daran glaubt oder nicht, so beruht doch sein Leben und seine Wirkmöglichkeiten (wie die aller Geschöpfe) auf dem großen primären Motor, dem obersten (Zahnrad-)Getriebe des Göttlichen Willens. Der hl. Thomas von Aquin lehrt in der Tat, dass der Wille Gottes nicht nur alle Dinge (*bei der Erschaffung*) durch einen Akt reiner und unentgeltlicher Liebe ins Dasein ruft, sondern auch das Prinzip ihrer Erhaltung in Sein und Existenz ist (in dem Sinne, dass Gott durch die *Ausübung seiner Vorsehung* für die Aufrechterhaltung aller Dinge, auch der geringsten, Sorge trägt) und schließlich das erste Prinzip ihres Wirkens und Handelns ist. Der ganze Kosmos und die Schöpfung (mit der jene, die im Göttlichen Willen leben, wieder in voller, vollkommener und gesunder Harmonie stehen, wie einige Heilige, vor allem der hl. Franziskus – mit ihrem Leben und Beispiel gezeigt haben) sind ein Zeugnis dieser höchsten Allmacht und Güte des Göttlichen Willens und der Macht seines „FIAT“: „Du hast gesprochen und alles entstand. Du sandtest deinen Geist, um den Bau zu vollenden. Kein Mensch kann deinem Wort widerstehen“ (Buch Judith 16,14). Betrachten wir dies gut, um uns der Größe und absoluten Allmacht, Gerechtigkeit und Schönheit des Göttlichen Willens bewusst zu werden.

**3. Der Göttliche Wille und der menschliche Wille.** Wie gerade erwähnt, könnte der menschliche Wille weder existieren noch sich bewegen, wenn er, wie alles Geschaffene, das Prinzip seiner Bewegung nicht aus dem höchsten Zahnradgetriebe, dem Göttlichen Willen, entnähme. Aber der von Gott nach seinem Bilde geschaffene Mensch hat einen freien Willen (wie auch Gott seinen freien Willen hat). Während aber die ganze Schöpfung ihre perfekte Vereinigung und Unterwerfung unter das Höchste Fiat besingt, kann der Mensch unzählige misstönende Lieder zum Leben erwecken, wie (der italienische Sänger und Schauspieler) Gianni Morandi sang. Und die Erbsünde war nichts weiter als das erste ganz falsch klingende Lied, das die ganze Schöpfung aufschreckte. Der menschliche Wille hat sich vom Göttlichen getrennt und behauptet, die Vollkommenheit zu besitzen (die perfekte Fähigkeit, auszuwählen, über sich selbst zu bestimmen, zu handeln), die nur der Göttliche hat, mit der Illusion, wie Gott zu werden; so hat er sein eigenes Verderben gefunden. Jetzt sind die vernunftlosen Geschöpfe unter gewissen Gesichtspunkten größer geworden als wir, da sie in der Tat in voller Harmonie mit dem Willen Gottes sind, der Mensch ist es nicht. Dies ist die wahre Tragödie der Menschheit und die wahre Wurzel jedes Dramas unserer Existenz. Fragen wir uns aufrichtig, ob wir wirklich an die katholische Lehre von der Erbsünde glauben. Und wenn ja, haben wir auch begriffen, dass der einzige Ruin unseres Lebens darin besteht, dass sich unser Wille auch nur im Geringsten vom Höchsten Fiat entfernt? Und was möchten wir nun wählen?...

**4. Die Gabe des Göttlichen Willens.** Das Ziel unserer Existenz und das einzig System zur Erreichung des vollkommenen Glückes schon in dieser Welt, ist die Rückkehr unseres menschlichen Willens zur Harmonie mit dem Göttlichen. Das zu erreichende Ziel ist es, in nichts je den eigenen Willen zu tun, sondern immer und nur den Göttlichen. Und das nicht nur als Ergebnis von asketischen Bemü-

hungen, sondern als neue Sein- und Handlungs-Dimension, (die zu Beginn als Gabe geschenkt wird und) in der wir allmählich weiterwachsen, indem wir lernen, unsere Akte in zunehmendem Maße mit dem Göttlichen Willen zu vereinigen. Wir müssen jedoch geordnet vorgehen. Wenn jemand noch schwer sündigt, ist er Millionen Lichtjahre vom Göttlichen Willen entfernt. Und in diesem Punkt gut ausgebildet zu sein (also den Unterschied zwischen Todsünden und lässlichen Sünden zu kennen, und zwar nach dem Gesetz Gottes, nicht nach unserem plumpen Ermessen) ist der erste unerlässliche Schritt auf diesem Weg (darum ist eine gute Generalbeichte so wichtig und entscheidend). Wenn ich noch leichthin freiwillige Sünden begehe (auch in „leichter“ Materie, d.h. freiwillige lässliche Sünden), bin ich immer noch *sehr* weit vom Göttlichen Willen entfernt. Leichtfertig zu sagen: „Das ist nur unbedeutend“, zeugt von einem noch sehr groben Gewissen und einem Willen, der die Monstrosität der Sünde nicht begriffen hat, d.h. von jeder „menschlichen Schöpfung“, die in Abweichung vom Göttlichen Willen gewirkt wurde. Als nächstes haben wir die Stufe der Auswahl zwischen erlaubten Dingen und besseren Dingen (hier beginnt die „Reise zur Vollkommenheit“, wie die hl. Teresa sie nennt, mit dem Ziel der Heiligkeit): Das Beispiel im Text ist sehr aufschlussreich. Was wähle ich zwischen Hl. Messe und Fernsehen? Zwischen dem Beten eines Rosenkranzes und einem Schaufensterbummel? Zwischen Fasten und Leckerbissen? Zwischen Almosengeben oder einem Einkauf für mich?... Dann gibt es die Ebene der Reaktionen auf die Verfügungen des Göttlichen Willens in unserem Leben: Von unserer Reaktion auf die großen Prüfungen bis zu denen auf die kleinen, täglichen Zwischenfälle. Wenn unser Wille so wie der Wille Mariens im Einklang mit dem Göttlichen ist, dann: 1. Wird von der Sünde nicht einmal die Rede sein (wie in der Unbefleckten Gottesmutter *nie* davon die Rede war); 2. Werden wir stets in der Lage sein, nicht nur im Hinblick auf das Bessere auf das Erlaubte zu verzichten, sondern immer das Optimale und Beste zu wählen (so unfehlbar wie es Maria immer tat); 3. Werden wir in allem in Harmonie mit dem Göttlichen Willen vorangehen und Ihn in allem erkennen, sogar in der lästigen Fliege oder in der Straßenbahn, die sich verspätet hat; 4. Werden wir lernen, alle Dinge (auch die kleinsten, alltäglichen und unbedeutenden Handlungen wie Waschen, Anziehen, Gehen, aber auch das Atmen !!!) in Einheit mit dem Göttlichen Willen zu tun, durch ruhige, einfache, aber tiefgreifende Übungen, die wir (hier) in diesem Kurs lernen. Darum wird der Friede das Kennzeichen – und ich würde fast sagen, die unauslöschliche, mit Feuer in unsere Seele eingebrannte Tätowierung – der Vereinigung mit dem Höchsten FIAT sein.

## **Alles liegt am Willen**

Luisa verbrachte mehr als 60 Jahre im Bett. Ihr äußeres Leben war wirklich auf das Wesentliche, ja sogar auf das „Nichts“ reduziert. Die ganze Intensität ihres Lebens fand in ihrem Inneren statt, eine unaufhörliche innerliche Aktivität im Göttlichen Willen, was diese aber nicht weniger real machte als eine äußere und sichtbare Aktivität, ganz im Gegenteil. In Wirklichkeit liegt ja alles im Willen. Der freie Wille macht uns Gott am meisten ähnlich; was wir nicht real im Leib und mit unseren Handlungen fertigbringen, können wir mit dem Willen zuwege bringen – sowohl im Guten wie auch im Schlechten, insofern die Substanz jedes Aktes in der Intention (im Willen) liegt, der diesen Akt antreibt. Jesus sagt über diese Tatsache zu Luisa (Band 13, 9.10.1921):

„Der Wille des Menschen ist es, der am meisten seinem Schöpfer ähnlich ist. In den menschlichen Willen habe Ich einen Teil meiner Unermesslichkeit und Macht gelegt; und indem Ich ihm den Ehrenplatz gab, habe Ich ihn zum König über den ganzen Menschen eingesetzt und zur Schatzkammer, zur Ablagestätte seines ganzen Wirkens. Wie die Menschen Kisten haben, um ihre Sachen aufzubewahren, so hat die Seele ihren Willen, um alles, was sie denkt, sagt und arbeitet, aufzubewahren und zu behüten, nicht einen Gedanken wird sie verlieren. Was sie nicht mit den Augen, mit dem Mund, mit den Werken tun kann, das kann sie mit dem Willen tun; in einem einzi-

gen Augenblick kann sie tausend gute und tausend böse Dinge wollen. Der Wille lässt den Gedanken zum Himmel fliegen, in die entferntesten Gebiete, und sogar in die Abgründe. Man kann die Seele am Arbeiten, Sehen, Sprechen hindern, aber all dies kann sie in ihrem Willen tun. Alles jedoch, was sie will und tut, bildet einen Akt, der in ihrem eigenen Willen hinterlegt bleibt. O, wie weit kann sich der Wille ausbreiten, wie viel Gutes und wie viel Böses kann er einschließen! Daher will Ich vor allem den Willen des Menschen, denn wenn Ich diesen habe, habe Ich alles, und die Festung ist besiegt.“

Während also die materielle (äußere) Handlung nach der Verrichtung verschwindet, bleibt der innere Akt, die Absicht, die durch unsere Freiheit ausgedrückte Wahl für immer in unserem Willen abgelegt. Zugleich hängen die Eigenschaften und Merkmale eines Aktes von der Natur ab, die diesen Akt beseelt. Der menschliche Akt ist z.B. in Raum und Zeit begrenzt und das Verdienst für einen guten Akt ist stets begrenzt und individuell. Der Akt einer Katze hat dieselben Merkmale wie die Natur der Katze – er ist instinktiv und tierhaft – und die Katze erlangt vor Gott keine Verdienste, weil sie keinen freien Willen besitzt, mit dem sie zwischen Gut und Böse unterscheiden könnte. Und schließlich hat jeder von Gott vollbrachte Akt dieselben Merkmale wie die göttliche Natur und der Göttliche Wille: Diese sind nämlich unendlich, unermesslich, ewig, immerwährend und wirken auf alles und alle ein, zu allen Zeiten, d.h. in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Und solche Akte sind im Göttlichen Willen enthalten, eingeschlossen – so wie alle menschlichen Akte im Willen des Menschen abgelegt bleiben – und sind kontinuierlich im Akt und bilden den einen, ewigen Akt Gottes. Obwohl uns vielleicht scheint, als sei die Sonne vor vielen Jahrhunderten einmal erschaffen worden, als sei Jesus vor zweitausend Jahren Mensch geworden und Er ist dann in einer uns unzugänglichen Vergangenheit gestorben und wieder auferstanden (was sich natürlich in der Geschichte so ereignet hat!), so ist in Wirklichkeit im Willen Gottes die Sonne im ständigen Akt des „Erschaffen-werdens“, das WORT des Vaters ist ständig dabei, Mensch zu werden, seine Passion zu erleiden, zu sterben und aufzuerstehen... Dies ist kein symbolischer, abstrakter oder surrealer Begriff – sondern ist ganz im Gegenteil im Willen Gottes real und effektiv. Jesus sagt diesbezüglich (Band 16, 8.12.1923):

„... Zuerst sollst du wissen, dass meine Gottheit ein einziger Akt ist; alle seine Akte konzentrieren sich in einem einzigen. Dies bedeutet, Gott zu sein, es ist das größte Wunder unseres Dreieinigen Göttlichen Wesens: Keiner Abfolge von Akten unterworfen zu sein. Und wenn es der Seele scheint, dass Wir bald dies, bald jenes tun, bedeutet es vielmehr, das bekannt zu machen, was in diesem einzigen Akt [für Uns schon immer] vorhanden ist. Da nämlich das Geschöpf unfähig ist, alles zugleich zu erkennen, lassen Wir ihm [unsere Wahrheit] nach und nach erkennen.“

So beginnen wir den großen Unterschied zwischen zwei Akten zu begreifen, die im Äußeren gleich scheinen (z.B. gehen oder essen), aber von zwei verschiedenen Willen beseelt sind: Es gibt den menschlichen Willen (besonders die guten Akte aller Heiligen), und den Göttlichen Willen (alle Akte der Menschheit Jesu, der als Gottmensch stets im Willen Gottes wirkte, sowie die der Heiligsten Jungfrau, die stets und ausschließlich im Willen Gottes lebte... und einer Seele, die im Göttlichen Willen lebt, und zwar nicht aus eigener Kraft, sondern durch eine Gabe Gottes, jene Gabe, die Adam und Eva vor der Sünde besaßen, und die Jesus der Menschheit zurückgeben möchte; zu diesem Zweck hat Er ein mit der Erbsünde behaftetes Geschöpf als Modell und Erstgeborene der Söhne und Töchter des Göttlichen Willen auserwählt, nämlich Luisa Piccarreta).

„Deswegen gibt es nichts Erhabeneres, Umfassenderes, Göttlicheres, Heiligeres als das Leben in meinem Wollen – die Generationen seiner Akte sind unzählbar. Wenn die Seele also nicht mit meinem Willen vereint ist, noch in Ihn eintritt, dann kann sie weder ihren kleinen Rundgang machen, noch den Strom seines grenzenlosen Lichtes öffnen; so bleibt alles, was sie tut, persönlich und individuell. Ihr Gut[estun] und ihre Gebete sind wie dieses kleine Licht, das zur Beleuchtung

der Zimmer dient und zu schwach ist, um alle Abstellkammern des Hauses zu erleuchten, und noch viel weniger draußen Licht spenden kann; und wenn das Öl, d.h. ihre fortgesetzten Akte fehlen, so verlöscht das kleine Licht und bleibt im Dunkeln.“ (Band 16, 2.3.1924)

So entdeckt die Seele, wenn sie in den Göttlichen Willen eintritt, jene unendlichen Schätze, die im Willen Gottes enthalten und ständig im Akt sind: Die Akte der Schöpfung, alle Akte Jesu und Mariens (Akte der Erlösung), alle Akte des Hl. Geistes (Heiligung), und alle inneren und innerlichen („ad intra“) Akte der Heiligsten Dreifaltigkeit. Leben im Göttlichen Willen bedeutet genau dies: Unseren menschlichen Willen abzulegen und alle Akte Gottes in Besitz zu nehmen und an ihnen teilzuhaben; und zwar nicht nur, um die geschaffenen Dinge gemäß ihrem Zweck zu gebrauchen, für den sie erschaffen wurden (was das bloße „Tun“ des Willens Gottes wäre), sondern in allen Dingen am schöpferischen und bewahrenden Akt Gottes selbst teilzunehmen. Es bedeutet, in das Wesen der Dinge einzudringen und ihre geheime göttliche Sprache zu entdecken – eine Sprache, die Adam und Eva im Paradies verstehen und selbst auch „sprechen“ konnten, aber wegen ihres Ungehorsams dann verloren. Und die Seele kann all jene Güter entgegennehmen und sie Gott, unserem Schöpfer, im Namen aller Geschöpfe wieder zurückgeben. Dies ist die größte Glorie, die der Herr von seinen Geschöpfen empfangen kann, weil Er sich mit seiner eigenen Liebe und seinen eigenen Attributen und göttlichen Eigenschaften geliebt sieht. In seiner unendlichen Güte und Zärtlichkeit „vergisst“ Er dann, dass es ja eigentlich seine eigenen Dinge sind und nimmt sie von der Seele an, als gehörten sie dieser. Welche Seligkeit, welche Überraschungen – für Gott und die Seele!

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Natur und Macht des menschlichen Willens.** Im Willen des Menschen und in der Freiheit, die er besitzt, ist nicht nur – wie viele heilige Kirchenväter gelehrt haben – das tiefste Abbild, sondern auch die ausgeprägteste Ähnlichkeit mit Gott. Gott ist per definitionem das souverän freie Wesen, das alles zu tun vermag, was Es will, ohne dass dem Wirken seines allmächtigen Willens irgendwelche Grenzen gesetzt sind. Der menschliche Wille ist sicherlich viel begrenzter als der Göttliche, aber er ist immer noch frei, autonom, unabhängig und ständig in Aktion. Auch wer jetzt diese Meditation liest oder hört, tut es, weil er es tun will und sich dazu entschieden hat, einen Teil seiner Zeit für dieses statt für anderes aufzuwenden. Die Akte des Willens sind viel zahlreicher als unsere äußeren Handlungen: Eine hinter einer Handlung verborgene schlechte Absicht ist ein Willensakt (zum Beispiel die geheime Absicht, als Heiliger angesehen zu werden, wenn man sein Fasten zur Schau stellt), ein Willensakt ist auch z.B. ein unreines Begehren, dem man zustimmt, sowie eine Liebeserhebung zu Gott (ein in Gedanken ausgesprochener „Jesus, ich liebe Dich“), ein Willensakt ist ferner das, was einen Blick belebt (Liebe, Hass, Zärtlichkeit, Freundschaft, Enttäuschung) usw. Jeden Willensakt von uns kennt Gott und er bleibt für immer. Einmal vollzogen, kann er nicht mehr rückgängig gemacht werden. Es können die nachfolgenden Akte abgeändert oder richtiggestellt werden, aber was gedacht, getan, gesagt oder nicht getan und nicht gesagt wurde, kann nicht geändert werden. Gerade im Willen entscheidet man sich dafür, ob man an Gott glaubt oder Atheist ist, ob man weltlich lebt oder sich selbst verleugnet, ob man in der Sünde verharrt oder sie lässt, ob man einer angenehmen, aber für die Seele schädlichen Sache festhält oder nicht.

„In einem Augenblick kann die Seele tausend gute und tausend böse Dinge wollen“, sagt Jesus (Band 13, 9.10.1921).

Der Wille ist der Mittelpunkt und Motor dessen, was wir sind. Offensichtlich ist jeder Akt des menschlichen Willens begrenzt, und zwar der Zeit nach (es gibt den genauen Augenblick, in welchem er ausgeführt wird), räumlich (er wird an einem bestimmten Ort vollzogen) und auch nach Verdienst

oder Schuld (sowohl haben die guten Akte eine begrenzte heiligende, verherrlichende, sühnende und fürbittende Wirksamkeit wie auch die schlechten eine stets begrenzte Wirksamkeit, die je nach ihrer innewohnenden (intrinsischen) Bosheit ein bestimmtes Maß an Verdammnis, Strafe und Verachtung verdienen). In jedem Fall ist der Wille die Gesamtheit des Geschöpfes, den sich Jesus wünscht, denn wenn Er den Willen hat, hat Er alles. Daher bestehen, wie schon oft erwähnt, die ersten Schritte in das Reich des Göttlichen Willens darin, den göttlichen Willen zu tun, indem man sich selbst verleugnet, die Akte der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen zu vollziehen und sich entschlossen für diesen Weg zu entscheiden, koste es was es wolle, ohne umzukehren und auf unumstößliche und unwiderrufliche Weise (was idealerweise mit der Weihe besiegelt wird). Schon das ist sehr viel...

**2. Natur und Macht des Göttlichen Willens.** Wir Sterblichen können unmöglich ganz begreifen, was das Wesen Gottes ist und wie es daher vorstellbar ist, dass die unendlichen Akte des Göttlichen Willens einen einzigen Akt bilden, die ohne zeitliche Abfolge unaufhörlich aktiv sind. Dies sind transzendente Konzepte, gerade weil es das Wesen Gottes betrifft, das unaussprechlich ist. Könnten wir es vollständig begreifen, dann wäre Gott nicht mehr Gott, wie schon der große hl. Augustinus feststellte („*si comprehendis, non est Deus*“ „wenn du es verstündest, wäre es nicht Gott“). Allerdings, auch ohne es vollständig zu verstehen, ist es möglich, „etwas davon zu begreifen“. (Dies ist übrigens bei allen „Mysterien“ der Fall; ein „Mysterium“ (Geheimnis) ist eine göttliche Realität, die nicht vollständig begreifbar ist, aber von der doch etwas „erfasst werden kann“). Die göttliche Essenz ist absolut einfach und in Ihr gibt es keinerlei Zusammensetzung: Weder aus Materie und Form (wie bei uns, die wir aus Körper, also aus Materie, und Seele, also der Form, bestehen), noch aus Substanz und Akzidenzien (unsere Seele ist spirituell, aber sie ist einzigartig und unterscheidet sich von allen anderen, weil ihre Substanz spirituell ist, und ihre Charakteristika, die Akzidenzien, für jedes einzelne Individuum spezifisch und besonders sind. Das Gleiche gilt für die Körper: Sie sind der Struktur (der Substanz) nach alle gleich, aber alle unterschiedlich in den Merkmalen (den Akzidenzien)) und nicht einmal (das ist das schwierigste Konzept) aus Sein und Essenz. Tatsächlich offenbarte sich Gott mit diesem Namen: „Ich bin der Ich bin.“ Kein Engel noch Mensch könnte sich diesen Namen geben, einfach deshalb, weil er ein Geburtsdatum hat und es daher eine Zeit gab, in der es ihn noch nicht gab (ich war z.B. im Jahr 1960 einfach noch nicht da). In Gott, der keinen Anfang hat, ist das, was Er ist, sein eigenes ewiges Sein, außerhalb des Raumes, der Zeit und immerwährend im Akt durch seinen Göttlichen Willen. Deswegen erklärt Jesus, dass die anscheinend unendlichen Akte des Göttlichen Willens es in Wirklichkeit nicht sind, sondern uns nur so erscheinen, im Maß wie wir sie immer mehr verstehen und erkennen. Aber in Gott sind sie alle im höchsten FIAT seines reinsten und einzigen Aktes enthalten (eingeschlossen). Folglich ist jeder Akt des Göttlichen Willens (wir drücken uns auf diese Weise aus, um es zu verstehen, wobei wir stets im Bewusstsein haben, dass alle Akte im dem einen Akt enthalten sind) unendlich, unermesslich und ewig, d.h., er nimmt an diesen drei göttlichen Charakteristika teil: Er überwindet und übersteigt die Grenzen der Zeit, umfasst also jeden Moment der gegenwärtigen, vergangenen und zukünftigen Geschichte („ewig“); er übersteigt die Begrenzung des Raumes und erstreckt sich auf das gesamte Universum („immens“; durch seine Unermesslichkeit ist Gott im Himmel, auf Erden und an jedem Ort des Universums in Macht, Präsenz und Essenz vollständig gegenwärtig); und schließlich besitzt er einen Wert und eine Größe, und somit ein Verdienst, die unendlich sind, wie Gott unendlich ist (denken wir stets an den Unterschied zwischen einem Nadelstich Mariens im Göttlichen Willen und dem Martyrium des hl. Laurentius im menschlichen Willen).

**3. Der Unterschied zwischen den Akten, die im menschlichen Willen und denen, die im Göttlichen Willen vollzogen werden.** In Anbetracht dieser Erklärungen, die unweigerlich anspruchsvoll zu verstehen sind, begreift man den riesigen Unterschied zwischen einem im menschlichen und einem im Göttlichen Willen vollzogenen Akt. Die Akte, die wir in Einheit mit dem Göttlichen Willen tun (die offensichtlich objektiv bereits mit dem Göttlichen Willen in Einklang sein müssen) werden – obwohl

es die unsrigen sind – der göttlichen Eigenschaften teilhaftig und besitzen daher eine unendlich heiligende, verherrlichende, sühnende und fürbittende Wirksamkeit (d.h. sie heiligen uns enorm, vermehren die Gnade in uns exponentiell, erlangen uns einen unermesslichen Grad der ewigen Herrlichkeit, sühnen eine Flut von Sünden und erhalten endlose Gnaden von Gott); sie werden zu ewigen und unermesslichen Akten und daher fähig, die Geschöpfe aller Zeiten und aller Orte zu umfassen und mit einzubeziehen und erstrecken sich soweit der ganze Kosmos reicht. Hier liegt die Bedeutung der Runden und Akte: weil wir uns durch sie mit der gesamten Schöpfung verbinden, mit den Geschöpfen aller Zeiten und aller Orte, um Gott Ehre, Dankbarkeit, Lob sowie unser „Ich liebe Dich“ darzubringen, das die Geschöpfe Ihm entweder nicht geben wollen oder wollten (und wir dadurch diese sehr schwere Beleidigung Gottes sühnen) und auf diese Weise sehr wirksam an der Heiligung und Rettung der ganzen Welt mitwirken. Möge der Heilige Geist unseren Verstand erleuchten, um uns die immense Tragweite dieses Geschenkes der Gnade und Liebe verständlich zu machen, und möge sich der Göttliche Wille herablassen, uns diese Gabe zu gewähren, die uns (wie die Gottesmutter) zu ganz demütigen, „kleinen Göttern“ macht, welche die ganze Welt verändern können, ohne dass jemand es merkt, ohne Lärm, Aufregung, Revolten oder Revolutionen, d.h., auf die göttlichste und effektivste Weise, die es geben kann.

## **Der EINE Akt des Göttlichen Willens und die Lumpen des menschlichen Eigenwillens**

Der Göttliche Wille ist *Ein Einziger Höchster und Ewiger Akt*. Wenn wir im Göttlichen Willen handeln, haben wir Teil an diesem *einen, ewigen Akt*. Wenn wir in Einheit mit dem Höchsten FIAT sind und mit Ihm alle Tugendakte vollbringen, werden wir Teil seines *einen* und ewigen Aktes. Wenn Gott Mensch wird, dann geschieht folgendes zugleich im selben Akt: Er kommt, um uns zu erlösen, Er steht wieder von den Toten auf, Gott erschafft, Gott macht alles, weil im Akt Gottes alles gegenwärtig ist. Seine Passion ist ununterbrochen im Akt, seine Geburt ist ständig im Akt, daher ist es immer Weihnachten, Ostern usw. für uns, weil es in Gott keine Abfolge von Akten gibt, sondern Er ein einziger Akt ist. Die Tugenden, die man sich mit Hilfe der Gnade unter Anstrengungen erwirbt, sind kleine *Lichtlein*, **während alle Akte im Göttlichen Willen Sonnen sind**. Die Heiligen sind trotz ihrer großen, heroischen Taten wie leuchtende Sterne, die von der *Sonne* des Göttlichen Willens überstrahlt werden. Es gibt verschiedene heldenhaften Akte, wie z.B. von jenen, die sich bemühen, in einer bestimmten Tugend einen heroischen Grad zu erreichen oder die sich geißeln, oder wer weiß welche schwere Buße verrichten und dann sagen: „Ich habe das und jenes geschafft!“ Das war *unser* menschlicher Anteil. **Im Akt Gottes hingegen darf nichts von uns mehr existieren, es ist ganz sein Werk**. Wenn also Gott von mir möchte, dass ich Buße übe, dann wird Er mir einen Leib geben, der mir erlaubt, Buße zu tun... Alles ist sein Werk.

Die Gottesmutter hat zu Luisa gesagt: „Das Martyrium aller Martyrien war es für mich, darauf zu verzichten, auch den geringsten Akt meines Willens zu tun.“ Viele Heilige haben Großes getan. Warum aber ist Maria die absolut größte von allen? Der heilige Ludwig Maria Grignon von Montfort schreibt (im oben erwähnten Traktat): „Maria hat dem Herr mit einem ihrer geringsten Akte, wie der Bewegung einer Nadel mehr Glorie erwiesen, als der hl. Märtyrer Laurentius auf dem Rost.“ Warum? Weil nicht Maria eigentlich den Nadelstich tat, sondern der Göttliche Wille in Ihr diesen Akt vollbrachte, der somit zu einem kreativen und besonderen Akt wurde, der sogar das Martyrium des hl. Laurentius übertraf. Aus Luisas Schriften können wir jetzt begreifen, warum Maria die Größte, die Königin aller Heiligen ist, weil nämlich alle ihre Akte „göttliche Akte“ waren und sind, unendlich groß, unendlich mächtig, unendlich verdienstvoll und kreativ. Und jetzt haben *auch wir* die Möglichkeit, uns dieser großen Gabe zu nähern, dieser großen Heiligkeit von Jesus und Maria und Adam und Eva vor dem

Sündenfall... Der Herr sagt zur Luisa: „Wenn diese Akte [*alle Akte aller Tugenden*] nicht von Mir ausgehen, beachte Ich sie nicht einmal, selbst wenn es außerordentliche Dinge wären!“ Daher sollen wir stets sagen: „Jesus, sei Du in mir und tue dies, sei Du in mir und arbeite und tue alles. Ich selbst möchte mich in nichts einbringen. Jesus, nimm meinen Willen, der bloß ein Lumpengewand ist... In ihren Briefen bezeichnete Luisa ihren menschlichen Willen als *Fetzen der Hölle* oder *Fetzen des Teufels*, während der Göttliche Wille jenes neue Kleid ist, das Gott denen schenkt, die danach verlangen. In der Tat ist eines der Symbole für den Göttlichen Willen gerade die Bekleidung. In den Schriften Luisas finden sich Ausdrücke wie: „Sich mit dem Göttlichen Willen neu bekleiden“, „der Gürtel des Göttlichen Willens“. Weitere ausdrucksstarke Symbole für den Göttlichen Willen sind die Sonne (in der alle unsere Akte zu „kleinen Sonnen“ werden) und das Meer (in dem man sich verlieren, wirken und handeln soll, wie die Fische in den vorgehenden Meditationen).

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Der eine Akt des Göttlichen Willens.** Um diese tiefe, für unseren Verstand völlig transzendente Wahrheit gut zu verstehen, müssen wir uns ein wenig anstrengen. Die Essenz Gottes ist im Gegensatz zu allen geschaffenen Dingen absolut *einfach*. Die klassischen Autoren, Philosophen und Theologen (z.B. Aristoteles, St. Thomas von Aquin usw.) drückten diese erhabene Wahrheit so aus, dass sie Gott als „reinen Akt“ definierten. In unserer modernen Zeit wurden diese äußerst hohen Definitionen vor-schnell zur Seite gelegt unter dem Vorwand, sie seien zu philosophisch, abstrakt und unverständlich. Als sich Gott dem Mose im Dornbusch offenbarte, spricht Er diese Wahrheit aus, dass nämlich seine Essenz einfach und sein Sein ein reiner Akt ist: „Ich bin der ‚Ich-bin-da‘ “. (Ex. 3,14). Was heißt dies? **A.** Dass Gott kein „Vorher“ und kein „Nachher“ hat, sondern einfach „ist“, seit jeher und für immer, unveränderlich und ewig; **B.** Dass Gott weder von einem Ort begrenzt noch von einer Idee umschrieben werden kann: Er ist immens, Er ist überall mit der Totalität seiner Präsenz, Macht und Essenz und Er übersteigt alles, was man von Ihm sagen oder denken kann; **C.** Dass seine Essenz (sein Wesen) (das sich im Neuen Testament in seiner Fülle als Liebe offenbart, wie der heilige Johannes in seinen Briefen sagt: „Gott ist die Liebe“, (1Joh. 4,8 und 4,16)) mit seinem Sein zusammenfällt: Das ewige und unveränderliche Sein Gottes ist ein ewiger und unaufhörlicher „Wirbel“ der Liebe, welcher der Grund für die ewige und unvergänglichen Glückseligkeit Gottes ist (sowie auch die „Ursache“ des ewigen Hervorgehens der Drei Göttlichen Personen); **D.** Die Einfachheit der Essenz übersetzt sich in die Einfachheit des Aktes: Was ist der Wille Gottes und das Handeln Gottes? Liebe in ihrem reinsten Zustand, pure Liebe, immer und überall, sowohl in den „Handlungen“ (nennen wir sie einmal so, um uns verständlich zu machen) innerhalb wie auch außerhalb der Trinität. Und alles, was Gott in diesem einen und reinen Akt des Höchsten FIAT tut, ist immer und auf jeden Fall pure Liebe. Daher können und sollen wir, wie in den vorherigen Meditationen betrachtet, das „Ich liebe dich“ Gottes in allem annehmen, weil es einfach wirklich drinnen ist!!!! Wir können es bloß nicht sehen. Darum ist, wie Jesus sagt, die wahre Heiligkeit, die größte Heiligkeit nichts anderes als dass wir die Liebe in ihrem vollkommenen Zustand leben, in vollkommener Erfüllung der beiden Hauptgebote: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben, aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele (oder wenn wir es bevorzugen, ganzem Verstand) und mit all deinen Kräften“. Das zweite Gebot, das Jesus vervollkommen hat, lautet: „Liebt einander, wie Ich euch geliebt habe.“ Darum ist die erste Frucht des Heiligen Geistes die Liebe und deswegen sagt der heilige Paulus im berühmten Hohelied der Liebe (1 Kor. 13), „*Wenn ich keine Liebe hätte, würde es nichts nützen: Weder Glaube, noch Wissenschaft, noch Prophezeiungen, nicht einmal, wenn ich all meinen Besitz verschenke und meinen Leib lebendig verbrennen lasse.*“ **Die Sonne ist die ewige Liebe Gottes, die in dem reinsten Akt seines einen Aktes des Göttlichen Willens** (oder des Höchsten „Fiat“) erglänzt, der immer und allein reine Liebe ist. Darum ist auch die Seligste Jungfrau Maria, die Einzige die mit ihrem Zweiten FIAT voll und ganz mit dem Höchsten Fiat mitge-

wirkt und sich verbunden hat, das liebevollste und liebenswürdigste Geschöpf im ganzen Kosmos. Maria ist mit Liebe ganz durchtränkt, dass Sie eins ist mit ihr... und deshalb ist das sicherste Kennzeichen einer wahren Heiligkeit die Liebe und Liebeswürdigkeit, mit der die Seele *alle* behandelt und die zur Feuersglut wird, wenn sie sich an Gott werdet...

**2. Die in dem einen Akt verrichteten Tugendakte.** Wenn wir uns ständig und unaufhörlich mit dem Göttlichen Willen vereinigen, dann werden alle unsere Akte zur immerwährenden wirkenden Liebe. Nehmen wir einige Beispiele: Wenn ich Buße tue, wird diese Buße lebendige Liebe zu Gott sein, die im Geist des Opfers und der Wiedergutmachung der Sünden vollzogen wird und reine Liebe zum Nächsten, dessen Sünden (sowie die eigenen) freiwillig gesühnt werden. Wenn ich bete, wird es reine Liebe zu Gott und für das ganze Universum sein, das ich im Gebet mit mir trage. Wenn ich spreche, werde ich immer und nur in der Liebe und mit Liebe mit allen reden, einschließlich der „unerträglich“ Menschen, der Feinde usw. Wenn ich die Kinder erziehe, tue ich es aus Liebe zu Gott (im Bewusstsein der erhaltenen Gabe und Verantwortung) und stets mit Liebe; Liebe ist es auch, wenn ich sie zu ihrem Wohl korrigieren, zurechtweisen und vielleicht strafen muss (auch Tadel und Strafe sind Liebe, wie Jesus im Buch der Apokalypse bekräftigt: „*Wen ich liebe, den weise ich zurecht und nehme ihn in Zucht.*“ (Offb. 3,19)) Es gäbe also unzählige Beispiele. Darum sollen wir *in allem* sagen: „Jesus, sei Du in mir, um dies und jenes zu tun ... sei du in mir, und tue dies und jenes, ich möchte mich hier selbst gar nicht einbringen. Nimm Jesus, meinen menschlichen Willen, der nur ein „Fetzen“ ist...“. Wenn der Göttliche Wille in uns wirkt, geschehen wahre Wunder und zeigen sich lebhaftere Auswirkungen in der Innerlichkeit und im ganzen Leben der Seele: Liebe, Friede und Freude herrschen in erstaunlicher Weise in der Seele, und wer auch nur im Geringsten diese Erfahrung macht, begreift sehr gut, dass es nichts ist, das von ihm selbst kommt. Es kann keinen Platz für Stolz geben, weil diese inneren Dispositionen so tief, lebendig, erhaben und ungewöhnlich sind, die unmöglich von einem armseligen Geschöpf kommen können, dass kein Zweifel daran besteht, dass es sich um Früchte von Oben handelt.

**3. Die erhabene Größe selbst der kleinsten Akte.** Wie Montfort anschaulich in dem im Text zitierten Beispiel erklärte, war ein Nadelstich der Muttergottes ein wertvollerer Akt als das Martyrium des heiligen Laurentius auf dem Rost. Denken wir einen Moment über dieses Beispiel nach! Können wir uns vorstellen, auf einem Rost zu Tode gebraten zu werden? Den unsagbaren Schmerz, diese Qual? Was ist ein Nadelstich im Vergleich zu diesem schrecklichen Martyrium? Nichts aus *objektiver* Sicht, alles aus *subjektiver* Sicht. Der hl. Laurentius, der sich dem Martyrium hingab, hat mit Sicherheit den Willen Gottes *getan* und vollbracht überdies eine äußerst heroische Tat; aber wenn er diesen Akt nicht *im* Göttlichen Willen vollbracht hat (wir können es nicht mit Sicherheit wissen), wäre dessen Wert zwar überaus groß, aber *menschlich* (obwohl die Gnade diesem Akt zugekommen und ihn unterstützt hat) und hätte daher nicht jenen *unendlichen* Wert und wäre nicht  *kreativ* wie es der Nadelstich war, den Maria im Göttlichen Willen getan hat. Hören wir die wunderbaren Worte Jesu an Luisa (Band 12, 26.4.1921):

„Die Geschöpfe? Lassen wir sie nur machen... Wollen sie Krieg führen, lassen wir sie nur. Und wenn sie dessen müde geworden sind, dann werde auch Ich meinen Krieg führen. Ihre Müdigkeit im Bösen, ihre Ernüchterungen, ihre Enttäuschungen, die erlittenen Verluste werden sie dazu disponieren, meinen Krieg anzunehmen. **Mein Krieg wird ein Krieg der Liebe sein.** Mein Wille wird vom Himmel in ihre Mitte herabsteigen. **Alle deine Akte und die Akte der anderen, die in meinem Willen getan wurden, werden den Geschöpfen den Krieg erklären,** aber keinen blutigen Krieg; **sie werden mit den Waffen der Liebe kämpfen** und ihnen Geschenke, Gnaden und Frieden bringen, ihnen so überraschende Dinge geben, dass sie den undankbaren Menschen zum Staunen bringen werden. Dieser mein Wille, die Miliz vom Himmel, wird den Menschen mit göttlichen



Waffen verwirren, ihn überwältigen, ihm das Licht verleihen, damit er sehen könne, aber nicht das Böse, sondern die Gaben und Reichtümer, mit denen Ich ihn bereichern will. Die in meinem Willen getanen Akte tragen die schöpferische Macht in sich, und sie werden die neue Errettung des Menschen sein, und während sie vom Himmel herabsteigen, werden sie alle Güter auf die Erde bringen; sie werden die neue Ära herbeiführen und den Triumph über die menschliche Bosheit. Vervielfältige daher deine Akte in meinem Willen, um die Waffen, die Gaben und die Gnaden zu bilden, um in die Mitte der Geschöpfe herabsteigen zu können und sie in Liebe zu bekriegen.“

Es gibt kein irdisches Problem, keine verzweifelte Situation, keine Krise in der Kirche, es gibt nichts, was Gott nicht lösen könnte, wenn man sich dem Göttlichen Willen öffnet und beginnt, den einzigen vom Himmel gesegneten Krieg zu führen: den Krieg der Liebe ...

**4. Sonnen und Lumpen.** Die menschlichen Eigenwillen, die „abgetötet“ und mit der Sonne des Göttlichen Willens vereint wurden, werden zu kleinen Sonnen; jene aber, die lebendig und autonom (unabhängig vom Göttlichen Willen) aktiv sind, sind Fetzen der Hölle oder Lumpen des Teufels (vgl. z.B. Band 18, 11.2.1926). Wer ist der Teufel? Der erste Rebell überhaupt, der Urheber des ersten schrecklichen und erschütternden „Nein“ zum Höchsten FIAT. Dieses „Nein“ war die Quelle der Degeneration, Erniedrigung, des Entstehens von Leid und Übel, der Erst-Entzündung des unauslöschlichen Höllenfeuers, wo diese Masse dreckigen und obszönen Schmutzes, der Satan ist, zusammen mit all seinen törichten Engel- und Menschenglaven, auf ewig leiden werden. Sein Ziel ist es, andere mit freiem Willen begabte Wesen in sein verdammtes Los zu ziehen, und seine Technik ist einfach: Er muss nur den Menschen davon überzeugen, dass das Leben und Glück darin besteht zu tun, was man will. Um in die Hölle zu kommen, muss man kein Satanist sein oder den Teufel anbeten oder seltsame Dinge tun. Wie schon erwähnt, war das Motto des Urhebers des zeitgenössischen Satanismus (Aleister Crowley): „Tu, was du willst.“ Ziehen wir doch diese abscheulichen und zerlumpten Fetzen der Hölle ein für alle Mal aus und bitten Gott um das weiße Gewand des Göttlichen Willens, das aus der Asche des Todes des menschlichen Eigenwillens erstanden ist: Es wird ein Eden auf Erden sein und danach das Paradies mit der seligen Gottesschau im Himmel...

## **Den Göttlichen Willen TUN**

Jesus sagte zu Luisa (Band 16, 10.11.1923):

„Jahrhunderte um Jahrhunderte werden vergehen, wie bei der Erlösung, so auch hier bei diesem Werk, doch der Mensch wird schließlich in meine Arme zurückkehren, wie er von Mir erschaffen wurde.“

Wir fragen uns vielleicht, was den ersten Menschen von all seinen Nachkommen unterscheidet. Um dies zu verstehen, müssen wir uns im Geist ins irdische Paradies, an unseren Ursprung, begeben, wo das Höchste Wesen am Anfang den Menschen schuf und ihn als Herrscher über den Kosmos einsetzte. Das Zepter, die Herrschaft dieses Reiches hing jedoch vom „Seelengrund“ dieses ersten Menschen ab, weil *dieser im Innersten seines Wesens den Göttlichen Willen, das Göttliche Fiat besaß*. Und da er eben diesen Göttlichen Willen besaß, war er auch der Besitzer des Universums, das Gott gerade für ihn erschaffen hatte. So war seine Kleidung königlich, seine Akte waren adelig, und der Herr nannte ihn am Anfang gewöhnlich: „*Mein kleiner König und Sohn*“. Bei der Erschaffung des ersten Menschen war alles Harmonie, Schönheit und Ordnung. Nach einiger Zeit jedoch missachtete unser erster Vater den Göttlichen Willen und tat seinen eigenen, was den Schöpfer zutiefst verletzte. Der Herr nahm ihm das Reich wieder weg, das Er ihm anvertraut hatte und verschloss die Pforten des Paradieses. Er sagte allerdings nicht, dass Er es dem Menschen nicht wieder schenken würde, sondern Er hielt es für künftige Generationen in Verwahrung, in Reserve.

Der Herr hatte nämlich vor, künftige Geschlechter mit großen Wundertaten, überraschenden Gnaden und wunderbaren Kenntnissen über seinen Göttlichen Willen zu bestürmen, und Er sehnte sich danach, dass die Menschen zur Einsicht kämen, dass sie ihren eigenen menschlichen Willen beiseitestellen mussten, um den Willen Gottes zu tun. Gerade dazu ruft Luisa in ihrem *Appell* an ihre Zeitgenossen auf und an jene, die nach ihr kommen sollten: „*Stellen wir unseren Eigenwillen zur Seite, lassen wir die armseligen Lumpen unseres Willens zurück, das Trauergewand unserer Sklaverei, und kleiden wir uns als Könige, schmücken wir uns mit göttlichem Geschmeide*“. **Den Göttlichen Willen zu besitzen, bedeutet ja gerade Könige und Königinnen zu werden, das Universum und all das zu besitzen, was Gott für uns geschaffen hat. Den Göttlichen Willen nicht zu besitzen, bedeutet dagegen, dass wir Sklaven sind.**

Wie kann ich also den Göttlichen Willen *tun* und wie in Ihm *leben*? Wie geht das? Es gibt verschiedene Weisen den Göttlichen Willen zu *tun*, und jeder geht, je nach seinen seelischen Dispositionen, anders an Ihn heran, wie Jesus zu Luisa sagt: „*Wie man sich das Sonnenlicht auf verschiedene Weisen zunutze machen kann, so ist es auch mit dem Göttlichen Willen*.“ Und dann führt Er das oben erwähnte Beispiel der Weisen an, wie man sich der Sonne aussetzen kann (Band 19, 26.7.1926). Auf dieses Bild übertragen, können wir feststellen: Den Göttlichen Willen auf die erste oder zweite Art *zu tun*, d.h. nur aus den Wirkungen des Göttlichen Willens zu leben und Ihn nicht total zu besitzen, bedeutet, das Reich zu kennen, in seinem Licht zu leben und vielleicht auch eine tugendhafte Seele zu sein. Aber die auf der Erde geübten Tugenden sind kaum je frei von menschlichen Zielen oder vom Wunsch, anderen zu gefallen, daher bringen uns diese Tugenden nie zur wahren und eigentlichen Heiligkeit, sondern schenken uns vielleicht eine menschliche Heiligkeit, die uns immer irgendwelchen menschlichen Profit verschafft. Der Göttliche Wille hingegen „schmettert den menschlichen Willen nieder“ und lässt das eigene Ich „ohne Befriedigung“ in dem, der den Göttlichen Willen vollbringt. Diese Seele sagt: „*Ich bin unfähig... ich kann nichts tun; nur Gott ist es, der in mir wirkt*.“

In Band 12 (14.8.1917) erklärt der Herr sehr anschaulich den Unterschied zwischen dem Tun des Willens Gottes und der Ergebenheit einerseits und dem Leben in Ihm andererseits. Und in Band 17 (18.9.1924) sagt der Herr:

„Das Leben in meinem Willen bedeutet in Ihm und mit Ihm zu herrschen, das Tun meines Willens bedeutet, meinen Befehlen unterworfen zu bleiben. Der erste Zustand bedeutet, zu besitzen, der zweite, Anordnungen zu empfangen und Befehle auszuführen. Das Leben in meinem Willen heißt, sich meinen Willen wie eine eigene Sache anzueignen und über Ihn zu verfügen....“

Der Herr vergleicht in den Schriften Luisas den *Göttlichen Willen oft mit der Sonne*, sie wird zu seinem Symbol:

„...wenn der Göttliche Wille in der Seele aufgeht, dann zielt Er sie mit Gnaden und verleiht ihr die schönsten Nuancen und göttlichen Eigenschaften, weil der Göttliche Wille in sich die große Fähigkeit hat, der Seele, die Ihn besitzt, Kraft und Gnade zu verleihen.“ (Band 19, 9.4.1926)

Die Seele, die jene Kraft und Gnade empfängt, weiß, dass sie fähig wird, das Gute zu tun, das sie tun soll und die Kraft erhält, jedes Opfer anzunehmen, das von ihr verlangt wird. Die Seele, die den Göttlichen Willen tut, ist beharrlich und keiner Unbeständigkeit unterworfen; der menschliche Wille ist hingegen nie ganz beständig, sondern kennt seine Störungen und „Unterbrechungen“. Jesus sagt zu Luisa, dass in der Seele, die den Willen Gottes tut, „der Schöpfer auf das Geschöpf überströmt“ – dies legt die Vorstellung nahe, dass sich der Schöpfer über die Seele ergießt und ihr alle seine göttlichen Eigenschaften mitteilt; man könnte sagen, die Seele, die den Willen Gottes tut, formt sich gleichsam in Gott um.

## **Betrachtungspunkte:**

**1. Den Göttlichen Willen tun.** Diese Meditation behandelt den grundlegenden Unterschied zwischen dem bloßen „*Tun*“ des Göttlichen Willens und dem „*Leben*“ im Göttlichen Willen (was Gegenstand der folgenden Meditation ist). Wie man in der Metapher der verschiedenen Grade sieht, mit denen die Sonne die Person anstrahlt, je nach der Intensität mit der sie sich ihrer Strahlung aussetzt, gilt es Stufen bis zur totalen Vereinigung mit dem Göttlichen Willen und dem Leben in Ihm zurückzulegen. Die erste ist die, dass man sich vor allem fest dazu entschließt, *in allem* nur den Göttlichen Willen zu tun, nicht nur im dem, was vorgeschrieben ist (die 10 Gebote und die Vorschriften der Kirche), sondern auch im Übrigen. Der Weg im Göttlichen Willen ist (wie bei der „Totus-Tuus“-Weihe) ein Weg der wahren, ja der größten Heiligkeit, und dies bedeutet in allem ein Leben im vollkommenen Gehorsams Gott gegenüber, also nicht nur zu tun, was „geboten“, sondern auch was „geraten“ ist; es geht darum, nicht nur auf die Sünde, sondern auch auf das Geringste zu verzichten, das Gott bzw. Maria nicht gefällt; es geht darum, sich nicht nur vom Bösen fernzuhalten, sondern darum, eifrig und aktiv das Gute zu wirken; nicht nur das zu tun, was erlaubt ist, sondern stets das Gute, das Bessere und schließlich das Beste anzustreben. Diese Phase ist notwendig, denn auch wenn es völlig richtig ist, wie wir sehen werden, dass die Seele im Göttlichen Willen keine Akte mehr aus eigenem Willen hat und tut, sondern Gott selbst mit seinem Willen in ihr wirkt, so darf dies dennoch nicht in einer quietistischen oder protestantischen Weise verstanden werden, so als wäre die Heiligung unabhängig von Bemühung, Entsagung, Selbstverleugnung, Kreuztragen und Nachfolge Jesu. Luisa war eine Opferseele und wir lesen häufig in ihren Schriften: „Ich befand mich in meinem gewohnten Zustand“. Worin bestand dieser „gewöhnliche Zustand“? Ein Zustand so großen Leidens, dass sie in ihrem Bett wie versteinert blieb und ihre Seele aus dem Leib entrückt wurde, damit ihr Körper, mit der Passion Christi vereint, Schmerzen und Leiden ertragen und aushalten konnte, die denen weit überlegen waren, als die menschliche Natur ertragen könnte. Niemand soll nun erschrecken oder Angst haben, aber es soll auch keine Illusion darüber aufkommen, dass man etwa einen nichtexistierenden „breiten Weg“ (und noch viel weniger im Göttlichen Willen) entdecken könne. Dieser führt nämlich nur zum Verderben, nicht zum Leben. In der persönlichen Meditation müssen wir uns ehrlich fragen, ob wir der freiwilligen Sünde völlig entsagt und begonnen haben, unseren menschlichen Eigenwillen zu verleugnen, indem wir uns freiwillig zu Dingen entschieden haben, von denen wir wissen, dass sie nur aus Liebe zu Gott „besser“ sind. Es gibt unzählige Beispiele dafür, sowohl im Inneren als auch im Äußeren: Der Heilige Geist erleuchtet uns, dass wir zu erkennen und zu unterscheiden vermögen.

**2. Den Göttlichen Willen besitzen.** Den Göttlichen Willen zu besitzen ist viel größer als Ihn nur zu „tun“ und erinnert an die Bedingungen unserer Stammeltern und die Befreiung vom aktuellen Zustand (in dem alle Menschen leben), nämlich der Sklaverei. Im Neuen Testament (sowohl im Johannesevangelium wie auch in den Briefen der Hll. Paulus, Petrus, Jakobus, Judas und Johannes) ist oft und ausdrücklich die Rede von der „Sklaverei der Sünde“ (die an die alte Sklaverei Israels in Ägypten erinnert) und von der Sklaverei an den Teufel (welcher der Fürst über die Sünde und der erste Antreiber zur Sünde ist): Aber beide Arten der Sklaverei gehen darauf hinaus, Sklaven des eigenen Willens zu sein. Die heilige Katharina von Siena sagte ganz klar, dass alle Übel, alle Leiden und alles Unglück des Menschen *nur* von seinem eigenen Willen herrühren. Unsere Stammeltern waren kleine Könige, keine Sklaven; wer immer der Sklaverei des eigenen Willens entkommt und in das Reich des Göttlichen Willens eintritt, verbannt das Sklavengewand und legt Königskleider an. Er nimmt das in Besitz, was Gott für den Menschen geschaffen hat, und wird wieder zum König, nicht mehr den Wellen der Leidenschaften und Emotionen unterworfen, sondern ist Herr über sich selbst und über die eigenen Akte. Er erlebt nicht mehr das Drama, das der heilige Paulus so gut beschrieben hat, „das Gute zu wollen, aber unfähig zu sein, es zu tun, bis hin zum Paradox, manchmal sogar das Böse zu tun, das man nicht will und das Gute nicht zu tun, das man will“. Diese Seelen nehmen am Königtum und an

der Allmacht Gottes teil und genießen seine ewige Glückseligkeit, indem sie an den Wirkungen seines Höchsten Fiat teilnehmen.

**3. Kennzeichen der Seele, die ernsthaft beginnt, den Willen Gottes zu tun.** Der größte Beweis für die Tatsache, dass die Seele ihren Eigenwillen verleugnet hat und fest entschlossen ist, nur den Willen Gottes zu tun, ist die *Beständigkeit*. In der Heiligen Schrift heißt es eindeutig: „*Ich hasse die Wankelmütigen und liebe dein Gesetz*“ (Ps. 119,113) und Jesus sagt, dass „*nur jene, die bis zum Ende ausharren, gerettet werden*“ (Mt. 10,22 und 24,13), und der hl. Pater Pio sagte, dass „*nicht jene einen tiefen Glauben haben, die gut beginnen oder auch eine Zeit lang vorankommen, sondern wer bis zum Ende ausharrt*“. Die Hl. Theresia von Avila fügte hinzu, dass *nur* zwei Dinge für den Weg zur wahren Heiligkeit nötig sind: Fester und entschiedener Wille, ihn zu gehen und ihn mit Entschlossenheit um jeden Preis fortzusetzen und nicht umzukehren, was immer auch passiert. Es braucht also jenen entschlossenen Akt, den eigenen Willen zu verleugnen und den Göttlichen zu umfassen, und auch die Entschiedenheit in diesem Zustand zu bleiben, egal was passiert. Wenn diese Dispositionen in uns nicht vorhanden sind, werden wir nicht ins Reich des Göttlichen Willens eingehen; wenn wir nicht zumindest in irgendeiner Sache begonnen haben, das Bessere zu wählen und freiwillig nicht nur auf das Schlechte, sondern auch auf das, von dem wir wissen, dass es Gott weniger wohlgefällig ist, zu verzichten, werden wir nicht in dieses erhabene Reich eingehen können. Entschlossener Wille, Ausdauer und Beharrlichkeit, und erste Beweise dafür. Prüfen wir uns, wo wir stehen und wählen wir, wo wir von heute an sein möchten.

### **Im Göttlichen Willen LEBEN**

In Band 12 (im Jahr 1917) unterstreicht der Herr nochmals die Tatsache, dass man den Göttlichen Willen *kennen und im Licht des Göttlichen Willens leben kann, ohne dass man schon in inniger Vereinigung mit Ihm lebt*, wie es im obgenannten Beispiel der Fall ist bei denen, die außerhalb ihres Hauses vom Licht und der Glut der Sonne eingehüllt, aber noch nicht ganz von ihr überstrahlt sind. Im selben Band 12 (14.8.1917) betont und bekräftigt der Herr auch noch einmal auf verschiedene Weise dieses Konzept und streicht den großen Unterschied heraus zwischen einem „*Leben in Ergebenheit*“ und dem „*Leben im Göttlichen Willen*“. Wer dem Göttlichen Willen *ergeben* ist, wird Ihm in allem, in Günstigem und Widrigem, ergeben sein und wird in allem von Gott Geschaffenem und Zugelassenem die Ordnung und Verfügungen Gottes anzuerkennen wissen, im Bewusstsein, dass nicht ein einziges Haar ohne das Wissen des Herrn von unserem Haupt fällt. Wer dem Göttlichen Willen jedoch bloß *unterworfen* und *ergeben* ist, steht nicht in ständiger Verbindung mit Ihm, weil es Augenblicke und Intervalle geben kann, wo der „Strom des Willens des Vaters nicht in ununterbrochener Verbindung mit dem Willen des Sohnes“ ist. In diesen Momenten könnte sich der Sohn daran gewöhnen, den eigenen Willen zu tun. Dessen ungeachtet ist dies jedoch ein erster Schritt, eine erste Stufe zur Heiligkeit. Ganz *im Göttlichen Willen zu leben* bedeutet hingegen, in inniger Vereinigung mit Ihm zu leben. Die Seele fühlt sich unfähig, alleine zu handeln, daher wendet sie sich an den Herrn und spricht zu Ihm: „Mein Gott und Herr, wenn ich arbeiten soll, dann arbeiten wir gemeinsam.“ So macht sich die Seele alle Gedanken des Vaters zu eigen; sie leidet, liebt, schaut, geht, und tut alles, was der Vater tut und ist das vollkommene Bild des Vaters. Es gibt praktisch keinen Unterschied mehr, weil eben Gott in der Seele handelt. Man kann sagen, dass diese Seele die „Wiederholerin“ des Lebens Jesu ist (vgl. auch Band 17, 28.9.1924). Gerade darin besteht die wahre, die schönste Heiligkeit, die Heiligkeit aller Heiligkeiten. Sie senkt ihre Wurzeln so tief in die Erde, dass keine Gefahr besteht, dass sie schwanke. Sie füllt Himmel und Erde, und die Blüten dieser Heiligkeit erblühen nur im Himmel. Bei dieser Art der Heiligkeit gibt es keine äußeren auffallenden Taten und aufsehenerregenden Wunder. Die Heiligkeit dieser Seele ist zuweilen nur Gott allein bekannt, eine Heiligkeit, die im Himmel erblüht und verbor-

gen in Gott lebt. Manchmal ist diese Seele der Welt fast ganz unbekannt. Ihre Leidenschaft ist der Göttliche Wille, und das Fiat wird zu ihrem ständigen Motto. Der hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort schrieb: „*Dies ist die Heiligkeit, welche alle anderen Heiligkeiten der früheren Generationen in den Schatten stellen wird.*“ Auch die schönsten Sterne der Vergangenheit, die größten Heiligen, die sich durch Wunder und Bekehrungen ausgezeichnet haben, werden angesichts dieser Heiligkeit gleichsam in den Schatten gestellt, weil *es die Heiligkeit schlechthin* ist. In einem anderen Band aus dem Jahr 1926 (z.B. Band 19, 10.5.1926, 31.5.1926) spricht der Herr noch einmal von diesen Begriffen und benützt sehr schöne, einleuchtende Gleichnisse, damit es auch die einfachsten Seelen verstehen können. Der Herr erklärt noch einmal den Unterschied zwischen der Seele, die bloß von den Wirkungen des Göttlichen Willens lebt, und jener, die Ihn in Fülle lebt. Er fordert Luisa auf, die Sonne und die Erde zu betrachten. Die Sonne befindet sich am Firmament und sendet ihre Strahlen zu Erde, die Erde aber empfängt die Wirkungen des Sonnenlichts – es ist gleichsam wie ein Pakt, ein Übereinkommen. Die Wirkungen der Sonneneinstrahlung sind jedoch nicht dauerhaft, nicht unverlierbar, halten nicht immer an. Wegen der Erdumdrehung gibt es den Tag, wo die Erde die Sonnenstrahlen in wirksamer Weise aufnehmen kann, und die Nacht, wo sie es nicht kann, es gibt Tag und Nacht, Herbst und Frühling, Sommer und Winter, also Zeiten, wo die Erde in üppigem Grün und Blumenschmuck erscheint und wo sie entblößt ist – eben weil die Erde nicht feststeht, sondern sich dreht. Die Seele hingegen, die ständig fix und stabil an den Göttlichen Willen gebunden ist, steht fest wie die Sonne. Würde die Erde die Fülle der Wirkungen besitzen, welche die Sonne hervorbringt, dann müsste die Erde diese Wirkungen nicht länger von der Sonne „erbetteln“, sondern würde selbst zu einer Sonne, was natürlich in Wirklichkeit nicht sein kann.

Die veränderliche Erde ist Symbol einer Seele, die sich bald dem Willen Gottes unterwirft und bald den eigenen Willen tut, ganz zu schweigen von einer Erde, die sich überhaupt dem Sonnenlicht verweigert und daher stets düster und ohne jegliches Grün ist! So ist die Seele, die ferne vom Willen Gottes lebt. In diesem Zustand befand sich Adam nach der ersten Sünde. Er verlor die Fülle des Lichtes, die ihm bei seiner Erschaffung geschenkt worden war. Jetzt herrschte leider eine Note der Unstimmigkeit zwischen dem Himmel und der Erde. Damit der Mensch den Göttlichen Willen wieder erobern könne, musste ein „Wiederhersteller“ auf die Erde kommen, das WORT GOTTES musste Mensch werden, damit die Fülle des Lichtes des Göttlichen Willens von neuem zurückkehre. Diese Fülle hat auch die Himmlische Mutter erlangt, die in ihrem Leben den Göttlichen Willen vollendet getan und in Ihm gelebt hat und daher mit der Sonne verglichen werden kann, und als Sonne allen Licht spenden kann.

## **Betrachtungspunkte:**

**1. *Bloß ergeben oder im Willen Gottes versenkt?*** In der vorherigen Meditation haben wir uns darauf konzentriert, was es bedeutet, den Göttlichen Willen (nur) zu tun (oder Ihm „ergeben“ zu sein, was mehr oder weniger dasselbe ist). Hier nun beginnen wir zu verstehen, was es heißt, im Göttlichen Willen zu *sein* oder darin zu *leben*. Die antiken Philosophen und Theologen lehrten das untrügliche Prinzip, nach dem gilt „*agere sequitur esse*“ (das Handeln folgt dem Sein). Auf der Grundlage dessen, was wir sind, handeln wir und das Handeln drückt immer aus, was wir sind. Wenn man die Wahl trifft, den Göttlichen Willen *zu tun* (was schon sehr viel ist) trifft man auf diese Schwierigkeiten: Vor allem ist da zuweilen die große Anstrengung und Verpflichtung, die es erfordert, Gott in allem zu gehorchen; zweitens sind da die unvermeidlichen Augenblicke des Versagens, der Ablenkung oder, schlimmer noch, manchmal der Übertretung aufgrund unserer menschlichen Schwäche, der Versuchungen und der Schwierigkeit, stets konzentriert unter dem Blick der göttlichen Gegenwart zu bleiben; drittens, und dies ist eine der traurigsten Folgen der Erbsünde, die Tragödie, dass man manchmal etwas tut, was man nicht will, und das nicht tut, was man möchte, wegen der uns innewohnenden Konkupiszenz, die

uns systematisch hinabzieht und uns daran hindert, das Gute zu tun. Es sind die „Schattenbereiche“ derer, die zwar ihr Haus verlassen haben, um sich dem Sonnenlicht auszusetzen, aber noch nicht an der exponierten Stelle, am Strand oder am Berg angekommen sind (vgl. das Beispiel aus Band 19, 26.7.1926, siehe auch die Meditation „*Die Stufen auf dem Weg des Göttlichen Willens*“); dies ist eine normale Konsequenz der Degradierung der menschlichen Natur nach dem Fall: Wir tun dies eben, weil wir so *sind*. Aber wenn wir zur Vereinigung mit dem Göttlichen Willen gelangen und Er immer mehr in uns lebt und wirkt, wird unser Handeln – eben weil wir ständig „in“ Ihm sind, ganz vergöttlicht und nach und nach werden diese drei Schwierigkeiten geringer, bis sie ganz verschwinden. Dann werden wir so sehr mit der Macht des Höchsten FIAT verbunden sein, dass wir einen absoluten Frieden im Herzen verspüren und an der göttlichen Glückseligkeit und den anderen Erhabenheiten Gottes teilnehmen werden, an denen man zum Besitzer aus Teilhabe wird. Wir wollen diesen Weg kurz wiederholen: Alle Formen der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen zu üben und auf den unseren zu verzichten; darauf zu achten, keine Handlung außerhalb oder, noch schlimmer, gegen den Göttlichen Willen (soweit wir Ihn kennen) zu tun; ständig zunehmen an Erkenntnis und Unterscheidung des Willens Gottes. Bei den letzten beiden Punkten wäre es stets sehr nützlich sich zu fragen, wie Jesus und Maria unter diesen oder jenen Umständen handeln und ob Sie eine bestimmte Sache tun würden oder nicht.

**2. Die Heiligkeit schlechthin.** Der heilige Ludwig M. Montfort sprach bereits davon und bezog sich dabei auf die großen Heiligen, die Maria persönlich auf Befehl des Höchsten heranbilden würde, indem Sie diese zu einer großen Einheit mit Sich und durch Sie zu einer überaus großen Vereinigung mit Gott bringt. Wir wissen, dass die Heiligkeit normalerweise (in der gewöhnlichen Ordnung) nichts anderes ist, als den Willen Gottes mit der größtmöglichen Vollkommenheit zu tun, basierend auf der Anstrengung des menschlichen Willens in Einheit mit der heiligmachenden Gnade (ohne die man nichts tun könnte) und der Reinheit der Absicht (nur zur Ehre Gottes und zum Heil der Seelen zu handeln). Die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen setzt offensichtlich all dies voraus und führt es, wie es schon bei der Seligsten Jungfrau Maria und Luisa der Fall war, auf ein ganz hohes Niveau: Es sind nicht mehr nur Akte eines menschlichen Willens, der von der Gnade unterstützt, sich selbst verleugnet und so viele Tugendakte wie möglich ausführt (aber immer auf eine sehr unvollkommene Weise), sondern es sind Akte eines „vernichteten“ und mit dem *einen* Akt des Höchsten Fiat fusionierten Willens und somit unendlich größer und verdienstlicher und bringen mehr Gnade und Licht in Kirche und Welt, auf die sie sich auswirken. Es gibt keine intermittierenden Schwankungen aufgrund menschlicher Schwäche, bei der in Zeiten feurigen Eifers große Dinge vollbracht werden, bei Trostlosigkeit jedoch alles ins Stocken gerät, sondern es wird stets und ununterbrochen die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen gesucht, sodass die Augenblicke des Schattens und des „Black out“ allmählich verschwinden. Die Zwecke (und damit die Absichten), für die man handelt, werden sofort zu den Größten, die es geben kann, weil sie identisch mit denen von Jesus und Maria sind: Die größte Ehre Gottes, das Heil und die Bekehrung der Seelen, die Wiedergutmachung der Sünden. Nur dafür lebt ein Sohn, eine Tochter des Göttlichen Willens. Alle anderen Dinge und alles, was ein Hindernis für diese edle Mission ist, verschwinden allmählich und werden mit den Worten des Heidenapostels für Unrat erachtet und langsam „aus dem Verkehr gezogen“. Wer diese Erfahrung zu machen beginnt, verkostet einen souveränen und göttlichen Frieden, der auf Erden seinesgleichen sucht, und den man sofort erkennt, weil man ihn nie in dieser Form und Weise gelebt hat.

**3. Sonnen in der Sonne.** Wundervoll ist dieses neue Beispiel Jesu: Es schildert in der Tat die Situation des gefallenen Menschen, welcher der Gaben des Himmels beraubt ist und unweigerlich der Erde gleicht: Sie dreht sich um sich selbst (wie viele Seelen verbringen ihr Leben damit, auf sich selbst zurückgebeugt sich um ihre eigene kleine Welt zu drehen und zu winden, deren Sklaven sie sind!) und kreist um die Sonne, die Gott ist, wobei sich Momente der Annäherung mit Momenten der Entfernung

abwechseln. Das ist ganz normal, ja – mit den Heiligen und Gelehrten der Kirche – würde ich sogar sagen, unausweichlich im Zustand der gefallenen Natur. Aber die Gabe des Göttlichen Willens besteht gerade darin, dass sie für uns – wenn auch im Zustand der Verderbnis, in dem wir uns befinden – das wiederherstellen, was unsere Stammeltern vor dem Fall besessen haben. Darum können und müssen wir hoffen, dass bald dieses Reich auf die Erde komme. Denken wir auch an jene, die in Wahrheit im Göttlichen Willen als Erstlingsfrüchte einer erneuerten Welt zu leben beginnen. Der Triumph des Unbefleckten Herzens wird meiner Meinung nach mit Sicherheit diese neue Ära einleiten! Was tun die heutigen Menschen (und leider auch nicht wenige Glieder des mystischen Leibes Christi)? Den eigenen Willen ohne jede Einschränkung! Aber wenn jemand innehält und aus Gnade diese Gabe in der Sonne fokussiert, dann hören die Schwankungen und das Hin und Her des ruhelosen Geistes auf... Diese Seelen bleiben fest und unbeweglich in der Göttlichen Sonne verwurzelt, von ihr erwärmt und durch ihr Licht erleuchtet und werden zwangsläufig selbst zu einer kleinen Sonne, entflammt und genährt von den Liebesflammen der Sonne des Höchsten Fiat und werden ihrerseits wieder zu Lichtern in der Welt und in der Kirche, Lichter, die auch ohne Worte leuchten, die bedingungslos lieben und die wahren Erstlingsfrüchte des Reiches Gottes auf die Erde bringen. Dadurch aber reißen sie zwangsläufig andere Seelen mit sich, die vom Licht angezogen und von der Liebe erwärmt werden. So leisten sie für Kirche und Menschheit den schönsten Dienst, ohne Probleme zu machen, ohne Chaos zu verursachen, ja manchmal sind sie so unauffällig, dass Gott allein sie kennt. Und mit ihren Opfern, die – weil mit dem Höchsten Fiat vereint – unendliche Sühnekraft besitzen, tragen sie dazu bei, die Barmherzigkeit Gottes für die Sünder zu erlangen und den Triumph des makellosen Herzens ihrer Königin zu beschleunigen.

## **LEBEN UND EIGENSCHAFTEN DER SÖHNE UND TÖCHTER DES REICHES DES GÖTTLICHEN WILLENS**

### **Klein werden wie ein Kind, um die Gabe annehmen zu können**

Jesus erwog einmal mit Luisa: „Was geschähe, wenn jemand auf meine Einladung, in die Vereinigung mit Mir einzutreten, wie sie für Adam und Eva der Fall war, sagen würde: ‚Ich werde dies nie verdienen können, nie dessen würdig sein; Jesus und die Muttergottes lebten in dieser Einheit, weil der Eine Gott von Natur aus, und die Andere die Unbefleckte ist; und auch Adam und Eva, die direkt von Gott erschaffen wurden, waren ebenfalls ganz unbefleckt, wie könnte aber ich je daran zu denken wagen, in diese ursprüngliche Einheit einzutreten!..‘?“ Und der Herr erklärte Luisa (Band 12, 23.3.1921):

„Darum habe Ich in der ganzen Welt gesucht, habe Jahrhunderte lang gewartet, bis Ich schließlich die kleinste Seele gefunden habe, (Kleinheit und Demut sind also sehr wichtig!), Ich habe die Kleinste gesucht, und als Ich sie (Luisa) gefunden habe, begann Ich dich zu bereiten und aus dir eine Kopie Meiner selbst zu machen, d.h. einen zweiten Jesus.“

Luisa sollte so sein, wie wir nie sein werden: Es war ihre *Mission*, die Pforte zu werden, durch die auch uns der Eintritt ermöglicht würde, der Ring, in den wir eingeklinkt, eingehakt werden sollten; sie ist uns in dieser Hinsicht am nächsten. Sie sollte das von Jesus gestaltete Original und wir die Kopien davon sein. Die Kopien sind, auch wenn sie Arbeit erfordern, im Vergleich zum Original jedoch immer weniger schwierig herzustellen. Darum besitzt Luisa für uns eine große Bedeutung, weil sie der Verbindungsring und unser Andockpunkt, die Kupplungsstelle zum Göttlichen Willen ist.

Ich bringe jetzt ein Beispiel, das uns helfen soll zu verstehen, wie sehr Gott vor Liebe brennt, in uns sein Verlangen zu verwirklichen. Stellen wir uns ein kleines Kind vor, das zum Papa sagt: „Papa, ich möchte dein Auto lenken.“ „O, ... Pech gehabt!“ sagt der Vater, aber dann kommt ihm eine Idee.

„Setzen wir uns ins Auto“ – sagt er – „und du setzt dich auf meinen Schoß hinter das Lenkrad und legst deine Händchen aufs Volant“. Natürlich legt der Vater seine Hände fest auf die Händchen des Kindes. Der Bub versteht nichts vom Autofahren und kommt mit dem Fuß auch nicht zum Pedal hinunter, aber der Vater sagt zu ihm: „Wo willst du hinfahren, mein Sohn? Willst du nach rechts? ... zurück?... vorwärts? fährst du hier im Kreis ?... bleibst du dort stehen? ... parken wir!“. Alles was der Kleine machen will, stellt für den Papa das größte Vergnügen dar, und er ist froh, mit dem Sohn zusammen sein und mit ihm Spaß haben zu können. Natürlich ist es klar, dass der Sohn nicht das Auto gelenkt hat, weil er zu klein und daher unfähig ist, es zu tun; von Natur aus ist nur der Vater dazu fähig, weil nur er mit den Füßen zum Pedal hinunterreicht, nur er hat die physische Kraft, das Rad zu drehen und nur er hat das nötige Wissen, um das Auto zu lenken. Zugleich können wir aber nicht leugnen, dass der Sohn das Auto gelenkt hat. Wir können sagen, dass der Sohn das Auto nicht von Natur aus, sondern aus Teilhabe gelenkt hat; denn es war der Wille des Vaters, dass sich der Sohn nicht unfähig zum Autofahren, sondern sich als Lenker fühle, ja sogar, als hätte alles er gemacht. So geht der Kleine, sobald er aus dem Wagen ausgestiegen ist, zur Mama und ruft aus: „Mama, ich habe das Auto gelenkt!“; er sagt nicht „wir haben“, sondern „ich habe gelenkt“! – Sie haben also zusammen das Auto gelenkt, weil es der Wille des Vaters war, dass sich der Sohn als nicht weniger als ein vollwertiger Autofahrer vorkommt, sodass er dem Sohn sogar die Entscheidung über die Fahrtrichtung des Autos überlassen hat; und wenn der Sohn nicht alle Anweisungen gegeben hätte, wären sie nirgends hingefahren. Dieses Beispiel veranschaulicht, was Gott liebend gern an uns tun möchte. Wir werden schrittweise sehen, wie wir diese wunderbare Gabe Gottes benutzen können, die Er denen schenken möchte, die an seine große Liebe glauben können

In einem Textabschnitt aus einem der letzten Bände (die Luisa auf Geheiß Jesu und des Beichtvaters geschrieben hat), erklärt Jesus Luisa den Grund unserer Erschaffung. Um dies zu verstehen, müssen wir die Hl. Dreifaltigkeit betrachten und in den inneren Vorgang, das innere Hervorgehen der drei Göttlichen Personen eintreten. Wir wissen ja, dass Gott die Liebe und Er allmächtig in seinem Willen ist (wenn Er z.B. ein Glas Wasser will, steht es sogleich vor Ihm). Nun versuchen wir, dies besser zu erklären, auch wenn wir, die wir unvollkommen und begrenzt sind, uns bewusst sind, dass unser Sprechen über Gott stets irgendwelche Fehler und unvollständige Vergleiche enthält, weil Gott *ein* Ewiger Akt ohne Aufeinanderfolge von Akten ist, allmächtig, allgegenwärtig, allwissend. Wir sind daher unfähig, Gott und alles was Er ist, mit einem einzigen Blick zu begreifen. Johannes sagt, dass Gott die Liebe ist. Das bedeutet, dass alles, was Er inner- und außerhalb der Dreifaltigkeit ist und tut, stets und nur von der Liebe bewegt ist. Er hat, da Er die Wahre Liebe ist, in sich gleichsam ein inneres Bedürfnis, sich ganz der geliebten Person zu schenken, ohne etwas von sich zurückzubehalten. Jesus erklärte es Luisa so: Es ist, als hätte der Vater seit aller Ewigkeit, sich selbst ganz als Liebe betrachtend, gesagt: „*Ich will lieben!*“ Mit dieser seiner ewigen Bekräftigung (man beachte, dass es keinen Augenblick gibt, in dem die Dreifaltigkeit nicht vollkommen präsent wäre, aber der Verständlichkeit halber haben wir es in menschlicher Weise ausgedrückt) „geht“ alles von Ihm aus, was Er ist: Dies ist das WORT, die Zweite Person der Heiligsten Dreifaltigkeit (im Glaubensbekenntnis sagen wir, dass „der Sohn aus dem Vater hervorgeht“). Der Sohn, der sich ganz als Liebe erkennt und der auch den gleichen allmächtigen Göttlichen Willen besitzt, sagt: „*Ich will lieben!*“, und dann ergießt sich alles, was Er ist, aus Ihm heraustretend, in den Vater (hinein) und kehrt zu Ihm zurück in einer ewigen, göttlichen und unaussprechlichen Umarmung. Die Liebe, die vom Vater zum Sohn übergeht und vom Sohn zum Vater zurückkehrt, ist der Heilige Geist (der eben vom Vater und vom Sohn *hervorgeht*). Dieser Vorgang in den Drei Göttlichen Personen findet seit aller Ewigkeit statt und ist der Grund ihrer ewigen, immer aktuellen und immer neuen Glückseligkeit; aber in Gott ist alles immer neu, in Gott wiederholen sich nicht die immer gleichen Dinge, es gibt nicht so etwas wie „die gewohnten Dinge“ (im Gegensatz zu uns, die wir überdrüssig werden, wenn wir stets dasselbe tun). Und dann beschloss die Heiligste Dreifaltigkeit aus freiem Willen das Fiat der Schöpfung auszusprechen und sich außerhalb



ihrer selbst mitzuteilen. Jesus sagt: „Es ist so, als hätten Wir in unserer überfließenden Liebe gesprochen: ‚Wir wollen weitere Personen erschaffen, denen Wir alles mitteilen wollen, was Wir sind.‘“ „*Alles, was Wir sind!*“ Es ist sicher nur eine ganz besondere Gnade Gottes, die verhindert, dass wir die ganze Tragweite dieser Worte verstehen, sonst würden wir im selben Augenblick vor Staunen, Freude und Dankbarkeit sterben! Gott hat uns aus Liebe und für die Liebe geschaffen, um sich uns ganz zu schenken, damit wir uns dafür ganz Ihm in Liebe hingeben können – und in der gleichen unveränderlichen, vollkommenen und absoluten Liebe uns ganz unseren Brüdern schenken: nur aus Liebe leben, handeln, denken, arbeiten...

Unsere erste und allgemeine „Berufung“ ist also nicht, dass wir in erster Linie Priester oder Eheleute seien, oder studieren oder andere Tätigkeiten ausüben, sondern damit wir schon auf Erden und dann für alle Ewigkeit am inneren Leben der Heiligsten Dreifaltigkeit teilnehmen. Die einzelnen und besonderen Berufungen und Lebensstände sind nichts anderes als eine konkrete und spezielle Verwirklichung jener einzigen, allgemeinen und ewigen Berufung. Diese kann aber nicht vollkommen verwirklicht werden ohne die totale Vereinigung mit dem ewigen Willen Gottes und seinem Sein als reinsten und vollkommene Liebe, in kontinuierlichem Akt ist.

Man könnte vielleicht einwenden: „Wie kann der Unendliche im Endlichen eingeschlossen werden?“ Bedenken wir, was jeden Tag bei der Hl. Messe geschieht, wenn der Priester die Wandlungsworte spricht: der „ganze Gott“ steigt in die Hl. Hostie herab (denn wo der Sohn ist, dort ist auch der Vater und der Hl. Geist); sei es im kleinen Partikel wie in der großen Hostie, ist Er, der Unermessliche immer begrenzt und verbirgt sich hinter diesem Schleier! Für Gott gibt es keine unlösbaren Probleme. Bitten wir daher Jesus, dass Er uns helfe, diese wunderbaren Schriften und die unschätzbare Gabe, die wir durch sie erhalten, tiefer zu ergründen.

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Wir müssen klein und demütig werden.** Wir lesen im Evangelium: „*Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sagte: Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelreich der Größte, und wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf.*“ (Mt. 18,2-5) Der hl. Petrus bezieht sich auf diesen Ausdruck und schreibt so wunderbar: „*Legt also alle Bosheit ab, alle Falschheit und Heuchelei, allen Neid und alle Verleumdung. Verlangt, gleichsam als neugeborene Kinder, nach der unverfälschten, geistigen Milch, damit ihr durch sie heranwacht und das Heil erlangt. Denn ihr habt schon erfahren, wie gütig der Herr ist.*“ (1 Pt 2,1-3). Einige große Marienverehrer (der Hl. Bernhard von Clairvaux, der hl. Domenico di Guzman, der selige Alano della Rupe, der hl. Johannes Eudes) erfuhren ein mystisches Phänomen und eine ganz besondere übernatürliche Gnade, die „*lactatio Mariae*“. Sie wurden physisch und wahrnehmbar an der Brust Mariens gestillt! Ich stelle mir diesen Weg im Göttlichen Willen gern unter diesen Bildern vor. Wir müssen uns so klein machen wie ein Säugling und Jene bitten, die als Einzige diesen leuchtenden Weg der absoluten Heiligkeit gegangen ist, dass Sie uns in mystischer Weise an ihre Brust lege und mit der Milch der Meditation, die wir Ihr zu Füßen gut verrichten, allmählich in uns das Reich des Göttlichen Willens aufzubauen beginne. Wie schon erwähnt, bildet die Weihe an die Muttergottes (vor allem die „*Totus Tuus*“-Weihe) das beste Erdreich, um den Keim des gebenedeiten Baumes des Lebens im Göttlichen Willen zum Blühen zu bringen. Sie war die Demütige und Kleine schlechthin und erlangte alles, weil Sie sich für Nichts, ja für weniger als Nichts hielt und fühlte. Niemand, der nicht eine Ihr ähnliche Demut hat, kann „bedeutende“ Gaben von Gott erhalten. Danken wir Ihm für alle Gelegenheiten, wo wir gedemütigt wurden und sehnen wir uns danach, in allem gedemütigt und erniedrigt zu werden. Dies ist eine der besten innerlichen Dispositionen für den Empfang der großen Gabe des Göttlichen

Willens. Das Beten der Litanei um Demut, verfasst vom Diener Gottes, Kardinal Merry del Val kann hierbei sehr nützlich sein.

**2. Das Kind, das den Wagen lenkt.** Dieser erstaunliche Vergleich ist ein weiteres Bild dessen, was es heißt, im Göttlichen Willen zu leben. Gott ersehnt es so sehr, uns an seiner göttlichen Natur, an seinen Handlungen, seiner Allmacht und ewigen Glückseligkeit teilhaben zu lassen, dass Er in der Tat etwas sehr Ähnliches verwirklichen möchte – offensichtlich unter voller, absoluter und bedingungsloser Mitwirkung seitens der Seele. Hören wir noch einmal den heiligen Petrus: „*Alles, was für unser Leben und unsere Frömmigkeit gut ist, hat seine göttliche Macht uns geschenkt; sie hat uns den erkennen lassen, der uns durch seine Herrlichkeit und Kraft berufen hat. Durch sie wurden uns die kostbaren und überaus großen Verheißungen geschenkt, damit ihr der verderblichen Begierde, die in der Welt herrscht, entflieht und an der göttlichen Natur Anteil erhaltet.*“ (2Pt.1,3-4) Er spricht von „kostbaren und überaus großen Verheißungen, ...damit wir an der GÖTTLICHEN NATUR Anteil haben!“ Hier steht es also!!!! Von Natur aus sind wir z.B. unfähig, immer und überall, mit allen und in jeder Situation, „nur Liebe“ zu sein, aber Gott ist es! Und Er kann uns die Gnade dafür geben, wenn wir mit seinem ewigen Willen, mit seinem Höchsten Fiat vereint sind, das reinste und absolute Liebe ist! Wir sind von Natur aus unfähig, uns selbst vollkommenen zu beherrschen, weder unsere Worte, noch die Taten und noch weniger unsere Gedanken. Aber die Allmacht des Willens Gottes beherrscht alles, und es reicht *ein* Akt von Ihm, wie wir gesehen haben, damit sich erfüllt, was Er wünscht! So werden auch wir, mit dem Göttlichen Willen vereint, daran teilhaftig und werden durch Teilnahme „allmächtig“ über uns selbst! Der Mensch ist von Natur aus gebrechlich, wandelbar und unbeständig. Aber Gott und sein Höchster Wille sind fest, unwandelbar, unveränderlich, unerschütterlich, ewig. Durch die Teilnahme an der Gabe werden wir dieser göttlichen Unwandelbarkeit teilhaftig und können sogar die Gabe der „Befestigung in der Gnade“ erreichen, die im Laufe der Geschichte nur ganz wenigen Heiligen gewährt wurde. Was ist die Bedingung dafür? Wie die Kinder zu werden!!! Auch darin sind uns die Kinder ein Vorbild: Kinder im Geist (sich nicht in starren Strukturen und Schemata dem Wirken der Gnade zu verschließen), Kinder in der rechten Einschätzung seiner selbst (sich für Nichts und für unwürdig zu halten, weil dies die Wahrheit ist), Kinder im Willen (aus Liebe zu Jesus leiden zu wollen und in allem an die letzte Stelle gesetzt und als Nichts erachtet zu werden). Die Muttergottes ist die große Lehrerin dieser Demut! Erbitten wir sie von Ihr.

**3. Geschaffen von der Liebe, um zu lieben.** Die Meditation endet mit einem kurzen Ausblick – offensichtlich mit menschlichen Worten und Ausdrucksweisen – der uns jedoch verständlich macht, wie die Essenz Gottes (das mit seinem Sein und daher mit seinem Handeln zusammenfällt) reine Liebe ist. Die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen ist eine „Verschmelzung“ (Fusion) mit dieser Liebe „in ihrem reinsten Zustand“. Liebe zuallererst gegen Gott, dem wir absolut NICHTS verweigern sollen, was immer sein anbetungswürdiger Göttlicher Wille auch von unserer Freiheit verlangt oder uns zur Annahme vorlegt, damit wir auf diese Weise das erste und höchste Gebot erfüllen (das heute oft zu voreilig vergessen oder umgangen wird, um sofort zum zweiten zu kommen, das auch sehr wichtig ist): Gott von ganzem Herzen, mit ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben. Ein Kennzeichen für unser gutes Vorankommen auf dem Weg des Göttlichen Willens ist der Erwerb (oder die Wiedererlangung) einer großen Innerlichkeit und eines reichen inneren Lebens: Man möchte beten, bei Gott sein und das Gebet ist von hoher Qualität; es ist „warm“, andächtig, keine Last oder etwas Drückendes, sondern eine Oase, die man sucht, nicht um vor etwas zu flüchten, sondern um Licht, Kraft und Vereinigung mit Gott daraus zu schöpfen, das dann in allen Aktivitäten und Handlungen nachhallt (*Gott von ganzem Herzen zu lieben*). Das Gebet ist reich an Akten der Liebe und Vereinigung mit Gott und an inneren und äußeren Gesten der Anbetung und Ehrfurcht. Der zweite Indikator ist das „Licht“, das in den Geist einzudringen beginnt: Das Licht einer größeren Gotteserkenntnis, ohne das man schwerlich in der Heiligkeit wachsen kann (*Gott mit dem Verstand zu lieben*). Das dritte Kennzeichen ist ein erneu-

erter Eifer und Wunsch, sich für den Höchsten in Werken zu verausgaben, sich für Gott zu opfern, Buße zu tun, zu evangelisieren, Zeugnis zu geben, viele gute Werke (vor allem Werke der Barmherzigkeit) gegen den Nächsten aus Liebe zu Gott zu vollbringen; man versteht, dass die vollkommene Beobachtung der Standespflichten eine erste notwendige Umsetzung des Göttlichen Willens ist und beginnt, sich in ihnen mit dem ganzen Wesen einzubringen (*Gott mit allen Kräften zu lieben*). Dies sind also die ersten „Spuren“ dieser ewigen Liebe, die im Göttlichen Willen besteht, und sie beginnt, sich den Geschöpfen mitzuteilen. Wenn der „Prozess“ herangereift ist, werden die Gottes- und Nächstenliebe in uns vollkommen. Die absolute und maximale Perfektion hat nur Maria erreicht. Luisa ist das Original, das zeigt, wie dieser Weg auch für nicht makellose Geschöpfe (wie wir es sind) praktikabel ist; bitten wir den Herrn, dass wir gute Kopien sein können, damit wir beginnen können, das Paradies auf Erden zu leben. Dies bedeutet wohlgerne *nicht*, dass wir keine Kreuze mehr hätten, sondern dass wir vielmehr in allem, besonders im heiligen und gebenedeiten Kreuz die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen verkosten, sowie auch die wunderbaren Früchte, die Er jenen vorbehält, die Ihn aufnehmen.

## **Die Aufgabe der Söhne und Töchter des Göttlichen Willens. Das FIAT der Heiligung.**

Es ist die Aufgabe der Kinder des Göttlichen Willens, all das wieder neu zu tun, wiederherzustellen, was die anderen – vielleicht sogar heiligmäßig, aber doch in bloß menschlicher Ordnung – getan haben. Jesus sagte einmal zu Luisa:

„Die Söhne und Töchter des Göttlichen Willens werden im mystischen Leib Christi den Platz der äußeren und inneren Haut einnehmen.“ (Band 13, 11.1.1922).

Als *äußere Haut* sollen sie nämlich das Bild Gottes und vor allem die Ähnlichkeit der Kirche mit Gott wiederherstellen, und als *innere Haut* (sozusagen als Kreislaufsystem) müssen sie das tun, was die anderen nicht getan haben, oder das neu tun, was die anderen schlecht, oder vielleicht sogar heiligmäßig, aber in bloß menschlicher und nicht göttlicher Weise verrichtet haben. Die Söhne und Töchter des Göttlichen Willens danken also Gott und beten Ihn im Namen aller und für alle an.

*Gott möchte die große Gabe des Göttlichen Willens allen schenken, aber nicht alle werden bereit sein, sie zu empfangen.* In den Schriften sagt der Herr an einer Stelle zu Luisa: „Es werden wenige sein, die nachfolgen werden, aber es würde Mir genügen, wenn Ich auch nur dich allein hätte!“ An anderer Stelle lesen wir: „Die ganze Erde wird sich mit diesem Göttlichen Willen anfüllen... In der Kirche wird es wie ein Feuerbrand sein, wenn die Kirche erst einmal zu dieser Kenntnis gelangt ist; es wird wie ein Feuer sein, jenes Feuer, ...das Ich auf die Erde zu bringen gekommen bin, und wie sehr wünschte ich, es würde schon brennen!“

Jesus berief Luisa als zweite Maria. Die Hl. Gottesmutter war die Erste, die das Wort des Vaters für das Reich der Erlösung auf die Erde brachte, und Luisa benützte der Herr als zweite Maria für das Kommen des Reiches des Göttlichen Willens. Am Ölberg war es für den Herrn ein Trost, zur Rechten seine Mutter, und zur Linken Luisa zu sehen, *die zweite Stütze*....

Das erste FIAT war jenes, das Gott aussprach, das zweite FIAT war jenes Mariens, und das dritte war jenes von Luisa. Jesus verlangte von ihr, was Er noch nie von einem Heiligen verlangt hatte: „**Willst du Mir deinen Willen schenken als Austausch für meinen Göttlichen Willen?**“ Er tat Großes, Außerordentliches an ihr; wie Er Maria fragte, ob Sie die Mutter Gottes sein wollte, so fragte Er auch Luisa: „Willst du Mir deinen Willen geben, damit Ich dich ganz vom Göttlichen Willen leben lassen?“ Luisa bestand diese Prüfung und sprach: „Ich binde meinen Willen zu Füßen des Thrones des Ewigen

und will ihn nicht mehr zurück, selbst wenn es mich tausend Martern kosten würde!“ Dies ist das **FI-AT der Heiligung**, das Luisa als erste ausgesprochen hat; mit ihr und wie sie werden es alle aussprechen, die diese Gabe ohne Zögern annehmen.

Nun also möchte der Herr, dass der in Sünde gefallene Mensch wieder zum Vaterhaus heimkehre und lädt ihn ein: „Tretet ein in das Haus Gottes, in den Göttlichen Willen, und bleibt nicht draußen, an der Schwelle stehen, sondern tretet ein in den Palast.“ Es ist wichtig, dass wir in uns das Verlangen haben, den Willen Gottes zu tun und in das Reich des Höchsten Fiat einzugehen. „Die Sehnsucht danach ist das, was zählt“, sagt Jesus, denn etwas mit allen Kräften zu wünschen und zu wollen, bedeutet es zu tun. Und wenn wir die Sehnsucht haben (und im Stand der Gnade sind und die richtige Intention besitzen), dann können wir schon in dieses Reich eintreten, diese Gabe (zu Beginn als Leihgabe) empfangen und diesen wunderbaren Weg zu gehen beginnen.

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Äußere und innere Haut der Kirche, des Mystischen Leibes Christi.** Die göttliche, übernatürliche und erstaunliche Aufgabe der Kinder der Höchsten FIAT ist es, „das wiederherzustellen (zu wiederholen), was die anderen – vielleicht sogar auf heilige, aber auf menschliche Weise – getan haben.“ Ein göttlicher und höchst heiliger Auftrag, der aus einer universellen Wiedergutmachung und einer vollständigen und totalen Heiligung von all dem besteht, was in der Ordnung der Schöpfung und der Erlösung ist und war, vor allem in Bezug auf die Unterlassungen der mit freiem Willen begabten Geschöpfe, die *gegen* oder einfach *ohne* die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen gehandelt haben. Hervorragend ist das Bild der äußeren Haut: „**Das Bild und vor allem die Ähnlichkeit der Kirche wiederherstellen**“. Wem soll die Kirche ähnlich sein? Jesus und der Muttergottes. Wie oft sehen und beklagen wir uns über (manchmal durchaus reale) Probleme in der Kirche, über die herrschende Verwirrung, über schlechte Priester, schlechte Gläubige und manche fragwürdige Pastoralentscheidungen, Zugeständnisse an den Geist der Welt usw.? Und wir beginnen, traurig zu werden, uns das Leben verbittern zu lassen, stellen uns Katastrophen und reinigende Strafgerichte vor und verzweifeln, so als könnte die Kirche in ihrer Mission zerstört werden oder scheitern. Gut, wenn wir das einzig Sinnvolle zum Wohle der Kirche machen, dann beginnen wir unter der Herrschaft des Göttlichen Willens zu leben und werden wir gleichsam ein zweiter Heiliger Franziskus. Möge alles Negative in der Kirche, das wir sehen oder hören, nur dazu dienen, uns zum Beten und Wiedergutmachen anzuspornen; ansonsten frohen Mutes voran im Göttlichen Willen, weil die Kirche umso strahlender ist und sein wird, je mehr sich in ihren Kindern das Reich des Göttlichen wahrhaft zu erfüllen beginnt. Nicht minder suggestiv ist das Bild der **inneren Haut**, und vielleicht noch schöner ist das des **Kreislaufsystems**: All dies zu tun, was **die anderen nicht getan haben** (d.h. alles im Göttlichen Willen zu tun und nichts ohne Ihn oder außerhalb von Ihm), alles **wiederherzustellen, was die anderen schlecht oder nicht ganz richtig gemacht haben** (durch die Übungen der „Runden“, wodurch sich „a posteriori“ (im Nachhinein) und mit „rückwirkender Wirkung“ die Verherrlichung Gottes für die Schöpfung und Erlösung, seitens aller Geschöpfe vollendet, welche dies zu tun versäumt haben), und **sogar das neu zu machen** (wiederherstellen), **was andere in heiliger Weise, aber nur in menschlicher und nicht in göttlicher Ordnung getan haben**. (Erinnern wir uns an das Beispiel im Traktat über die wahre Andacht, dass der Wert eines Nadelstiches, den Unsere Liebe Frau im Göttlichen Willen ausgeführt hat, unendlich größer ist als das heroische Martyrium des heiligen Laurentius auf dem Rost, wenn er dies mit seinem bloßen menschlichen – durch die Gnade unterstützten – Willen vollbracht hat).

**2. Die Gabe ist für alle, aber nicht alle werden bereit sein, sie zu empfangen.** Wie leider bei jeder Gabe des Herrn können auch in der Seele, die mit dem großen und erhabenen Geheimnis des Göttlichen Willens in Berührung kommt, viele Zweifel, Bedenken und Einwände aufkommen. Zweifellos ist dieser Weg äußerst heiligend und setzt eine Seele voraus, die schon den Weg zur Heiligkeit begonnen

oder zumindest bereits mit der Todsünde gebrochen hat, ein Leben des Gebetes und der häufigen und intensiven Teilnahme an den Sakramenten angefangen hat, aus Liebe zu Gott auf etwas verzichten kann, und den Geist des Opfers, der Wiedergutmachung und Buße zu verstehen und zu leben beginnt. Wie die „*Totus Tuus*“-Ganzhingabe nicht leichtfertig gemacht werden kann und soll, so wird es auch praktisch unmöglich sein, im Reich des Göttlichen Willens fruchtbar zu wachsen, ohne zuvor ein gutes Stück Weges an Gebet und Heiligung zurückgelegt zu haben. Die Seele muss schon irgendwie gewöhnt und fähig sein zu meditieren, weil der Ozean des Göttlichen Willens eine immense Quelle vor allem von Erkenntnissen ist, die in Ruhe aufgenommen, meditiert, verstanden und in der Praxis geübt werden müssen. Man darf sich nicht entmutigen lassen, wenn zu Beginn einige Dinge dunkel oder unklar scheinen, sondern soll ohne Angst in der Gewissheit durchhalten, dass das Licht der göttlichen Sonne allmählich jede Dunkelheit erleuchten und uns die Größe, die Bedeutung für die Heiligung und die Vorzüglichkeit der Gabe verstehen lassen wird. Der hl. Franz von Sales stellte jedoch in seiner *Philothea* fest: „Der Strauß fliegt nie; die Hühner können wohl fliegen, aber nur schwerfällig, selten und nicht hoch; die Adler aber, die Tauben und Schwalben fliegen oft, mit Leichtigkeit und erheben sich elegant und hoch in die Lüfte.“ (Philotea, Anleitung zum frommen Leben, Kapitel I). Leider gibt es viele Christen, die dazu berufen wären, hoch und elegant auf einem ganz erhabenen Pfad der Heiligkeit zu fliegen – der ohne Kontraindikation ist, in voller und totaler Kohärenz und Übereinstimmung mit der gesunden Lehre der Kirche, ihrer Heiligen, Gelehrten und Meister des Geistes – und die es vorziehen, wie die Hühner weiterhin unbeholfen auf dem Boden dahin zu flattern (d.h. auf einem Weg zur Heiligkeit, der nur auf die Bemühungen des mit der Gnade vereinten menschlichen Willens baut, was meist zu bescheidenen Ergebnissen führt); oder, schlimmer noch, sie gleichen Straußen, die sich weigern zu fliegen, und heute wie gestern tausend Ausreden vorbringen (nicht zufällig ist ein großer Teil der Abhandlung Montforts über die wahre Andacht der Widerlegung der zahlreichen Einwände gegen den „verborgenen Schatz“ gewidmet, den er vom Himmel erleuchtet, der Kirche und ihren Kindern anbieten wollte). An uns liegt es, zu wählen, ob wir fliegen oder auf dem Boden bleiben wollen, am Göttlichen Willen, uns die Aufgabe zuzuweisen, entweder die der Schwalbe, oder der Taube oder jene – majestätische, hohe und erhabene – des Adlers.

**3. Das FIAT der Heiligung.** Inzwischen wissen wir, dass es im Göttlichen Willen drei „FIAT“ gibt, welche (außerhalb der Dreifaltigkeit) Ausdrücke und Verwirklichungen des *einen*, reinen, einfachen und ewigen Aktes des Höchsten FIAT sind: das „FIAT“ der Schöpfung, das dem Universum seinen Ursprung gab, das Engel und Menschen schuf, das irdische Paradies (Eden) und den Menschen in den erhabenen Zustand der intakten Natur setzte, den er bis zur ersten Sünde besaß; das FIAT der Erlösung, mit welchem Jesus und Maria mit ihrem eigenen FIAT die Aufgabe des Erlösers und der Miterlöserin der gefallenen Menschheit übernahmen und in ihrem Leben zum ersten Mal seit dem Fall das Reich des Göttlichen Willens auf Erden manifestierten. Und schließlich das FIAT der Heiligung, das Jesus von Luisa zum ersten Mal verlangte und worum Er auch all jene bittet (und es soll ernsthaft und nicht leichtfertig ausgesprochen werden) die in das Reich des Göttlichen Willens eintreten und diesen erhabenen Weg weitergehen möchten: „*Willst du Mir deinen Willen geben und Ich gebe dir dafür meinen Göttlichen Willen?*“ Alles beginnt mit dem tiefen und unwiderruflichen Wunsch, dieses FIAT auszusprechen und mit dem Akt unseres Willens, der es vor allem im eigenen Herzen ausspricht. In den Schriften Luisas gibt es überdies einen wunderschönen Weiheakt an den Göttlichen Willen (den ich am Schluss der Meditation bringe), der meiner Meinung nach in aufrichtiger und feierlicher Weise zu einem bestimmten Datum und nach angemessener Vorbereitung gebetet werden möge. Diese Vorbereitung umfasst eine erste und ernsthafte Kontaktaufnahme mit der „Welt des Göttlichen Willens“, ähnlich der Vorbereitung für die „*Totus-Tuus*“-Marienweihe (die idealerweise schon eine gewisse Marienverehrung voraussetzt, ein Leben, das weit von der Todsünde entfernt ist und eine dreißigtägige gezielte Vorbereitung). Offensichtlich reicht es nicht bloß, sich dem Göttlichen Willen zu weihen,

noch der bloße Wunsch oder Wille, in diesem Reich zu leben, sondern wir müssen uns wirklich bemühen, uns (immer mehr und immer besser) in allem mit dem Göttlichen Willen zu vereinen und uns stets selbst zu verleugnen, um nur aus dem Göttlichen Willen zu leben. Wie kann eine Person, die immer noch grob in freiwillige Sünden verstrickt ist (was der höchste Akt des Triumphs des menschlichen Eigenwillens ist), in das Reich des Göttlichen Willens eintreten und das Höchste FIAT mit einem Akt vereinigen, der seine Negation ist? Dies heißt *nicht*, dass man ein Heiliger sein muss, um in das Reich des Göttlichen Willens einzutreten (denn Er ist ja eine unentgeltliche *Gabe* von Gott und *keine* Belohnung für Verdienste), aber – wie Luisa sagte – fest entschlossen zu sein, lieber tausend Martyrien zu erleiden, als einem einzigen Akt des Eigenwillens Leben zu gewähren. Den Rest werden unsere fortgesetzten und friedvollen Bemühungen und die Macht des Höchsten FIAT bewirken, im Maß wie Es allmählich zur Herrschaft und zur aktiven Wirksamkeit in uns und über unseren menschlichen Willen kommt. (Anm.: Natürlich kann die Seele im Stand der Gnade, wie Jesus in den Schriften Luisas oft betont und Dr. Joseph Iannuzzi in seiner von der *Pontifikaluniversität Gregoriana* in Rom approbierten Dissertation „*The Gift Of Living In The Divine Will In The Writings Of Luisa Piccarreta*“ darlegt, mit ernsthaftem Verlangen und aufrichtiger Intention *unmittelbar* mit einem Willensakt in den Göttlichen Willen eintreten, wobei sie sofort beginnt – vereint mit dem *einen* Akt Gottes auf alle Geschöpfe aller Zeiten einzuwirken.)

### **Weiheakt an den Göttlichen Willen**

O anbetungswürdiger, Göttlicher Wille, ich stehe vor der Unermesslichkeit deines Lichtes, damit mir deine ewige Güte die Türe öffnet und mich darin eintreten lässt, um mein Leben ganz in Dir, Göttlicher Wille, zu gestalten. Niedergeworfen vor deinem Licht, komme ich, als Geringste/r unter allen Geschöpfen, o anbetungswürdiger Wille, in die kleine Schar der Kinder deines Höchsten Fiat. Niedergeworfen in meinem Nichts, flehe, beschwöre ich dein Licht, dass es mich umhülle und alles in den Schatten stelle was Dir nicht angehört, damit ich nichts anderes tue, als nur auf den Göttlichen Willen zu achten, Ihn zu verstehen und in Ihm zu leben. Er wird mein Leben sein, das Zentrum meines Verstandes, der Entführer meines Herzens und all meines Seins. Ich möchte, dass in diesem Herzen kein menschlicher Wille mehr herrscht, ich will ihn daraus verbannen und ein neues Eden des Friedens, des Glücks und der Liebe bilden. Mit Ihm werde ich immer glücklich sein und eine einzigartige Kraft und Heiligkeit besitzen, die alles heiligt und zu Gott führen wird. Hier niedergeworfen, flehe ich um die Hilfe der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, dass Sie mich aufnehme, um im Kreuzgang des Göttlichen Willens zu leben, damit die ursprüngliche Ordnung der Schöpfung, so wie die Geschöpfe von Gott erschaffen wurden, in mir Gestalt annehme.

Himmlische Mutter, erhabene Königin des göttlichen FIAT, nimm mich an der Hand und schließe mich ein in das Licht des Göttlichen Willens. Du wirst meine Wegweiserin, meine zärtliche Mutter sein und wirst mich lehren, im Reich und in der Ordnung des Göttlichen Willens zu leben und darin auszuharren. Himmlische Herrscherin, deinem Herzen übergebe ich mein ganzes Sein. Du wirst mich den Göttlichen Willen lehren und ich werde Dir aufmerksam zuhören. Du wirst deinen Mantel über mich ausbreiten, damit die höllische Schlange nicht mit Verwegenheit in dieses heilige Eden eindringe, um mich zu verlocken und mich in das Labyrinth des menschlichen Willens fallen zu lassen.

Herz meines höchsten Gutes, Jesus, Du wirst mir deine Flammen geben, damit sie mich verbrennen, mich verzehren und mich nähren, um in mir das Leben des höchsten Willens bilden zu können.

Heiliger Josef, du wirst mein Beschützer und der Hüter meines Herzens sein und den Schlüssel meines Willens in deinen Händen halten. Du wirst mit Eifersucht mein Herz behüten und es mir nicht

eher zurückgeben, bis ich sicher bin, dass ich keinen Austritt mehr aus dem Göttlichen Willen machen.

Mein Schutzengel, sei mein Hüter, verteidige mich und hilf mir in allem, damit mein Eden aufblühe und ein Lockruf an die ganze Welt in den Göttlichen Willen sei. All ihr Engel und Heiligen des ganzen himmlischen Hofes, kommt mir zu Hilfe, und ich werde stets im Göttlichen Willen leben. Amen.

## **Die Stufen auf dem Weg des Göttlichen Willens. Die Hl. Kommunion im Göttlichen Willen**

Es gibt verschiedene Grade des immer intensiveren Lebens im Göttlichen Willen, bis man die Gabe schließlich total in Besitz nehmen kann. Zunächst wird Jesus uns diese Gabe *leihweise* und kleinweise geben, da die Seele erst den Wert dieser Gabe und ihre Schönheit begreifen soll, weil es etwas vom Gewaltigsten ist, im Göttlichen Willen zu reden, zu schreiben, zu denken und zu leben: Es ist eine überaus große Freude, eine ununterbrochene Schöpfung! Wenn man dann begreift, dass es nicht bloß eine Haltung der Ergebenheit ist, sondern eine Teilhabe am wahren Leben, ein schrittweises Höhersteigen, ein edles Sein, dessen Adel wir mit dem Fall in die Erbsünde verloren haben, dann versteht man, dass dies die einzige Freude ist und bittet den Herrn immer mehr darum... Schon mit dem Wunsch, die Gabe zu verstehen, schon indem man sie ersehnt, tritt man in das Leben im Göttlichen Willen ein... Und wenn dieser große Wunsch in der Seele herrscht, die Gabe zu begreifen, wenn der gute Wille da ist, dann ersetzt der Herr selbst das Fehlende, und Er gibt sie dann... Auf dem Weg zur Gabe sind einige *Etappen zu durchlaufen*, und es gibt verschiedene Grade des Besitzes dieser Gabe. Am Anfang gibt der Herr die Gabe der Seele als Leihgabe, und erst wenn sie darin gefestigt ist, bekommt sie den Göttlichen Willen als Besitz. Jesus vergleicht den Göttlichen Willen meist mit der Sonne oder dem Meer, und Er gibt folgendes aufschlussreiches Beispiel (aus Band 19, 26. Juli 1926). Angenommen, eine Person bleibt nur in ihrem Haus drinnen, so kann auch sie schon durch die Fenster hindurch in gewissem Ausmaß die Wirkungen des Sonnenlichtes erfahren. Dann gibt es jene, die aus dem Haus hinaustreten und in stärkerem Maß vom Sonnenlicht profitieren. Weiter gibt es jene, die sich an eine exponierte Stelle, z.B. an den Strand oder auf einen Berg begeben, wo die Strahlen senkrecht auftreffen und sich gänzlich vom Licht umfluten lassen, und schließlich gibt es den vierten Grad, das sind jene, die diese Erde verlassen, sich aufschwingen und schließlich zur Sonne werden, *eins* werden mit der Sonne. Auf die Frage Luisas, welchen Platz die Söhne und Töchter des Göttlichen Willens im Neuen Jerusalem haben werden, antwortet Jesus: „Den Platz in der Sonne.“ Wer diese Gabe (in Fülle) besitzt, empfängt die Fülle der Gnade, die Fülle der Heiligkeit, die Ähnlichkeit mit Gott im höchstmöglichen Maß, ja die Gnade, dass Gott selbst in ihm wirkt. Im Buch „*Die Jungfrau Maria im Reich des Göttlichen Willens*“ sagt Maria: „*Handle so, dass der Göttliche Wille in dir sein wirkendes Leben formen kann*“. Dann muss dieses *wirkende Leben* in uns zum *herrschenden Leben* werden und darf sich keinen einzigen Akt entgehen lassen. Es wird schrittweise, allmählich ausgeformt, und *Maria ist die Erste, welche die Kinder des Höchsten FIAT heranbildet*.

Luisa war in ständiger Einheit mit dem Herrn und betete vor der Hl. Kommunion: „Komm in mich Jesus, damit ich Dich empfangen kann. Nur ein Gott kann einen anderen Gott empfangen, nur ein Gott ist würdig, einen zweiten Gott zu empfangen (Anm.: *Dies ist aber in dieser Weise nur möglich, wenn die Seele im Göttlichen Willen lebt!*). Komm mit deiner Verfassung, als Du Dich selbst im Leib und im Blut angesehen, betrachtet und wesensverwandelt hast. Ich komme mit eben diesen deinen Dispositionen.“ Wenn die Seele auf diese Weise kommuniziert, ist es nicht mehr sie, sondern es ist Jesus, der sich selbst empfängt. Beim letzten Abendmahl hat Jesus, bevor Er den Aposteln die Kommunion reichte – so sagte Jesus zu Luisa – *sich selbst kommuniziert, um alle Sakrilegien wiedergutzumachen, die geschehen würden*. Es brauchte die Wiedergutmachung eines Gottes. Hätte Er die Sühne bloß uns

überlassen, wäre es keine ausreichende Wiedergutmachung gewesen! Er sah alle Kommunionen, alle Hostien: Er betrachtete sie, transsubstanzierte (wesensverwandelte) sie und nahm sie in sich auf, um dem Vater die Ehre zu geben, als hätten alle in würdiger Weise kommuniziert. Wenn auch wir diesen Akt vollziehen, dann machen wir alle Sakrilegien wieder gut, alle Schmähungen gegen Jesus in der Hl. Eucharistie.

Zudem ist es **wichtig, in Einheit mit dem Unbefleckten Herzen Mariens zu kommunizieren**. Wir können z.B. beten: „Liebste Mutter, komm Du selbst mit deinem Herzen, mit deiner eigenen Liebe, mit deiner Muttersorge, damit Du selbst Jesus in meinem Herzen empfangen kannst, wie Du Ihn damals als Kind an dein Herz gedrückt hast. Empfange du selbst, o Mutter, deinen Jesus.“ Und nachher: „Liebe Mutter, fahre fort, mit deiner mütterlichen Sorgfalt, Jesus für mich zu danken, Ihn zu loben, zu lieben. Liebkose Ihn mit deinen eigenen Händen, bedecke Ihn mit deinen Küssen, damit Du die Freude erfährst, als sei Jesus noch einmal bei seiner Mama! Komm und tröste, umarme und liebe Jesus, wie Du Ihn in deinen Armen hieltst, als Du auf Erden warst, damit Er sich wieder von seiner Mutter, von ihren Küssen, Liebkosungen und Liebenswürdigkeiten getröstet fühlt. So fühlst Du, o Jesus, die Sünden der Menschheit und das Elend vieler Seelen nicht mehr, sondern spürst nur deine Mama, die Dich ans Herz drückt, Dich liebt, Dich anbetet, Dich benedict, Dir dankt – für mich und für alle. Danke Jesus, für dieses Geschenk der Eucharistie. Setze dein göttliches Leben in mir mit deiner Mutter fort, jetzt da Du schon in meinem Herzen bist, damit ich Dich in Ewigkeit umarmen kann. Danke Jesus, ich möchte alle Menschengeschlechter rufen, vom ersten bis zum letzten, alle Geschöpfe der Erde, die hier vor Dir knien, um Dir allein zu danken, Jesus, der Du in meinem Herzen bist... Ich lobe, preise Dich und danke Dir für mich und für alle. Ich bete Dich an, Jesus mit der tiefen Anbetung deiner Heiligsten Mutter...“

**Wir müssen alles vergöttlichen, sofort die Handlung transformieren, indem wir sie vergöttlichen.** Wenn uns der Herr Intellekt, Gedächtnis und Wille, Symbol der Heiligsten Dreifaltigkeit, geschenkt hat, müssen wir diese benutzen und fruchtbar machen, wie Jesus oft betont. Der Herr hat uns den Willen verliehen, mit dem wir die Dinge vom Menschlichen ins Göttliche verwandeln können; er hat uns Verstand und Intelligenz geschenkt, mit der wir sagen können: **„Komm zu mir, Jesus!... Komm, ich liebe Dich, Göttlicher Wille!“** Mit dieser Liebe und diesem Intellekt kann ich sofort die Intention ändern! Auch wenn ich sehe, dass etwas schlecht oder falsch getan wird, kann und soll ich sagen: „Jesus, komm Du in mich! Komm und mache diese Handlung wieder gut....“

## **Betrachtungspunkte:**

**1. Die Gradualität der Gabe und des Weges.** Das Beispiel der Sonne, die – abhängig davon, wie stark man sich ihrem Licht und ihrer Glut aussetzt – verschieden erleuchtet und wärmt, ist sehr aufschlussreich, um zu verstehen, dass – wie es auch für jede Art von „Spiritualität“ und asketischem Weg zur Heiligung gilt – auch der Aufstieg im Reich des Göttlichen Willens nicht dem Grundgesetz des irdischen und spirituellen Lebens der Gradualität (des schrittweisen Fortschritts) entrinnt. Man wird nicht von heute auf morgen heilig, ein Laster verschwindet nicht ohne Anstrengung, Zeit und Mühe, eine Tugend wird nicht erworben ohne ständige, geduldige, tiefe und weitblickende Arbeit an sich selbst. Das erste, was zu tun ist, wenn die Sonne des Göttlichen Willens aufgeht, ist also... die Fenster des Hauses nicht unter verschiedenen Vorwänden zu schließen, wie aus der vorherigen Meditation ersichtlich ist. Man bleibt zwar immer noch im Haus (ein Bild jener, die sich noch in der Phase des „Studi-ums“ oder der „Unterscheidung“ befinden), aber es werden die Fensterläden geöffnet. Dies ist das erste Stadium des Kennenlernens und des schüchternen und unsicheren Beginns der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen. „Das Haus zu verlassen“ (ich würde es mit dem Weiheakt an den Göttlichen Willen vergleichen) ist die durch den Akt der Weihe gereifte und bestätigte Entscheidung, das Licht der Sonne voll und ganz anzunehmen. Natürlich gibt es im Freien noch Orte, wo kein Licht



einfällt: Vordächer, Gebäude, Bäume, Tunnel ... Es sind all jene Bereiche in uns, in denen der Göttliche Wille, obwohl wir Ihn erwählt haben und Ihm folgen wollen, immer noch keinen Zutritt hat ... Zu diesem Zeitpunkt müssen wir, meiner Meinung nach, begreifen, dass es hier nicht um *eine* Spiritualität unter vielen geht, sondern um eine Gabe, die es ermöglicht, auf göttliche Weise zu leben und den höchstmöglichen Grad an Heiligkeit zu erreichen. So sollen unser ganzes inneres Leben, alle unsere geistigen Horizonte in Richtung des Göttlichen Willens gelenkt werden, damit wir völlig von Ihm durchdrungen werden, ohne jeglichen Schatten. Dann kommen wir also zur dritten Etappe des exponierten Ortes (z.B. am Strand), wo sich die Seele von allem gereinigt hat, das zwar gut ist, aber sie daran hindert, schnell weiterzukommen, und sie erreicht das schon sehr hohe Niveau, dass sie sich mit inneren Akten und der unverzüglichen Annahme der erkannten Wünsche Gottes mit dem Göttlichen Willen zu verbinden weiß. Die letzte Etappe ist der Flug in die Höhe. Der Göttliche Wille ist nicht nur ein wundervoller Weg der Selbstheiligung, sondern auch der Heiligung der Schöpfung und der Teilnahme am großen Werk der Wiedergutmachung von Jesus und Maria. Dieses göttliche Wirken geschieht vor allem, wie wir gleich auch für die heilige Kommunion sehen werden, mit *inneren* Akten. Die schon besprochenen „Runden“ dienen auch (wenn nicht vor allem) dazu. Die Wiedergutmachung kann jedoch, wenn der Göttliche Wille es so verfügt, eine große Teilhabe am Mysterium der Passion Jesu und des Mitleidens Mariens erfordern, d.h. die Annahme oder freiwillige Wahl von großen Kreuzen. Dies gilt für einige großzügige Seelen, von denen Luisa offensichtlich eine war, die sich in heroischer Weise total dem Göttlichen Willen überlassen und sich für die (für Kirche und Welt so nötige) Wiedergutmachung opfern. Und an diesem Punkt werden sie nicht nur „kleine Sonnen“ (was schon viel ist), sondern zu „Sonnen in der Sonne“, so groß ist ihre Fusion mit dem Göttlichen Willen und ihre Ähnlichkeit mit dem Lamm Gottes und der Gebenedeiten Miterlöserin.

**2. Die Heilige Kommunion im Göttlichen Willen.** Sich mit dem Göttlichen Willen und all seinen Dispositionen in der heiligen Kommunion zu vereinigen, hat von neuem zwei sehr wichtige Auswirkungen: erstens schafft sie in uns die besten Dispositionen (wenn wir im Stand der Gnade verbleiben, der für den Kommunionempfang unverzichtbar ist) dafür, in uns Früchte großer Heiligkeit und Vertrautheit mit Jesus (und Maria) hervorzubringen; zweitens sühnt sie die Wunden der sakrilegischen Kommunionen und unzähligen Ehrfurchtslosigkeiten und Gleichgültigkeiten gegen den Herrn, die es zwar schon immer gegeben hat, aber die heute, um ehrlich zu sein, zu einer wahren Eiterbeule geworden sind, und das Heiligste Sakrament buchstäblich unter den Füßen nicht weniger zertrampelt wird. Viele fragen sich, ob sich Jesus beim Letzten Abendmahl selbst kommuniziert hat. Die Erklärungen Jesu an Luisa sind aufschlussreich und zugleich erschütternd: Er musste es tun, weil diese einzige hl. Kommunion des Sohnes Gottes während der Einsetzung des Opfers des Neuen Bundes alle Schmähungen, die Er in der Eucharistie empfangen würde, wiedergutmachen (oder vielmehr auf göttliche Weise mit der Wiedergutmachung beginnen) sollte. Alle unsere gebührenden pflichtschuldigen Wiedergutmachungen für die unzähligen Mängel und wahren Sakrilegien, die gegen das in der Heiligen Hostie gegenwärtige Lamm Gottes begangen werden, schöpfen ihren Wert und ihre Wirksamkeit aus diesem ersten Sühneakt Jesu. Und sie sind umso machtvoller und wirksamer, je mehr sie in Vereinigung mit dem Göttlichen Willen vollbracht und gelebt werden. So kann man die *Wiedergutmachung* als *grundlegende und wesentliche Komponente des Weges im Göttlichen Willen* verstehen, das genaue Echo des dringenden und mütterlichen Aufrufes Unserer Lieben Frau von Fatima. Sühneleistungen sind äußerst wichtig, da sie dem Bösen die Kraft nehmen und zur baldigen Ankunft des Reiches des Göttlichen Willens auf Erden beitragen. Wenn wir uns angesichts des Bösen, das wir in uns und außerhalb von uns sehen, eifrig darin üben, würde sich die Welt schnell bekehren und wir könnten die Kirche bald erneuert, rein und strahlend erblicken, wie eine Braut, die für ihren Herrn bereit ist.

**3. Die Handlungen vergöttlichen und „als Gott“ wirken.** Dies fängt schon, wie wir gesehen haben, im Inneren des Hauses an. Mit Ruhe und im Wissen, dass es uns nicht von heute auf morgen gelingen

wird, in allem eine explizite und gewohnheitsmäßige Vereinigung mit dem göttlichen Willen zu finden, müssen wir uns stets ruhig und ohne ängstliche Sorge immer mehr und immer besser in der Akten der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen üben (die wir jetzt schon kennen), damit nach und nach unser ganzes Leben, Denken und Arbeiten (einschließlich der biologischen, unbewussten und nicht reflektierten Akte) vergöttlicht werden: Der vorausgehende Akt und der Akt der Vereinigung mit der Menschheit Jesu, die Akte der Aufopferung des Tagesablaufes und der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen, die wir beim Aufwachen und vor der Nachtruhe aufopfern, die Akte der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen für die wichtigsten täglichen Handlungen (Waschen, Anziehen, Essen, Auskleiden,...), die aktuellen Akte der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen („Komm Göttlicher Wille, in mein...“), die „Runden“ im Fiat der Schöpfung, der Erlösung und Heiligung. Neben der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen, die wir ganz konkret bei der heiligen Kommunion leben können, sollen wir auch noch Akte der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen machen, zur Sühne für all die Male, wo wir oder andere in Sünde gefallen sind: „Jesus, komm Du in mich! Komm und mach diese und jene Handlung wieder gut...“ (Anm.: Siehe auch *Katechese Reihe Nr. 5, Wiedergutmachung unserer ganzen Existenz*). Im Maß, wie all dies in uns zur Gewohnheit wird, gelangen wir zu einer gewöhnlichen (habituellen) Vereinigung mit dem Göttlichen Willen. Wir sollen feststehen im ständigen asketischen Engagement, den Göttlichen Willen in allem zu erblicken, was uns umgibt und uns widerfährt und in seiner Kenntnis zunehmen, um aus unserem Leben alles zu entfernen, von dem wir erkennen, dass es Ihm nicht wohlgefällig ist.

## **Ordnung, Demut und Gehorsam**

Luisa wurde einer wachsenden Reinigung unterzogen. Jesus sagt zu ihr (Band 27, 20.11.1929):

„Ich musste auf die niedrige Ebene deines menschlichen Willens herabsteigen, um ihn leer zu machen, zu läutern, zu verschönern und in allem neu zu ordnen.“

Dies kann Jesus nur tun, wenn sich die Seele öffnet. Wir wurden geschaffen, um alle geordnet zu sein und in der Ordnung zu leben. Unsere Sinne, Fähigkeiten, Handlungen, die Schöpfung – alles sollte ein Mittel der Kommunikation zwischen dem Schöpfer und uns sein. Aber vom Sündenfall an gerieten wir in totale Unordnung und müssen von Jesus wiederhergestellt und neu geordnet werden.

Die Schöpfung soll wiederum zu einem „Telefon“ werden, das uns in Kontakt mit Gott bringt. Wenn ich z.B. die Sonne betrachte, denke ich an Den, von Dem alles seinen Ursprung hat und kann so beten: „Herr, ich liebe Dich; Du hast die Sonne für mich erschaffen; die Wärme, die ich spüre, ist für mich: Ich danke Dir, ich preise Dich!“ Leider haben wir oft die Gewohnheit verloren, dies Telefon zu benutzen, daher sagt Jesus: „Ich musste die alte ungeordnete Erde deines menschlichen Willens verschwinden lassen, um die Ordnung des Göttlichen Fiat tief in deinem Inneren zurückzurufen“, in deiner Seele, wo nach dem Verschwinden dieser alten Erde das neue blühende Eden wieder erstehen sollte (vgl. Band 27, 20.11.1929). Auch in uns muss die trockene, unkultivierte Erde verschwinden. Wir müssen zulassen, dass wir von der Gnade Gottes absorbiert werden. Vereinigen wir alle unsere menschlichen Willen im Willen Gottes und bilden wir so eine Armee.

Als der kreuztragende Herr Luisa in einer Vision 1883 zurief: „Seele, hilf mir!“, dachte sie, sie sollte Ihm helfen, das Kreuz zu tragen und antwortete: „Hier bin ich, Herr, mach was Du willst“. Aber der Herr wollte nicht nur das von ihr, und obwohl sie nicht wusste, wohin Jesus sie führen wollte, ging sie dennoch auf diesem Weg weiter. In ihrer Beziehung zum Herrn war Luisa keineswegs rein passiv und stellte auch manchmal Fragen an den Herrn: „Aber Jesus, wie kommt es, dass das passiert? ...Warum muss ich jeden Morgen auf den Beichtvater warten, dass er mich befreit? ...“ Auch Unsere Liebe Frau fragte den Engel: „Wie soll dies geschehen?“, aber nicht, weil Sie Erklärungen verlangte, sondern als

wollte Sie sagen: „Wie wird das vonstattengehen? Ich stehe dir zur Verfügung und bin bereit.“ So war es auch bei Luisa. Der Herr sagte dann zu ihr:

„Meine Tochter, meine Liebe zu dir war überschwänglich, und um dich dorthin zu führen, wo mein Göttlicher Wille dich wollte, musste Ich in den diversen Abschnitten deines Lebens unterschiedlich vorgehen. In der ersten Periode waren meine Liebe und Handlungsweise dir gegenüber ganz zärtlich (Jesus hat sie nie verlassen; in ihrem Kindesalter blieb Er ihr, auch wenn Er sie zu-rechtwies und läuterte, gleichfalls nahe; auch als Er sie kreuzigte und sie es fast nicht mehr aus-halten konnte, unterstützte sie der Herr mit seiner Gnade), sanft und mild, aber auch eifersüchtig, da Ich allein alles in deiner Seele tun wollte und niemand anderen wünschte, der wusste, was Ich in dir tat und zu dir sagte. So groß war meine Eifersucht, dass Ich dich unfähig machte, dich je-mandem zu öffnen, nicht einmal deinem Beichtvater, da Ich allein dich führen wollte.“ (vgl. Band 26, 14.7.1929)

In der ersten Periode ihres Lebens konnte Luisa mit niemandem über ihr Inneres sprechen. Als sich in ihr jedoch der Wunsch gefestigt hatte, dass niemand davon wusste, was mit ihr geschah, erlaubte der Herr, dass der Beichtvater von ihren mystischen Erfahrungen Kenntnis erhielt und sie dann im Gehor-sam niederschreiben ließ, was der Herr ihr gesagt hatte. Wir wissen, dass der Herr in den Seelen, die in einem Zustand „zunehmender Mystik“ sind, in ihnen mit schönen und großartigen Werke gegenwärtig ist, die wir aber nicht alle begreifen können. Jesus führte Luisa diesen Weg durch die Dunkelheit: „Nur Ich und du; bist du nicht glücklich? Jetzt sind wir allein in dieser Zelle, der kleinsten Zelle der Welt. Du wolltest doch eine Schwester werden, eine klausurierte Nonne. Aber was ist die Klausur?! Dies ist die Klausur!“ (nachdem ihr die hl. Kommunion gespendet wurde, zog man die Vorhänge um ihr Bett zu und sie verbrachte drei Stunden in Danksagung in der „kleinsten Zelle der Welt“). Die ers-ten Male, als Luisa nach den Ekstasen nicht wieder zu sich kam, rief die Familie Ärzte, die aber nach nutzlosen Untersuchungen feststellten: „Dies liegt nicht in unserer Kompetenz! Wenden Sie sich lieber an Priester! Unserer Meinung nach ist dies etwas Mystisches.“ Ein Priester wurde gerufen und als er zum ersten Mal zu Luisa sprach: „Luisa, im Namen des Gehorsams, komme!“, da öffnete sie die Au-gen. „Ach, dieser Priester ist heilig!“ sagte sie, „was die Ärzte nicht konnten, das tat dieser heilige Priester!“ Aber Jesus antwortete ihr: „Es ist nicht die Heiligkeit des Priesters, sondern die priesterliche Autorität, die dich aus diesem Zustand befreit hat“. Warum aber hat Jesus einen Priester neben Luisa gestellt? Damit diese Lehre durch die priesterliche Autorität an die Kirche weitergegeben werde.

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Gott ist Ordnung.** Gott hatte den Menschen und die Schöpfung perfekt geschaffen und diese Voll-kommenheit spiegelt sich in der höchsten *Ordnung* wider. Das verderbliche Aufkommen des mensch-lichen Eigenwillens gebar – genährt und provoziert durch den Widersacher – den finsternen Dunst der *Unordnung*. Im Stand der unversehrten Natur waren die spirituellen Fähigkeiten perfekt auf ihr Objekt hin geordnet: Der Intellekt auf die scharfsinnige Erkenntnis, der Wille zur Liebe, das Gedächtnis auf die Kontemplation und das Zurückbehalten von Ideen, Konzepten und Empfindungen; Gefühle, Emo-tionen und Leidenschaften waren perfekt geordnet und der Herrschaft des höheren Teils der Seele unterworfen und davon vollkommen gelenkt und kontrolliert; die Sinne standen im Dienst der Seele und wurden stets und ausschließlich im Hinblick auf das Gute gebraucht; der Körper war von Natur aus schön, harmonisch, ordentlich, sauber, ohne Fehler und ohne das Risiko, auch nur im geringsten durch die Unordnung einer Erkrankung und der Verderbnis des Todes getroffen zu werden. Die Läute-rung und alle Prüfungen sollten bei Luisa und sollen bei uns die Seele dazu führen, die Ordnung so weit wie möglich wiederherzustellen. Denken wir an die gegenwärtige Unordnung: Der Mensch redu-ziert sich auf ein Tier, das lebt, um die Sinne in allen möglichen Formen und Weisen zu befriedigen

(Perversionen sind dabei offensichtlich nicht ausgeschlossen), der arme Wille wird von den schlimmsten Leidenschaften, den niedrigsten Emotionen und ungeordnetsten Gefühlen angezogen, die Vernunft ist wie benommen und unfähig, die Wahrheit zu verstehen und das Gute zu unterscheiden; der Körper wird vergöttert und gepflegt, als wäre er eine Gottheit (ja mehr noch!) und wird dazu gebraucht, um zur Schau gestellt zu werden, zu verführen und zu genießen. So weit sind wir gekommen! Die Unordnung des zeitgenössischen Menschen hat also extreme Höhen erreicht und spiegelt sich auch in seinen Werken wider: Die zeitgenössische Kunst ist abstoßend, Architektur und Ingenieurwesen sind auch sehr hässlich, das Chaos herrscht überall, in den Familien, den Gesetzen, Institutionen, Bräuchen und in der Kultur. Wir können und müssen mit Gottes Handeln mitwirken, um die Ordnung wiederherzustellen: Den Körper wieder an den Platz setzen, den er verdient (den letzten) und, unbeschadet der Sorge um Gesundheit und Anstand (die vor Gott Pflichten sind), ihn als Werkzeug für die Seele benutzen und niemals umgekehrt; lernen, die Leidenschaften zu meistern, die Emotionen zu kontrollieren, die Gefühle gottgewollt zu lenken; den Intellekt darin unterstützen, wieder so zu sein, wie er sein sollte und Bildung, Innerlichkeit, und Meditation pflegen, wobei er mit guter Lektüre genährt werden soll; unseren Willen auf die beiden Ziele richten, für die er geschaffen wurde, nämlich die Liebe zu Gott und zum Nächsten. Auch in den Verbindungen und Beziehungen in der Familie muss die Ordnung wiederhergestellt werden (der Mann ist das Oberhaupt der Familie, die Frau ist der Herd der Liebe, die Kinder fügsam und den Eltern gehorsam), Respekt gebührt allen, und es herrsche die rechte Ordnung im Ton, in den Ausdrucksweisen und in Worten. Die Ordnung soll unsere ganze Person charakterisieren, die reinlich, gepflegt und anständig sein soll und unser Kleidungsstil nüchtern, behutsam, übernatürlich, stets weiblich für Frauen, niemals schlampig und ungepflegt für Männer. Ordnung soll auch unser Umfeld kennzeichnen, insbesondere das Zuhause, den Arbeitsplatz, das Auto. Wo keine Ordnung herrscht, sind Gott und sein Wille nie anwesend...

**2. Demut und Gehorsam.** Ohne diese beiden heiligen Tugenden kann man keinen Weg der wahren Heiligung gehen. Der menschliche Wille, von Satan angetrieben, ist von Natur aus hochmütig und ungehorsam. Aber Stolz und Ungehorsam waren die Triebfedern der Erbsünde. Daher hat der Herr Luisa als erstes in allem gedemütigt: Er beließ sie in absoluter Verborgenheit, indem Er sie von allem löste (sogar von der heiligen Kommunion, wie wir gesehen haben), und hielt sie zunächst im strengen Gehorsam nur gegen seine Wünsche und natürlich gegenüber der Kirche und ihrem Gesetz. Danach vertraute Er sie einem seiner Vertreter an, der sie unter striktem „kirchlichem“ Gehorsam hielt, mit nicht einer bloß allgemeinen Autorität über ihre Seele, die jeder Priester hat, sondern einer spezifischen und besonderen. Man weiß aus der asketischen Literatur, dass man normalerweise nicht ohne guten geistlichen Leiter den Weg zur Heiligkeit gehen kann; wenn dann noch mutmaßliche mystische Erfahrungen dazukommen, wird seine Anwesenheit absolut unverzichtbar, um nicht in Täuschungen und Fallen des Feindes zu geraten und kleine Lichtlein für etwas Großes zu halten. Aus der Reaktion der Seele auf den Gehorsam erkennt man die mehr oder minder vorhandene Authentizität ihres Weges, ob es nun ein gewöhnlicher Weg in Richtung Heiligkeit sei, oder ein außergewöhnlicher Weg zu den Gipfeln der Mystik, bis zur geistigen Vermählung.

**3. Die Autorität des Priesters und der Kirche.** Die mystische Erfahrung Luisas war jedoch nicht (wie es in vielen in der Kirche bekannten Fällen ist) eine bloß persönliche Angelegenheit. Durch sie wollte der Herr viele Menschen erreichen, ihnen die Gabe des Göttlichen Willens übermitteln und sie lehren, wie sie die Vereinigung mit Ihm erreichen könnten, indem Er mit zahlreichen Beispielen und Gleichnissen erklärte, worum es geht, wie vorzüglich sein Wille ist und wie man ins Reich des Höchsten Fiat gelangt. An diesem Punkt wurde die Anwesenheit des Priesters doppelt unentbehrlich, um die Echtheit dieser Lehre und ihre vollkommene und widerspruchslose Übereinstimmung mit der öffentlichen und von Gott geoffenbarten Lehre der Kirche zu garantieren. Man beachte die Macht der priesterlichen Autorität, wenn sie Luisa die „Rückkehr zur Erde“ befahl und wie Jesus die Gedanken seiner demüti-

gen Dienerin richtigstellt: Es kommt nicht auf die *subjektive* Heiligkeit des Priesters an, sondern auf seine *objektive* Autorität. Dies erinnert uns stets an die Hochachtung und den Respekt, der allen Dienern der Kirche als solche gebührt (bis zum letzten und sündigsten von ihnen), und der weiter zunimmt, je höhere Ränge sie in der Hierarchie einnehmen: Bischöfe, Kardinäle, der Oberste Pontifex. Eines der hässlichsten Zeichen unserer Zeit und des schmerzhaften Zustands, in dem sich die Menschheit zur Zeit befindet (und leider auch in einem gewissen kirchlichen Umfeld) ist die Lockerheit, womit ihre heiligen Diener überall verachtet werden, wobei man vergisst, dass Gott allein das Urteil vorbehalten ist und die Vollmacht dazu hat, und niemand anderer. Wenn etwas in ihrem Zeugnis unzulänglich ist, dann mögen wir uns an den Grundsatz Jesu halten („*Tut alles, was sie euch sagen, aber richtet euch nicht nach dem, was sie tun*“), wenn sie aber etwas gegen den Glauben sagen oder lehren, müssen wir (außer beten, sühnen und wenn es möglich ist, mit ihnen in Liebe sprechen) an die Worte Jesu denken („*Lasst sie! ...Denn wenn ein Blinder einen Blinden führt, werden beide in die Grube fallen*“). Dieser Ausdruck wurde 1930 in der Enzyklika *Casti connubii* (über die christliche Ehe) von Papst Pius XI. ausdrücklich verwendet und auf die schlechten Hirten bezogen, die sich erlauben, Irrtümer bezüglich der Offenheit für das Leben zu lehren. In jedem Fall müssen wir immer für sie beten und uns opfern, um ihre Heiligung flehen und im Umgang mit ihnen die größtmögliche Demut, Nächstenliebe und Gehorsam an den Tag legen. Das haben alle Heiligen von früher und heute stets getan. Dazu hat uns die Heilige Mutter Kirche immer ermahnt, und so wünscht es der Göttliche Wille.

### **Der Weg des Göttlichen Willens ist ganz innerlich**

Die völlige Loslösung von allem, die Jesus in Luisa durchführen musste, erklärt Er selbst mit den Worten: „*Ich sollte in dir keine Werke, sondern Ich musste ein Leben formen*“. Betrachten wir z.B. das Werk der Schöpfung: Wenn wir durch das Werk der Schöpfung nicht in eine innere Beziehung mit Gott kommen, bleibt das Schöpfungswerk für uns passiv, etwas Äußeres und ohne direktes Motiv für uns. Die Schöpfung könnte aber Frieden, Gelassenheit und Ruhe in mir hervorbringen. Um also auch Luisa tiefer kennenzulernen, müssen wir in ihr Inneres sehen. Heute gibt es auf der Welt viele Initiativen, humanitäre Werke, Verbände, Gruppen und religiöse Institute, die sich den Werken der Barmherzigkeit für die Menschen widmen und die alle lobenswert und überaus gut sind; man braucht nur die Pionierin auf diesem Gebiet anzusehen, Mutter Teresa, mit ihrer brillanten Arbeit! ... Aber ... Luisa geht noch weiter! Das hat Jesus selbst gesagt. Luisa ist nicht Teil dieser äußeren, wunderbaren Werke, sondern sie ist *Teil der innerlichen Werke*. Die Schöpfung – einschließlich des Menschen – wurde geschaffen, um Gott die Ehre zu geben, eine Ehre, die jedoch „vom Inneren aufgesammelt“ werden muss; außerhalb von uns ist das geschaffene Universum, aber *in* uns hat Gott seine Gaben gelegt, darunter die Teilhabe am Göttlichen Willen, der unerschaffen ist. Unser Ursprung ist göttlich, deshalb wollte Gott in uns das Werk Gottes finden. Wer also den Göttlichen Willen leben und Luisa folgen will, muss lernen *innerliche Werke* zu tun, von denen das erste darin besteht, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln mit Gott in Kontakt zu treten: durch den Gehorsam, die Neuordnung unseres Inneren...

Um aber ein Haus aufzuräumen, muss man es zuerst „durcheinander bringen“ und alles hinausschaffen: Das ist es, was Gott mit uns bei der Läuterung tut, und wir sollen uns leer machen lassen und alles auf Gott hin ausrichten und ordnen: Gedanken, Blicke, Willen, Intellekt; alles muss als ultimatives Ziel Gott haben. Wir sind für Ihn geschaffen und Er ist unser letztes Ziel, aber wir sollen Ihn schon hier auf Erden erreichen auf jenen vielen Wegen, die Er uns anbietet. Die Menschheit hat Gott bisher durch lobenswerte äußere Werke erreicht, jetzt muss sie es durch die inneren Werke tun.

Deshalb schauen wir auf Luisa, die erstgeborene Tochter und Pionierin des Göttlichen Willens. Sie war die erste Kopie und jetzt braucht sie Nachfolger. Sie war das Bild der Verborgenheit, des Verzichts, der Abtötung, des

Leidens, der Kreuzigung, wobei es ihre einzige Absicht war, Gott die Ehre zu geben. Wir hingegen fügen uns manchmal selbst eine Kreuzigung zu, wenn wir unsere Natur nicht an den richtigen Platz stellen. Daher sollen wir den Weg der Reinigung und des Hörens auf Gott einschlagen und Ihn in uns wirken lassen. Luisas Leben war ein Weg der freudigen Hingabe an Gott. „Fiat!“, hatte sie Jesus geantwortet, der ihr zugerufen hatte: „Seele, hilf Mir! ...“.

Wir werden mit einem göttlichen Plan für uns geboren und sollen uns fügsam führen lassen. Wie Luisa dürfen wir Gott keine Fragen stellen: Das Wort „*Warum?*“ stammt von der teuflischen Versuchung im Garten Eden und hat uns das Reich geraubt, das Gott jedoch als Gabe für die Menschengeschlechter aufbewahrt hat. Wenn der große, unendlich weise und allwissende Gott mit den Menschen spricht, dann wendet Er sich mit so einfachen Worten an sie, dass Er von allen verstanden werden kann: „Meine Tochter, das Wort „*warum?*“ stammt von der Hölle“. Der Mensch fragt andauernd: „Warum passiert mir das? ... Weshalb hat dieser Typ mir das angetan? ...“ Jesus hat Luisa von klein auf gelehrt, die lobenden Worte und die Bewunderung für ihre ausgeprägten Eigenschaften (Luisa war nicht gebildet, aber sehr intelligent) so zu interpretieren: „Du musst sie als eine Liebkosung von Mir annehmen und bedenken, dass auch im Widerspruch oder bei der Verurteilung immer Ich es bin, der dich Mir ähnlich wünscht und darum dies alles zulässt.“ Wir hingegen analysieren gern alles, was geschieht: „Warum scheint heute die Sonne? ... warum ist es kalt? ... warum passierte dieses Erdbeben? ...“.

Das Wissen um den Göttlichen Willen hat sich besonders von San Giovanni Rotondo aus verbreitet, nach dem Wunsch von Pater Pio. Als man ihn fragte: „Wer ist Luisa?“, antwortete er: „Sie ist ein Engel, der in Corato lebt“. Auch das Haus des Gebetes um das Reich des Göttlichen Willens in San Giovanni Rotondo war von Pater Pio gewünscht. Zwischen Corato und S. Giovanni Rotondo besteht eine sehr enge Bindung. Pater Pio forderte die Leute auf: „Geht nach Corato, um die lebendige Heiligkeit zu sehen“. Pater Pio und Luisa waren auch in Bilokation vereint. Jesus lehrte Luisa, alles was geschieht, das Angenehme oder Ungünstige, als von Ihm kommend anzusehen. Genau dies war stets die Regel für das Leben und Verhalten des großen stigmatisierten Heiligen vom Monte Gargano.

### **Betrachtungspunkte:**

**1. Innerlichkeit und äußere Werke.** Wie schon die „*Totus tuus*“-Marienweihe, so ist auch der Weg des Göttlichen Willens grundsätzlich und hauptsächlich innerlich. Er modelliert die Seele vollständig in ihren inneren Beziehungen zu Gott, damit sie so im Sein und Wirken zum Einklang mit dem Göttlichen Willen komme. Es geht also nicht darum, wer weiß wie große (und sicherlich verdienstvolle) äußere Werke zu tun, sondern alle Werke, auch die einfachsten und unbedeutendsten, mit einer *neuen inneren Spiritualität* zu formen und neu zu gestalten. Wenn ich sage: „Komm Göttlicher Wille in meine Atmung“, und damit sogar den unbewussten Akt des Ein- und Ausatmens unendlich verdienstvoll und wirksam mache, so beinhaltet dies nichts „Äußerliches“, weder ein sichtbares Werk, noch etwas Erstaunliches oder Auffälliges. In der Tat „spürt“ oder „sieht“ nicht einmal die betroffene Person etwas Besonderes. Aber die Auswirkungen sind göttlich groß und wundervoll. Der heilige Ludwig M. Grignion von Montfort schrieb: „Wie Jesus von Natur aus und durch sein Erlösungswerk König des Himmels und der Erde ist, so ist Maria durch Gottes Gnade Königin derselben geworden. Weil nun aber das Reich Jesu Christi hauptsächlich im Herzen, im Innern des Menschen besteht, (nach dem Wort Jesu: ‚Das Reich Gottes ist in euch‘), so ist auch das Reich der heiligsten Jungfrau hauptsächlich im Innern des Menschen, d.h. in ihren Seelen. Dementsprechend wird natürlich auch Maria mit ihrem göttlichen Sohn in den Seelen mehr verherrlicht, als in allen sichtbaren Kreaturen, und wir können Sie

mit den Heiligen nennen: *Die Königin der Herzen*“ (Traktat Nr. 38) und „Die wahre Andacht zur allerseligsten Jungfrau soll innerlich sein, d.h. aus dem Geiste und aus dem Herzen kommen. Sie soll der Hochachtung entspringen, die man gegen die allerseligste Jungfrau hegt, der hohen Anschauung entsprechen, die man sich von ihrer Größe gebildet hat und von der Liebe getragen sein, die man Ihr entgegenbringt.“ (Traktat Nr. 106). Unser gesamtes Inneres muss daher die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen anstreben (besonders durch die Vereinigung mit Maria), damit alles, was der Göttliche Wille von uns zu tun verlangt, auch in den Werken und im Äußeren, gänzlich vergöttlicht, mit der dreifachen Absicht Christi (Ehre Gottes, Rettung der Sünder und Wiedergutmachung der Sünden) vereint und somit überaus verdienstvoll werde.

**2. Neuordnung unserer Seelen.** In der vorigen Meditation haben wir über die Ordnung meditiert. Die Wiederherstellung der Ordnung erfordert in der Regel Erschütterungen, die manchmal traumatisch, drastisch, sogar schockierend, aber notwendig sind. Nennen wir einige Beispiele, die den äußeren Bereich betreffen: Wenn jemand, von Gott inspiriert, beschließt, jeden Tag zur hl. Messe zu gehen, wie viele Änderungen bringt dies mit sich (in der Organisation der Zeit, im Verzicht auf gewisse Dinge, in den Fragen, die Nahestehende unweigerlich stellen usw.)! Oder wenn eine Frau verstanden hat, dass es dem Himmel gefällt, wenn sie sich über ihre gottgeschenkte Fraulichkeit freut und dies auch im äußeren zeigt, und nun beschließt, sich nur mehr in bescheidener, keuscher und weiblicher Art zu kleiden, dann muss sie ihre ganze Garderobe neu ordnen und im Allgemeinen vieles eliminieren. Ein anderer wieder beschließt, sich täglich eine gewisse Zeit für Meditation oder Rosenkranz freizuhalten und trifft die heilsame Entscheidung, den Fernseher auszuschalten und keine unmoralischen oder nutzlosen Programme anzusehen. Es gibt unzählige Beispiele. Man soll ohne Angst einfach furchtlos die Ärmel aufkrepeln, und sobald man sich darüber klar wurde, dass der Wille Gottes etwas Bestimmtes wünscht, dies tun – auch um den Preis jeglicher Störung und sogar, wenn man die ganze Welt gegen sich hätte.

**3. Man soll Gott nicht um das Warum fragen.** Sehr aufschlussreich ist das Wort Jesu, dass das „Warum“ vom Teufel stammt. Der Grund ist eigentlich ganz einfach: Nicht Gott muss Erklärungen oder Rechenschaft über sein Handeln geben, sondern ganz im Gegenteil müssen wir Ihm (und erst recht dann, wenn wir Ihm beim Tod unsere Seele zurückgeben) Rechenschaft ablegen und jede unserer Handlungen verantworten. Uns muss die Sicherheit genügen, dass alles, was auch immer passiert, mit Gewissheit der Wille Gottes (und dabei seine Liebe) ist. So kommen wir voran mit diesem unverrückbaren und unantastbaren Kompass.

**4. In allem den Willen Gottes sehen.** Diese Richtlinie ist das tägliche Brot und der natürliche Lebensraum (das „Habitat“, das Wasser, in dem der Fisch lebt ...) aller Seelen, die im Göttlichen Willen leben. Dies gilt nicht nur für Kreuze und Prüfungen, sondern auch für positive und erfolgreiche Umstände. Die „Runden“ in Schöpfung und Erlösung sind nichts anderes als die Entdeckung der „Ich liebe dich“ Gottes, mit dem Ziel, sie Ihm aus ganzen Herzen zu erwidern und den Undank jener gutzumachen, die es nicht tun. Jesus erklärt, dass auch Komplimente und Auszeichnungen, die wir erhalten (die uns aber nie stolz machen dürfen) seine Liebkosungen sind, die wir als solche mit Demut und Dankbarkeit annehmen sollten; in gleicher Weise werden Demütigungen, Grobheiten, Widersprüche ebenfalls vom Göttlichen Willen zugelassen, der uns in allem dem gekreuzigten Christus ähnlich sehen will. Von hier also stammt die große Gelassenheit und innere Ruhe der Kinder des Göttlichen Willens, da sie alles, was geschieht, als von Ihm kommend betrachten. – Die Verbindung zwischen Pater Pio und Luisa war tröstlich und bedeutsam. Diese zwei lebendigen Gekreuzigten, die in allem mit dem Göttlichen Willen vereint waren, haben Gott die größte Ehre erwiesen und – wenn auch auf teilweise unterschiedliche Weise – zur Rettung zahlloser Seelen beigetragen und dank ihrer Vereinigung mit der Passion Jesu durch die Stigmata unzählige Sünden gesühnt.

## Das Leben im „Fiat Voluntas Tua“

Gott hat das Universum, hat uns alle geschaffen, und wir hängen vollkommen vom Göttlichen Willen ab. Unser Herzschlag, Blutkreislauf..., alles hängt vom Göttlichen Willen ab. Aber als uns der Herr den *Göttlichen Willen* schenkte, gab Er uns auch den *freien Willen* und befähigte uns, frei zu handeln, damit wir freiwillig zu Ihm zu kommen und Ihm in Liebe vergelten mögen. Daher sollen wir unseren Willen nach der Absicht Gottes gebrauchen, mit der Er ihn uns geschenkt hat und uns zugleich bewusst sein, dass in uns ständig der Göttliche Wille am Werk ist: Er fließt in meinem Blut, ist in meinen Gedanken, schaut in meinen Augen... *Wenn ich aber nun ganz bewusst den Göttlichen Willen einlade, in meinen Augen zu schauen, empfangen ich den Akt (von) dieser seiner wirkenden Präsenz und vereinige mich somit bewusst mit dem einen Akt Gottes*; wenn ich Ihn jedoch nicht einlade, bin ich passiv, d.h. ich schaue, aber weiß nicht, dass ein Anderer in mir schaut. – Das gilt für alle Handlungen, weil wir total vom Göttlichen Willen abhängen. Gott möchte aber nicht, dass wir wie Diener, sondern wie Söhne und Töchter von seinem Willen abhängen.

Im Bewusstsein dieses Schatzes in mir drinnen, nehme ich den Schlüssel und öffne ich – und der Schatz gehört mir; so sagen wir stets ganz bewusst: „Komm, Göttlicher Wille, Du bist *in* mir, handeln wir gemeinsam, arbeiten, sprechen, leben wir gemeinsam...“ Das Verlangen, dass dieser Göttliche Wille in uns, in jeder äußeren und innerlichen Bewegung sei, bedeutet schon, **dass wir unser Fiat aussprechen.**

Jesus sagte einmal zu Luisa (Band 18, 9.8.1925):

„Ich habe dich in meinen Willen hineingerufen, damit du dich mit Uns (der Hlgt. Dreifaltigkeit) vereinst und unsere eigenen Akte wiederholst.“

Als gelehrige Schülerin ihres Lehrers sagte Luisa einmal zu Jesus (Band 12, 4.6.1918):

„Verschmähe nicht meine Gebete; es sind deine eigenen Worte, die ich wiederhole, dieselben Intentionen, die Seelen will ich, wie Du sie willst und mit deinem eigenen Willen.“ Und Jesus sprach zu mir: „Meine Tochter, wenn Ich dich meine Worte, meine Gebete wiederholen höre, dass du willst, wie Ich will, fühle Ich Mich wie mit so vielen Magneten zu dir hingezogen, und ... mein Herz ebenso viele verschiedene Freuden, ... dass es ein Fest für mich ist. Während Ich Mich daran erfreue, fühle Ich Mich von der Liebe deiner Seele überwunden und habe keine Kraft mehr, die Geschöpfe zu strafen; Ich nehme in dir dieselben Ketten wahr, die Ich dem Vater anlegte, um das Menschengeschlecht zu versöhnen. *Ach, ja, wiederhole das, was Ich tat, wiederhole es stets, wenn du willst, dass dein Jesus inmitten so vieler Bitternis von Seiten der Geschöpfe eine Freude erfahre.*“

Der Herr sagt auch noch zu Luisa: „Meine Liebe ist wirksam und kann nicht müßig bleiben. So habe Ich für alle und für jeden einzelnen alles Nötige bereitet, um sie wieder heil und schön zu machen“.

**Luisas Mission ist es also mitzuwirken, dass der Mensch wieder in den ursprünglichen Zustand zurückkehre, wie er von Gott erschaffen wurde.** Die Erlösung mit der Gnade aller von Jesus eingesetzten Sakramente ermöglicht es dem Menschen, wieder den Weg zum Ursprung zurück zu gehen.

Alle Werke und religiösen Institutionen in der Kirche, haben, wenngleich mit ihrem besonderen Charisma, das einzige Ziel, nämlich die Liebe. Im Werk, das uns durch Luisa zukommt, mündet die Liebe in den Plan Gottes, in das Fiat der Schöpfung, der Erlösung und das Fiat der Heiligung, welches das Fiat der Schöpfung zur Vollendung bringt, und alle drei FIAT bilden zusammen eine Einheit, wie die Drei Göttlichen Personen *eins* sind. Das Fiat der Schöpfung wird dem Vater zugeschrieben, das Fiat der Erlösung dem Sohn, das Fiat der Heiligung dem Hl. Geist. Der Hl. Geist möchte in uns das Fiat der Heiligung verwirklichen, aber wir müssen mit Ihm mitwirken, weil das Leben in diesem Dritten FIAT nicht passiv, sondern aktiv ist. Luisa war höchst aktiv. Die täglichen Akte und Runden helfen



uns zu einem spirituell aktiven Leben, dass wir nach dem Vorbild Luisas die ganze Schöpfung und alle vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Generationen durchwandern und alles im Namen der ganzen Menschheit zu Gott zurückbringen. So wird die Welt geheiligt und werden die Sünden der Menschheit wiedergutmacht.

## **Betrachtungspunkte:**

**1. Der Göttliche Wille und die menschliche Willensfreiheit.** Nichts entgeht der Hand Gottes und seinem Willen.

Wie der heilige Paulus in der berühmten Rede vor dem Aeropag sagte: „*In Ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir*“ (Apg. 17,28), gibt es daher keinen Akt, keinen Gedanken, keine Bewegung der Elektronen um den Atomkern, der sich objektiv betrachtet „außerhalb“ des Willens Gottes vollzieht. In den nicht vernunftbegabten Geschöpfen ist dieses Gesetz absolut und unveränderlich: Sie sind das, was sie für den Göttlichen Willen sind, sie tun das, was sie im Göttlichen Willen und durch den Göttlichen Willen tun. Nicht so bei den vernunftbegabten Wesen. Diese *objektive* Dimension des Göttlichen Willens, die jedoch aktiv und wirksam ist (unser Körper ist ein sehr anschauliches Beispiel dafür) muss vom Geschöpf erkannt und anerkannt, angenommen und schließlich von ihm akzeptiert und gewollt werden, als wäre es der eigene. Diese Handlungsweise setzt die Ausübung der Freiheit voraus, mit der Gott die vernunftbegabte Natur der Engel und Menschen ausgestattet hat, insofern sie nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen wurden, welcher der „Freie“ schlechthin ist, der Einzige, der die Freiheit in absolut vollkommener und richtiger Weise auszuüben weiß. Das Geschöpf muss seine Kleinheit vor Gott und die Begrenztheit seiner kleinen Freiheit anerkennen und darauf verzichten, sie autonom und unabhängig auszuüben. Die Seele soll sich entscheiden, keinen einzigen Schritt aus dem Willen Gottes heraus zu tun, indem sie einerseits Ihn verehrt, anerkennt und Ihm mit voller Liebe in der ganzen Schöpfung Vergeltung darbringt, und andererseits diesen Willen in den Anweisungen und Richtlinien, die Gott den vernunftbegabten Wesen zu ihrem eigenen Wohl gibt (beginnend mit den 10 Geboten bis zur kleinsten Inspiration), in die Praxis umsetzt. Das erste wird mit den *Akten der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen* praktiziert (also dem vorausgehenden Akt, dem Akt der Fusion, den aktuellen Akten, den Runden in der Schöpfung und Erlösung, einschließlich der 24 Stunden der Passion), das zweite, indem man sich bemüht, den Wünschen Gottes vollkommen nachzukommen und mutig auf alles zu verzichten, von dem man weiß, dass es Gott nicht wohlgefällig ist, das Evangelium in die Tat umzusetzen, Jesus und Maria in all unseren Handlungen nachzuahmen und nie etwas tun, das sie nicht tun würden. Auf diese Weise hätten alle Menschen nach Gottes Plan ihre Freiheit ausüben sollen. Da sie es eben nicht taten, kommen im Leben im Göttlichen Willen jetzt noch zwei weitere sehr wichtige Aktivitäten dazu: Die **Wiedergutmachung der Fehler** der Menschen (dies geschieht in den Akten, in denen wir unser „Ich liebe Dich“ auch für jene aufopfern, die es nicht tun, in den Handlungen, in denen wir Buße, Gebete und Opfer darbringen, um die Sünden der Welt zu sühnen) und die **Mitarbeit** mit Gott **an der Bekehrung der Sünder** und der Rettung der Seelen vor allem durch *Kreuz* (Opfer und Annahme aller Leiden und Widerwärtigkeiten, Buße und freiwillige Abtötung), durch *Gebet* und *Fürbitte* und schließlich durch die *Tat*, d.h. vor allem die schweigende und sehr wirksame Predigt eines heiligen Lebens, das dem Wort vorausgeht, das wir als Zeugnis (bei Laien) oder in der Predigt (bei Priestern und Ordensleuten) verkünden müssen.

**2. Ein aktives und kein passives Leben.** Das vorstehende Punkt macht uns klar, dass das Leben im „Fiat Voluntas Tua“ überhaupt nicht passiv oder quietistisch ist, sondern großes Engagement erfordert, sowohl für den Erwerb des innerlichen Lebens (alle Akte werden in jedem Augenblick und bei den täglichen Verrichtungen in unserem Herzen vollzogen, sei es bei Berufsarbeit, Gebet oder Sakramentenempfang), oder um den Willen Gottes immer besser kennenzulernen (durch Bildung, Meditation,

Lektüre), wie auch in der steten Bereitschaft, den Göttlichen Willen hinter allem zu entdecken (besonders in unangenehmen, schmerzlichen und widrigen Ereignissen), um sich mit Ihm zu vereinen, was immer Er auch verlangt. Wir müssen einen ununterbrochenen inneren Dialog führen und ständig auf Tuchfühlung mit dem Göttlichen Willen sein. Wir müssen es vor allem mit ganzer Kraft wollen und uns nicht entmutigen lassen, wenn wir, wie in den Beispielen der vorigen Meditationen, bemerken, dass wir manchmal wie die Erde sind, wo Licht und Schatten abwechseln oder wie die Person, die ihr Haus verlässt, aber noch nicht am Strand angekommen ist. Wie alle Wege zur Heiligkeit braucht auch das Lernen, vollkommen im „Fiat Voluntas Tua“ zu leben, Zeit, Mühe, Ausdauer und Beharrlichkeit. Auch weil der „Urheber des Eigenwillens, der sich gegen Gott auflehnt“ (Satan) uns auf diesem Weg sicher nicht bewundernd zusehen wird; vielmehr wird er alles mögliche und unmögliche unternehmen, um uns zu entmutigen, abzulenken, zum Rückzug oder zum Aufgeben zu bewegen, weil er weiß, dass eine einzige mit dem Göttlichen Willen vereinte Seele ausreicht, um Wunder zu wirken, weil sie das Herz Jesu Herz bezaubert und Ihn davon abhält, „die Menschen zu strafen“, da sie mit größtmöglicher Wirksamkeit an ihrer Rettung mitwirkt. Vergessen wir dies nie!

### ***3. Eine spirituelle Aktivität zur größtmöglichen Heiligung und Versöhnung der Welt mit dem Vater.***

So ist also dieses aktive und – wir wiederholen es – vor allem spirituelle und innerliche Leben im Göttlichen Willen das „non plus ultra“, nicht nur um die größte vorstellbare Heiligkeit zu erreichen (die Rückkehr in den Zustand vor der Erbsünde), sondern auch um Gott am meisten zu verherrlichen, seine Strafgerichte von der Welt abzuhalten und an der Bekehrung und Rettung unzähliger mitzuarbeiten. Der hl. Ludwig Maria v. Montfort sprach von den Aposteln der Endzeit, die wir alle sein können und müssen. Dazu brauchen wir keine Priester zu sein, auch wenn diese es im vollstem Sinn und par excellence sind. Maria, die Heiligste ist die Königin der Apostel und keine Priesterin (und wird es auch nie sein!), und die Patronin der Missionen ist bekanntlich eine Klausur-Schwester, die hl. Teresia vom Kinde Jesu. Die Wiedergutmachung der Sünden der Menschen geschieht vor allem innerlich, was nur Gott und die Seele wissen, so wie auch Opfer, Buße, Gebet und Bitten um die Bekehrung der Sünder und die Ankunft des Reiches des Höchsten Fiat auf Erden Aktivitäten sind, die jeder im Verborgenen seines Hauses tun kann, ungesehen von den Menschen, aber nicht bei Gott – vollzogen von scheinbar kleinen und unbedeutenden Seelen, die aber groß sind in den Augen des Höchsten. Sie sind verachtet von der Welt, weil sie nutzlos, uninteressant und unproduktiv sind; aber gerade um dieser willen gewährt der Herr weiterhin Gnade und Barmherzigkeit für die vom Eigenwillen schrecklich verunstalteten Seelen, dass diese eines Tages wieder erglänzen können, dank jener Pioniere, die als erste, ohne Angst und ohne zurück zu blicken, auf die Gabe des Höchsten Fiat mit „FIAT“ geantwortet haben.

### **„Jesus, ich liebe Dich im Göttlichen Willen“**

Das Fiat Gottes in der Schöpfung ist ein ewiges Fiat, da Gott ewig ist und daher der Akt Gottes ein ewiger Akt ist. So treten auch wir, wenn wir einen Akt im Göttlichen Willen tun, in den Umkreis, die Sphäre der Ewigkeit ein. (Es ist so ähnlich, wie wenn ein Wassertropfen in den Ozean fällt: er bleibt zwar weiterbestehen, aber wird vom Ozean absorbiert und umgewandelt.) Adam (und mit ihm auch wir) haben den Willen Gottes zurückgewiesen, aber durch unsere innerliche Tätigkeit im Göttlichen Willen können wir Gott, der uns ja zu seinem Ruhm erschaffen hat, die Ehre zurückgeben, die Ihm Adam und seine Nachkommen verweigert haben.

Der Hl. Papst Johannes Paul II hat aus Anlass des 150. Jahrestages der Erscheinungen in La Salette im Jahr 1996 in einem Schreiben betont: „Die Jungfrau Maria, die sich mit dem Bild ihres gekreuzigten Sohnes auf ihrer Brust zeigte, gibt uns zu verstehen, dass auch Sie mit dem Erlösungswerk ihres Sohnes verbunden und mit ihren Kindern, die in der Prüfung stehen, solidarisch ist.“ **Jesus ist mit dem**

**Willen des Vaters verbunden; Maria ist mit dem Willen des Vaters sowie auch mit dem Erlösungswerk des Sohnes verbunden**, um Miterlöserin der Menschheit zu werden. Mit dem Erlöser wurde uns das Heil geschenkt, aber dies ist noch zu wenig: Gott, der Vater, möchte uns wieder heilig machen und jenes Gewand der Heiligkeit zurückerstatten, das wir im irdischen Paradies verloren hatten. In der Kirche, in den Sakramenten und der Hl. Messe besitzen wir die Bank, von der wir schöpfen können. Auf dem Altar, wo sich Christus für mich opfert, verbinden wir uns mit dem Heilswillen Christi und opfern uns zusammen mit Ihm.

Jesus sprach einst zu Luisa: *„Mit dir wird die Kette beginnen und nie mehr unterbrochen werden.“* Die Ringe in dieser Kette sind all jene Seelen, die Luisa nachfolgend, Jesus ihren Willen schenken.

Nach dem Plan Gottes soll das Reich, das Adam, der König des ganzen Kosmos verloren hatte, im Menschen wiederhergestellt werden. Es fehlte also noch das Dritte FIAT, das Fiat der Heiligung. Dieses bezieht und stützt sich in besonderer Weise auf das Fiat der Schöpfung, weil wir uns in den Runden des Dritten Fiat mit allen Werken der Schöpfung verbinden. *Und in den Werken der Schöpfung ist die schöpferische und bewahrende Kraft des Göttlichen Willens enthalten.* Gott hat mich und alles geschaffen und bewahrt es im Sein. Das geschaffene Universum kann jedoch zu Gott nicht sagen: „Ich liebe Dich“, aber *mir* hat Gott die *Vernunft* geschenkt, dass ich begreifen kann, das *Gedächtnis*, um mich zu erinnern und den *Willen*, um es tun zu können. Daher vereinige ich mich mit allem Geschaffenen und anerkenne, dass Er alles für mich gemacht hat: *„Ich verbinde mich mit diesem deinen Plan der Liebe, der Barmherzigkeit und des Wohlwollens; Du hast alles für mich gemacht, daher tue auch ich alles für Dich; auch ich möchte Dir all diese deine Gaben, diese deine Liebe zurückschenken!“* Ich mache mir das „Ich liebe dich“ Gottes an mich zu eigen, das Er in alles Geschaffene gelegt hat und das mir gehört. Dieser Liebesakt, den Er in die ganze Schöpfung, in das kleinste Blatt gelegt hat, ist ein Liebesakt an mich und dich Wenn ich also im Göttlichen Willen sage: „Ich liebe Dich“, dann mache ich mir das „Ich liebe dich“ Jesu zu eigen.

Luisa wiederholte ständig diese Liebesakte im Göttlichen Willen. Einmal fragte sie Jesus, ob Er ihrer nicht überdrüssig sei. „*Nein*“, sagte Er, *„weil meine Liebe ständig und mein Akt ein einziger und kontinuierlicher Akt ist. Mein „Ich liebe dich“ ist in jedem Augenblick in der Schöpfung, und auch du sollst jeden Augenblick sagen: Ich liebe Dich.“*

Wenn wir auf diese Weise geistlich aktiv werden, dann leben wir den Göttlichen Willen, weil wir uns das „Ich liebe dich“ Jesu, seinen Willen und seine Werke aneignen. Jesus hat auf Erden alles in diesem „Ich liebe Dich“ im Göttlichen Willen getan.

**Der Weg dorthin führt über das Kleinsein.** Der Herr sagte einmal zu Luisa: *„Wer glaubt, vor Gott und den Menschen, etwas zu sein, der ist nichts! Vor Mir zählt er nichts!“* Die Kleinheit läutert den Geist, befreit ihn und führt ihn ins Herz des Vaters ein, weil es nur den Kleinen gegeben ist, ins Himmelreich einzugehen.

Wem dieser gewaltige Plan Gottes zu erhaben und dieser Weg unmöglich zu gehen scheint, dem sagt Jesus in Band 30 (30.4.1932):

„Menschlich gesprochen ist für die von Übeln umgebenen Menschen das Leben in meinem Willen und die Errichtung seines Reiches unter ihnen zwar so, als wollte der Mensch mit seinem Finger den Himmel berühren – ein unmögliches Unterfangen, doch was für Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich!“

Wir müssen unsererseits den guten Willen mitbringen, die Türen unseres Herzens auf tun und sagen: „Ja! Fiat!“ Zuerst sollen wir diese Spiritualität selbst leben und dann den anderen weitergeben. Wir sollen bereit sein, jedes Opfer zu bringen, von einem Ort zum anderen zu gehen, um den Menschen das *Brot des Göttlichen Fiat* zu brechen, immer jedoch im Bewusstsein, dass es ein Werk Gottes ist und nicht *wir* das Reich aufbauen, sondern Er allein.

## Betrachtungspunkte:

**1. „Ich liebe Dich im Göttlichen Willen.“** Wir haben oft darüber meditiert, dass das Göttliche Fiat, das aus dem überaus einfachen Wesen Gottes hervorgeht, ein *einzig*, *reiner* und *fortgesetzter Akt reinster Liebe* innerhalb und außerhalb der Dreifaltigkeit ist. Mit diesem *einen* Akt vereint zu sein bedeutet, von der Liebe allein zu leben und nur um zu lieben, nichts anderes. Der Weg im Göttlichen Willen räumt mit allen falschen Gottesbildern auf und bringt uns zum Kern der Gottheit und des göttlichen Lebens: Dass wir nämlich lernen, in allem (insbesondere – aber nicht nur – in den Werken der Schöpfung und Erlösung) das „Ich liebe dich“ Gottes zu erkennen, ständig mit Freude zu erwidern und dies auch im Namen der vernunftlosen Geschöpfe (der Schöpfung) und der vernunftbegabten Geschöpfe zu tun, die es nicht tun (also Sühne zu leisten). Mit den Worten „Jesus, ich liebe Dich in deinem Willen“, erfolgt diese Erwidern der Liebe in voller und vollständiger Weise. Wenn ich nämlich bloß sage: „Jesus, ich liebe Dich“ (ein Akt, der an sich schon sehr heiligend wirksam ist, weil es ein Liebesakt an unseren Gott und Heiland ist), so wäre dies nur ein Akt „meiner“ Liebe; füge ich aber hinzu: „in deinem Willen“, dann bin ich, weil Gott durch seine Allgegenwart überall ist, mit der ganzen Schöpfung vereint und erweise mit ihr dem Herrn die Erwidern der Liebe. Alle im Göttlichen Willen vollzogenen Akte weisen diese Charakteristik auf und sind somit *unermesslich* (weil sie jeden Ort erreichen, an dem Gott gegenwärtig ist – „über alle räumlichen Grenzen hinaus“), *ewig* (weil Gott keinen Anfang und kein Ende kennt – „jenseits der Grenzen der Zeit“) und *unendlich* (ihre Kraft der Heiligung ist so unendlich wie alle Akte Jesu, weil sie mit dem Göttlichen Willen vereint sind – denken wir an den Nadelstich der Madonna im Vergleich zum Martyrium des hl. Laurentius). Wir müssen also Gottes „Ich liebe dich“ in allem sehen, was uns widerfährt, vor allem in den Kreuzen, Prüfungen und Drangsalen, die der größte Ausdruck seiner Liebe sind (auch wenn es uns nicht so scheint), und es mit der ganzen Liebe erwidern, zu der wir fähig sind, auch im Namen jener, die Gott deswegen verfluchen wie der linke Schächer. Schließlich sollen wir auch das „Ich liebe dich“ begrüßen und erwidern, das Gott uns durch die vernünftigen Geschöpfe sagt, wie z.B. die Ehefrau ein „Ich liebe dich“ Gottes für ihren Mann ist und umgekehrt, die Kinder ein „Ich liebe dich“ Gottes für die Eltern sind und umgekehrt, ein Freund für den Freund, usw. In dieser Perspektive sollen wir es meiner Meinung nach lernen oder von neuem lernen, uns gegenseitig „Ich liebe dich im Göttlichen Willen“ zu sagen und dürfen uns das Monopol auf dieses schönste Wort nicht bloß für die emotionale und sexuelle Beziehung zwischen Mann und Frau nehmen lassen (in der außerdem oft nicht einmal ein authentisches „Ich liebe dich“ steckt, weil es eher ein „Ich liebe mich selbst durch dich“ ist). „*Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm*“ (1 Joh. 4,16).

**2. Die Demut.** Es gibt keine authentische Heiligkeit ohne tiefe, gesunde und wahre Demut, die nichts anderes als die Wahrheit über uns selbst ist. Maria, die Königin des Reiches des Göttlichen Willens lebte völlig verschmolzen mit dem göttlichen Fiat, weil Sie fähig war, ihr Nichts anzuerkennen und sich ununterbrochen darin zu versenken. Sie war keine Sünderin, fühlte sich aber viel kleiner und niedriger als der größte Sünder. Nur Sie allein war, unter den rein menschlichen Geschöpfen, wirklich demütig, während sich nur ihr Sohn, im Gegensatz zu uns, selbst verdemütigt hat (Er war nicht einfach „demütig“, weil Er, das WORT und der Sohn Gottes, nicht das Nichts, sondern das „Alles“ ist!!!); obwohl Er also wirklich der „Ist, der Er ist“ (also Gott Selbst!), hat Er sich in der Gestalt eines Sklaven des Göttlichen Willens selbst vernichtet und ein furchtbareres Los erlitten als jenes, das für die schlimmsten Sünder vorbehalten war. *Demut ist vor allem im Intellekt oder in der Erkenntnis* (dass wir nichts anderes sind als Nichts plus Sünde, die am Tod des Sohnes Gottes mitschuldig und aus uns selbst unfähig sind, etwas Gutes zu tun, und nichts als die Hölle verdienen), aber dann braucht es auch die *Demut des Willens oder des Herzens* (wünschen, gedemütigt, verachtet, nicht in Betracht gezogen, misshandelt, verleumdet, zur Seite gestellt, anderen nachgesetzt, nicht gelobt zu werden und freudig jede Demütigung annehmen). Auf diese Weise können wir uns viel leichter vorstellen, dass nur durch

die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen mein *Nichts plus Sünde* in der Lage ist, Gott die Ihm gebührende Ehre zu erweisen (was ich von mir selbst aus nie tun könnte), alle seine Gaben zu empfangen und zu erwidern, zum Heil vieler Seelen und zur Wiedergutmachung der Ehre beizutragen, die Gott von den intelligenten Wesen versagt wurde, von denen Er immer wieder beleidigt wird. Man beachte, dass dies auch die tiefste Bedeutung der „Totus Tuus“-Marienweihe ist, die von vielen zuweilen vorschnell abgelegt, aber nur von wenigen richtig verstanden und von fast niemandem gut gelebt wird. Diese Weihe beabsichtigt nämlich in der Tat, die Seele komplett von sich selbst loszulösen, damit sie lernt, alles *durch Maria* (d.h. immer verbunden zu sein mit den Dispositionen und Absichten der Seele Mariens), *mit Maria* (in allem ihre Tugenden nachzuahmen und sich stets zu fragen, was Sie tun würde), *für Maria* (Ihr alles aufzuopfern, was wir tun, damit Sie es, geläutert durch ihre Absichten, Jesus darbringe) und *in Maria* zu tun (in eine tiefe Einheit mit Ihr zu treten bis man „in mystischer Weise“ bei Ihr und in ihrer ganz göttlichen Welt ist). Daher ist der Göttliche Wille nichts anderes als eine perfekte Realisierung der Vereinigung mit Maria, die in der „Totus-Tuus“-Weihe verwirklicht wird.

**3. Es ist weder unmöglich noch zu schwer.** Sagen wir einfach unser „Fiat“, bitten wir Gott innig um *diese Gabe* und bemühen wir uns, im Göttlichen Willen zu leben, indem wir die **Akte** tun und alle unserer **Handlungen** reinigen und heiligen, uns wohlüberlegt dem Göttlichen Willen weihen und zu allen Opfern bereit sind, um die Gnade der gewohnheitsmäßigen Vereinigung mit dem Göttlichen Willen zu erhalten. Wer diesen Weg geht, lässt offensichtlich alles andere zurück, das er für Stroh und Heu erachtet (wenn nicht sogar für Kehrlicht, um mit dem hl. Pauls zu sprechen), angesichts dieses wundervollen göttlichen Ozeans der Gnade und Heiligkeit, der berauschend und stark, sicher und heiligend ist und nur die reinsten Früchte wahrer, kerniger und authentischer Heiligkeit hervorbringt.

## **Die Gabe des Göttlichen Willens immer tiefer kennenlernen und bekanntmachen**

Der Wert unserer Akte nimmt mit jeder neuen Erkenntnis des Göttlichen Willens zu. Jesus sagt in Band 13 (25.8.1921): „*Je tiefer du meinen Willen erkennst, umso wertvoller werden deine Akte*“.

Im Maß, wie Jesus der Seele seinen Willen zu erkennen gibt, erweitert Er ihre Fassungskraft und bereitet sie für eine noch größere Erkenntnis:

„Da Ich dich in besonderer Weise dazu auserwählt habe, in der Erhabenheit meines Willens zu leben, habe Ich dich Schritt um Schritt unterwiesen, indem Ich Ihn dir bekannt machte. Und in dem Maß, wie Ich Ihn dir zu erkennen gab, erweiterte Ich deine Aufnahmefähigkeit und bereitete sie für eine weitere größere Erkenntnis. Wann immer Ich dir einen Wert oder eine Wirkung meines Willens offenbarte, empfinde Ich ein größeres Wohlgefallen, und gemeinsam mit dem Himmel feiere Ich darüber ein Fest. Wenn nun diese meine Wahrheiten herausgegeben, publiziert werden, verdoppelst du meine Wonnen und meine Feste; daher lasse Mich machen, und du versenke dich noch mehr in meinen Willen.“ (Band 13, 2.9.1921)

„Die [Er]Kenntnisse sind die Augen der Seele. Die unwissende Seele ist wie blind für dieses Gut und diese Wahrheiten. In meinem Willen gibt es aber keine blinden Seelen, sondern jede Kenntnis lässt sie noch weiter blicken.“ (Band 15, 2.4.1923)

Im Maß, wie wir eine Sache erkennen, lieben wir sie – und sodann schätzen, ersehnen und erbitten wir sie und bereiten uns auf den Empfang vor.

„Die Heiligkeit des Lebens in meinem Willen, die Wirkungen, der Wert, den es enthält, der letzte Pinselstrich, den meine schöpferische Hand dem Geschöpf verleihen wird, um es Mir ähnlich zu machen, sind noch nicht bekannt. **Die Heiligkeit meines Willens möchte erkannt werden... Wenn**

*man sie nicht kennt, wie könnte man ein so heiliges Leben lieben und ersehnen?* ...Dies ist der Grund für all meine Eile, das herauszugeben, was Ich dir gesagt habe; und wenn du das nicht tätest, würdest du meinen Willen gleichsam einschränken, und die Flammen, die Mich verzehren, in Mir zurückhalten und Mich nötigen, die vollständige Glorie, welche die Schöpfung Mir schuldet, hinauszuzögern.“ (Band 14, 16.7.1922)

Der Schatz des Reiches des Göttlichen Willens ist vor allem eine Gabe Gottes und es ist *seine* Initiative, Ihn bekanntzumachen; sobald wir aber einmal davon gehört haben, müssen wir den Herrn darum bitten und sie tiefer zu erkennen suchen. Wer sie dann wirklich findet, zeigt diese unermessliche Freude daran, dass er „eilends alles verkauft, was er hat“, und alles zurücklässt, um alles – wirklich *alles* – besitzen zu können. *Es ist also eine hochheilige und dringende Verpflichtung, diese Gabe kennenzulernen und sie bekanntzumachen.*

Jesus sagt zu Luisa:

„Höre, meine Tochter, *Ich will, dass du alles beiseitelässt.* Deine Sendung ist gewaltig groß, und mehr als das Reden erwarte Ich das Tun von dir. Ich will, dass du ständig aktiv in meinem Willen bist.“ (Band 13, 20.1.1922)

„Ich werde ein *Heer von Seelen* haben, die in meinem Willen leben, und in ihnen werde Ich die wiederhergestellte Schöpfung haben, ganz schön und kostbar, wie sie aus meinen Händen hervorgegangen ist. Ansonsten hätte Ich nicht solches Interesse, diese Wissenschaft meines Göttlichen Willens bekannt zu machen.“ (Band 14, 11.9.1922)

Jesus wünscht absolut, dass der Göttliche Wille bekannt sei (vgl. Band 14, 15.9.1922). Jesus teilte ihr Dinge mit,

„die Ich bis jetzt noch niemandem geoffenbart habe. Durchblättere so viele Bücher wie du willst, und du wirst sehen, dass du in keinem das finden wirst, was Ich dir über meinen Willen gesagt habe“ (Band 11, 12.9.1913)

„Wie dankbar müsstest du Mir sein, dass Ich dich zu den Geheimnissen meines Willens zugelassen habe!“ (Band 11, 29.9.1912).

„O wie viele „vergrabene“ Dinge gibt es, die Ich den Seelen mitgeteilt habe, weil solche fehlen, die sich für meine Werke interessieren! *Doch wenn Ich dieses [Schweigen] bei anderen [Dingen] toleriert habe, werde Ich das bei meinem Willen nicht dulden.* Ich werde dem, der sich an die Arbeit macht, so viel Gnade geben, dass er Mir nicht widerstehen kann. Doch den interessantesten und wesentlichsten Teil will Ich von dir.“ (Band 14, 15.9.1922)

Als der Herr auf Erden war, sprach Er fast nichts über den Göttlichen Willen, weil Er die Menschen zuerst vorbereiten musste, und Er behielt es sich vor, seinen Willen und seine erhabenen Wahrheiten durch Luisa zu manifestieren:

„Das, was Ich damals tun sollte, die Lehren, die Ich allen über meinen Willen geben sollte, habe Ich dir geschenkt; sie jetzt bekannt zu machen, ist also nichts anderes, als das zu ersetzen, was Ich tun sollte, als Ich auf Erden weilte, als Vollendung meines Kommens. Willst du also nicht, dass Ich den Endzweck meines Kommens auf die Erde erreiche?“ (Band 13, 2.6.1921)

„Meine Tochter, *mein Wille ist das Wunder der Wunder, Er ist das Geheimnis, um das Licht, die Heiligkeit, die Reichtümer zu finden; Er ist das Geheimnis zu allen Schätzen*; ein Geheimnis, das nicht erkannt, und daher weder geschätzt noch geliebt wird.“ (Band 11, 8.3.1914)

Der Herr kann nicht anders, als seine Liebe, die Gnaden und Schätze, die Er denen schenkt, die seinen Willen tun, zu offenbaren – wenn auch nur schrittweise. Er übertreibt nicht (vgl. Band 11, 21.3.1914).  
Das Leben im Göttlichen Willen

„ist die *noch nicht bekannte Heiligkeit*, die Ich bekannt machen werde, die den letzten, schönsten und glänzendsten Schmuck aller anderen Heiligkeiten bilden wird, und sie wird die Krone und Vollendung aller anderen Heiligkeiten sein ...“ (Band 12, 8.4.1918)

„So spreche Ich oft zu dir, nicht nur über meinen Willen, sondern vom Leben in meinem Willen, von dem Ich... will, dass du dessen Vorzüge kennst und auch die Art und Weise, in meinem Willen zu leben, damit du zusammen mit Mir ein gemeinsames und untrennbares Leben führen kannst und Ich dir die Geheimnisse meines Willens enthülle“ (Band 12, 25.4.1918)

„Dies ist also der Grund, warum Ich oft zu dir *vom Leben in meinem Willen* spreche, das Ich bis jetzt noch keinem geoffenbart habe; sie haben höchstens den Schatten meines Willens erkannt, die Gnade und Süßigkeit, die das Vollbringen meines Willens in sich schließt. Aber in Ihn einzudringen, seine Unermesslichkeit zu umfassen, sich mit Mir zu vervielfältigen und überall einzudringen – sogar noch während man auf Erden weilt – in den Himmel und in die Herzen, die menschliche Wirkungsweise abzulegen und auf göttliche Art zu wirken, dies ist noch nicht bekannt; deshalb wird es nicht wenigen sonderbar erscheinen. Und *wer seinen Geist nicht für das Licht der Wahrheit öffnet, wird nichts davon verstehen...*“ Da ruft Luisa aus und sagt: „Meine Liebe, wenn dieses Leben im Göttlichen Willen so großen Nutzen bringt, warum hast Du es nicht schon früher geoffenbart?“ (Band 12, 29.1.1919)

„Wie geizig sind die Menschen Mir gegenüber, wie eingeschränkt! Wie viele Dinge tun sie nicht kund von dem, was Ich ihnen sage und sie von Mir begreifen! ...Jede weitere Kenntnis, die jemand über Mich erwirbt, ist eine zusätzliche Herrlichkeit und Liebe, die Ich von den Geschöpfen empfangen.“ (Band 13, 29.10.1921)

## **Betrachtungspunkte:**

**1. Die Gabe kennenlernen und bekanntmachen.** Die Erkenntnis ist immer die erste und wichtigste Quelle des Lebens und der Nahrung für unsere Seele. So schrieb der Heidenapostel über die Kenntnis Jesu und des Evangeliums: „*Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden. Wie sollen sie nun den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie hören, wenn niemand verkündigt?*“ (Röm. 10,13-14). Das **erste** Erfordernis ist also, sich bemühen, alle möglichen Kanäle zu öffnen, um die Gabe des Göttlichen Willens immer tiefer und besser zu **erkennen** und den Heiligen Geist anzuflehen, dass „*Er die Augen unseres Herzens erleuchte, damit wir verstehen, zu welcher Hoffnung wir durch Ihn berufen sind, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt*“ (vgl. Eph. 1,18). Die Erkenntnis geschieht auf verschiedenen Ebenen. Das erste ist die Erkenntnis der unbesiegbaren, einzigartigen Macht des Göttlichen Willens, der alles ist, alles vermag und sich zu allem erstreckt, ist das Verständnis (siehe Meditation „*Alles liegt am Willen*“), dass Er ein einziger einfacher Akt ist, der Ausdruck der göttlichen Essenz, wenn Er sich auch in unzähligen Akten vervielfältigt, die dem ganzen Kosmos Leben, Sein und Erhaltung verleihen, und der mit seiner Macht und Kraft in allen Dingen gegenwärtig

ist. Als **zweites** sollen wir wissen, wie wir uns mit dem Göttlichen Willen **vereinigen** können und was das bedeutet. Auf dieser Ebene müssen wir die grundsätzliche Bedeutung der Akte der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen begreifen (den vorausgehenden und die aktuellen Akte, den Akt der Vereinigung, die Runden) und ihre Auswirkungen, dass sie nämlich jeden unserer Akte in einen Akt transformieren, der unendlich, unermesslich und ewig und in vollkommenem Einklang mit den Intentionen Jesu ist (Verherrlichung des Vaters, Wiedergutmachung für die Sünden und Rettung der Seelen); dadurch erhalten unsere Akte eine unendliche, ewige und unermessliche, sühnende, den Vater versöhnende, vermittelnde und verherrlichende Wirksamkeit. Die **dritte** Ebene besteht darin, den Göttlichen Willen in unserem Leben immer mehr zu **unterscheiden** (und zu tun) und Ihn in jedem kleinsten Detail dessen zu erkennen, was uns widerfährt und alles in eine ununterbrochene Quelle der Vereinigung mit Ihm zu verwandeln.

**2. Die Gabe mit Freude den anderen weitergeben.** Der Göttliche Wille ist ein unermessliches und unerforschtes Meer, sodass jene, die sich ihm nähern, wissen, dass sie eine lange Seefahrt vor sich haben. Sobald sie das grundlegende Fundament des Göttlichen Willens erworben haben, sind sie zu immer längeren Reisen zu unerforschten Horizonten bereit, welche ihr Wissen erweitern und die Seele dazu bringen, immer mehr und besser in Einheit mit dem Göttlichen Willen zu wirken. Nach der Rückkehr von diesen göttlichen Besuchen an jenen unberührten Küsten erzählen sie als neue Apostel, was sie gesehen und gehört haben und was sie nicht für sich behalten können, ohne jedoch die Perlen vor die Schweine zu werfen, wohl wissend, dass jene, die ablehnend oder für die Gabe nicht disponiert sind, nichts davon verstehen werden und die Gabe sogar verachten oder bagatellisieren könnten. Abgesehen von dieser gebührenden und heiligen Klugheit werden jene göttlichen Seefahrer jedoch die Dringlichkeit empfinden, von dieser Gabe zu sprechen und so dazu beitragen, die Sehnsucht zu wecken, in die göttlichen Reihen der Söhne und Töchter des Göttlichen Willens aufgenommen zu werden, damit eine immer größere Anzahl von Seelen unserem Herrn Ehre und Freude bereiten.

**3. Alles Übrige loslassen.** Der Heidenapostel beschrieb mit sehr passenden und treffenden Worte den Sinn der Ermahnung Jesu „alles andere zurückzulassen“: *„Was mir damals ein Gewinn war, das habe ich um Christi Willen als Verlust erkannt. Ja noch mehr: ich sehe alles als Verlust an, weil die Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, alles übertrifft. Seinetwegen habe ich alles aufgegeben und halte es für Unrat, um Christus zu gewinnen.“* (Phil. 3, 7-8) Wenn wir den Ausdruck „die Erkenntnis Christi Jesu“ durch „Kenntnis des Göttlichen Willens“ ersetzen, verstehen wir noch besser: *„Was für mich ein Gewinn hätte sein können, das habe ich jetzt als Verlust angesehen, wegen des Göttlichen Willens, ja vielmehr erachte ich nun alles als einen Verlust angesichts der Erhabenheit der Gabe des Göttlichen Willens, für den ich alles andere aufgegeben habe und es für Unrat halte, um das Reich des Höchsten Fiat zu gewinnen“.* Warum soll man alles Übrige loslassen? Weil es keine Spiritualität, keine Askese, keinen Weg gibt, der sich auch nur im Geringsten damit vergleichen lässt, falls wir gut begreifen, was Er ist und was Er beinhaltet. Es ist keine „Spiritualität“ unter vielen, sondern *„die Spiritualität schlechthin“* und aus diesem Grund absolut kompatibel mit jeder Art von Spiritualität, da sie die Quintessenz der Heiligkeit selbst ist. Es ist der Gipfel und der sicherste Weg zur Heiligkeit, den es gibt, der vor jeder Gefahr schützt, keine „Kontraindikation“ besitzt und nichts anderes als Blüten und Früchte authentischer und wahrer Heiligkeit hervorbringen kann, welche die Seele unbeugsam macht gegen die Bosheit und List der Schlange. Diese kann nämlich nicht in eine Seele eindringen, die mit dem Göttlichen Willen vereint ist, der es der Seele erlaubt, schon in dieser Welt „wie Gott zu wirken“ und sie an seinem eigenen Leben, seiner Macht, seiner Glückseligkeit, seinem souveränen und transzendenten Frieden teilhaben lässt. Nur wer schon begonnen hat, auf diesem Gebiet Erfahrungen zu machen, kann diese Dinge gut verstehen. Wer sich dieser „Welt“ nähert und sie zu begreift beginnt, der wird fast automatisch alles loslassen und sich auf dieses Neue konzentrieren, mit dem einzigen



Ziel, in das Reich des Höchsten Fiat aufgenommen zu werden, das in seiner Seele den überaus glückseligen Zustand unserer Stammeltern wiederherstellt.

**4. Das Geheimnis aller Güter. Wer sich dem Licht verschließt, wird nichts verstehen.** Wunderbar und sehr tief sind die Worte Jesu, welche ferner die Größe dieser Gabe unterstreichen, zu dem zwei seiner Gleichnisse perfekt passen: „*Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn, grub ihn aber wieder ein. Und in seiner Freude verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte den Acker. Auch ist es mit dem Himmelreich wie mit einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. Als er eine besonders wertvolle Perle fand, verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte sie.*“ (Mt.13,44-46) Der kostbare Schatz und die wertvolle Perle ist zweifellos der Göttliche Wille. Es gibt weder ein zu großes Opfer noch einen zu teuren Verzicht noch eine zu große Buße, um in den Besitz dieses unschätzbaren Reichtums und dieser Perle zu gelangen. Ohne Zweifel ist der Göttliche Wille das Wunder der Wunder. Mit unserem begrenzten Verstand können wir uns die heiligende Macht nicht vorstellen, die das Leben im Göttlichen Willen besitzt – nicht nur für jene, die darin leben, sondern für die ganze Menschheit, auf welche zwangsläufig unsagbar gute Wirkungen voller göttlicher Macht zurückfallen. Er ist das Geheimnis, um das Licht zu finden, d.h., eine wahre und tiefe Gotteserkenntnis, die von falschen Gottesbildern und Vorstellungen freimacht und uns vor allem gestattet, stets auf göttliche Weise zu handeln. **Alle**, wirklich *alle* Schätze und Reichtümer, die materiellen, moralischen, affektiven und spirituellen, findet und besitzt ein wahres Kind des Göttlichen Willens, der das Geheimnis aller Güter ist. Und tausendmal selig jener, der sich dessen bewusst wird und sich Ihn nicht entgehen lässt, sondern sein ganzes Vermögen verkauft, um Ihn zu erwerben. Unglücklich ist hingegen jener, der in Kontakt mit dieser Gabe gekommen ist, aber sie verachtet und aufgrund seiner mangelnden Offenheit für das Licht (die leider nie ganz ohne Schuld ist) nichts versteht und sie ignoriert oder beiseitelegt, als wäre sie ein Nichts oder zu kompliziert. Er wird sich alle Ewigkeit die Haare raufen, oder wenn er wenigstens das Heil erlangt, wird er lange Zeit im Fegefeuer vor Schmerz trauern, dass er sich diesen kostbaren Schatz entgehen ließ und das Geheimnis aller Güter und die Quelle der höchsten Heiligkeit nicht beachtete, weil sie nichts anderes ist als die Heiligkeit, die Jesus und Maria, der Urheber und das Meisterwerk der Heiligkeit, auf Erden gelebt haben.

**5. Das Heer der Seelen, die im Göttlichen Willen leben.** Der Herr hat die Enthüllung des Reiches des Göttlichen Willens mit seiner kleinen Dienerin Luisa Piccarreta begonnen, wobei Er die Kirche und die Menschheit gut neunzehn Jahrhunderte lang auf diese Gabe vorbereitet hat, wie Er auch seine kleine Dienerin mit einem auf dem Altar des Kreuzes geopfertem Leben disponiert hat, bevor Er ihr das Wunder des Lebens im Göttlichen Willen offenbarte, vom 46. Jahr ihres überaus demütigen und heiligen Lebens an. Hier betonen wir nochmals, wie notwendig vor allem eine vorausgehende Formung der Seele ist. Es ist zwar, wie Jesus oftmals in den Schriften betont, jeder Seele möglich, *unverzüglich* in den Göttlichen Willen einzutreten, sobald sie das Steinchen ihres Willens entfernt (d.h. wenn sie im Stand der Gnade ist, das feste Verlangen und die rechte Absicht hat), aber um fruchtbar in diese ganz göttliche Welt einzutreten und in dieser Gabe weiterzuwachsen, muss sie einige Entscheidungen treffen, wie wir schon meditiert haben. Auch das treffende und suggestive Bild des Heeres deutet darauf hin. Bevor man Teil einer Armee werden kann, erfolgt die Einberufung und die erste Etappe ist die Rekrutenausbildung. Man kann nicht im Heer bleiben, ohne eine eiserne Disziplin erlangt zu haben, ohne dass man den Gebrauch der verschiedensten Waffen erlernt, die grundlegenden Kenntnisse der Militärtaktik studiert hat usw. Es gibt eine zeitlich zurückliegende Vorbereitung (der Weg der Seele, bevor sie den goldenen Pfad des Göttlichen Willens kennenlernt) und eine zeitnahe Vorbereitung (die Arbeit, welche die Seele beginnt, sobald ihr das „Wunder aller Wunder“, das „Geheimnis der Geheimnisse“ gezeigt wird, deren Ziel die Verwirklichung einer noch nie gesehenen und so großen Heiligkeit ist, dass man nur mit offenem Mund staunen kann). Es ist eine wahre Armee, das heißt wahre Solda-

ten, die den guten Kampf des Glaubens kämpfen und der Welt mit ihren Idolen und ihrem höllischen Fürsten entgegentreten. Aber es ist ein *göttliches* Heer, dessen Hauptwaffe die *Innerlichkeit* ist, die alle Aktivitäten der Heiligung in sich birgt. Es sind natürlich keine „kriegerischen“ Seelen, die – wenn sie auch keine materiellen todbringenden Waffen haben, andere, z.B. die Waffe des Wortes, benutzen würden, die den Frieden, die Eintracht und die Ordnung der göttlichen Wünsche verletzen. Die Heiligkeit dieser Seelen ist vor allem eine *innerliche* und als solche dem Herrn allein bekannt. Sodann scheint sie in heiligen Handlungen durch, die gleich kleinen Sonnen zwangsläufig vor den Menschen leuchten; es setzt sich fort in der absoluten Liebe, welche diese Seelen leben, in sich tragen und verbreiten, und schließlich in den Worten, mit denen sie in Demut, Respekt und Milde jenen die Gabe des Göttlichen Willens bekanntzumachen suchen, die sie für disponiert halten. Diese Armee ist also ganz anders als ein menschliches Heer. „Der Herr der Heere“ (wie Er oft im Alten Bund genannt wird) hat seine ganz speziellen und unerhörten Milizen, aber es ist das effektivste Heer, das es gibt und das einzige, das in Wahrheit die Welt zu verändern vermag.

**6. Das andauernde göttliche Wirken und der Widerstand der Seelen.** „*Mein Vater ist noch immer am Werk und auch ich bin am Werk.*“ (Joh. 5,17). Dieser erhabene Ausspruch des Göttlichen Wortes aus dem Johannesevangelium, das wenig betrachtet und noch weniger verstanden wird, drückt in Wahrheit eine der erhabensten göttlichen Eigenschaften aus. In seinem ruhigen und friedvollen Meer ist das Höchste und Göttliche Sein, das reiner Akt ist, durch seinen Göttlichen Willen, der eine Einheit mit seiner Essenz darstellt, unaufhörlich am Werk und im Akt – überall, an jedem Ort und zu jeder Zeit, ohne Raum- oder Zeitgrenzen zu kennen. In Ihm ist alles gleichzeitig und zugleich präsent! Dies sind ganz göttliche und transzendente Konzepte, absolut jenseits unserer Gedanken und Vorstellungshorizonte. Wenn das Licht des Heiligen Geistes jedoch kleine Ritzen auftut, versteht man sogleich das absolute Wunder, das darin besteht, auch nur einen einzigen Akt in Vereinigung mit dem Göttlichen Willen zu vollbringen. Unter den Widerständen der Seelen, vor allem gegen die Gabe des Göttlichen Willens gibt es, meiner Meinung nach, zwei schädlich und hemmende Haltungen: **Die Angst**, sich selbst völlig in den Göttlichen Willen „zu werfen“, **alles aufzugeben**, angefangen vom – wie in anderen Meditationen erwähnt – Kostbarsten, was eigene Ideen, erworbene und liebgewonnene Lebensgewohnheiten, eigene Sicherheiten usw. sind. In diesem Sinne über Abraham und seinen Glaubensgehorsam zu meditieren kann eine große Hilfe zur Überwindung dieser Schwierigkeit sein. Das zweite Bedenken ist der Einwand, dass dieser Weg **zu schwierig** sei und man „nichts verstehe“, was in Wahrheit aus der Selbstliebe und einem gewissen Stolz resultiert, der vorgibt, die göttlichen Werke überprüfen und beurteilen zu können, wie auch alles und sofort zu verstehen, wobei man die Verheißung Jesu vergisst, dass der Heilige Geist jene, die sich öffnen, schrittweise alles lehrt und zur ganzen Wahrheit führt. Die Erwägung, dass Luisa die erste Empfängerin dieser Gabe ist, deren Ausbildung nur aus der „ersten Klasse“ bestand, kann bei der Entkräftung dieses scheinbaren Einwands hilfreich sein. Wenn man nicht beide Widerstände mit einem freien Akt des Willens überwindet, der sich ohne Angst dem Göttlichen Willen öffnet und sich ganz der Sonne dieser Kenntnisse öffnet, die am Anfang blenden kann, an die man sich aber langsam gewöhnt und ihr Licht genießt, ohne von ihm überwältigt zu werden, kann man nicht in das Reich des Göttlichen Willens eintreten. In freier Wiedergabe der Worte Jesu an Nikodemus („*wenn einer nicht aus dem Wasser und dem Heiligen Geist wiedergeboren wird, kann er nicht in das Himmelreich eingehen*“) werden wir, wenn wir unseren Willen nicht aufgeben und uns nicht dem Licht öffnen, nie in dieses ganz göttliche Reich gelangen.

**7. Die Seele wird so viele verschiedene Glückseligkeiten erwerben, wie sie Wahrheiten kennt.** Wer die beharrliche Geduld aufbringt, sich von der Erhabenheit der Kenntnis der Geheimnisse des Göttlichen Willens, die zunächst schwierig und nicht für jedermann zugänglich scheinen mögen, nicht abschrecken zu lassen, wird in dem Maß, wie sich die Dunkelheit zerstreut und er beim Eintritt in diese ganz göttliche Welt das Licht wahrzunehmen beginnt, die ersten betörenden Früchte des Glücks und

Friedens verkosten. Die Seele begreift, dass sie sich nicht täuscht, weil es um unerhört neue – wohl-gemerkt *nicht* gefühlsmäßige oder emotionale – *innere* Zustände geht, die sie noch nie erlebt hat und die nur der Vorgeschmack auf das Leben im Göttlichen Willen sind. Der Mensch beginnt den Zweck seiner Erschaffung zu verstehen und zu leben, nämlich um Gott zu erkennen, zu lieben und Ihm zu dienen, wie es im Katechismus des Heiligen Pius X. heißt, analog dem erhabenen Wort unseres Herrn: „*Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast.*“ (Joh. 17,3) Die stets neuen und tieferen Wahrheiten, die Gott der Seele über seinen Willen enthüllt, sind eine echte, wenn auch blasse, Vorwegnahme der beseligenden Gottesschau (*visio beatifica*), welche die Heiligen erwartet. So erlaubt das Leben im Göttlichen Willen wirklich, dass die Seele das Paradies schon auf dieser Erde lebt (oder besser gesagt, von neuem lebt), in der Erwartung der Vereinigung mit dem Göttlichen Wesen von Angesicht zu Angesicht im Himmel.

## Die Glückseligkeit im Göttlichen Willen

Jesus spricht:

„Ach, wenn alle den großen Schatz des Lebens in meinem Willen verstünden, würden sie darin wetteifern. Aber leider! Wie wenige begreifen es und leben mehr in sich selbst als in Mir!“ (Band 12, 4.5.1919)

„Wenn das Dritte FIAT bekannt wird, werden liebende und uneigennütige Seelen in mein Fiat eintreten und dort ihr Leben führen, sie werden wie *Regenbögen* sein, die wie *Friedensbögen* Himmel und Erde miteinander versöhnen und die Flut so vieler Sünden, die die Erde überschwemmen, vertreiben werden. Das dritte Fiat wird das Leben dieser Friedensbögen sein, sodass mein „Fiat Voluntas Tua“ in ihnen seine Erfüllung finden wird; und so wie das zweite Fiat Mich auf die Erde herabrief, damit ich unter den Menschen lebe, so wird das dritte Fiat meinen Willen in die Seelen herabrufen und dort herrschen – wie im Himmel so auf Erden.“ (Band 12, 2.3.1921)

Jesus fügt noch hinzu:

„...Es ist wahr, dass dein Anfang das Meer meiner Passion war, denn es gibt keine Heiligkeit, die nicht durch den Hafen meiner Menschheit geht, vielmehr gibt es Heilige, die im Hafen meiner Menschheit bleiben, während andere weitergehen. Doch dann pflanzte Ich gleich das Meer meines Willens auf, und als Ich dich disponiert sah und du Mir deinen Willen übergabst, nahm der Meine Leben in dir an und das Meer floss und wuchs stetig. Jeder deiner Akte in meinem Willen war ein größeres Wachstum. Ich sprach wenig mit dir darüber, unsere Willen waren miteinander verbunden und kannten sich ohne Worte aus, und dann verstanden Wir uns allein beim Anschauen. Ich erfreute Mich in dir und fühlte die Freuden des Himmels, in nichts verschieden von dem, was die Heiligen Mir geben, die Mich beseligen, während Ich ihre Wonne darstelle. Versenkt in mein Willen können sie nichts Geringeres tun, als Mir Freude und Wonnen zu bereiten. Doch meine Seligkeit war nicht vollständig, Ich wollte mit meinen anderen Kindern ein so großes Gut teilen. So begann Ich zu dir auf überraschende Art von meinem Willen zu sprechen, und wie viele Wahrheiten, Wirkungen und Werte Ich dir mitteilte, so viele Kanäle öffnete Ich von dem Meer zum Wohl der anderen, damit diese Kanäle überfließendes Wasser für die ganze Erde bereitstellen mögen. Mein Wirken ist kommunikativ und stets im Akt, ohne je aufzuhören, aber oft werden diese Kanäle von den Geschöpfen mit Schlamm verschmutzt, andere Male werfen sie Steine hinein und das Wasser fließt nicht oder nur mühsam. Es ist nicht das Meer, das kein Wasser geben möchte, oder dass das Wasser nicht überall eindringen könnte, weil es nicht klar wäre. Vielmehr sind es die Geschöpfe, die sich einem so großen Gut widersetzen. Wenn sie deshalb diese Wahrheiten le-

sen und nicht disponiert sind, werden sie gar nichts verstehen, sondern verwirrt und geblendet sein von dem Licht meiner Wahrheiten. *Für die Disponierten aber wird es Licht sein, das sie erleuchtet und Wasser, das ihren Durst löscht, und sie werden sich niemals von diesen Kanälen entfernen wollen, wegen des großen Gutes, das sie wahrnehmen und des neuen Lebens, das in ihnen fließt.* Daher solltest auch du zufrieden sein, diese Kanäle zum Nutzen deiner Brüder aufzutun und nichts von meinen Wahrheiten vernachlässigen, auch nicht das Kleinste, denn so klein es auch sein mag, kann es einem deiner Brüder dazu dienen, Wasser zu schöpfen. Sei also aufmerksam, diese Kanäle zu öffnen und deinen Jesus zufrieden zu stellen, der so viel für dich getan hat.“ (Band 13, 23.10.1921)

„Jede weitere Kenntnis, die jemand über Mich erwirbt, ist eine zusätzliche Herrlichkeit und Liebe, die Ich von den Geschöpfen empfangen.“ (Band 13, 29.10.1921)

„*Die Heiligkeit in meinem Wollen ist noch nicht bekannt*, dies ist der Grund für die Verwundung auf ihrer Seite, denn wenn ein Ding bekannt ist, hört das Staunen auf... Welche Gnade für dich, sie zu kennen! Die erste zu sein, wie ein Sonnenstrahl, der aus der Mitte meiner Heiligkeit hervorgeht, ohne sich jemals zu trennen! Eine größere Gnade könnte Ich dir nicht geben, ein außergewöhnlicheres Wunder könnte Ich nicht an dir wirken. Sei aufmerksam, meine Tochter, mein Strahl, denn jedes Mal, wenn du in mein Wollen eintrittst und wirkst, ist es so, als ob die Sonne auf Glasscheiben trifft: so viele Sonnen bilden sich im Glas. So wiederholst du daher mein Leben viele Male, vervielfältigst es und gibst meiner Liebe neues Leben.“ (Band 13, 12.11.1921).

„Ich habe so viele andere Dinge, die Ich dir noch sagen will, so viele weitere Wahrheiten, die du nicht kennst, und alle meine Wahrheiten bringen die *Glückseligkeit*, die jede besitzt; und wie viele Wahrheiten die Seele kennt, so viele verschiedene Seligkeiten erwirbt sie“ (Band 13, 5.1.1922).

„Deshalb liegt mein ganzes Interesse darin, dass dein Wille in dem Meinen lebe, und du gut verstehst, was es bedeutet in Ihm zu leben, soweit es einem Geschöpf möglich ist, denn wenn du dies tust, wirst du alles erlangt haben und Mir alles geben.“ (Band 14, 15.6.1922).

„Dies ist der Grund für so viele Gnaden, so viele Mitteilungen über meinen Willen: es ist die Heiligkeit meines Willens, die verlangt, dass Er, bevor Er in der Seele niedergelegt wird, zuerst bekannt, geliebt und verehrt wird und in ihr seine ganze Kraft entfalten und vom Gefolge unserer eigenen Gnaden begleitet werden kann.“ (Band 14, 14.7.1922).

## **Betrachtungspunkte:**

**1. Friedensbögen und kleine Sonnen.** Wer dank des dritten „Fiat“ in den friedvollen, unermesslichen und sanften Ozean des Göttlichen Willens eintritt und beginnt, in Vereinigung mit dem Höchsten Fiat zu leben, der wird genau zu dem, was diese schönen Bilder symbolisieren, ausdrücken und darstellen: Der Regenbogen ist das Symbol des Bundes nach der Flut: Eine erneuerte, wahre, tiefe und liebevolle vollkommene Gemeinschaft mit Gott und Gleichförmigkeit mit seinem Willen, der unser armes Erdenleben in einem ununterbrochenen Aufblitzen aller christlichen Tugenden mit dem Himmel verbindet; wie es nämlich sieben Farben des Regenbogens gibt, so lebt auch die Seele nur in der Ausübung der drei theologischen Tugenden und der vier Kardinaltugenden, und vor allem leuchtet sie in der Übung der Liebe, der Demut und des Gehorsam hervor, welche die drei Edelsteine und die drei Beweise jeder echten Heiligkeit sind. Die Seele wird mit einer neuen Schönheit bekleidet, von der sie wohl begreift, dass es nicht ihre eigene ist, und diese liebliche, zarte, göttliche Schönheit wird auch

von den Menschen in ihrer Umgebung wahrgenommen, die die Wohltaten der in Einheit mit dem Höchsten Fiat getanen Akte empfinden, ihre Macht, Unermesslichkeit, Heiligkeit und Sanftheit. Eine Seele, die im Göttlichen Willen lebt, ist ein wahrer Friedensbogen. Sie fühlt und lebt tief in sich eine Ruhe und friedliche Stille, die sie nie zuvor gekannt hat. Ihr Leben wird viel geordneter und friedlicher. Ängste, Hast, Aufregungen, Sorgen, chaotische, übermäßige und ungeordnete Arbeit verschwinden. Obwohl sie vieles erledigt, tut sie es aber vor allem viel besser. Den Impuls zum Zorn zu beherrschen wird einfacher, aber vor allem wird überall Frieden gesät: Man erfährt und erlebt die wunderschöne Seligpreisung der Friedensstifter, die, wohin sie gehen, Frieden bringen – im Herzen, mit Gott und mit allen. Jedes Unrecht wird sofort vergeben, von welcher Seite es auch kommt. Nie wird Benzin ins Feuer geschüttet, immer nur Wasser. Es ist nichts anderes als der Friede des auferstandenen Herrn: „Der Friede sei mit euch.“ Der alte Mensch, der aus dem eigenen Willen lebte, ist für immer begraben und ein neues Geschöpf entsteht: „Ich mache alles neu.“ Die Seelen, die im Göttlichen Willen leben, sind auch kleine Sonnen. Erleuchtet von der Kenntnis des „Wunders aller Wunder“, welches der Göttliche Wille ist, erwärmt und entflammt von seiner Liebe, die ins Innerste des Herzens vordringt, beginnen die Seelen, Gott wirklich zu erkennen und zu verkosten, wie gut Er ist und wie groß seine Liebe ist. So werden sie zu kleinen Sonnen, die fähig sind, mit der Schönheit ihres Lebens und der sanften Wahrheit ihres Wortes zu leuchten; sie erwärmen die eisigen Herzen mit einer göttlichen Vertrautheit, einer zarten Nähe und mit einer außergewöhnlichen Fähigkeit, nicht nur zu lieben, sondern auch (was noch schwieriger ist), die Menschen dazu zu bringen, die Liebe wahrzunehmen. Es ist eine echte Vorwegnahme des Paradieses auf Erden...

**2. Die Kenntnis der Geheimnisse des Göttlichen Willens: Licht, das erleuchtet und Wasser, das den Durst löscht.** Licht und Wasser sind zwei weitere wichtige Symbole, die in der Heiligen Schrift gern verwendet und im Johannesevangelium noch vertieft werden. „*Ich bin das Licht der Welt. Wer Mir nachfolgt, wandelt nicht im Finstern, sondern wird das Licht des Lebens haben.*“ (Joh. 8,12) „*Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.*“ (Joh. 4,14). Das Licht ist Symbol der Erkenntnis, das Wasser Symbol des Lebens. Beide Elemente stehen im Zentrum der kirchlichen Osternachtsliturgie, die mit der Weihe der Osterkerze beginnt, die mit dem neuen Feuer angezündet wird und in der Weihe des Wassers und des Taufbeckens gipfelt. Die Erkenntnis der Wunder des Göttlichen Willens lassen uns buchstäblich mit offenem Mund staunen. Wer sein Herz und seinen Verstand öffnet, sieht wie sich wunderbare Horizonte, herrliche Lebensperspektiven, eine heiligende Kraft ohnegleichen auftun. Er begreift die Geheimnisse und die Kunst des innerlichen Lebens und der Spiritualität und verkostet zutiefst die Schönheit der Meditation und Kontemplation, um immer mehr und immer besser diese Wahrheiten aufzunehmen, ja zu assimilieren, die mit immer neuem Wissen angereichert werden. Er geht mitten auf den Strand hinaus (also in die maximale Sonnenexposition), und sobald er einmal das Licht der Sonne kennengelernt hat, braucht er weder die armseligen Fackeln noch die Öllampen und nicht einmal das modernste und raffinierteste elektrische Licht. Er lässt all dies und jede andere „Spiritualität“ los, die wie das künstliche Licht angesichts der unvergänglichen Sonne ist und lässt sich von ihren Strahlen anleuchten, bis er geblendet wird. Endlich hat er das Leben gefunden, das wahre Leben. Er hat keinen Durst mehr und muss auch nicht mehr irgendetwas oder irgendwo suchen, was ihm Ruhe und Befriedigung schenkt. Er hört auf, überall um Zuneigung zu betteln und hat keine Beziehungen der Abhängigkeit zu jemandem, auch nicht zu spirituell maßgeblichen Personen oder zum – wenn auch geliebten – geistlichen Vater. Er ist in wahren Kontakt mit Gott, gleichsam in seinen Armen, der selbst ständig seinen Durst stillt. Die Gnade strömt über in einer Seele, die den Göttlichen Willen lebt, weil jeder in Ihm ausgeführter Akt wegen dessen unendlichem Wert unendliche Ozeane neuer Gnaden vor allem auf die Seele selbst herabzieht. Das Gute, das solche, wenn auch unbekannte, Seelen für die Kirche und die Welt bewirken,

ist immens. Sie erlangt viele Bekehrungen, hält die Hand der Gerechtigkeit Gottes auf, leistet für alles und für alle Wiedergutmachung und gibt dem Herrn unermessliche Ehre und Freude. Kann man sich etwas Größeres wünschen?...

**3. Der Weg zur Glückseligkeit.** Man versteht leicht, dass der Göttliche Wille zweifellos der Weg zum Glück ist. Glück, das von der Erkenntnis ausgeht, von jenem verzauberten Staunen, das man empfindet, wenn man wieder weitere Wahrheiten begreift, die buchstäblich sprachlos machen. Es bleibt nur mehr ein Hauch des Mitleids mit jenen, die, töricht und dieser Gnade gegenüber verschlossen, „nur Bahnhof verstehen“ und in der Finsternis des menschlichen Willens verbleiben, dazu verdammt, sich mit dem armseligen künstlichen Licht zufrieden zu geben, das mit so großer Mühe angezündet und mit ebenso viel Mühe gespeist und aufrechterhalten wird. Ein armes, kleinliches Leben, das den Hühnern ähnlich ist, die – wie sehr sie auch mit ihren Flügeln schlagen – nicht fliegen können, sondern nur krächzend und plump ein paar Zentimeter von der Erde aufflattern, der sie leider angehören und weiter angehören wollen. Oder schlimmer noch, wie jene Strauße, die (freiwillig) lieber den Kopf in den Sand stecken, um mit ihren Augen nicht zu sehen, mit dem Verstand nicht zu verstehen, nicht umzukehren und so den Göttlichen Willen daran hindern, sie von der Folter und dem gewaltigem (und verdienstlosen) Martyrium der Sklaverei an den menschlichen Eigenwillen zu befreien. Es ist ein Abgrund zwischen ihnen und den anmutigen Schwalben, die leicht dahinfliegen und den Frühling ankündigen, den Tauben, die in ihrem Flug Grazie, Liebe, Sanftmut und Milde ausstrahlen und den königlichen Adlern, die durch die Gnade des Himmels und ihre eigene gute innere Disposition die Gipfel der Kenntnisse und der Kontemplation erreichen, und welche die geistigen Augen auf den Göttlichen Willen fixieren und in großen Höhen in strahlender Heiligkeit dahinfliegen. In jedem Fall erreicht die Seele – schon hier auf der Erde – eine wahre und authentische Glückseligkeit. Im Göttlichen Willen lebt und ruht sie und nimmt aus Gnade an der ewigen, unvergänglichen, unveränderlichen und strahlenden Glückseligkeit und Wonne teil, welche die Drei Göttlichen Personen ununterbrochen erfahren und sich daran unendlich erfreuen. Die ewige Glückseligkeit im Himmel ist sicherlich noch unermesslich größer; aber die wahre, schon auf Erden gelebte Seligkeit ist ihr Vorbote, ihre Garantie und ihre wahre, wenn auch unvollkommene und begrenzte Vorwegnahme.

## **DER TRIUMPH DES UNBEFLECKTEN HERZENS MARIENS IM REICH DES GÖTTLICHEN WILLENS**

Nun ist die Zeit gekommen, da uns Jesus von neuem ermöglicht, zur ursprünglichen Einheit mit Gott zurückzukehren, deren sich Adam und Eva vor dem Sündenfall erfreuten. Jesus wünscht, dass wir mit Ihm *so Eins werden, wie Er mit dem Vater ist*, offensichtlich nicht von Natur aus, sondern als Gabe, aus Teilhabe. Diese Einheit soll sich jedoch schon auf Erden verwirklichen, wie Er den Vater darum gebeten hat. Zu diesem Zweck hat Er uns geschaffen, damit wir dieses Leben zusammen mit Ihm leben.

Jesus sagte: „Wenn nur Wir, das Menschgewordene Wort und die Unbefleckte, die einzigen Vorbilder für das Leben im Göttlichen Willen wären, dann hätten viele gesagt: Das können wir nicht!“ Auch wir hätten wahrscheinlich sofort gesagt: „Das ist ein unerreichbarer Traum für uns!“ Andererseits sagt Jesus von Luisa: „Ich durchsuchte die ganze Welt, bis Ich dich (Luisa), die kleinste, gefunden habe...“ und „Ich mache aus dir eine zweite Kopie von Mir Selbst“, und „Wer dich berührt, der berührt Mich!“ So bedeutend ist Luisa!

Am 15. August 1991 sagte die Gottesmutter zu Don Stefani Gobbi: „*Der Triumph meines Unbefleckten Herzens wird dann kommen, wenn der Wille Gottes auf Erden so wie im Himmel gelebt wird!*“

So klar ist das! ...Daher *verstehen wir jetzt, worin dieser Triumph besteht: es wird die Verwirklichung des Vater-Unser-Gebetes sein...* So beginnt der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens schon jeden Tag mit der Ankunft des Reiches des Göttlichen Willens auf der Erde. Wann immer wir den Willen Gottes in unsere Handlungen einladen und immer beharrlicher mit diesen inneren Dispositionen leben, tun wir einen weiteren Schritt auf dieses Reich zu. Wenn dann alle in ihrer Seele dieses Reich des Göttlichen Willens leben, wird dieses Reich auch im Äußeren sichtbar werden. Die neue Schöpfung, d.h. alle Veränderungen, die wir erwarten und ersehnen, werden dann kommen, wenn Gott in den Menschenherzen herrschen wird. Jesus hat gesagt, dass nur der Mensch von seinem Platz abgewichen ist. Gott hat alles schön und vollkommen erschaffen und auf den richtigen Platz gestellt, die Sterne, die Sonne, die Erde, den Vogel, den Hund, die Pflanze ... und den Menschen als *König* über all dies. Da dieser jedoch seinen eigenen Willen tun wollte, hat er die Gabe des Göttlichen Willens eingebüßt, die aber der Zweck der Erschaffung des Menschen war, damit er ganz vertraut mit der Heiligsten Dreifaltigkeit umgehen könne. So befand sich der Mensch, der ursprünglich an der Spitze der ganzen Schöpfung war, schließlich allem Geschaffenen unterworfen. Wir wissen aber, dass jedes geschaffene Ding ein „Ich liebe dich“ Gottes an uns ist; und da Gott sieht, dass sein Wille in allem Geschaffenen, außer im Menschen vollkommen herrscht, möchte Er als guter Vater den Menschen aufrütteln, damit er von neuem den Zweck seiner Erschaffung entdecke: „Ich habe dich geschaffen, damit du zusammen mit Mir lebst und alles gemeinsam mit Mir tust. Wach auf! Deswegen schüttelt sich die Erde (Erdbeben und andere Katastrophen), wach doch auf!“ Gott möchte uns auch durch die Erschütterung der Natur aufrütteln, weil Ihm das Heil unserer Seele am Herzen liegt und Er uns für immer bei sich haben möchte. Auch Jesus hatte es vorausgesagt: „Sie werden so weit kommen, dass sie für alles sogar eine wissenschaftliche Erklärung haben und nicht mehr an meine Warnungen und Ermahnungen glauben. Dann lasse Ich die Erde dort beben, wo sie noch nie gebebt hat“. Diese Zeichen sollen uns zum Nachdenken und Umkehren bewegen... aber das Unbefleckte Herz Mariens schützt ihre Kinder, wie es im Buch des Himmels so oft betont wird, z.B. sagt Jesus in Band 33 (6.6.1935) von seiner Mutter:

...„Ihr habe Ich die Seelen anvertraut, damit Sie sie für Mich unter ihrem sicheren Mantel bewahren. Ich werde Ihr all jene geben, die Sie will; selbst der Tod wird keine Macht über jene haben, die unter dem Schutz meiner Mutter stehen.“ Während Er dies sagte, zeigte mir mein teurer Jesus ganz konkret, wie die Erhabene Königin mit unbeschreiblicher Majestät und ganz mütterlicher Zärtlichkeit vom Himmel herabstieg; Sie ging unter den Menschen, in allen Völkern umher und bezeichnete ihre geliebten Kinder und jene, die nicht von den Geißeln angetastet werden sollten. Wen immer meine Himmlische Mutter bezeichnete, den konnten die Geißeln nicht treffen. Der süße Jesus verlieh seiner Mutter das Recht, jene in Sicherheit zu bringen, die Ihr gefielen. Wie rührend war es, die Himmlische Herrscherin alle Teile der Welt durchwandern zu sehen, wie Sie die Seelen in ihre Mutterhände nahm, sie an ihre Brust drückte und unter ihrem Mantel verbarg, so dass kein einziges Übel jenen schaden konnte, die ihre mütterliche Güte unter ihrem Schutz behütet und verteidigt hielt! O, wenn alle sehen könnten, mit wie viel Liebe und Zärtlichkeit die Himmelskönigin dieses Amt versah, dann würden sie vor Trost weinen und Jene lieben, die uns so sehr liebt!“

## **Betrachtungspunkte:**

**1. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.** Der Himmel ist erfüllt von einzigartigen Lobeshymnen auf den Göttlichen Willen. Ein ununterbrochenes „FIAT VOLUNTAS TUA“, das die Antwort der Liebe und des Lobes aller Seligen auf *jegliches* Handeln des Vaters ist; bei jeder seiner göttlichen Entscheidungen wird das Feuer der Liebesglut der Engel und Heiligen – ein wunderbares

und heiliges Feuer, in das sie eingetaucht sind – immer größer und brennender. Nur im Willen Gottes gibt es vollkommene Seligkeit, ja vielmehr besteht die Glückseligkeit in der absoluten Vereinigung mit Ihm, ohne dass die Möglichkeit (besser, die Gefahr) besteht, im Geringsten aus ihr herauszutreten. Was war dieses Eden, welches „Garten“ oder „irdisches Paradies“ bedeutet? Ein Ort, an dem diese Vereinigung in noch nicht vollkommener Form bestand (weil sie anfällig dafür war – wie es tatsächlich geschah – verloren zu gehen) aber so wahr und tief, dass es die beiden ersten Menschen in einen Zustand des vollen Glücks eintauchte, der vertrauten und liebevollen Gemeinschaft mit Gott, der Herrschaft über die Schöpfung, der Fähigkeit, das „Ich liebe dich“ des Schöpfers überall zu sehen und zu erwidern; dabei hatten sie an seiner Wissenschaft (die ihnen eingegossen war), seiner Allmacht und vollkommenen Herrschaft Anteil, wodurch sie sich selbst voll in der Gewalt hatten. Nicht zufällig war das Grab Jesu in einem Garten, als Zeichen, dass mit seinem Tod und seiner Auferstehung der Wiederaufbau jenes Gartens der verlorenen Wonnen begonnen hätte. Etwa zweitausend Jahre später war die Zeit für diesen Wiederaufbau bereit und ... ist jetzt gekommen. Im Gefolge Luisas, die als lebendige Kopie von Jesus und Maria als Erste das „Fiat der Heiligung“ ausgesprochen hat, hat sich eine Tür und ein Pfad aufgetan. Wer darauf geht, wird zurückkehren und (in gewisser Weise) das verlorene Paradies schon auf dieser Erde wieder erleben, weil das „FIAT VOLUNTAS TUA“ das Leben der Seligen im Himmel ist, das Leben von Eden war und das Leben jener sein wird, die in jenes überaus selige Reich des Göttlichen Willens eintreten.

**2. Nur der Mensch ist von seinem Platz abgewichen.** Die Tragödie des falschen Gebrauch des eigenen Willens des Menschen hat beängstigende und verrückte Absurditäten heraufbeschworen. Nur der Mensch, der König der Schöpfung, ist „von seinem Platz abgewichen“, was die Vereinigung mit dem Göttlichen Willen war, und degradierte sich, wie man in Rom sagt, vom „Meister zum Lehrling“. Obwohl es in gewisser Weise eine „felix culpa“ (eine glückliche Schuld) war, wie die Kirche sagt, weil sie uns den Erlöser brachte, gibt es nicht genug Tränen, um eine solche Tragödie und Katastrophe zu beweinen, deren weitreichende Bedeutung selten erwogen wird. Wir haben uns selbst zum Tode verurteilt, sind Krankheiten und den Unbilden der Witterung ausgeliefert, müssen die Revolte der Natur ertragen, wilde Tiere, welche die Menschen attackieren, Naturkatastrophen, die Tod und Zerstörung bringen, Elemente, die der Menschheit gleichsam ständig den Vorwurf der Übertretung machen, die Störungen in den Beziehungen des zwischenmenschlichen Bereichs, die Begierlichkeit (Konkupiszenz) in der Beziehung zwischen Mann und Frau und eine weitere unendliche Flut von Übeln... – eine Tragödie, eine Trostlosigkeit, ein verheerender Gräuelf. So schwer ist der menschliche Eigenwille zu beugen, zu beherrschen, um wieder den Göttlichen Willen in uns regieren zu lassen! Dennoch müssen wir fest davon überzeugt sein, dass wir erfolgreich sein können und müssen. Man nannte Luisa „die Heilige“, aber wie alle Heiligen war sie uns ähnlich, in Erbsünde empfangen und der Gnade und aller himmlischen Hilfe bedürftig, um in der Heiligkeit zu wachsen. Wir wissen, was sie war und geworden ist. Und so können auch wir werden – gestärkt durch ihr Vorbild und mit der Hilfe Jesu und Mariens.

**3. Die neue Schöpfung und wie wir sie beschleunigen können.** Im Hebräerbrief steht: „Haltet aus, wenn ihr gezüchtigt werdet. Gott behandelt euch wie Söhne. Denn wo ist ein Sohn, den sein Vater nicht züchtigt?“ (Hebr. 12,7). Das Kreuz ist zum bevorzugten Mittel zur Rückkehr nach Eden geworden. Und auch die Schöpfung, die, wie wir gesehen haben, an ihrem Platz verblieben ist, erfüllt ihre Pflicht, ihren Kummer demgegenüber auszudrücken, der von seinem Platz abgewichen ist. In anderen Meditationen habe ich angemerkt, dass meiner bescheidenen Meinung nach, der heilige Franziskus der Wiederherstellung von Eden sehr nahegekommen ist, wie sein Sonnengesang, sein Reden mit den Vögeln, die Zähmung des Wolfes von Gubbio usw. bezeugen. Es scheinen Fabeln oder Legenden zu sein, aber sie waren es nicht. Wenn ein Mensch ernsthaft und vollständig in den Göttlichen Willen zurückgekehrt, wird auch seine Herrschaft über die Schöpfung und seine Fähigkeit, Gottes „Ich liebe dich“ in allen Geschöpfen zu erkennen (wie es der heilige Franziskus im Sonnengesang getan hat)



ebenfalls wiederhergestellt, sogar „in unserem Bruder, dem leiblichen Tod“, der als Wille Gottes für den gefallenen Menschen als Geschenk willkommen geheißen und nicht wie etwas Grässliches gefürchtet oder wie ein schrecklicher Albtraum beschwört wird, an den man nicht denkt und so weit wie möglich hinauszögert. Es scheint wie ein Traum, aber wir können und müssen träumen! Die neue Schöpfung wird die perfekte Erfüllung des ersten und zweiten Gebotes sein (weil dies das himmlische Paradies ist) und die Wiedereinsetzung des Menschen an den Platz, von dem er abgefallen war.

**4. Der Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens.** In diesem Jahr (2017) feiern wir den 100-jährigen Gedenktag der Erscheinungen von Fatima, wo Unsere Liebe Frau unter anderem die Andacht zu ihrem Unbefleckten Herzen enthüllte und dessen Triumph verhieß. Aber dieser Triumph wird nichts anderes sein als das Kommen des Reiches des Göttlichen Willens auf Erden. Und wenn die Verbindung zwischen dem Weg des Göttlichen Willens und der „Totus Tuus“-Weihe nach dem heiligen Ludwig Maria Grignion sehr eng ist, kann man sich eine beeindruckende „dreifache Zusammenschweißung“ erwarten: Die wahren Marienverehrer, die auch die Apostel der letzten Zeiten sind, d.h. der Zeiten großer Mühen und Bedrängnisse (die wir noch immer erleben), sind jene, die aktiv am Triumph des Unbefleckten Herzens mitwirken; und zwar durch den Weg der Vereinigung mit dem Höchsten Fiat des Göttlichen Willens, an dessen endgültiger Ankunft sie immer dann wirken und sie beschleunigen, wenn sie auch nur einen einzigen Akt der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen und eine einzige Handlung vollziehen, die Ihm voll und ganz entspricht. Das „Fiat“ darf nicht nur ein Wort sein, das man ausspricht und wiederholt, sondern muss ständig gelebt werden. Wir können es, wir müssen es, für Jesus, für Maria, allein zur Ehre Gottes.

## DAS LICHT DER WAHRHEIT

Das Wichtigste...:

„Damit die Seele die Türen auf tun und sich bereiten kann, die **Wahrheiten** zu erkennen, die mein Wille enthält, ist es das *Erste*, dass sie in meinem Willen *leben* will, *zweitens*, Ihn *kennen* zu wollen, *drittens*, Ihn zu *schätzen*.“ (Band 13, 25.1.1922)

### Betrachtungspunkt:

**Die Gabe leben, kennenlernen und schätzen wollen.** Am Ende dieses ersten Meditationszyklus wünsche ich denen, die die Geduld hatten, ihn mitzumachen, dass in ihnen der feste und entschlossene Wunsch aufkomme: Ja, so möchte ich leben! Und wenn man schon Laster und Sünde aufgegeben hat und mit Hilfe des klugen Rates eines guten Seelenführers, ist es sehr ratsam, nach einer angemessenen Vorbereitung den Weiheakt an den Göttlichen Willen zu vollziehen. Von diesem Zeitpunkt an muss die ganze Aufmerksamkeit des eigenen innerlichen Lebens, insbesondere bei Meditation und geistlicher Lesung darauf abzielen, im Wissen über den Göttlichen Willen zu wachsen, weil man nicht tun und lieben kann, was man nicht kennt. Gott wünscht, dass diese größte Gabe von den Seelen aufs höchste geschätzt und willkommen geheißen wird und diese Kostbarkeit in den Herzen seiner Kinder immer mehr zunimmt, was sicherlich der Fall ist, wenn man sich bemüht, in seiner Kenntnis zu wachsen. Wir können von neuem das Paradies auf der Erde leben, mit ganz innerlichen Früchten, die im wahrsten Sinne des Wortes gewaltig und staunenerregend sind. Es liegt an uns, ob wir uns mit den Futterschoten der Schweine zufriedengeben oder uns mit den Gewändern des Sohnes bekleiden. Ob wir als Sklaven des menschlichen Eigenwillens in Ägypten bleiben wollen, die sich von den wenigen Freuden des irdischen Lebens ernähren oder in die Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes eintre-

ten; ob wir uns wie Lots unvorsichtige Frau nach Sodom und Gomorrha umwenden oder das Reich des menschlichen Eigenwillens verlassen, um in das ganz göttliche Reich des Höchsten Fiat einzutreten...

## WAS DER GÖTTLICHE WILLE NICHT IST

Da der Widersacher entweder die Verbreitung dieser Lehre ganz verhindern, oder wenigstens Verwirrung unter den Gläubigen säen möchte, zähle ich hier, um Missverständnissen über das praktische Leben im Göttlichen Willen vorzubeugen, einige Dinge auf, die der Göttliche Wille NICHT ist:

### *1. Der Göttliche Wille ist keine Spiritualität neben anderen*

In der Kirche gibt es verschiedene Spiritualitäten und diverse Orden. Eine Spiritualität könnte man als einen Zugang zum Glauben unter bestimmten Aspekten bezeichnen. Das monastische Leben z.B. betont das solitäre Leben mit Gebet und Handarbeit als Form der Selbstheiligung. Die franziskanische Spiritualität hebt die Armut hervor, die dominikanische die Predigtstätigkeit.... Jeder kann sich eine Form aussuchen, die alle legitim, gleichberechtigt und schön sind. Die *Gabe des Lebens im Göttlichen Willen ist keine neue Bewegung* und ist streng genommen keine Spiritualität, sondern der Göttliche Wille ist das Leben Jesu und Mariens; in Ihm zu leben, heißt nichts anderes, als das Leben Gottes zu leben, das schon hier auf Erden beginnen kann. Es ist mit allen Lebensständen, Charismen und Bewegungen von Laien und Gottgeweihten in der katholischen Kirche kompatibel, da sich alle bemühen müssen, den Willen Gottes zu tun.

Gebetskreise im Göttlichen Willen sind wichtig und sinnvoll (damit man sich austauschen und lernen kann), aber Jesus hat Luisa die Schriften nicht geöffnet, weil Er eine neue Gruppe in der Kirche schaffen wollte. In der Tat ist das Leben im Göttlichen Willen ein ganz **persönliches** Leben, es betrifft die einzelne Seele, die zur ständigen inneren Aktivität (Akte, Runden,...) hingeführt werden soll.

### *2. Der Göttliche Wille ist kein Abkürzungsweg zur Heiligkeit*

oder ein einfaches Umgehen des gewöhnlichen Weges. Niemand soll glauben, wenn er den vorausgehenden Akt am Morgen betet, die Stundenuhr der Passion macht, die Schriften Luisas liest, ... das würde reichen, um zur Heiligkeit zu gelangen. Wenn es auch wahr ist, dass ein substantieller Unterschied besteht zwischen der Heiligkeit des Lebens im Göttlichen Willen und der allgemeinen Heiligkeit (die einen menschlichen Willen impliziert, der sich allein, mit Gottes Hilfe, abmühen muss), so bedeutet doch das Leben im Göttlichen Willen nicht, das Alte und Neue Testament, die Lehren und Traditionen der Kirche vergessen zu können, sondern dieser (neue) Weg nimmt alles Vergangene und sublimiert es in exzellenter Form. Die Seele „kämpft“ jedoch nicht mehr mit ihrem eigenen Willen, sondern macht sich den Göttlichen Willen zu eigen und fusioniert ihren Willen mit dem Göttlichen, sodass es nur mehr *ein* Wille ist. Im Buch des Himmels lesen wir, dass es nicht mehr nötig ist, die Leidenschaften „blutig“ unter Kontrolle zu bringen, sondern angesichts des Göttlichen Willens verlieren sie ihre Kraft bzw. kommen gar nicht erst auf, aber die Seele muss aufmerksam sein und das Leben des Göttlichen Willens im Herzen mit Liebesakten aufrechterhalten. Die Gottesmutter war in kontinuierlicher innerer Operation aktiv und tat nicht *einen* Akt aus sich heraus.

So sind auch weiterhin Bemühungen aus Liebe zu Gott und stete ununterbrochene innere Arbeit notwendig; Seelen, die den vorausgehenden Akt beten, aber in objektiven Sünden leben, würden sonst einer frommen Illusion erliegen.

### *3. Der Göttliche Wille ist keine „magische“ Lösung unserer Probleme*

Das Leben im Göttlichen Willen ist zwar in gewisser Weise ein *Allheilmittel* für alle Probleme der Welt und der Kirche und jedes einzelnen, denn innerhalb dieser göttlichen Welt herrscht die wahre Glückseligkeit und ist die Lösung für alle persönlichen und allgemeinen Übel zu finden, aber das geht nicht magisch oder automatisch und nicht durch „*entpersönlichte*“ Prozesse, sondern hängt von unserer freien Mitarbeit ab. Der Göttliche Wille bietet keine magische schnelle Lösung, wie etwa in manchen Köpfen eine magische Vorstellung des Christentums herrscht, dass mit einem Fingerschnipsen gewisse Probleme beseitigt würden.

Der Göttliche Wille ist auch deswegen keine „magische Lösung“, weil man nicht von heute auf morgen in das volle Leben des Göttlichen Willens gelangt, sondern es ist ein Weg, der heute beginnt und im Himmel endet. Sobald einmal gewisse „Basiskoordinaten“ abgesteckt sind, beginnt die innere Arbeit mit der Anwendung des Erlernten und Gelesenen, was von unserem persönlichen Glauben und Einsatz abhängt. Es gibt eine „Reiseroute“ im Göttlichen Willen, und wir müssen Schritt für Schritt alle Räume des großen „Palastes des Göttlichen Willens“ entdecken. Alles muss auf persönlicher Basis und mit Kreativität geschehen (die Akte, Runden,...). Beispiel: Jesus erwartet und hört *mein* „Ich liebe Dich“, das ich heute bei den Rundgängen im Leben Jesu auf seine Worte lege, mit denen Er damals der Volksmenge gepredigt hat.

#### **4. Der Göttliche Wille ist keine elitäre Spiritualität**

oder eine von „Superheiligen“, welche eine hochmütige Einstellung gegen andere rechtfertigen würde oder die anderen von oben herab betrachtet. Beim Leben im Göttlichen Willen gibt es keine Elite, weder äußerlich noch innerlich und es soll keinerlei Art von Hochmut nähren, weil dieses Leben **ganz innerlich** ist. Die Personen, die so leben, wünschen ganz unbekannt zu sein – so wie Jesus, Maria und Luisa ganz demütig waren. Jesus trug Luisa auf, alles so zu tun, als gäbe es auf der Welt nur Gott und uns. Die anderen, deine Frau, deinen Mann, deine Kinder, sollst du IN Jesus sehen, nicht neben Ihm. Meine Kinder IN Jesus zu sehen, heißt, dass ich sie als Geschenk von Jesus schätze, in ihnen Jesus sehe und alles Gute, das ich ihnen tue, gleichsam dem Herrn tue.

#### **5. Der Göttliche Wille darf nie aus der kath. Kirche hinausführen**

Das Leben im Göttlichen Willen darf *nie, aus keinem Grund und in keinem Fall* aus der Kirche und aus der Gemeinschaft mit ihren Dienern oder ihrer heiligen Lehre wegführen. Die Kinder des Göttlichen Willens sind der Kirche ganz ergeben, deren Glieder wir alle sind und die Jesus eingesetzt hat. Wir sind Teil der sichtbaren Kirche. Der Widersacher attackiert die sichtbare Kirche in ihrer Struktur und ihren Institutionen, dem Papsttum und dem Priestertum. Nicht alle, die Teil der sichtbaren Kirche sind, werden gerettet und andererseits können viele, die nicht Teil der sichtbaren Kirche sind, in den Himmel kommen (nach *Lumen Gentium*). Es ist der absolute und unbestreitbare Wille Jesu, dass Er seine Kirche auf gut sichtbare Fundamente gründen wollte, wie es Petrus und die Apostel sind, und Christus wünscht, dass die Seelen in der Kirche leben und sich in ihr heiligen. Die Kinder des Göttlichen Willens dürfen auf keinen Fall die Kirche und ihre Vertreter, die ja Stellvertreter Christi sind, kritisieren, verächtlich machen, über sie urteilen, sondern sollen jede problematische Situation in den Göttlichen Willen tragen. Liegt etwas objektiv Falsches vor (wenn z.B. ein Priester die Wandlungsworte eigenmächtig abändert), dann kann die Seele im Göttlichen Willen als erstes ein „ich liebe Dich“ an den Herrn in das Herz dieses Priesters legen und das Licht des höchsten Fiat für ihn erbitten, zweitens einen Akt der Wiedergutmachung tun, und drittens soll sie unterscheiden und abwägen, ob ein Gespräch mit dem Priester sinnvoll ist, und ggf. zur richtigen Zeit und in rechter Weise mit viel Demut und Liebe (im Stil von Jesus und Maria) mit ihm reden; wenn er nicht auf sie hört, kann sie Zeugen mitnehmen (wie Jesus im Evangelium rät), bzw. zu seiner kirchl. Autorität gehen, dann aber

soll sie schweigen und nicht weiterhin überall kritisieren, so kommt durch den Göttlichen Willen auch mehr Ordnung in die kirchlichen Beziehungen.

#### **6. *Der Göttliche Wille ist kein Quietismus***

Die Kirche hat den Quietismus als Häresie verurteilt, der kurz gesagt behauptet, man müsste sich für die Heiligung nicht anstrengen, weil Gott alles in uns macht. Natürlich ist das Leben im Göttlichen Willen eine große Hilfe gegen die Versuchung des Aktivismus und macht begreiflich, dass der eigentlich Handelnde Gott ist und wir nur Werkzeuge sind. Es ist wohl Gott, der in uns wirkt, aber nicht in passiver Weise, dass Er in mir – ohne mich – handeln würde. Auch wenn unsere Arbeit auf sanfte, friedliche Weise geschehen soll, ist es doch keine Inaktivität, uns in diesem kontinuierlichen Zustand der Einheit mit dem Göttlichen Willen zu halten. Ein Rundgang im Göttlichen Willen etwa ist sicher kein Quietismus, sondern eine ununterbrochene Aktivität, wenn man auch äußerlich nichts davon sehen mag (ähnlich wie bei den klausurierten Personen). Die Operativität des Lebens im Göttlichen Willen ist vor allem spirituell. Wir sollen natürlich nicht selbst alle Probleme lösen wollen, sondern Akte und Runden im Göttlichen Willen tun, damit Gott die Probleme löst.

#### **7. *Der Göttliche Wille ist kein Gnostizismus***

Papst Franziskus hat vor einiger Zeit vor zwei Gefahren gewarnt: dem Pelagianismus und dem Gnostizismus. Die Gnostiker behaupten, es gibt gewisse spezielle Formen der Erkenntnis, und wenn man (als Auserwählter) darin eingeweiht wird, kommt man in engen Kontakt mit der Gottheit; elitäre geistige Kenntnisse sind also beim Gnostizismus wichtig. Jesus sagt zwar oft, das Leben im Göttlichen Willen beginnt mit den Kenntnissen, aber hier sind keine theoretischen Horizonte gemeint, die sich auftun (es ist nicht so, dass wir diese erhabenen Kenntnisse bloß bewundern, dass sich z.B. die Akte bis ins Unendliche vervielfältigen, oder dass die Gottesmutter alle schlechten Akte wiedergutmacht hat usw.), sondern es sind Horizonte des Lebens, die uns antreiben, immer weiter zu wachsen und in diese göttliche Welt einzudringen; es sind eben keine Theorien und reine Gedankenflüge, sondern erwarten unsere persönliche Antwort.

#### **8. *Das Leben im Göttlichen Willen rechtfertigt keine Distanzierung von den üblichen Mitteln der Heiligung***

Wir dürfen die üblichen Mittel zur Heiligung nicht ablehnen. Jesus sagt zwar, dass das Leben im Göttlichen Willen einen höheren Grad der Vereinigung mit Gott bewirken kann als die Hl. Kommunion (abhängig vom der Disposition des Empfängers), aber wir brauchen dennoch die Sakramente, das Gebet... Auch Jesus und Maria dispensierten sich, obwohl sie es nicht nötig gehabt hätten, *nicht* von den Verpflichtungen des jüdischen Gesetzes (Beschneidung, Reinigung, Synagogengang, Wallfahrten...), weil die Zeit dafür noch nicht gekommen war; erst nach der vollbrachten Erlösung waren die Riten des Alten Bundes nicht mehr in Kraft. Wir brauchen die Taufe, weil es nach wie vor die Erbsünde gibt und die Beichte, auch wenn man im Göttlichen Willen vielleicht nicht mehr sündigt; aber die Beichte dient ja ebenfalls zur Heilung von Unvollkommenheiten und Nachlässigkeiten. Und wenn man jetzt im Göttlichen Willen auch auf neue Art betet, heißt das nicht, dass man z.B. das Brevier jetzt anders betet – es bleibt das gleiche Brevier der röm.kath. Kirche – *sondern in Vereinigung mit dem Göttlichen Willen und in Ihm*; die bisherigen Formen können also bleiben (Rosenkranz, Kreuzweg, Novenen,...). Falsch wäre auch die Behauptung: Jeder Akt im Göttlichen Willen ist ein göttlicher Akt, also ist es egal, ob ich z.B. spazieren gehe oder einen Rosenkranz bete, ob ich faste oder etwas genieße... Da gibt es schon einen Unterschied!

#### **9. *Der Göttliche Wille ist keine Lehre, die unverständlich oder unmöglich zu praktizieren wäre***

Sicher sind die Konzepte und Lehren, die Jesus in den Schriften lehrt, sehr anspruchsvoll, aber nicht wegen irgendwelcher gnostischen oder elitären Absonderlichkeiten; man kann jedoch nicht z.B. vom ewigen unendlichen Wert eines Aktes sprechen, wenn die Zuhörer nicht einmal wissen, was ein menschlicher Akt ist, es muss also für die Vermittlung ein Mindestmaß von Basisgrundlagen geben.

Auch in den Marienerscheinungen der letzten ca. 200 Jahre, beginnend bei La Salette (wo die Gottesmutter nur Morgen- und Abendgebet, Sonntagsgottesdienst verlangte und sagte, die Menschen sollen nicht fluchen) sehen wir eine gewisse Weiterentwicklung über Lourdes, Fatima, usw. Der Herr hat also die gesamte Kirche und die christliche Lebenspraxis der Gläubigen graduell auf die Lehren des Göttlichen Willens vorbereitet.

Jesus hat wie ein Lehrer Luisa schrittweise in immer höhere Dinge eingeführt, und auch wir sollen das Buch des Himmels in einer bestimmten Ordnung lesen und nicht übereilt vorgehen oder Nötiges überspringen. Das BDH hat gewisse Strukturen und gleicht irgendwie einem Schulsystem mit Grundschule, Mittelschule, Hochschule.

**10. Auf den Göttlichen Willen trifft NICHT zu: „Es gibt nichts Neues unter der Sonne“ (Koh. 1,9)**

**Auch wenn die Lehre des Göttlichen Willens in der Substanz grundlegend schon in der hl. Schrift, der Tradition, im Lehramt und im Leben der Kirche und der Heiligen verankert ist**, ja sogar Teil der Quintessenz des Lebens und des Daseinsgrunds der Kirche ausmacht (*weil das Leben im Göttlichen Willen die maximale Vereinigung mit Gott und das höchste Glück auch schon auf der Erde mit sich bringt, was ureigene Anliegen der Kirche sind*), **stellt sie doch einen realen Fortschritt bezüglich der Kenntnis und Erfüllung des gesamten Heilsplanes mit der Menschheit und mit der Geschichte dar und enthält gewisse Offenbarungen, die neu sind.** Der Herr selbst sagte ja zu Luisa, dass Er ihr Dinge mitgeteilt habe, die Er bis jetzt (im engen, spezifischen Sinn) niemandem geoffenbart hat, und sie in keinem Buch das findet, was Er ihr über seinen Willen verkündet hat. – Wir entnehmen z.B. aus dem Buch Genesis, dass Adam und Eva in der Urgerechtigkeit waren, aber es steht nicht explizit, worin diese bestand: Es war zuvor einfach nicht bekannt, dass die Urgerechtigkeit jenes göttliche Leben der Vereinigung mit dem Göttlichen Willen umfasste, und dass die Tragödie der Ursünde im Bruch des menschlichen mit dem Göttlichen Willen bestand. Auch das Konzept der Sünde war zwar bekannt, aber es geht aus der hl. Schrift nicht hervor, dass unsere Stammeltern mit der Sünde die Fähigkeit verloren haben, alle ihre menschlichen Akte, die bewussten und unbewussten, die willentlich und unwillentlichen, in göttliche Akte umzuwandeln, oder dass z.B. ein Atemzug oder Herzschlag von uns vor Gott ein ewiger und unendlicher Akt ist, oder was der Unterschied zwischen dem *Tun* und dem *Leben* im Göttlichen Willen ist. Wie gewisse Dogmen oder Formulierungen (Begriffe wie Unbefleckte Empfängnis, Dreifaltigkeit, usw.) nicht explizit in der Bibel enthalten sind, so stellt auch das Buch des Himmels *keine neue Offenbarung*, aber eine Weiter-Entfaltung der öffentlichen Offenbarung Jesu, der Hl. Schrift dar.